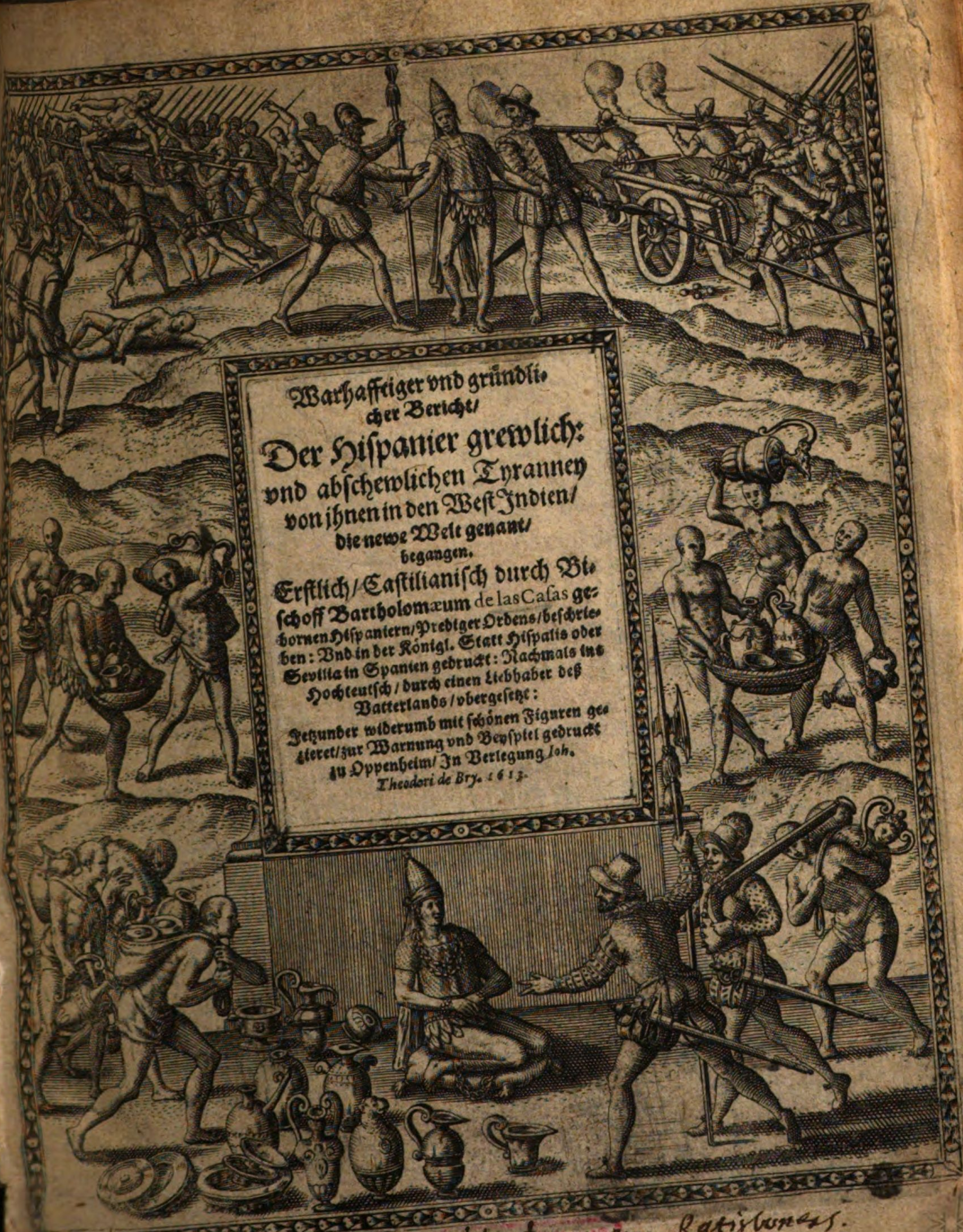
Hist. 1296.

SBR 069027397629



Warhaffeiger vnd gründli-
cher Bericht/

Der Hiſpanier grewlich:
vnd abſchewlichen Tyranney
von jhnen in den Weſt Indien/
die newe Welt genant/
begangen.

Erſtlich/Caſtilianiſch durch Bi-
ſchoff Bartholomæum de las Caſas ge-
bornen Hiſpaniern/Prediger Ordens/beſchrie-
ben: Vnd in der Königl. Statt Hiſpalis oder
Sevilla in Spanien gedruckt: Nachmals ins
Hochteutſch/durch einen Liebhaber deß
Vatterlands/vbergeſetzt:
Jetzunder widerumb mit ſchönen Figuren ge-
zieret/zur Warnung vnd Beyſpiel gedruckt
zu Oppenheim/ In Verlegung Joh.
Theodori de Bry. 1613.

Christophori Sigismundi Donaveri Ratisbonensis.
1630.

An den Leſer.

DEß Herꝛn Vrtheil ſeynd grundlos / vnd vnmöglich / weder den Engeln im Himmel / noch den Menſchen auff Erden zuerforſchen. Jn dieſem Büchlein / lieber Leſer / werden viel Million Menſchen angezeigt / ſo die Hiſpanier in Jndien oder newen Welt vmbgebracht / vnd glaub ich kaum / daß ſo viel Hiſpanier / ſind der Zeit / do die Gothen / jhre erſte Eltern / Hiſpanien eingenommen / oder von der Zeit an / do jhre andere Eltern / die Saracener / das meiſte Theil von den Gothen erwürget vnd verjaget haben / geweſen ſeyn / als viel arme Seelen in den Niderländiſchen Jndien von jhnen auff allerley Weiß vnd Art / als die vnmenſchliche Wüterey ſelbſt erdencken oder gedencken möchte / hingeriſſen vnd vertilget worden ſeynd.

Spanier von den Gothen vnd Saracenen herkommen.

Sie haben / kurtz zu melden / mehr Lands verderbt / als groß die Chriſtenheit jetzt drey mal iſt. Die Marter vnd Pein von jhnen erdacht / vnd den armen Leuten angeleget / auch die Vntrew vnd Boßheit von jhnen begangen / ſind ſo vberſchwencklich groß / daß auch vnſere Nachkommen ſchwerlich werden glauben können / daß ein ſo wüſt / grewlich / vnd vnmenſchlich Volck der Erdboden ſolte getragen vnd geduldet haben / wo wir es nicht zum Theil ſelbſt geſehen / vnd erfahren hetten.

Spanier haben ſehr groſſe Länder in Jndien verwüſtet.

Spaniſche Tyranney vnd Vntrew vnglaublich.

Jch muß es bekennen / daß ich dieſer Nation / in gemein / wegen jhres vnverträglichen Stoltz vnd Hoffart nicht hold geweſen bin / wiewol ich etliche fürtreffliche Perſonen auß jhnen zuloben zu ehren vnd zu lieben / nicht an mir manglen laſſen. Aber Gott weiß /

Spaniſcher Stoltz vnd Hoffart vnverträglich.

Autor dieſes Büchleins ein Spanier/ hefftig wider die Spanier

daß/ wo ich von jhnen ſchreib/ daſſelbig auß keinem Neyd geſchicht/ in Betrachtung/ daß/ der dieſes Büchlein anfänglich gemacht/ von Geburt ein Hiſpanier/ viel hefftiger vnd herber iſt/ als ich bin.

Zwo Vrſachen dieſer Vorrede:

Zu dieſer Vorrede aber/ welche ich an alle Provintzen der Niderlande gerichtet/ haben mich zwo Vrſachen bewogen: Die
1. erſte/ daß ſie doch einmal von jhrem tieffen Schlaff auffwachen/ vnd ſich auffmuntern/ auch anfangen möchten/ an Gottes Vrtheil vnd Gericht zugedencken/ vnd von jhren Sünden vnd Laſtern
2. ablaſſen: Die andere/ daß ſie fleiſſiger betrachten wolten/ mit was für einem Feinde ſie zuthun haben/ vnd daß ſie gleich/ wie auff einer Tafel/ für jhnen abgemahlet ſehen/ was jhr Thun für einen Außgang erreichen werde/ ſo ſie durch jhre Nachläſſigkeit/ Zancken/ Widerwillen/ Spaltung vnd Zwytracht/ jhren Feinden gleich Thür vnd Thor weit auffmachen werden/ vnd was ſie als dann zugewarten haben.

Vngleich einbilden vnd Gründe der Niderländer wegen jhres Kriegs mit Spanien.

Der meiſte Hauff gründet jhre Hoffnung auff jhre gute Sach/ vnd ſchlieſſen/ weil Gott gerecht iſt/ werde er auch einer gerechten Sach/ Sieg/ Heyl vnd einen glücklichen Außgang geben/ vnd werde alle boßhafftige zu ſchanden machen. Alſo ſchloſſen auch deß gedultigen Jobs Freunde: Weil er geplaget ward/ müſte er böß ſeyn/ vnd es verdient haben. Dieſer Beweiß iſt von einer Regel genommen/ welche die Natur in vnſere Hertzen eingebildet hat: Gott ſtrafft das vbel/ vnd belohnet durch ſeine Barmhertzigkeit das gute. Derhalben ſagten auch vor Zeiten die in der Jnſel Malta/ daß die Göttliche Raach den heiligen Apoſtel Paulum nicht vngeſtrafft ließ/ dann ob er gleich einem gefährlichen Schiffbruch entgangen/ ſo hieng ſich nun die vergiffte Natter oder Schlang/ zur Raach/ an ſeine Hand.

Mißbrauch vnd falſcher Schluß auß obgeſatzter Regel. Gott ſtrafft nit allein die böſen/ ſon-

Wiewol nun dieſe Regel warhafftig vnd recht iſt/ ſo betriegen doch damit viel ſich ſelbſten/ vnd auff mancherley Weiß. Denn ſie ſchlieſſen darauß/ daß Gott nur vber die Böſen vnd Gottloſen Trübſal vnd Vnglück kommen laſſe: Da er doch bißweilen zugleich die frommen vnd Gottsförchtigen züchtiget/ als Job/ die Prophe-

Propheten / die Märtyrer / vnd auch ſeinen lieben Sohn Jeſum Chriſtum vnſern Seligmacher ſelbſt. Vnd geſchicht dieſes vnſer Fleiſch zu tödten / vnd den Geiſt anderer Leut / ſo recht thun / zu ſtärcken vnd zu mehren. Betreffend aber ſeinen lieben Sohn / vnſern einigen Erlöſer / iſt ſolcher vnſerer Sünden halben / die er auff ſich genommen vnd verſöhnet hat / geſchlagen vñ geplagt worden.

dern züchtiget auch die Frommen.

Etliche halten vnd ſchlieſſen / Gott gebe nicht zu / daß das böſe lang vngeſtrafft bleibe / wiewol er offt lang verzeucht vnd gedult trägt / ob wir vns beſſern vnd bekehren wolten: Aber entlich wirt ſeine Langmütigkeit in geſtrenge Gerechtigkeit verwandelt.

Viel ſagen / es ſey vnmöglich / daß die böſen in einer vngerechten böſen Sach können vberhand nemmen vnd Glück haben. Aber das Widerſpiel ſehen vñ erfahrẽ wir täglich. Deñ das iſt gewiß / dz der Türcken Sieg / vnd einreiſſend wachſen / wider die Chriſtẽ / keinen Grund hat / denn es ein lauter Gewalt vnd Tyranney iſt. Der Chriſten Sünde zwar / vnd ſonderlich die groſſen Mißbräuch wider den rechten Gottesdienſt / verurſachen wol ſolche Straffen / aber doch muß man bekennen / daß die Chriſten ſie folgen vnd vertheidigen was für Jrꝛthumb in der Lehr ſie wollen / dannoch nicht ſo weit von der Warheit / als die Türcken in jhrem Wahn abweichẽ. Gleichwol ſehen wir / was für ſchöne Land vnd Leut der Türck in wenig Jahren / der Chriſtenheit entzogen / vnd in ſeine Gewalt gebracht hat. Ja / das noch mehr iſt / ehe der Türcken Namen bekant geweſen / bald nach deß Machomets Zeiten / haben die Saracener / wie ein Sündflut / erſtlich Egypten / hernach gantz Africam auffgefreſſen / in welcher ſie den Chriſtlichen Glauben gar außgetilget / haben auch gantz Hiſpanien eingenommen / vnd weiter fortfahrende / ſich in Aquitania biß an das Waſſer Ligeris gelagert. Damals hatte es ein ſolchs anſehen / ſie würden den Reſt in Franckreich bald gar auffreiben / vnd hernach die gantze Chriſtenheit vnter jhr Joch vnd Dienſtbarkeit bringen / wo nicht Gott den groſſen Fürſten vnd Helden auß Brabant / Carolum mit dem Zunamen Martellum / erwecket hette / der diß Vnzifer zertrennet / verjagt / vnd biß vber das Pyreneiſche Gebirge zu rück getrieben hat.

Türckenſieg vnd Auffnemen woher.

Gott ſtewret den Türcken bißweilen wunderbarlich.

Heimſuchung deß Jüdiſchen Volcks/ durch Sennaherib.

So wir nun Bibliſche Exempel für vns nemmen wollen/ welcher Beweiß von den Propheten klar dargethan wirt/ ſehen wir/ daß bey Zeiten deß Königs Ezechias/ ob wol die Statt Jeruſalem nicht erobert wurde/ doch alle andere Flecken vnd Stätte in deß Feindes Hand kamen / deßgleichen das flache Land verwüſtet wurde/ vnd blieb dem König vnd den Fürſten in Judea nichts vbrigs/ als die bloſſen Mawren zu Jeruſalem : Vnd wiewol GOTT wunderbarlicher Weiß deß Königs Sennaherib Heer ſchluge/ vnd der König ſelbſt in ſeines Götzen Hauß von ſeinen eignen Söhnen müſt vmbgebracht werden/ nichts deſto weniger muſte das Volck Gottes viel leyden/ vnd ſehen daß der Feind das Land jnnen hette/ vnd das arme Volck eben das außſtehen/ was wir auch leyder/ vnd je länger je mehr/ als vns lieb iſt/ erfahren/ nemlich/ welcher Geſtalt ein Feind/ der mit gewapneter Hand in ein Land kom̃t/ haußhelt.

Trangſal der Jüden vnter Nabuchodonoſor.

Deß Königs Nabuchodonoſors Sieg ſind viel gröſſer geweſen: Dann er die Statt Jeruſalem erobert/ geplündert vnd verbremet hat / ja auch deß heiligen Tempels nicht geſchonet/ die König/ Prieſter vnd Fürſten gefangen/ eins Theils erwürget/ den andern die Augen außgeſtochen / vnd in Ketten geſchmidet/ auch die belagerte dahin gedrungen/ daß ſie jhren eigenen Miſt vnd Kinder haben eſſen müſſen.

Tyrannen ſind Werckzeug Gottes Zorns.

Wer iſt aber nun / der Gott darumb als vngerecht ſtraffen könne/ weil ſolche Tyrannen/ die Axt in deß HErrn Hand/ ſo ſeine Vrtheil außrichten/ genent werden? Vnd gleichwol ſehen wir/ daß die / ſo eine beſſere Sach haben/ geplündert/ ermordt/ vnd durch die Gottloſen erwürgt werdē/ welchs doch Gott durch ſie/ als Werckzeug/ außrichtet. Denn er ſagt: Verflucht ſey der/ ſo deß HErrn Werck nachläſſig vollbringet. Vnd redet die H. Schrifft ſolches von dergleichen Dienern vnd Werckzeugen deß Zorns Gottes.

Spaniſch Recht oder Sprüche an Indien.

In dieſem Büchlein/ deß Biſchoffs *Bartholomæi de las Caſas*, haben wir deſſen ein klar Exempel. Denn was für Recht oder Sprüche haben doch die Hiſpanier zu den Indianern: Als daß jhnen ſolchs Land der Papſt geſchencket hat? Ich wil aber andere

laſſen

laſſen vrtheilen/ was für Gerechtigkeit er daran habe. Denn ob es im gebühre oder nicht/ die Königreiche der Welt außzutheilen vnd zuverſchencken/ zweiffelt man noch gar ſehr daran. Es ſey nun gleich/ daß ſie dazu recht haben ſollen: Iſt es aber billich vnd der Vernunfft gemäß/ daß ſie bey Nacht in das Land zuſchreyen pflegen: Es ſey ein Gott/ ein Papſt vnd ein König in Caſtilien/ welcher dieſer Länder Herꝛ ſey/ vnd flugs darauff zwölff/ fünzehen/ ja wol zwantzig Million armer vernunfftiger Creaturn/ jämmerlich vmbbringen/ welche gleich ſo wol/ als wir/ nach dem Ebenbilde Gottes erſchaffen ſeynd.

Spaniſcher Proceß gegen den Indianern.

Allda ſehe ich/ wie im Anfang gemeldt/ einen vnerforſchlichen Abgrund der Vrtheil Gottes. Denn da iſt leicht/ vnd wie nichts zuſagen/ daß die Gottloſen vnd böſen/ andere die frömmer beſſer/ als ſie ſeyn/ plagen vnd martern/ wie denn ſolches außgeführt worden. Aber ein gantz Volck/ ja vnzehliche Seelen/ ſo jammerlich/ vnd wie es ſcheinet/ ohne alle Vrſach/ ſehen außgetilget werden/ das iſt/ welches viel verſtürtzt macht/ ſo ſie ſolche Sachen nach der Regel der Vernunfft außführen wöllen.

Vrtheil Gottes vnerforſchlich.

Vernunfft vrtheilt nicht recht von Gottes Vrtheiln.

Wir haben gleichwol in der Biblia/ wo nicht durchauß gleichmäſſige Exempel/ jedoch die ſich nahe darzu vergleichen.

Bibliſche Exempel Göttlicher vnergründlicher Vrtheil:

Es wirt gemeldet von der Außrottung deß Königs Sihon:
Zu der Zeit/ gewonnen wir alle ſeine Stätte/ vnd verbanneten alle 1.
Stätte/ beyde Männer/ Weiber vnd Kinder/ vnd lieſſen niemand
vberbleiben. Deßgleichen wirt geſagt von dem König Og zu Ba- 2.
ſan. Moſes daß er ſolchs beſtettige/ gibt Joſue Befelch/ daß er mit 3.
allen Königen/ da er durchziehe/ alſo vmbgehen ſol/ wie er geſehen
hab/ daß dieſen zweyen Königen widerfahrē ſey. So man Vrſach
dieſes fraget/ muß einer ſich darüber entſetzen/ vnd verſtummen.
Wenn Menſchen bedencken wollen/ das Exempel deß Kö-
nigs Saul/ daß er von Gott verworffen wirt/ darumb daß er A- 4.
malek nit gar verbannet/ vnd etliche bey Leben gelaſſen: Deßglei-
chen etlich feiſt gemäſtet Vieh zum Opffer behalten. Solches ſo
es Menſchliche Vernunfft betrachtet/ ſchleuſt ſie bald anders/
als

Der Vernunfft vnd Gottes Vrteil vngleich.

als Gott ſein Vrtheil drüber fällen thut. Denn ſpricht ſie: Iſt nicht das billich zu loben / vnd eine herꝛliche That / daß ein König dem andern das Leben frieſte? Daß ein Iſraeliter das beſte Viehe dem GOTT Iſrael zum Opffer behalte? Aber GOtt läſt durch den Propheten Samuel viel anders vrtheilen: Es gefalle jhm Gehorſam beſſer / als das Opffer. Denn Gott hatte zuvor beydes befohlen / daß zugleich die Cananitter vnd Amalekiter ſolten außgerottet werden. Derhalben hette man jhm ſtracks gehorchen ſollen: Weil es aber nicht geſchehen / ſeyn die Cananiter dem Volck Iſrael in jhren Augen zum Dorn worden / vnd der Amalekiter König / ob er gleich von dem Propheten Samuel hat müſſen getödtet werden / ſo iſt jedoch dem König Saul ſolcher Vngehorſam / ſamt ſeinem gantzen Königlichen Stam / zum Vntergang gerathen.

Hiebey könte man viel Vrtheil GOttes / die der Menſchlichen Vernunfft gar zu ſtreng ſcheinen / erzehlen / weil aber ſolche von Gott gefället werden / ſeyn ſie gerecht. Moſes ſagt im 5. Buch am 9. Cap. Wenn nun der HERR dein GOTT / ſie außgeſtoſſen hat für dir her / ſo ſprich nicht in deinem Hertzen / der HERR hat mich herein geführt / das Land einzunemmen / vmb meiner Gerechtigkeit willen / ſo doch der HErꝛ dieſe Heyden vertreibt für dir her / von wegen jhres Gottloſen Weſens / denn du komſt nicht herein / jhr Land einzunemmen / vmb deiner Gerechtigkeit / vnd deines auffrichtigen Hertzens willen / ſondern der HErꝛ dein GOtt vertreibet dieſe Heyden vmb jhres Gottloſen Weſens willen / daß er das Wort halte / das der HErꝛ geſchworen hat / deinen Vättern / Abraham / Iſaac vnd Jacob.

Gerecht Vrtheil Gottes ein Vrſach vieler Völcker Vntergangs.

Es iſt war / gleich wie man bey dem hellen Sonnenſchein alle Ding beſſer erkennen mag / alſo werden in der H. Schrifft allewege die Vrſachen / warumb es geſchehen / gemeldet. Aber im andern / als daß vnter den Heyden viel Völcker einander verderbet haben / vnd endlich der grewlichen abſchewlichen Exempel / in dieſem Buch begriffen / kan man nicht einzehliche Vrſachen anzeigen / denn allein daß die Vrtheil GOttes nicht zuergründen ſeyn / vnd

weil

weil er es alſo verhängt vnd zugibt/geſchicht es nicht vnrecht. Aber darumb ſeyn die Hiſpanier/ als dieſer Straff Werckzeug nicht entſchuldiget: So wenig als Pilatus zuentſchuldigen iſt/ daß er vnſern Erlöſer vervrtheilt hatte/oder Annas vnd Caiphas/ die jhn biß in Todt verfolget/ ob es wol Gottes Rath alſo war/ vnd alles durch ſeinen Willen geſchahe. Denn Gott ſagt alſo von den Gottloſen/ die er die Frommen zuſtraffen gebraucht/ welche er durch dieſe Mittel probiert/die Gottloſen aber/wegẽ jhrer Sünde gar verſtöſſet: O weh Aſſur/ der meines Grimmes Stecke iſt. Ich wil jhn ſenden wider ein Heuchelvolck/ vnd jhm Befehl thun/ wider das Volck meines Zorns/ daß ers beraube vnd außtheile/ vnd zutrette es/ wie Koth auff der Gaſſen/ wiewol ers nit ſo meynet/vnd ſein Hertz nicht ſo dencket/ſondern ſein Hertz ſtehet zuvertilgen/ vnd außzurotten nit wenig Völcker/denn er ſpricht: Sind meine Fürſten nicht allzumal Könige? Iſt Calno nicht wie Charchemis? Iſt Hamath nicht wie Arpad? Iſt nicht Samaria wie Damaſcus? Wie meine Hand funden hat/die Königreiche der Götzen/ſo doch jhre Götzen ſtärcker waren/denn die zu Jeruſalem vnd Samarie ſind. Solte ich nicht Jeruſalem thun vnd jhren Götzen/wie ich Samarie vnd jhren Götzen gethan habe? Wann aber der HErr alle ſeine Werck außgerichtet hat/auff dem Berge Sion/vnd zu Jeruſalem/wil ich heimſuchen die Frucht deß hochmütigen Königs zu Aſſyrien/ vnd die Pracht ſeiner hoffertigen Augen/drumb daß er ſpricht/ ich habs durch meiner Hand Krafft außgericht/vnd durch meine Weißheit: Deñ ich bin klug/ich habe die Länder anders getheilt/vnd jhr Einkommen geraubet/vnd wie eine mächtiger die Einwohner zu Boden geworffen/ vnd meine Hand hat funden die Völcker/wie ein Vogelneſt/ daß ich hab alle Land zuſammen geworffen/ wie man Eyer auffrafft/die verlaſſen ſind/da niemand eine Feder regt/ oder den Schnabel auffſperret oder ziſchert. Mag ſich auch ein Art rühmen/wider den der damit hawet/oder ein Sege trotzen/wider den ſo ſie zeucht? Wie der rühmen kan/ der den Stecken führet vnd hebt/vnd führet jhn ſo leicht/

Tyrannen/ welche Gott als Werckzeug ſeiner Straff gebraucht/nicht entſchuldiget.

Wie Gott die Tyrannen zur Execution ſeiner Vrtheil gebraucht.

als were er kein Holtz. Derhalben/ wann gleich die Gottloſen ein zeitlang vberhand haben/ láſſet doch Gott jhre Vbelthat vnd Tyranney nicht vngeſtrafft.

Gott ſtraffe endlich die Tyrannen.

Warumb Gott fromme vnd böſe durch Tyrannen heimſuchet.

Warum̃ der Sieg nit allewege auff der guten Sachen Seiten iſt.

Weil nun Gottes Vrtheil alſo geſchaffen ſind/ daß er die böſen durch andere böſe Leut ſtraffe/ wiewol jhr Boßheit nit ſo groß/ als der andern iſt/ vnd die frommen werden auch durch Tyrannen vnd Blutdürſtige gezüchtiget. Sol man aber derwegen gar nicht ſchlieſſen/ daß wir die vberhand vnd Sieg wider vnſere Feinde haben werden/ weil wir ein beſſere Sach als ſie haben. Denn wir mit gnug Laſtern vnd Sünden befleckt ſeynd/ vnd Gott Vrſach gnug zuſtraffen geben.

Zween Mángel bey den Niderländiſchen Kirchen.

Derhalben wie ich im Anfang geſetzt/ ſo ſeynd/ meines Erachtens/ zwey Ding in dieſem Niderland/ darob ſich billich zuverwundern iſt. Eines daß wir meynen/ vnd vns darauff verlaſſen/ das vnſerer Freyheit Verteydigung eine gute Sach ſey/ vnd gedencken vnter deß gar nit an vns ſelbſt/ denn wir gleich das beginnen/ welches der Prophet denen von Sodoma fürhelt/ ſihe/ das war deiner Schweſter Sodom Miſſethat/ Hoffart vnd alles vollauff vnd guter Friede/ den ſie vnd jhre Töchter hatten: Aber den armen vnd dörfftigen halffen ſie nit/ ſondern waren ſtoltz/ vnd theten Grewel für mir/ darumb ich ſie auch weggethan habe/ da ich anfieng darein zuſehen/ vnd als wenn wir einen Bund mit dem Todt gemacht hetten/ alſo förchten wir vns nicht für dem Gericht Gottes. So man die erſte Tafel der zehen Gebott betrachten wil/ würde man befinden/ daß groſſe Mißbräuch deß Gottesdienſts eingeriſſen ſind. Aber do iſt niemand der ſolche zuendern ſich wil einlaſſen/ ſondern wolten viellieber/ daß Gottes auffs wenigſte eine Zeitlang gar nit gedacht würde/ vnd ſeynd gleich den krancken/ die von keiner Artzney hören wollen/ oder den Kindern/ welche wolten/ weil ſie Kinder ſeynd/ daß keine Ruthe im Wald wüchſe. Andere nennen ſich Reformirte/ aber der gröſte Hauff vnter jhnen/ ſeynd nur mit dem Maul ſolche/ denn deß Weins vnd Seytenſpiel/ wie der Prophet ſagt/ findet man gleich ſo wol/ wie zuvor bey jhrem Wolle-

Mißbrauch deß Gottesdienſtes in Niderlanden.

Ergerlich Leben der Reformirten in Niderlanden.

Wolleben / vnd fragen ſie nicht ſehr viel nach den zerſchlagenen Hertzen Joſephs.

Eigenwitzigkeit vñ Neid vnter den Niderländern.

Das ander iſt / daß faſt alle durchauß nur auff jhren eignen Nutz ſehen/niemand fragt nach dem gemeinen Gut/als nur etwas zutadeln vnd nicht zuhelffen. Der Neid iſt bey vielen tieff eingewurtzelt. Vnd daß wunderlich iſt/ſo ſind viel/die zuvor der Hiſpanier Laſt vnd Vnbillichkeit wol empfunden haben / aber/als wann alles vergeſſen/ſind ſie willig mit jhnen ſich zuvertragen / nur weil ſie hoffen/daß es mit jren Bundsverwandten Schaden vnd Verderben geſchehe / geſchicht aber in der Warheit / mit deß gantzen Lands Vntergang.

Niderländiſche Verträge mit den Spaniern ſchädlich.

Nutz dieſer Hiſtorien.

Daß wir nun ſolche/ gleich als auff einer Tafel/jhres Feindes Art vnd Natur/ jhren Fürſatz / Gewonheit vnd Weiß/gleichſam abgemahlet ſehen können/ mögen ſie dieſe warhafftige Hiſtoria leſen/ſo ein geborner Hiſpanier gemacht hat / darauß ſie lernen mögen / nicht was ſie bißhero im Niderlande geſtifftet / ſondern das/wo jhnen Gott nicht geſtewret vnd gewehret hette / ſie ſchon langſt zum Ende/wie ſie es jhnen fürgeſetzt/gebracht hetten.

Vermanung den Spaniern ſtarcken Widerſtand zuthun.

Verhoff alſo / alle ehrliche Leut werden ſich wol bedencken/ jhr Leben beſſern vnd getroſt zuſammen ſetzen/ nit allein mit Worten/ſondern vielmehr mit der That einem ſo hochmühtigen / ſtoltzen vnleidlichen Feind Widerſtand zuthun.

Lob dieſer Hiſtorien.

Vnd darff es anderer Warnung vnd Vermanung gar nichts/als was der Autor dieſes Büchleins ſelbſt andeutet. Derhalben bitt ich/wollets mit Fleiß leſen / denn ein ſolcher Scribent es wol werth iſt / vnd hoch zuloben / daß er ſich wider ſeine eigne Landsleut/jhren ſtoltzen vnd hohen Muth zulegen/ hat ſetzen dörffen. Vnd mögen wir wol Gott dancken/daß er vns ſolche Lehrer ſchickt/die vns erjnnern/ was vns zu dieſer erbärmlichen / trübſeligen Zeit zuthun ſey / in guter Hoffnung / ſo wir es an vns nicht werden mangeln laſſen / er werde vns auch endlich frölich erlöſen.

Vrſach/ warumb dieſes Büchlein geſchrieben worden.

Spaniſche Hiſtorien verwunderlich vnd faſt vnglaublich.

ES iſt alles das / was ſich in India zugetragen hat / nach dem ſolches Land wunderlicher Weiß vns kund worden / vnd die Hiſpanier erſtlich hieinkommen ſind / biß auff dieſen Tag / dermaſſen wunderſeltzam / daß es denen / ſo es nicht ſelbſt geſehen / faſt vnglaublich iſt / vnd läſſet ſich anſehen / als wolten ſolche Sachen alles anders / was ſich für langen Jahren in der Welt zugetragen vnd verloffen hat / wie groß vnd wichtig auch daſſelbe geweſen / gleich vertunckeln vnd in Vergeſſen bringen. Vnter dieſen Sachen werden auch begriffen / das Schlachten vnd Würgen vieler vnzehlicher vnſchuldiger Leute / Verwüſtung der Stätte / Länder vnd Königreicher / vnd von den Hiſpaniern begangen / auch andere jhre abſchewliche Thaten.

Was in dieſer Hiſtorien fürnemlich verzeichnet.

Wer der Autor dieſer Hiſtorien.

Welche / nach dem ſie vom Biſchoff Bartholomæo de las Caſas oder Caſaus, (der / als er an Spaniſchen Hof kommen / auß einem Mönche / Prediger Ordens / zum Biſchoff in der Statt Chiapa in Hiſpanien worden) vielen erzehlt worden ſeynd / denn er / als der es ſelbſt alles erfahren / vnd geſehen / dem Keyſer davon Bericht zuthun darzu gefordert. Weil nu die jenigen / ſo jhn gehöret / gleich vber ſo newen vnerhörten Sachen verſtürtzet worden / haben ſie bey jhm nicht abgelaſſen anzuhalten / kürtzlich ſolche / vnd ſonderlich was ſich am newlichſten hat zugetragen / auffs Papyr zubringen / welches er jhnen zugefallen geweſen.

Mit was Gelegenheit der Spaniſche Biſchoff dieſe Hiſtori beſchrieben.

Vrſach / warũ dieſe Hiſtori geſchrieben vnd in Druck gegeben worden.

Als er aber etlich Jar hernach viel geſehen / die kein Mitleyden noch Menſchlich Hertz mehr im Leib hatten / ſondern durch den Geitz vnd Hoffart beſeſſen / alle Freundlichkeit weg geleget / vñ durch jre verfluchte Werck in einen verkehrten Sinn gerathen waren / auch nit daran genügig / was ſie für Büberey vnd Vbels in der Verderbung der newen Welt / zuvor getrieben / ſondern dem König anlagen / daß er jhnen erlaubete / noch einmal eine Reiß dahin fürzunemmen / do ſie es noch ärger / (ſo anders ſolches möglich were /) machen wolten: Hat er beſchloſſen / dieſe kurtze Verzeichnüß / damals dem Printzen in Hiſpanien / vnſerm Herrn / zuvberreichen / damit ſeine Hoheit dahin trachtete / auff daß dieſen Tyrannen jhr Sache abgeſchlagen wurde / derhalben hat er es drucken laſſen / iſt Anno 1552. in der Königlichen Hauptſtatt Sevilla getruckt worden. Auff daß ſeine Hoheit deſto lieber leſe / vnd diß iſt kürtzlich die Vrſach / warumb diß Büchlein iſt geſchrieben worden.

Vorrede

Vorrede
Biſchoffs Barholomæi de las Caſas oder Caſaus,
An den
Durchleuchtigſten vnd Großmächtigſten Herꝛn/Herꝛn Philippum/Printzen in Hiſpanien/ꝛc.

DVrchleuchtigſter vnd Großmächtigſter Herꝛ/Weil GOtt auß ſonderlichem Rath vnd Fürſorge dem Menſchlichen Geſchlecht zum beſten/in dieſer Welt geordnet hat/ daß vber die Länder vnd Königreiche Könige vnd Fürſten regiren ſollen/die gleich als Hirten vnd Vätter der Völcker/wie ſie Homerus nennet/vnd derhalben die Edleſten vnd Fürnemſten in der Regierung ſeynd. Hat man billich an der Könige guten Willen/jederman recht widerfahren zulaſſen/nicht zuzweiffeln/vnd ſo daran Mangel erſcheinet/oder auch Gewalt geſchicht/vnd Vbel darauß erfolget iſt/deſſen/daß ſolchem nicht geſtewret wirt/diß die einige Vrſach/daß ſolches für die Könige nicht gebracht/noch ſie deſſen bericht werden. Denn ſo ſie es alles erfahren ſolten/würden ſie es gewiß an jhren Fleiß vnd Willen/alles böſes zuwenden/nit erwinden laſſen. Solches hat auch die heilige Schrifft zuverſtehen geben wollen/do man in Sprüchen Salomonis alſo liſet: Ein König der auff dem Stuel ſitzt zurichten/zuſtrewet alles arge mit ſeinen Augen: Denn eines Königs angeborne vnd eingepflantzte Tugend/allein gnugſam anzeigt/daß nur eines Vbels/ſo ſeinem Reich vberläſtig/bericht vnd Erkantnüß gnugſam ſey/ſolchem zuſtewren vnd zuwehren/vnd auch nicht einen Augenblick lang/ſo es müglich/ſolches zu gedulten.

Könige ſind als Hirten vnd Vätter/ deß Volcks von Gott verordnet.

Warumb die hohe Obrigkeit dem Vbel nicht jederzeit ſtewret.

Weil dann Großmächtiger Herꝛ/ich bey mir wol bedacht vnd erwogen hab/alles Vbel/Schaden vnd Vnglück (dergleichen vnd gröſſer nicht zugedencken/noch jhme ein Menſch einbilden kan/daß jemals geſche-

Spaniſche Tyranney in Indien mit Gedancken vnbegreifflich.

ſchehen/)ſo in ſo groſſen Königreichen (oder rechter zuſagen) in dieſer groſſen weiten newen Welt der Indien/ welche Gott vnd ſeine Kirche den Königen auß Caſtilia befohlen vnd vbergeben hat/ſolche zuregieren vnd zubekehren/damit dieſelbigen vnter jhrem Schutz/geiſtlich vnd leiblich in Auffnemmen kommen möchte/fürgangen.

Autor hat die Spaniſche Tyranney in India ſelbſt geſehen.

Als ich nun vber die fünfftzig Jahr meines Alters/viel erfahren/vnd dieſen Jammer bezeuget/vnd jhme nachgedacht/welchen ich auch/als ich in denſelben Ländern geweſen/ſelb geſehen/deren zum Theil ewer Hoheit Bericht geſchehen/dadurch ſie billich bewogen/bey jhrem Herrn Vatter anzuhalten/daß ſie nicht zugebe noch bewillige/ſonderlich denen Tyrannen/ſo jhrer Majeſtät newer Länder Suchung/wie ſie es nennen/einbilden/vnd jhnen ſolche Suchung zuerlauben begeren/die auch/wo ferne jhnen ſolches nicht gewehret wirt/ ſich derſelben zuvnterſtehen nicht vnterlaſſen werden.

Warumb die Suchung newer Länder/den Spaniern nicht wider zubewilligen.

Denn ſolche Suchungen an jhnen ſelbſt/wider die friedliche Indianer/ſo ein demütig/gütig Volck iſt/vnd keinem Menſchen nichts Leyds thut/fürgenommen/ vnbillich/Tyranniſch/vnd wider alle Recht der Natur/auch in gemeinen vnd geiſtlichen Rechten verdampt verflucht vnd abſchewlich ſeynd.

Warumb dieſe Hiſtori beſchrieben.

Derwegen/vnd damit ich mich einer ſo vnzehlicher Seelen Verdamnüß/die ſolche Tyrannen mit Leib vnd Seel vmbbringen/wann ich dazu ſtill ſchwiege/nicht ſchuldig machete/hab ich dahin getrachtet/etlich jhrer abſchewlichen Thaten in Druck zugeben/die auß vielen andern/dieſe Tag vber geleſen/vnd auch wol dieſelbigen allzumal erzehlen könte/aber dieſe allein hab ich drucken laſſen/daß ſolche ewer Hoheit beſſer leſen möchten. Solchen Bericht hab ich dem Herrn Ertzbiſchoff zu Toleto/ewer Hoheit Hoffmeiſtern/damals Biſchoff zu Carthagena/auff ſein Begeren/ewer Hoheit zuvberreichen zugeſtellt: Vnd kan wol ſeyn/weil immittelſt deſſen ewer Hoheit groſſen Reiſſen zu Waſſer vnd Land verbracht/ auch mit andern wichtigen Königlichen Geſchäfften beladen geweſen/ daß ſolcher Bericht von ewer Hoheit nicht geleſen/oder wol gar hingelegt vnd vergeſſen ſey worden.

Tyranniſche Vermeſſenheit der Spanier in Indien.

Weil aber deren Künheit/vnd vermeſſene Begierd/täglich zu vnd vberhand nimpt/welche für nichts achten/wider Billichkeit vnd Recht/Gewalt zuvben/vnd ſo viel Menſchliches Bluts vergiſſen/auch ſo groſſe Länder zueröſigen/vnd jhre eingeborne Beywohner wegzureiſſen/ja wol tauſend Million Menſchen zuerwürgen/vnd vnglaubliche Schätze zurauben:

Blutdurſtig Suchen der Spanier.

Viel/ſage ich/ſolcher Leut Vermeſſenheit/täglich zunimt/daß auch dieſelbe Tyrannen/auff allerley liſtige Wege vnd Räncke/nicht nachlaſſen anzuhalten/auff daß jhnen ſolcher newer Inſulſuchung/vnd Einnemmung/weiter erlaubt vnd befohlen werde/ welches

welches denn nicht mag noch kan ohne Verletzung geiſtliches vnd natůrlichen Rechtens zugelaſſen werden/ darauß denn folgt/ daß viel Todtſůnde derer Belohnung ewige helliſche Straffe ſeynd/begangen werden můſſen. Solches zuverhůten/hab ich dieſen Weg gefunden / ewer Hoheit mit einem kleinen Außzug einer weitlåufftigen Hiſtorien/ die da kőnte vnd ſolte von dem Blutvergieſſen vnd Verhőrungen in der newer Welt begangen/geſchrieben werden/zudienen.

Dieſe Hiſtori nur ein Außzug einer weitlåufftegen Hiſtorien.

Vnd bitte ich ewer Hoheit vnterthånigſt / ſie wolle es mit ſolchem Kőniglichem gnådigem Willen von mir annemmen/ wie ſie dann pflegt anderer jhrer Diener Schrifften zuleſen / die nichts anders ſuchen noch begeren / als den gemeinen Nutz getrewlichen zufőrdern / vnd ewer Hoheit Kőnigliches Stands auffnemmen vnd wolgehen zuwůnſchen.

So nun dieſer Summariſcher Außzug / von ewer Hoheit geleſen/ vnd darneben ewer Hoheit die vnmenſchliche Vnbillichkeit / die gegen dieſen armen vnſchuldigen Leuten gebraucht wirt / die wie das Vieh geſchlachtet vnd erwůrget werden / darzu man denn keine Vrſach hat/ als den einigen Geitz vnd Vbermuth deren die ſolche grewliche Thaten begehen / betrachten wirt : So woll doch ewer Hoheit bey der Kayſerlichen Majeſtåt dero Herrn Vattern anhalten vnd die dahin bereden/ daß Jhre Majeſtåt forthin keinem ſolche ſchådliche / verfluchte Suchung vnd Einnemmung der Länder vergőnnen noch geſtatten wolle / ſondern daß ſolches Suchen nimmermehr gedacht/ vnd ein ewiges Stillſchweigen aufferlegt/ vnd mit ſolchem Ernſt gebotten werde / daß wer forthin davon Erwehnung thue/ derſebe darumb ernſtlich geſtrafft werden ſolle.

Geitz vnd Hochmuth die einige Vrſach Spaniſcher Tyranney in India. Suchung newer Länder allerdings abzuſtehen.

Dieſes Großmåchtigſter Herr / iſt mein hochnőtiger vnd gewiſſer Weg/ daß Gott den Stand der Kőniglichen Krone in Caſtilia / ſegnen/ erhalten vnd Geiſtlich vnd Weltlich blůen vnd zunemmen laſſen wolle.

Newe Welt/

Warhafftige Anzeigung

Der Hiſpanier grewlichen / abſchewlichen vnd vnmenſchlichen Tyranney/von jhnen/in den Indianiſchen Ländern / ſo gegen Nidergang der Sonnen gelegen/ vnd die newe Welt genennet wirt/ begangen.

Wenn new Indien erſtlich erfunden worden.

DJe Länder/ſo man in gemein India heiſſet/ ſeynd anfänglich bekant vnd erfunden worden/im Jahr vnſers Heyls 1492. Vnd haben das Jahr hernach die Hiſpanier darinnen zuwohnen angefangen / daß alſo 49. Jahr ſeynd / da etliche Hiſpanier erſtlich dahin kommen.

New Indien ſehr groß vnd Volckreich.

Das erſte Land/darinnen ſie ſich zuwohnen nidergelaſſen/iſt die groſſe vnd fruchtbare Jnſel Hiſpaniola geweſen / welche 600. Meyl im Vmbfang helt. Es ſeynd ſonſten andere groſſe vnd faſt vnzehliche Jnſeln mehr/auff allen Seyten vmb vnd an dieſer Jnſel vnd in derſelben Refier gelegen / welche alle ich ſehr Volckreich/ als ein Land vnter der Sonnen ſeyn mag/geſehen hab. Das Fußfeſte vñ harte Land/welches von dieſer Jnſel auff 250. Meyln/vnd ein wenig weiter gelegen/ erſtreckt ſich auff der Seyten / nach dem Meer zu / weiter als auff zehen tauſend Meyl. Vnd ſolche ſeynd ſchon bekant/vnd erfindet man täglich mehr Landes/welches alles ſo voll Volckes wie ein Omeißhauffen wibelt. Daß es alſo ſcheinet/daß GOtt in dieſe Länder/ſo biß auff das Jahr 1541. ſeynd ge-

funden

funden worden/ die meiſten Menſchen/ ſo auff der Welt zufinden/ gleich wie in einem Abgrund/ zuhauff geſetzt habe.

Es hat aber Gott dieſe vnzehliche Leut/ allerley Art/ von Natur gar einfältig erſchaffen/ ohne Betrug/ Liſt vnd Boßheit/ ſehr gehorſam vnd getrewe jhrem angebornen Herrn/ auch gegen den Hiſpaniern/ denen ſie dienen/ gar vnterthänig/ gedultig/ friedlich/ ohne zancken/ Haſſz/ Widerwillen/ Neyd/ Entpörung/ Widerſetzen oder Luſt ſich zu rechen. Sie ſeynd von Natur ſehr zart vnd weicher Complexion/ die nicht ſchwere Arbeyt vnd Vberlaſt ertragen können/ ſterben gar bald/ ſo etwan eine Seuch oder Kranckheit ſie vbereylet. Vnd iſt gewiß/ daß bey vns Fürſten vnd Herrn Kinder/ die in aller Wolluſt aufferzogen werden/ mehr außſtehen vnd außtawren können/ als dieſer Leut Kinder/ ſo doch Feld Arbeit treiben müſſen. Art vnd Natur der Indianer.

Es ſeynd auch gar arme Leut/ beſitzen wenig/ begehren auch nicht viel zeitlicher Güter zuhaben. Derhalben ſind ſie nicht hoffertig/ übermütig/ oder dz einer dem andern nach dem ſeinen trachtete/ oder frembd Gut begehrete. Jhre Speiſe iſt alſo geſchaffen/ daß ich glaub/ daß die Altvätter in der Wüſten kaum ſo genaw vnd gering gelebt haben. Sie gehen gemeiniglich gar nacket vnd bloß/ allein die Scham bedecken ſie/ vnd weñ ſie ſich ſehr bekleiden/ iſt ſolches ein Mantel auß Baumwolle gemacht/ etwan von anderhalb oder zweyen Elen Tuchs/ in die Vierung geſchnidten. ſie ſchlaffen auff Decken von Schilff geflochten/ Aber die es beſſer haben/ ſchlaffen gleich wie in einem geſtrickten Netze/ an vier Seulen außgeſpannet/ vnd nennen ſolche in der Jnſel Hiſpaniola Hamacas. Speiſe der Indianer. Kleydung vnd Bette der Indianer.

Sie ſind geſchwinder Vernunfft/ fahen bald etwas/ vnd ſind gelernig/ derhalben ſie alle gute Lehr faſſen/ auch in dem heiligen Catholiſchen Glauben. Weren in allen andern Tugenden wol zu vnterweiſen/ dann ſie ſolches leichtlich zufaſſen/ viel weniger Hinderung haben/ als andere Leut in der Welt. Sie laſſen auch nicht nach/ ſo ſie einmal angefangen haben/ was zu dem Glauben gehört/ zufaſſen/ biß ſie es begriffen haben/ ſo jnbrünſtig/ Indianer ſinreich vnd gelernig.

Indianer gar andächtig.

begierig vnd hitzig ſeynd ſie darzu. Anlangende den Gottesdienſt vnd deſſelben Vbung/auch Genieſſung der Sacramenten/ in der Kirchen ſeynd ſie ſo embſig / daß in der Warheit die Prieſter Gedult genug haben müſſen/jhnen ein Genügen zuthun. Vnd kürtzlich zuſagen/ hab ich es ſehr offt vnd viel von den Hiſpaniern ſelbſt gehöret / die ſolche gute Natur an jhnen nicht gnug loben können. Darumb gewiß kein glückſeliger Volck auff Erden/ als dieſes iſt/ do es allein die wahre Erkäntnüß Gottes hette.

Spanier tyrannisch vorhaben gegen den Indianern/nur zu morden vnd zu rauben.

Zu ſolchen zarten Schäflein / von jhrem Schöpffer mit ſo reichen Gaben begnadet / wie geſagt/ ſind die Hiſpanier kommen/ vñ ſo bald ſie deren nur anſichtig wordē/ wie reiſſende Wölffe/ Löwen oder grawſame Tygerthier mit dem Hunger außgemärgelt/ vñ haben nu 40. Jahr aneinander biß hero in dieſen Ländern nichts anders gethan / begeren auch noch nichts anders zuſtifften / dann ſolche Schäflein zuerwürgen / zu zerreiſſen / zu ängſtigen/ zu plagen/ zu martern/ vnd auff allerley Tyranniſche Weiß vnd Weg/ dergleichen niemals geſehen / geleſen noch gehört worden / vnd deren etlich hernach erzehlt werden ſollen / außzurotten/ vnd ſo weit kommen / daß von 3. Millionen Seelen/ ſo allein in der Inſel Hiſpaniola gelebt auch von mir zum Theil ſind geſehen worden/ jetziger Zeit nicht 200. Seelen vberblieben vnd noch mehr im Leben ſind.

Fruchtbarkeit der Inseln in der newen Welt.

Die Inſel Cuba/welche ſo lang/als von Valladolet/biß gen Rom/ligt faſt öde vnd Wüſt. Die Inſel S. Johann vnd die Inſel Jamaica/alle beyde ſehr groß fruchtbar vnd ſchön/ſind gantz eröſet/deßgleichen die Inſel Lucatios/ ſo Hiſpaniola vnd Cuba auff der Seiten / gegen Nord nahe gelegen / vnd an der Zahl mehr als 60. Inſeln ſind/ ſampt denē Inſeln/ ſo man der Riſen Inſeln heiſſet/auch andere Inſeln mehr/groſſe vnd kleine/darunter die geringſte fruchtbarer iſt / als der Königliche Luſtgarten zu Hiſpalis oder Sevilia. Dazu ſind es geſunde Länder als in der Welt zufinden. Solche ſind alle verderbt vñ verwüſtet. In dieſen obgemelten Inſeln ſind mehr als 500000. Seelen geweſen / Jetzt aber iſt nicht ei-

ne

ne lebendige Creatur darinnen/ von denen / ſo in derſelben geboren/ zufinden. Denn ſie zum theil vmbbracht ſind worden/ zum Theil weggeführt in die Inſel Hiſpaniola/ in dem Goldbergwerck zuarbeiten/ darinnen die Inwohner auch alle auffgerieben worden. Als ein Schiff nach dreyen Jahren / in alle dieſe Inſel gefahren/ nach einem ſo groſſen Weinleſen die vbrigen Trauben zuſuchen/ vnd was noch für Volck vbrig/ (dann ein guter Chriſt / auß ſonderlicher Lieb vnd Erbärmnüß bewogen/ dieſe Leut zubekehren ſich vnterſtanden) zuhauff zubringen / hat er nicht mehr den eylff Perſonen/ die ich geſehen angetroffen vnd vbrig gefunden.

Andere mehr Inſeln an der Zahl vber dreyſſig/ ſo nahe an der Inſel S. Johann gelegen/ ſind auch gar zerſtöret vnd eröſet worden. Die Inſel alle haben mehr als zwey tauſend Meyl Landes/ ſind aber alle wüſt vnd öde gemacht.

Das feſte Land anlangend/ ſind wir deſſen gewiß/ daß vnſere liebe Hiſpanier/ durch jhre Wütterey vnd verfluchte Thaten mehr als zehen Königreich / gröſſer als gantz Hiſpania iſt / wenn man gleich Arragonia vnd Portugal mit einſchleuſt/ verderbet vnd eröſet haben/ vnd zweymal mehr Landes/ als weit von Hiſpalis auß/ biß gen Jeruſalem / welches weiter als zwey tauſend Meyl iſt/ ſolche Königreich alle / ligen noch heutiges Tags wüſt vnd vngebawet/ do ſie doch zuvor / ſo voll Leute / als jmmer möglich / geweſen ſind. Wir könten deß wahre Rechnung machen/ daß in dieſen 40. Jahren / durch der Hiſpanier Tyranney vnd Teuffliſches Weſen/ vnbillicher vnd Tyranniſcher Weiß/ mehr als zwölff Million Seelen von Mann: vnd Weibsbildern/ vnd auch Kindern/ außgerottet worden ſeynd. Glaub auch in der Warheit / vnd achte es gäntzlich dafür / daß ich nicht fehlen wolte / wann ich gleich fünffzehen Million Seelen ſetzte.

Weitläufftigkeit der newen Inſeln.

Fünffzehen Million Indianer von den Spaniern außgerottet.

Die auß Hiſpania in dieſe Länder gezogen/ haben alle zween Wege gehalten / dieſe arme/ elende Leut außzurotten. Der eine iſt der vnbilliche / vngerechte / blutige vnd Tyranniſche verfluchte Krieg. Der ander iſt/ daß ſie alle die vmbgebracht/ ſo nur ein Ge-

Spanier haben zween Wege die Leute außzurotten.

dancken haben faſſen können oder mögen/ ſich dermaleins/ vmb jhr zuvor gehabte Freyheit wider anzunemmen / oder aber auff Weg vnd Weiß getrachtet / der von den Hiſpaniern jhnen angelegte Marter zuentfliehen / Jnmaſſen dann alle groſſe Herrn vnd Adeliche großmütige Perſonen zuthun pflegen. Dann ſie in dem Krieg gemeiniglich niemand bey Leben laſſen/ als das Weibsvolck vnd die Kinder / aber hernach drucken ſie auch ſolche mit ſo groſſer vnd ſchwerer Laſt der Dienſtbarkeit/ deßgleichen kein Menſch / ja auch kein Viehe außſtehen mag / davon ſie dann auch letztlich ſterben müſſen. Zu dieſen zweyen Wegen der Teuffliſchen Tyranney/ mögen gezogen werden alle andere Weg vnd Weiß / ſo ſie gebrauchen/ die Leut außzurotten/ welche faſt vnzehlich ſind.

Geitz vnd Hochmuth Grundurſachen Spaniſcher Tyranney.

Die Vrſach vmb welcher Willen die Hiſpanier ſo vnzehliche Seelen außgerottet haben/ iſt dieſe einige / Nemlich/ daß ſie all jhr Thun vnd Trachten dahin gerichtet / Gold zubekommen/ davon ſie in kurtzer Zeit reich werden / vnd gleich in einem Sprung herfür kommen / auch zu ſolchem Stand / der jhnen gar nicht gebüret noch geziemet / gereichen möchten. Vnd mit einem Wort zuſagen / Vrſach dieſes alles iſt jhr Geitz vnd Hochmuth / damit ſie beſeſſen / vnd beyde bey jhnen ſo vnmäſſig groß/ daß deßgleichen in der Welt kaum ſeyn mag: Vnd daß dieſe Länder ſo voll vnd reich / vnd die nackende wehrloſe Jnnwohner darinnen demütig/ gedultig/ einfältig/ vnd gar gut zuzwingen/ vnd vnter jhre Gewalt zubringen ſeynd.

Spanier halten die Indianer nicht ſo gut als vnvernünfftige Thier.

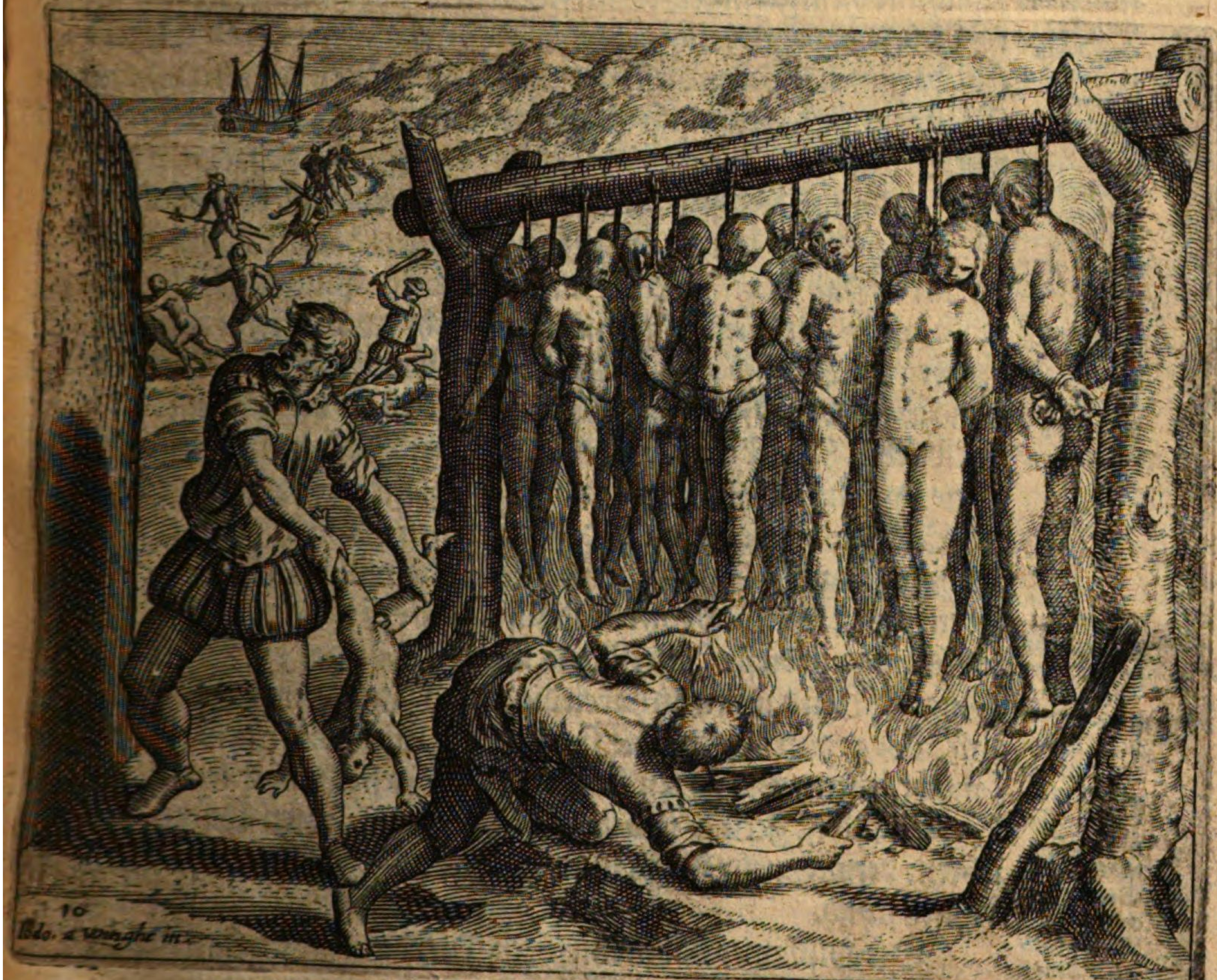
Sie fragen nach dieſen elenden Leuten gar nichts/ achten jhrer auch weniger (ich muß die Warheit bekennen/ was ich die gantze Zeit vber/ do ich bey jhnen in dieſen Ländern hab ſeyn müſſen/ geſehen hab) wil nicht ſagen/ als vnvernünfftige Thiere (dann wolte Gott/ dz ſie dieſelben als vnvernünfftige Thier hielten) ſondern weniger als Koth auff der Gaſſen / alſo groſſe Sorg tragen ſie für das Leben vnd Seelen dieſer elenden Menſchen. Vnd ſeynd alſo ſo viel Millionen von jhnen erwürget vnd getödt worden / vnd ohne Glauben vnd Sacrament dahin geſtorben. Do doch die

Warheit

Warheit / in maſſen es alle / auch die Tyrannen ſelbſt bekennen müſſen / daß niemals die Jndianer in gantzen Jndien den Hiſpaniern vberläſtig geweſen ſeynd / ſondern dieſelbe gehalten / als wann ſie von Himmel kommen wären / vnd ſolches ſo lang / biß ſie vnd jhre Benachbarte erſtlich von den Hiſpaniern ſeynd bedrangt / beraubt / erwürgt / vberwältigt / gemartert vnd auffs euſſerſt geplaget worden.

Jndianer Demuth vnd Friedſelligkeit gegen den Spaniern.

Von der Jnſel Hiſpaniola.



Spanier Gewaltthaten in Hiſpaniola.

Ein Spanier friſt vnd verfretzt auff einen Tag mehr/dann 30. Indianer in einem Monat.

IN der Inſel Hiſpaniola / in welcher die Hiſpanier/ wie geſagt / erſtlich angelendet/ vnd jhr Volck außgeſetzt / hat ſich am erſten jhr Wüten vnd Würgen angefangen. Dann ſie erſtlich den Indianern jhre Weiber vnd Kinder mit Gewalt genommen / vnd ſolcher nach jhrem Gefallen mißbraucht haben/ dazu jhnen alles auffgefreßt vnd an dem nit erſettigt geweſen/was ſie jhnen gutwillig mitgetheilet (dann die Indianer nicht viel Vorrath haben / ſondern ſeynd an einem geringen/damit ſie mögen außkommen vnd mit jhrer Arbeit zuwegen bringen/ genůgt)Sintemal woran drey Häuſer/ darinnen in einem auffs wenigſt 10. Perſonen ſeynd/ ein gantz Monat gnug haben/das frißt vnd verfreßet ein Hiſpanier auff einen Tag auff.

Indianer fliehen vor der Spanier Tyranney mit Weib vnd Kindern.

Spaniſcher Hauptmann nothzwinget eines Indianiſchen Königs Weib.

Indianer zugenöthigte Gegenwehr/ nichts gegen der Spanier Gewalt zuachten.

Vnmenſchliche Tyranney der Spanier gegen

Wie nun die Hiſpanier/ſolche vnd dergleichen Mutwillen/ Gewalt vnd Vberdruß zuvben angefangen / haben die Indianer vermerckt/daß ſie nicht vom Himmel/wie ſie anfänglich ſich vberreden laſſen/kommen. Derhalben haben jhr ein Theil jhre Speiſe verborgen: Die andern jhre Weiber vnd Kinder geflöhet: Etliche ſeynd gar in das Gebirg gewichen / auff daß ſie bey einem ſo abſchewlichen Volck nicht wohnen dörfften: Dargegen aber haben ſie die Hiſpanier deſtomehr geplagt / geſchlagen/ geſtoſſen/ auch in den Stätten an die Herꝛn vnd fürnembſten Hand angelegt / vnd ſolche gefangen / Sind auch in jhren Mutwillen vnd ruchloſen Leben ſo weit kommen/daß ein Hauptmañ/deß fünembſten Herꝛn vnd Königs in dieſer Inſel Weib mit Gewalt hat dörffen nothzwingen. Von dannen an haben die armen Indianer angefangen/ auff Wege zutrachten / wie ſie die Hiſpanier wider auß jhrem Land brächten / vnd haben ſich zur Wehr geſtellt/ aber leyder jhr Widerſtand iſt gering/ vnd nichts gegen gewapneten Leuten zuachten / derwegen jhr Krieg nur Kinderſpiel gegen den vnſern zurechnen ſeynd.

Die Hiſpanier haben mit jhren Pferden bald an ſie geſetzet/ vnd mit jhren Spieſſen vnd Schwertern / was ſie angetroffen/ al-

les

les zuboden geſtochen/alsdann in die Stätt vnd Dörffer gefallen/ vñ niemand weder jung noch alt verſchonet/ auch der ſchwangern Weiber vnd Kindbetterin nicht/ ſondern haben alles erwürgt/ als wenn ſie vnter einem Hauffen eingeſperꝛter Schäflein rumorten/ haben miteinander gewettet/ welcher auff einen Streich einen mitten entzwey hawen/ oder am beſten einem den Kopff abſchlagen/ oder den Leib öffnen könte/ daß das Eingeweyde herauß fiele. Sie riſſen die armen kleinen Creaturen von jhrer Mutter Brüſten/ vnd ſchmiſſen ſie wider die Felſen/ daß das Hirn daran kleben blieb: Andere worffen ſie in die Waſſer/ vnd wenn ſie pflumpfeten/ lachten vnd ſpotteten ſie jhrer vnd ſprachen: Schwimme nun hin vnd zapple wol auß: Andere erwürgten ſie ſampt den Müttern/ vnd was ſie nur antraffen/ muſt alles ſterben. Sie richteten lange vnd nidrige Galgen auff/ daß ſie mit den Füſſen faſt die Erden erreichten könten/ daran hiengen ſie dreyzehen Indianer/ zu Ehren/ wie ſie ſagten/ vnſerm Erlöſer vnd ſeinen zwölff Apoſteln/ vnd machten ein Fewer darunter vnd verbrenneten ſie lebendig. Den andern/ denen ſie das Leben ſchencken wolten/ hieben ſie beyde Hände ab/ hengten jhnen ſolch an den Hals/ vnd ſagten lauff hin mit dieſen Brieffen/ vnd bring denen/ ſo auff das Gebirg gewichen/ dieſe Zeitung.

Jungen vnd alte/ ſchwangern Weibern/ Kindbetterin vnd ſäugenden Kindern in Hiſpaniola.

Spanier hencken vnd verbrennen dreyzehen Indianer Chriſto vnd zwölff Apoſteln zu Ehren.

Gemei-

Spanier braten die fürnembſten Land Herrn auff Röſten.

Gemeiniglich brachten ſie die fürnembſten vnd Herrn auff ſolche Weiß vmb / Sie machten ein ſonderliche Art von Röſten / auff hohen Stöcken / darunter ſchüreten ſie ein klein Fewer / damit ſie in ſo groſſer Marter mit jämmerlichem Geſchrey vnd Heulen den Geiſt auffgaben. Ich hab einmal vier oder fünff der fürnembſten Herrn auff dieſen Röſten braten ſehē / vnd glaub / daß anderswo etliche dergleichen ſtunden / Vnd weil es ein jämmerlich erbärmlich Geſchrey gabe / dadurch auch der Hauptmañ beweget vnd an ſeinem Schlaff verhindert wurde / befahle er / man ſolte ſie erſtecken /

vnd

vnd der Marter abhelffen. Aber der Profos/ welcher ärger war denn der Hencker ſelbſt/ der ſie alſo brennete/ (Ich weiß ſeinen Namen wol/ kenne auch ſeine Freunde zu Sevilia wol) wolte nicht/ daß man ſie erſteckte/ ſondern er ſelber legte jhnen Knöbel in die Mäuler/ daß ſie nicht ſchreyen kunten/ vnd ſchürete das Fewer/ biß ſie gnug vnd nach ſeinem Gefallen gebraten waren. Solche vnd dergleichen vnzehliche Marter/ hab ich ſelbſt geſehen.

panſche Profos ärger vnd vnbarmhertziger weder der Hencker ſelbſt.

Vnd weil/ wer da fliehen konte/ ſich in das Gebirge begab/ vnd auff die höchſte Berg verſteckte/ ob ſie ſo vnbarmhertzigen Leuten/ die ohn alle Gottesfurcht/ vnmitleydentlicher als die vnvernünfftigen wilden Thier/ das Menſchliche Geſchlecht nur außzutilgen geboren/ vnd jhre ärgſte Feind waren/ entfliehen möchten: Richten die Hiſpanier jhre Hund ab/ vnd machten ſie auff Menſchenfleiſch beiſſig/ daß ſie in einem Huy/ wann ſie ſolche nur an die Indianer hetzeten/ dieſelben darnieder/ vnd als ob es Sꝛw weren zerriſſen vnd fraſſen. Dieſe Hunde theten jhnen ſehr groſſen Schaden. Vnd weil es ſich bißweilen zutrug/ daß die Indianer/ vnd nicht vnbillich/ etwan etliche Hiſpanier vmbrachten/ machten ſie vnter jhnen ein Geſetz/ daß allweg für einen Hiſpanier hundert Indianer vmbgebracht werden ſolten.

Spanier hetzen die Indianer mit Hunden.

Hundert Indianer werden für einen Spanier vmgebracht.

Von den Königreichen die in der Inſel Hiſpaniola geweſen.

ES ſind in der Inſel Hiſpaniola fünff fürnemme Königreich geweſen/ welche von fünff vnterſchiedlichen Königen/ denen alle andere Herꝛn in der Inſel/ ſo faſt vnzehlich/ vnterthänig geweſen/ ſind regiret worden. Neben denſelbigen ſind auch abgeſonderte Länder darinnen geweſen/ ſo für ſich ſelbſt/ vnd deren Könige keinen für jhren Oberherꝛn erkant haben.

Fünff vnterſchiedliche Königreich vnd Könige in Hiſpaniola.

Eines auß dieſen Königreichen hieß Magua/ das heiſt ſo viel/ als ein ebene Landſchafft. Dieſe ebne iſt vnter die fürnembſten Wunder der Welt zurechnen. Dann ſie begreifft vom Meer ge-

1. Königreich Magua für ein Wunderwerck der Welt zu rechnen.

gen Mittag / biß an das Meer gegen Mitternacht / achtzig Meyl
Landes / vnd hat in der breite 5. Meyl / auch 8. biß auff 10. Meyl / vnd

Magua ſehr Goldreich.

iſt auff allen Seiten mit hohen Bergen beſchloſſen. Dieſe Ebne
durchflieſſen mehr als 30000. groſſe vñ kleine Waſſerflüß / darun-
ter 12. ſo groß ſind / als Ebrus / Tagus vñ Guadalquevir. Vnd al-
le die Waſſer ſo auß den Bergen gegẽ Abend entſpringen / derer an
der Zahl fünff vñ zwantzig tauſend ſind / führen Gold / In welchem
Berg / oder viel mehr Gebirge / ligt das Land Cibao / in welchem
das Rei[illegible] getrent / von Cibao / genent / bricht / Denn ſolches Gold
vier vnd zwantzig Carat helt / vnd wirt hieauſſen hoch gehalten.

Guarionex König in Magua / vnd deſſelbigen Macht.

Der König vnd Herr dieſes Königreichs hieß Guarionex /
vnd hette vnter ſich ſo gewaltige Herrn vnd Lehenleut / daß jhrer
ein jeglicher jhrem König Guarionex / damit zu dienen / ſechszehen
tauſend Mann kunt auffbringen / deren Herrn hab ich etliche ge-

Guarionex ein friedſamer Mann.

kant. Dieſer Guarionex war ein tugendhaffter ſitſamer Mann /
von Natur friedliebend vnd faſt geneigt den Königen in Caſtilien

Jährliche Penſion der Maguaner.

zudienen. Vnd geben ſeine Vnterthanen / ein jeglicher ſo ein Hauß
hat / ein gewiſſe Schalen voll Goldes den Hiſpaniern. Hernach
aber / als es jhnen wolte zuviel werden / weil ſie keine Geſchicklich-
keit wiſſen / noch groſſen Fleiß darauff / wie das Gold zugewinnen
oder zugraben / legen / haben ſie ſolche Schalen entzwey geſchnit-

Königs in Magua erbieten gegen dem König in Caſtillen.

ten / vnd ein halbe voll geben. Dieſer Cacique oder König / hat dem
König in Caſtilia angebotten / daß jhm das Land von Iſabella an /
do die Hiſpanier erſtlich ſich zu wohnen / nidergelaſſen / biß an die
Statt Dominico / vnterthan ſeyn ſolte / vñ wolte er es mit Feldba-
wen erhalten / allein dz man kein Gold mehr von jhm fordern ſolte.
Dann er wandte für / vnd ſagte recht vnd die Warheit / daß ſeine
Vnterthanen damit nicht könten vmbgehen / vnd wüßten ſolches
nicht zugewinnen. Die Feldarbeit die er verhieß / hette er leichtlich
vnd mit Nutz vollbringen mögen. Vnd weiß ich / daß es vnſerm
König järlichs Einkommens auff drey Million Caſtilianer ge-
tragen hette / davon jetzt in der Inſel mehr als fünfftzig Stätte /
gröſſer als Sevilia / hetten mögen erbawet werden. Den Lohn ſo
die

die Hiſpanier dieſem groſſen König vñ Herꝛn geben habẽ/ welcher ſich ſo freundlich vnd gütig gegen jhnen gehalten / iſt geweſen / daß jhr Hauptmann / ein böſer Chriſt / dieſes Königs Gemahel genotzüchtiget hat. Es hette dieſer König wol auff Zeit vnd Gelegenheit ſich zu rächen warten / vnd ſein Volck auffmahnen können / aber er hat ſich auff daß ſchnelleſte davon gemacht / ſich verſteckt / vnd alſo ſterben wollen / weil er ſich von ſeiner Hoheit entſetzet / vnd ſeines Königsreichs verſtoſſen vermerckte / vnd hat in dem Land de los Ciguaios / ſo eines groſſen Herꝛn vnd ſeines Vnterthans war / ſein Leben beſchlieſſen wollen. Wie aber die Hiſpanier vermercket / daß er jhnen entkommen / hat er ſich nicht länger verbergen mögen / Denn ſie den Herꝛn dabey er verborgen / mit Heereskrafft vberzogen / vnd groſſen Jammer vnd Blutvergieſſen angericht haben / biß ſie jhn entlich gefunden / Alsbald haben ſie jhn in die Eyſen geſchlagen / vnd auff einem Schiff alſo angeſchmidet / nach Caſtilien geſchickt: Solches Schiff iſt auff dẽ Meer zu grund gangen / vnd ſind viel Hiſpanier / ſo darauff geweſen / ſampt dieſem gefangenen Könige erſoffen / Iſt auch ein groſſe Summa Golds mit vntergangen vnd verlohren worden / dabey das groſſe Goldkorn oder Stuffe / wie ein groſſer Laib Brots geweſen / vnd hat drey tauſend ſechshundert Caſtilianer gewogen. Alſo ſtraffet Gott vnbilliches Fürnemmen.

Spaniſcher Hauptmann nothzüchtigt die Königin zu Magua.

König Guarionex fleucht auß ſeinem Königreich für der Spanier Tyranney.

König Guarionex wirt von dẽ Spaniern gefangen / vnd in Eyſen nach Caſtilien geſchickt.

König Guarionex ertrinckt im Meer.

Das ander Königreich hat Marien geheiſſen / do jtziger Zeit ein Anfurt oder Hafen iſt / an der einer Ecken dieſer Ebene / gegen Nord oder Mitternacht. Vnd diß iſt Königreich gröſſer / als das Königreich Portugal / iſt auch viel fruchtbarer / derhalben es wol zubewohnen were / denn es groſſe Gebirg / ſo reich von Gold vnd Kupfferbergwerck herumb hat.

II. Königreich Marien weitläufftig / fruchtbar / Kupffer vnd Goldreich.

Der König darinn hieß Guacanaga / vnd hatte vnter jhm viel groß mächtige Herꝛn / derer ich viel geſehen vnd gekant hab. Zu dieſes Königs Gebiet iſt erſtlich der alte Herꝛ Admiral / als er dieſe Gegend in India erfunden / zu Land getretten / vnd in dieſer Inſel von dẽ Guacanagari ſo freundlich / gütig vnd mit ſo groſſer

Guacanaga König in Marien. Freundlichkeit vnd Ehrerbietung / dem Spaniſchen Admiral von dem König in Marien erzeigt.

Ehrerbietung auff vnd angenommen worden / daß ich von dem alten Admiral ſelbſt gehört / er hette in ſeinem eigenen Vatterland / von ſeinem leiblichen Vatter / nicht anders mögen gehalten werden. Dergleichen groſſe Gutthaten hat dieſer König allen Hiſpaniern / die bey jhm geweſen / erzeigt / vnd zu der Zeit / do ſie es gewiß hoch von nöten gehabt. Denn an dieſer Gegend / hat der Admiral ſein Schiff verlohren / vnd iſt jhm dieſer König / mit allem / ſo jhm möglich / zuhülff kommen / vnd fortzureiſen Fürſchub gethan.

König Guacanaga von Spaniern ſeines Königreichs veriagt / ſtirbt in der Flucht.

Es iſt aber dieſer König hernach in der Flucht auff dem Gebirg geſtorben / als der Hiſpanier Tyranney / von welchen er ſeiner Königlichen Würden entſetzt / hat entgehen wollen / vnd alle ſeine andere Herꝛn vnd Vnterthanen ſind vnter der Hiſpanier Tyranniſchem Joch / wie hernach ſoll geſagt werden / vmbkommen.

III. Königreich Maguana das beſte Zuckerland.

Caonabo König in Maguana ſehr fürtrefflich.

Das dritte Königreich vnd Herꝛſchafft hat Maguana geheiſſen / ein ſehr fruchtbar / geſund vnd wunderbares Land / allda man jetziger Zeit den beſten Zucker macht. Der König dieſes Lands hieß Caonabo / vnd vbertraff dieſer die andern alle an Ehr / Gewalt vnd Dapfferkeit / wurde jhm auch von ſeinen Vnterthanen mit ſonderlichen Ceremonien vnd Ehrerbietung gedienet.

König Caonabo mit Liſt von dẽ Spaniern gefangen / erſäufft auff dem Meer.

Dieſen König haben die Hiſpanier mit ſonderer Liſt / in ſeinem Palaſt / als er ſich nichts wenigers als dieſes befahret / gefangen / hernach haben ſie jhn auff einem Schiff nach Caſtilien ſchicken wollen / aber als in dem Port bereit 6. Schiff ſtunden / abzufahren / ſchickt Gott / dadurch anzuzeigen / was vnbilliche Sache ſie fürnammen / die Nacht ein ſo groß Vngewitter / dadurch dieſe Schiffe alle ſampt den Hiſpaniern erſoffen / vnd muſte alſo der arme König Caonabo / in Eyſen hart angebunden / auch mit erſauffen.

Königs Caonabo Brüder wollen jhres Bruders Tod rächen / werden aber von Spaniern erſchlagen.

Es hat dieſer König drey oder vier Brüder gehabt / welche auch dapffpere Helden / wie er geweſen. Als nun ſolche ſahen / wie vnbillich jhr Bruder gefangen war / vnd wie vbel vnd Tyranniſch die Hiſpanier in andern Königreichen hetten haußgehalten / auch als ſie jhres Bruders deß Königs Tot erfahren / haben ſie ſich zuſammen gehalten / der Meynung / ſich an den Hiſpaniern zurächen.

chen. Aber ſolche ſind jhnen zu Roß entgegen gezogen / welches dann der Weg iſt / dadurch den Indianern am meiſten Schaden zugefügt werden mag / vnd haben in ſie geſetzt / vnd ein ſolch Blutvergiſſen angefangen / dadurch das halbe Theil dieſes Königreichs verderbt / verherget vnd Volckloß gemacht worden iſt.

Das vierdte Königreich hat Xaragua geheiſſen. Dieſes Königreich iſt gleich / als das Mittel der Inſel / vnd vbertrifft die andern alle mit der Sprach / welche höfflich vnd artig iſt. Darzu iſt ein gar wolangeſtelte Regierung vnd ordentlich Leben darinnen

IV. Königreich Xaragua genant / vnd deſſelben gute Pollicey.

nen/denn es viel Herꝛn vnd Adels hat/welchen nach ſich das gemeine Volck auch hältet. Der König darinnen hieß Beuchio/ vnd hette ſolcher eine Schweſter/ mit Namen Anacaona. Dieſe zwey/ der Bruder vnd die Schweſter / haben den Königen auß Caſtilien viel groſſer herꝛlicher Dienſt geleyſtet / wie auch gegen den Hiſpaniern ſehr freygebig geweſen / vnd ſie auß mancherley Todsgefahr erlediget. Nach deß Beuchio Abſterben iſt Anacaona allein Königin deß Landes verblieben.

Beuchio König in Xaragua.

Gutthätigkeit der Königin Anacaona gegen den Spaniern.

Auff eine Zeit kompt der Gubernator dieſer Inſel wegen deß Königs in Hiſpania / in die Königreich / vnd führet mit ſich ſechzig Pferd vnd dreyhunder zu Fuß / die Pferd weren allein vbrig gnug geweſen / nicht allein dieſe Inſel / ſondern auch das Fußfeſte Land zuverderben vnd zuverhergen. Zu dieſem Oberſten werden gefordert mehr als dreyhundert der fünembſten Herꝛn / vnd wirt jhnen ſicher Gleit zugeſagt / vnter welchem Schein er die Fünembſten in ein groß Hauß von Stroh gemacht/ einſperret/ vnd läſt ſolches mit Fewer anſtecken/ vnd die darinnen alſo verbrennen. Die andern Herꝛn vnd vnzehlich Volck ſo mit jhnen kommen/ ſind alle erſtochen vnd erſchlagen worden: Die Königin aber Anacaona hat er/ jhr zu Ehren hencken laſſen.

Spaniſcher Oberſter leſt 300. Indianiſche Landherꝛn in einem Hauß verbrennen.

Königin Anacaona wirt erhencket.

Etliche Hiſpanier/ auß Mitleyden oder vielmehr Geitz/ hatten etliche junge Knaben jhnen zu Lackeyen behalten/ vnd damit ſie nicht erwürget würden / hatten ſie ſolche hinderſich auff die Pferd geſetzt. Aber andere Hiſpanier ſchlichen hinder denſelben her / vnd ſtachen dieſe arme Knaben mit den Lantzen durch vnd durch / ob aber etwa einer an die Erde herab von dem Pferde fiel / hieben jhm die andern Hiſpanier die Füß ab vnd lieſſen ſie alſo ligen. Etliche von dieſen Indianern/ ſolcher Wüterey zuentgehen/ kamen davon in ein kleine Inſel / acht Meyl von dieſer gelegen/ aber der Gubernator/ gab ſolche alle zu leibeignen Knechten/ weil ſie alſo davon/ dieſes Blutbad zufliehen/ kommen waren.

Vnmenſchlichkeit der Spanier an den gefangnen Knabẽ.

Indianer in Xaragua werden alle zu leibeigen Knechten gemacht.

Das fünffte Königreich hieß Higuet. Darinnen herꝛſchete eine alte Königin / mit Namen Higuanama/ aber ſolche haben die Hiſpa-

v. Königreich Higuet

Hiſpanier gehenckt. In dieſem Königreich hab ich faſt vnzehliche lebendig verbrennen ſehen / andere aber zu Stücken zuhawen / vnd auff andere Weiß grewliche Marter vñ Pein anlegen / die vbrigen / nemlich / die ſie lebendig fiengen / machten ſie zu leibeignen Knechtẽ.

Königin Higuana wird gehenckt.

Es iſt vnmöglich / daß es alſo mög eintzelen beſchrieben werden / was ſich in Außrottung dieſer Leute zugetragen / vnd glaub ich warhafftig / daß / wann gleich viel geſagt würd / dannoch vnter tauſend kaum eines geſagt werden könne / Wil nur / was die obangeregten Krieg anlanget / ſagẽ / vnd auff mein Gewiſſen nemmen / auch alſo für GOtt bezeugen / daß zu allen oberzehlten vnbillichen Tyranneyen / oder was noch erzehlt mag werden / derer ich doch geſchweig / die Indianer niemals Vrſach geben haben / noch auch geben haben mögen / gleich ſo wenig als ein wolgeregulirtes Kloſter oder Convent Vrſach gibt / warumb ſie beraubet vnd erſchlagen worden / oder warumb die ſo dem Tod ergebẽ / in ewiger Dienſtbarkeit vnd Bedrangnüß gehalten werden. Jch wil mehr ſagen / vnd glaube es auch / kan auch ſolches auß andern Vrſachẽ wol abnemmen / dz die gantze Zeit vber / do ſo viel vnzehlich Volck in dieſer Inſel vmbgebracht iſt worden / jhrer keiner gegen den Spaniern einige Todtſünde / oder die vor den Menſchen ſtraffwürdig / begangen habe. Andere Sünde anlangende / die Gott allein zuſtraffen gebürt / als Begierde ſich zurächen / Zorn / Widerwillen / wie ſolten ſolche dieſe Leut gegen jhren Todfeinden gehabt haben ? Jch glaub / daß wenig Perſonen auß jhnen / mit ſolchen Sünden behafft geweſen ſind / dann ſie ſich nicht leichtlich bewegen laſſen / wie ich ſelbſt erfahren / vnd gütiger ſind / als die Kinder von zehen oder zwölff Jahren. Weiß auch für gewiß vnd in der Warheit / daß die Indianer jederzeit billiche vnd erhebliche Vrſach gnug wider die Hiſpanier gehabt haben / vnd dagegen / daß der Hiſpanier Krieg gegen jhnen fürgenommen / allzeit vnbillich / vnrecht vnd Teuffeliſch / vnd grewlicher als von einem Tyrannen geſagt werden möge / geweſen ſind. Deßgleichen bezeuge ich von allen andern jhren Handlungen von jhnen in gantz India begangen.

Grewliche Tyranney der Spanier in Higuei.

Indianer haben den Spaniern zu jhrer Wüterey keine Vrſach geben.

Indianer ſehr gütig vnd nicht rachgierig.

Spanier vornemmen vnd Krieg wider die Indianer vnbillich vnd Teuffliſch.

Nach

Staatl. Bibliothek Regensburg

Spanier theilen die vberbliebene Indianiſche Weiber vnd Kinder vnter ſich auß.

Spaniſche wüterich ſollen die Indianer im Catholiſchen Glauben vnterrichtet.

Vnerträglich Arbeyt den Indiſchen Weibern vnd jungen Leuten auffladen.

Nach dem ſie nun jhre Krieg verrichtet / darinnen faſt alle Mansbilder vmbkommen / vnd allein die junge Leut / die Weiber vnd Kinder vbergeblieben / haben ſie ſolche vnter ſie außgetheilet / einem dreyſſig / dem andern viertzig geben / offt einem hundert / zweyhundert / darnach einer bey den Tyrannen groß / ſo ſie einen Gubernator nennen / vnd in Gnaden geweſen. Solche arme Leut befahl man den Hiſpaniern vnter dem Schein / daß ſie ſie in dem Catholiſchen Glauben vnterweiſen ſolten / ſo doch dieſe Lehrmeiſter gemeiniglich vngelehrte Layen / wüterich / geitzige vnd aller Laſter vollſtecketen / vnd die gröſte Fürſorg / die ſie für die arme Leut tragen / war / ſolche mit Gewalt in das Bergwerck zuverſtecken / welches dann ein vnträgliche Arbeyt iſt: Die Weiber aber müſten auff dem Feld arbeyten / welche Arbeyt auch dem ſtärckſten Bawersmann ſchwer vnd ſawer gnug ankommet.

Solchen aber allen gaben ſie nichts zueſſen / als nur Kräuter / vnd deßgleichen ſo wenig / oder gar keine Narung gibt / derhalben vertrocknete den Müttern die Milch in jhren Brüſten / vnd ſturben in kurtzer Zeit alle kleine Kinder.

Durch Hunger vnd harte Arbeyt die Indianer außgetilget.

Indianer müſſen die Spanier in Sänfften vnd jhre Laſt wie Saumroß tragen.

Vnsägliche Vnmaß der Spanier gegen die Indianer.

Vnd weil die Männer an einem Ort / vnd die Weiber am ander ſo hart gehalten wurden / vnd gar nicht zuſammen kamen / hörete das Kinderzeugen vnter jhnen auch auff. Die Männer ſtorben in Goldgruben / von Arbeyt vnd Hunger: Die Weiber kamen auß gleichen Vrſachen auff dem Feld auch vmb. Alſo iſt ein ſehr groſſe Anzahl Volcks / in dieſer Jnſel gar außgerottet wordē. Sie muſten offt darzu ſchwer tragen / einer offt achtzig / offt hundert Pfund / vnd ſolche Laſt muſten ſie hundert / in die zweyhundert Meyl tragen / Sie muſten auch die Hiſpanier in Sänfften / oder in jhren Jndianiſchen Betten / wie Netz gemacht / tragen / Denn ſie jederzeit dieſe arme Leut Laſt zutragen / an ſtat der Thier gebraucht haben / Derhalben jhre Lenden vnd Nacken wie die armen Saumroß / oder andere gemarterte Thier auffgerieben vnd gedruckt waren. Anlangende die Ruttenſtreich / Steckenſchläge / Maulſchellen / Fauſtöſſe / Fluchen vnd andere viel hunderterley

Weiſe

Weiſe der Marter/ die ſie an jhrer Arbeyt außſtehen muſten/ könte noch möchte in der Warheit kurtzlich nicht beſchrieben werden/ gehörte auch viel Papyr darzu/ vnd wäre zu nichts nütze/ als die Leute damit zuerſchrecken.

Spaniſche Tyranney in Indien erſt nach der Königin Iſabella Tod angangen.

Der Jammer in dieſen Inſeln vnd Ländern iſt angangen/ nach dem tödlichen Abgang der hochlöblichen Königin Frawen Iſabella/ im Jahr eintauſend fünffhundert vnd vier. Denn zuvor nur etliche Länder durch den vnbillichen Krieg verderbet/ vnd nicht alles alſo verherget war worden/ wie dann ſolches alles für der Königin gar heimlich gehalten/ denn ſie eine ſonderliche Andacht vnd Neigung hatte/ daß dieſe Leut erleuchtet würden/ vnd vnter jhrem Gebiet zunemmen/ wie ich deſſen Exempel genug weiß/ die ich ſelbſt geſehen/ vnd mit meinen Händen gegriffen hab.

Königin Iſabella Chriſtlich Vorhaben gegen den Indianern.

Es iſt auch dieſe Regel in gemein daran zumercken/ wo die Hiſpanier in dieſen Ländern in India geweſen/ dann wo ſie durchgezogen/ haben ſie alle Marter vnd Pein/ ſo zuerdencken/ wider die vnſchuldige Indianer geübt vnd fürgenommen/ ſolche auff allerley Tyranniſche Weg vnd Weiß vnterzutrücken vnd außzurotten. Derhalben ſie täglich newe Marter erdacht/ vnd ſind von Tag zu Tag hefftiger vnd wütender worden/ deßwegen ſie auch GOTT hat gar fallen/ vnd in jhrem verkährten Sinne vmbkommen laſſen.

Tyranniſcher Proceß der Spanier in Indien.

Von den zweyen Inſeln/ S. Johann. vnd Jamaica.

Wenn die Spanier in Jamaica vnd S. Johann kommen.

DIE Hiſpanier ſind in die Inſeln/ S. Johann. vnd Jamaica/ welche alls Luſt: vnd Immengarten waren/ kommen/ als man zehlt ein tauſend fünffhundert vnd neun. Haben aber darinnen gleich wie in der Inſel Hiſpaniola haußgehalten. Dann ſie gleicher Weiß darinnen geraubet vnd geſündiget. Aber jhre Vntrew iſt nur gröſſer wor-

Grewliche Marter ſo die Spanier den Inwohnern dieſer Inſel angethan.

worden / vnd hat zugenommen. Dann ſie die Leut darinnen verbrennt / gebraten vnd den Hunden fürgeworffen haben / die vbrigen ſind in den Goldgruben abgemattet / vnd mit anderer ſchwerer Arbeit dahin gerichtet worden / daß von ſechs mal hundert tauſend Seelen / ſo in dieſer Inſel / ja ich glaub wenn ich gleich von zehen mal hundert tauſend ſagte / geweſen / jetziger Zeit in jeglicher Inſel kaum zweyhundert Perſonen zufinden. Vnd iſt dieſe Meng alle ohne Glauben vnd Sacrament dahin geſtorben.

Von der Inſel Cuba.

Wann die Spanier erſtlich in die Inſel Cuba kommen / vnd wie ſie ſich darinnen verhalten.

IM Jahr eintauſend fünffhundert vnd eylff ſind ſie in die Inſel Cuba kommen / welche ſo groß iſt als von Valladolit gen Rom ſeyn mag / vnd ſind viel Länder / vnd groß Volck darinnen geweſen. In dieſer Inſel haben ſie gleich wie in den andern Tyranniſirt / ja ſind täglich grawſamer / verruchter vnd wilder worden.

Cacique Hathuei Geſpräch vnd Berathſchlagung mit den Indianern / wie die Spanier zumildern.

Es haben ſich in dieſer Inſel Sachen zugetragen / die wol zubehertzigden. Ein groſſer Herr oder Cacique mit Namen Hathuei / ware auß der Inſel Hiſpaniola in die Inſel Cuba mit viel andern ſeiner Leute / der Hiſpanier Wüten von Tyranney zuentgehen / geflohen. Wie er nun von etlichen Indianern erfehret / daß die Hiſpanier auch nach Cuba kommen / hat er alle ſeine Leut zuſammen gefordert / vnd ſie alſo angeredet: Ihr wiſſet was man ſagt / daß nemblich die Hiſpanier auch hieher kommen. Vnd wiſſet auch / habt es auch erfahren / wie ſie einem vnd andern mitgefahren haben / auch wie die ſie Haiti (das ſind die in Hiſpaniola) gemartert vnd geplaget haben. Nun werden ſie es heut nicht beſſer machen / wiſſet jhr aber warumb ſolches an jhnen geſchicht? Darauff ſie jhm geanwortet / Sie wüſten nicht warumb / Es were dann / daß ſie von Natur ſo böß vnd Tyranniſch weren. Ja ſagt er / nicht allein darumb / daß ſie einen GOTT haben / den

ſie

ſie anbetten / begeren ſie ſo viel zuhaben / vnd daß ſie von vns haben mögen / jhn anzubetten / bringen ſie vns vmb / vnd zwingen vns jhnen zugeben. Wie er ſolches redet / zeiget er jhnen eine groſſe Truhe oder Kiſten voller Gold vnd Edelgeſtein / die bey jhm ſtunde / vnd ſprach : Diß iſt der Hiſpanier Gott. Laſſet vns / ſo es anders euch gefället Arietos / das iſt / tantzen vnd jhm Ehr erzeigen / dadurch wollen wir jhn bewegen / daß er vns genädig ſey / vnd gegen den Hiſpaniern verbiete / daß ſie vns nichts thun. Darauff ſie alle geſchrien : Das iſt recht / das iſt recht. Vnd haben ſo lang herumb getantzet / biß ſie gar müde worden. Do hat der Hatuei zu jhnen geſagt : Es iſt noch mehr zubedencken / ſo wir dieſen Gott bey vns behalten / ſo werden jhn die Hiſpanier doch nemmen / vnd vns vmbbringen / Derwegen laſt vns ſolchen ins Waſſer werffen / welches ſie dann alle zuthun willig geweſen / vnd haben alſo die Truhen in einen groſſen Waſſerfluß / ſo nahe bey jhnen / geworffen.

Gold vnd Edelgeſtein iſt der Spanier Gott.

Indianer Tantz vmb Fürbit gegen Spaniern / von derſelben Gott zuerlangen.

Indianer ertrencken der Hiſpanier Gott in der Truhen.

Dieſer Herr vnd Cacique entweich den Hiſpaniern / alsbald ſolche in Cuba kamen / ſo viel er kunte / denn er ſie wol kennete / was es für Leut waren. Do er aber ſie antraff / wehrete er ſich ſo viel er kunt. Letzlich wurd er auch gefangen / vnd nur weil er ſo ein vngerecht wütent Volck flohe / vnd ſich gegen denen / ſo jhme vnd den ſeinen nach dem Leben trachteten / zur Gegenwehr ſtellete / wurd er lebendig verbrennt.

Hatuei gefangen vnd lebendig verbrennt.

Barfüſſer Mönch wil den Hatuey am Pfal bekehren.

Wie er nun am Pfal angebunden war/ hat jhm ein Barfüſſer Mönch ein wenig von Gott vnd dem Chriſtlichen Glauben fürgeſagt/ dergleichen der arme Herꝛ zuvor nicht gehöret/ vnd muſte es auff dißmal/ ſo viel jhm der Hencker raum vnd Zeit ließ/ genug ſeyn: Nemlich/ wenn er dem glauben wolt/ was man jhm ſagte/ würde er in den Himmel kommen/ do ewige Ruhe vnd Frewde were: Wo er es aber nicht glauben wolte/ würde er in die Höll/ in ewige Marter vnd Pein kommen. Darauff hat ſich dieſer arme Herꝛ ein wenig bedacht/ vnd bald darauff den Mönch gefragt/ Ob auch

auch die Hiſpanier in Himmel kämen? Ja/ſagt der Mönch/ſonderlich die frommen. Ohne weiter bedencken/ hat der Cacique geſagt/ Er möchte nicht in den Himmel / ſondern wolte in die Höll fahren/denn er nicht an den Ort möchte/do er ſolche wüſte Tyranniſche Leut/wie die Hiſpanier weren/ſehen müſte. Solch Ehr vnd Lob hat Gott vnd der Chriſtliche Glaube/von den Hiſpaniern/die in India kommen/erlangt vnd davon gebracht.

Hatuei will lieber in die Hölle/dann in Him̃el zu den Tyraniſchen Spaniern fahrē.

Als einmal die Indianer von einer groſſen Statt auß/ vns auff zehen Meyl entgegen gangen waren/ mit aller Demuth vnd Ehrerbietung / vns anzunemmen vnd zuempfangen / auch Proviant vnd allerley Schleckbißlein mitbrachten/ Wie ſie nu vns erreicht hatten/theileten ſie reichlich auß/von Fiſchen/Brot vnd andern/ſo viel ſie nur vermochten. Aber als bald fuhr der Teuffel in die Hiſpanier/ welche in meiner Gegenwart / ohne einige Vrſach/ vber die drey tauſend Seelen / ſo für vns auff Erden ſaſſen / von Mann vnd Weibsvolck/vnd auch jungen Kindern/erbärmlich ermordeten vnd vmbbrachten.

Spanier bringen mehr dann 3000. Indianer vmb/ ſo jhnen Proviant zugebracht.

Ich hab von jhnen ſo groſſe Tyranney geſehen/ deßgleichen ich nicht glaube/ daß ein lebendiger Menſch geſehen habe / noch ſehen werde.

Ein anders mal vnd etliche Tag hernach / hab ich an die Herrn deß Lands Havana ein Bottſchafft geſendet/vnd jhnen zugeſagt / daß ſie ſich nicht förchten dörfften (denn ſie erfahren hatten / daß ich bey den Hiſpaniern etwas in Anſehen were) noch davon lauffen/ ſondern kommen vnd vns annemmen ſolten/ Es ſolte jhnen kein Leyd zugefügt werden. Denn das gantze Land war forchtſam vnd erſchrocken/vber der Tyranney von den Hiſpaniern begangen. Vnd ſolches alles thet ich auß Befehl vnd Geheiß vnſers Oberſten. Wie wir nun in das Land kommen/ſind vns ein vnd zwäntzig groſſe Herrn vnd Caciques entgegen kommen/ vns zuempfangen/ welche der Hauptmann alle alsbald gefänglich angenommen/hindanſetzende/ was ich jhnen verheiſſen vnd zugeſagt hatte/vnd wolte ſie deß andern Tags alle lebendig verbrennen laſ-

Botſchafft deß Autoris an die Indianer in Havana.

Ein vnd zwantzig Indianiſche Landherrn/ wider zugeſagt Geleit/ von den Spaniern gefangen.

 ſen/

ſen/der Meynung/es könte nicht anders ſeyn/weil zubefahren/daß ſolche Herꝛn einen Auffruhr anrichten möchten. Ich hatte zwar Mühe gnug/ biß ich ſie von dem Fewer erretten möchte/ vnd daß ſie auff dißmal davon kommen.

Indianer auß Forcht für den Spaniern/entlauffen vnd erhencken ſich ſelbſt mit Weib vnd Kindern.

Wie nun die Indianer ſahen/daß ſie gleich in die Dienſtbar- vnd Trübnüß/ wie jhre Benachtbarten in der Inſel Hiſpaniola gerathen/ auch keine Hülff noch Rettung zuhoffen/ verſteckten ſich ein Theil in die Berge vnd Wildnüſſe: Die andern/als ſie an aller Hülff verzweiffelten/ erhiengen ſich ſelbſt/ vnd ſahe man Weib vnd jhre kleine Kinder bey jhnen hängen.

Daß alſo wegen eines Hiſpaniers Tyranney (ſo der rechte groſſe Tyrann war/ welchen ich wol kennete) vber die zweyhundert Indianer ſich ſelbſt auß Verzweifflung hingen. Vnd iſt auff dieſe Weiß ſehr viel Volcks vmbkommen.

Spaniſcher Befehlchsmann bringt alle ſeine Leibeigene Indianer in den Goldgruben vmb.

Es war in dieſer Inſel ein Spaniſcher Befehlchsmann/ welchem man zu ſeinem Theil dreyhundert Indianer als Leibeigene zutheilte/dem waren nach dreyen Monaten/von ſchwerer Arbeyt in den Goldgruben/ zweyhundert vnd ſibentzig vmbkommen/ daß er nur noch dreyſſig vbrig hatte/ ſo der zehende Theyl war. Hernach gab man jhm wider ſo viel/ wie zuvor vnd mehr/ aber er brachte ſie auch vmb/ vnd ſo viel man jhm zutheilt/ſo viel bracht er vmb das Leben/biß er entlich auch ſtarb/vnd jhn der Teuffel holet.

Mehr dann 6000. Kinder jämmerlich Hungers geſtorben.

Innerhalb drey oder vier Monat/ in meiner Gegenwart/ ſind vber ſechstauſend junge Kinder geſtorben/wegen daß ſie jhrer Eltern/die man in die Goldgruben verſteckt/ beraubt waren. Ich hab auch andere abſchewliche Thaten geſehen.

Die entflohene Indianer im Gebirg alle erwürget. Inſel Cuba gar öde vnd wüſte gemacht.

Hernach beſchloſſen ſie auch/die ſo in das Gebirge geflohen/ heimzuſuchen/Do ſie dann groß Blutvergiſſen vollbracht haben. Vnd haben alſo dieſe gantze Inſel eröſet/ in maſſen ich ſie dann nicht lang hernach gar verderbt geſehen. Vnd iſt in der Warheit ein groſſer Jammer/ ein ſo fruchtbares/zuvor Volckreiches Land/alſo ſchnell gantz öde/verwüſtet vnd ohne Volck zuſehen.

Von

Von dem Fußfeſten Lande.

IM Jahr eintauſend fünffhundert vnd viertzehen / iſt auff das fußfeſte Land ein boßafftiger Gubernator kommen / ſo ein grewlicher Tyrañ / bey welchem weder Barmhertzigkeit noch Tugend zufinden / ſondern nur ein Werckzeug deß Zorns Gottes zu nennen / deß Fürſatz war / in diß Land viel Spanier zubringen. Vnd wiewol zuvor auch andere Tyrannen auff das Land außgeſtiegen / geraubt / gemord / vnd erbärmlich mit den Leuten vmbgangen waren / ſo iſt doch ſolches nur auff der Seyten am Meer geſchehen / do ſie ſo vbel / als ſie nur gekönt / haußgehalten. Aber dieſer vbertraff in ſeiner Tyranney / alle die / ſo für jhm in dieſe Gegend / vnd auch in alle Inſel kommen waren / wie abſchewlich vnd grawſamb auch ſolche gewütet hätten. Er verherget nicht allein die Gegend am Meer / ſondern kehret auch groſſe Länder vnd Königreich vmb / vnd ſtürtzet vnzehliche Seelen in die Höll hinein. Er ſtreiffet viel Meyl in das Land / vber Darien / biß an das Königreich vnd Länder Nicaragua / welches vber 500. Meyl ſind / vnd eines ſo fruchtbaren Bodens / als in der Welt zufinden / darinnen viel groſſe Herrn / Stätte / Flecken vnd Dörffer / ſo alle Goldreich / wohnen. Man hat auch noch nirgend ſo viel Gold an einem Ort / als in dieſer Gegend gefunden. Denn wiewol Hiſpania gleich voll Golds / ſo auß der Inſel Hiſpaniola kommen war / ſo iſt doch ſolches allein von den Indianern in den Golbgruben gegraben worden / welche bald erſchöpfft / vnd die Indianer darüber vmbkommen ſind.

Spaniſcher Gubernator ein vberauß vnmenſchlicher Tyrann / vnd deſſelben erſchröckliche Wüterey im Fußfeſten Lande.

Gröſſe vnd Fruchtbarkeit deß Fußfeſten Landes.

Fußfeſte Land ſehr Goldreich.

Dieſer Gubernator erfand newe Marter / das Gold von den Indianern zubringen. Seiner Hauptleut einer hat auff einem Streiffen / ſo er auß Befehlch deß Oberſten gethan / vber viertzig tauſend Seelen vmbgebracht / die er ermordt / verbreñt / den Hunden fürgeworffen / vnd auff allerley Weg gemartert hat / welches dann ein Barfüſſer Mönch mit Namen Franciſcus von S. Roman / der mit jhm gezogen / mit ſeinen Augen geſehen vnd deß Zeugnüß gibt.

Ein Spaniſcher Hauptmann bringt auff einem Streiff vber viertzigtauſend Menſchen mit grewlicher Marter vmb.

Die

Spaniern iſt nie Ernſt geweſen den Chriſtlichen Glauben in Indien zupflantzen.

Die ſchädliche Blindheit / welche alle die beſeſſen / ſo in India geregirt / vnter dem Schein / wie jhnen dieſer Leut Heyl vnd Seligkeit zum hefftigſten angelegen (welche ſie doch in der That niemals geachtet / noch ſich darumb angenommen haben : Mit dem Maul haben ſie wol / als Gleißner / fälſchlich eines geſagt / aber jhr Hertz hat viel ein anders gedacht) Solche Blindheit / ſag ich / iſt ſo weit kommen / daß ſie befohlen / man ſolte den Indianern gebieten / daß ſie den Chriſtlichen Glauben annemmen / vnd ſich vnter den Schutz deß Königs von Caſtilien wenden vnd begeben ſolten / oder man wolte ſie mit Fewer vnd Schwerth heimſuchen / gar vmbbringen vnd in ewige Dinſtbarkeit ſtoſſen / ꝛc. Gleich als wenn es der Sohn Gottes (Welcheer alle Menſchen zuerlöſen / geſtorben) gebotten hette / do er ſagt: Gehet hin vnd lehret alle Heyden / daß man es den Heyden die friedlich in jhrem eignen Land lebeten / gebieten ſolte / auch ſo ſie es nicht ohn andere Ankündigung vnd Predigen annemmen / vnd ſich alsbald / vnter eines frembden Königs Gewalt / den ſie nie geſehen oder von jhm jemals gehört hatten / vnd deſſen Botten vnd Außgeſandten / ſo Tyranniſch / ohn alle Barmhertzigkeit vnd Mitleyden wären / ergeben / daß ſie darumb alsbald jhrer Gütter vnd Land / jhrer Freyheit / jhrer Weiber / jhrer Kinder / zuſampt jhres Lebens verlüſtig ſeyn ſolten ? Welches gewiß eine vnbilliche Sach / vnd alles Spots vnd Vermaledeyung wol werth iſt.

Spaniſcher Proces vnd Edict von Bekehrung der Indianer zü Chriſtenthumb / Chriſti Befehl durchauß zuwider.

Boßhafftiger vnd tückiſcher Schein / die Indianer zuvberfallen vnd blündern.

Alſo befahle dieſer elende boßhafftige Gubernator (dann er ſolches außzurichtẽ / auff ſich genommen / vnd dieſen Schein / als weñ er recht wäre / erdacht / der doch an jhm ſelbſt / wider alle Recht vnd Billichkeit) oder haben es vielmehr ſeine Mörder / die er ſolches zuverbringen geſchickt / für ſich ſelbſt gethan / daß wann ſie jhnen fürgeſetzt / ein Ort do ſie Gold vnd eine gute Beut zuerlangen zuvberfallen / do die armen Indianer ſich nichts weniger verſahen / ſondern in jhren Häuſern ruhig waren / ſo zogen die Hiſpanier wie Dieb vnd Mörder biß auff eine halbe Meyl an die Statt / Flecken oder Dorff / vñ allda allein abgeſöndert / bey nächtlicher Weyl

Stumpfe vnd hinder-

Caci-

richteten vnd rufften ſie jhren Befehl auß/ auff dieſe Weiß: Jhr Caciques Jndianer auff dem Fußfeſten Land/ dieſes oder jenes Orts/ wir verkündigen euch daß allein ein Gott/ ein Papſt/ vnd ein König in Caſtilia iſt/ welchem Herꝛn dieſe Länder zugeeignet ſind/ kom̃t alsbald vnd huldiget jhm/ ꝛc. Wo jhr es vnterlaſſen werdet/ ſo ſolt jhr wiſſen/ daß wir euch bekriegen/ erwürgen/ vnd zu Leibeigenen Leuten machen wollen. Gegen Tag nu vmb die vierte Wach/ wenn die armen Jndianer/ ſampt jhren Weibern vnd Kindern/ noch im beſten Schlaff waren/ ſo vberfielen die Tyrannen daſſelbige Ort/ vnd ſteckten die Häuſer/ ſo gemeiniglich nur von Schilff vnd Stroh/ mit Fewer an/ vnd verbrenneten alſo Mañ vnd Weib ſampt den Kinder/ ehe ſie gewahr wurden daß Feinde fürhanden waren. Was jhnen gefiel/ brachten ſie fluchs vmb: Die ſie aber gefangen nammen/ marterten ſie ſo jämmerlich/ allein zuerfahren/ wo ſie mehr Golds als man bey jhnen gefunden/ hätten/ daß ſie davon ſturben; Denen ſie das Leben lieſſen/ die brenneten ſie mit heiſſen Eyſen/ damit man ſie als Leibeigene Knecht zuerkennen. Weñ nu das Fewer erloſchen war/ ſuchten ſie das Gold in den Häuſern.

tückliche Ankündigung gegen den Jndianern.

Diß heiſt Vogel friß oder ſtirb.

Vnverſehener Vberfall der Jndianer.

Spanier marternd die Jndianer nur Golds halben.

Auff dieſe Weiß hat ſich dieſer verfluchte Menſch mit allen böſen Chriſten/ die er vom 1514. Jhr an/ biß auff das Jahr 1522. auffgebracht/ gehalten/ vnd ſchicket er allzeit ſeiner Diener ſechs oder mehr mit/ auff daß er deſto mehr Beut in der Außtheilung derer/ ſo man alſo zu Leibeignen Knechten machte/ bekäme. Dann von allem Gold/ Perlen/ Edelgeſteinen vnd andern/ muſte man jhm alſo eben ſeinen Theil als General Oberſten/ wegen ſeiner Diener/ die er mitſchicket/ auch von jedem noch ein Theil geben.

Practick der Spaniſchen Befehlchsleut/ auff der Freyheit.

Deßgleichen Gebrauch hielten auch die andern Officirer deß Königs/ vnd ſchickte ein jeder ſo viel ſeiner Knecht/ als er mocht/ vnd auch der ander ſo der erſte Biſchoff in dieſem Königreich hat ſeyn ſollen/ ſchickte ſeine Diener mit/ daß er auch ſein Theil von den Leuten haben möchte.

Der erſte Spaniſche Biſchoff im Fußfeſten Land/ nimpt auch Außbeut.

Sie haben zu der Zeit/ in dieſem Königreich mehr Golds/ als zehenmal hundert tauſend Ducaten (ja ich ſage zu wenig) ge-

Spanier ſchicken jhre König das geringſte von der Außbeut.

ſtolen vnd findet ſich in der Rechnung / daß ſie von dieſem allen nicht mehr / als dreytauſend Caſtilianer / jhrem König geſchickt haben / dargegen ſie vber achtmalhundert tauſend Seelen erwürgt haben.

Newe Spaniſche Officierer Tyranniſcher als jhre Vorfahren.

Die andere Tyranniſche Amptleute welche nach dieſen ankommen / biß auff das Jahr eintauſend fünffhundert drey vnd dreyſſig haben folgend vmbgebracht / vnd durch die jhrigen vmbzubringen / zugeſehen / was noch vbrig geweſen / mit ſo harter Tyranniſcher Dienſtbarkeit / haben ſie die Leut geplagt vnd vberladen.

Vnter andern vnzehlichen Bubenſtücken/die dieſer Gubernator begangen / oder von den ſeinen zugeſchehen geſtattet hat / iſt auch dieſes : Ein Cacique oder Landherꝛ/ hatte jhm entweder gutwillig/oder/welches glaublicher / auß Forcht dazu gedrungen/am Gewicht neuntauſend Ducaten ſchwer Gold geben. Aber daran waren die Hiſpanier nicht vernügt / ſondern fiengen dieſen Herꝛn/ vnd bunden jhn an einem Pfal/ vnd alſo muſt er auff der Erden ſitzen / mit außgeſtreckten Füſſen / vnd machten an die Fußſolen/ Fewer/durch dieſe Marter mehr Gold von jhm zubringen. Dieſer Marter zuentfliehen / ſchickte dieſer Herꝛ in ſeine Wohnung/ vnd ließ noch für 3000. Caſtilianer Gold holen / aber ſie marterten jhn nur hefftiger. Wie er nun nichts weiter geben wolt/oder vielleicht nichts mehr zugeben hatte/ hielten ſie jhm die Füß in das Fewer/ ſo lang/ biß das Marck durch die Fußſolen herauß drange/vnd muſte dieſer elende Herꝛ in dieſer Marter alſo ſterben.

Grewliche Marter eines Indianiſchen Landherꝛn Gold von jhm zu preſſen.

Solche Marter haben ſie ſehr viel gegen den groſſen Herꝛn in dieſen Ländern gebraucht / Gold nach jhrem Willen herauß zubringen/daran ſie doch entlich haben ſterben müſſen.

Spaniſcher Proceß/ Gold von den Indianern zubringen.

Ein anders : Als ein Rott Hiſpanier etwas weit vom Hauffen / auff die Beut außgezogen waren / kamen ſie an ein Gebirg/ darauff ſich viel Indianer/der Hiſpanier Wüten vnd toben zuentfliehen / mit Weib vnd Kindern verkrochen vnd verſteckt hatten/ an welche ſie alsbald ſetzten / vnd fiengen bey 60. oder 80. Weiber vnd Jungfrawen/als ſie die vbrigen vmbgebracht hatten. Deß andern Tags verſambleten ſich viel Indianer/vnd zogen den Hiſpaniern nach/deñ ſie gern jhre Weiber vnd Töchter widergehabt hetten. Wie nun die Hiſpanier ſahen / daß jhnen die Indianer auff dem Halſe lagen/wolten ſie jhren Raub nicht auß den Häden laſſen/vnd konten ſie doch nicht davon bringen / Derowegen vnd ehe ſie ſolche lieſſen / erſtachen ſie ſie alle / daß nicht eine lebendig blieb. Davon den Indianern ſolches Hertzleyd zugefügt wurde/daß ſie vor Engſten / jhre Brüſt zerriſſen / vnd ſchryen jämmerlich vnd erbärmlich / O jhr verfluchte Leut / O jhr wütenden Hiſpanier/

Spanier rauben den Indianern jhre Weiber vnd Jungfrawen/

Spanier erſtechen die entführten Weibsbilder.

Zettergeſchrey der Indianer vber die Spaniſche Wüterey.

bringt jhr auch die Iras vmb/(auff jhre Sprach heiſſen Iras/ Weiber) Als wolten ſie ſagen: Weiber ermorden/ iſt eine That abſchewlicher Menſchen/ die ärger den Thier ſind.

Spanier plündern ein Indianiſche Herrn gantz hinder liſtiſcher Weiſe.

Etwan auff zehen oder fünffzehen Meyl von Panama/ wohnete ein groſſer Herꝛ/ mit Namen Pariß/ welcher viel Golds hat. Die Hiſpanier ziehen dahin/ werden von genantem Herꝛn/ als ſeine Brüder wol empfangen/ vnd ſchencket er dem Hauptmann für 50000. Caſtilianer Gold. Weil er nun ein ſolche groſſe Summa Golds freywillig gibt/ ſchlieſſen die Hiſpanier/ er müſſe einen groſſen Schatz haben/ der jhnen jhre Müh vnd Arbeyt bezahlen köndte/ derhalben ſtellen ſie ſich/ als wolten ſie wider wegziehen/ Aber vmb die vierdte Wacht gegen Tag/ kommen ſie wider/ ſtecken den Ort mit Fewer an/ vnd bringen jhr viel vmb/ vnd bekommen alſo noch Gold/ welches in fünffzig oder ſechtzig tauſend Caſtilianer werth war. Der Cacique kompt davon/ vnd ſamlet ſo viel ſeines Volcks/ als er kan/ mit welchen er den Hiſpaniern (die jhm vber die hundert tauſend vnd dreiſſig/ in die viertzigtauſend Caſtilianer entführt hatten) nacheylt/ vnd ereilt ſie am dritten oder vierdten Tag/ greifft die getroſt an/ vnd erſchlecht vber die fünfftzig Hiſpanier/ vnd erobert ſein Gold alles wider/ die andern Hiſpanier geben die Flucht/ vnd bringen nur gute Püffe vnd Schläge zur Beut davon.

Cacique Paris/ jagt den Hiſpaniern das geraubte Gold widerumb ab.

Spanier bringen den Cacique Paris vmb.

Hernach aber haben ſich die Hiſpanier mit gantzer Gewalt wider dieſen Cacique geſetzt/ vnd jhn ſampt einer groſſen Mäng vmbbracht/ welchen ſie aber das Leben geſchenckt/ müſſen jhre ewige Dienſtbarkeit tragen. Vnd iſt heutigs Tags gar kein Gemerck/ daß ein Volck/ oder ein lebendig Menſch dieſer Ort gewohnt hette/ da doch dieſe Gegend zuvor gar volckreich geweſen/ vnd viel groſſer Herꝛn gehabt/ jetzt iſt ſie auff dreyſſig Meyl gar öde vnd verwüſt. Aber wer achtet das Morden/ das dieſer elende Menſch mit ſeinen Geſellen/ in dieſen Königreichen/ die er eröſet vnd verwüſt/ begangen hat?

Das Juſeſte Land gar eröſet durch die Spanier.

Von

Von dem Land Nicaragua.

IM Jahr eintauſend fünffhundert drey vnd zwäntzig/ hat dieſer Tyrann fort gefahren/ vnd das fruchtbare Land Nicaragua vberzogen/ dahin jhn alles Vnglück geführt hat. Es iſt kein Menſch der die Fruchtbarkeit/ gute Lufft/ Vberfluß vnd die Mänge der Einwohner dieſes Lands gnugſam rühmen vnd loben möge. Auch iſt es wunderbar zuſehen geweſen/ wie Volckreich es nur geweſen iſt. Es ſeyen Stätte vnd Ort/ zu drey vnd vier Meyl Wegs lang/ da allerley gute Früchte gewachſen/ darinnen gelegen/ vnd dieſe Fruchtbarkeit hat verurſacht/ daß ſo viel Volcks daſelbſt beyeinander hat wohnen können.

Lob deß Lands in Nicaragua.

Groſſe Stätte in Nicaragua.

Dieſes Land iſt gar eben vnd flach/ vnd hat gar kein Gebirge/ darinnen man ſich erhalten möge/ ſondern weil es ein gut vnd luſtig Land/ haben es die Innwohner nicht verlaſſen können/ vnd darüber ſo groſſe Verfolguug außgeſtanden/ vnd alles/ ſo jhnen möglich geweſen/ von ven Hiſpaniern gelitten. Dazu iſt diß von Natur ein friedlich vnd einfältig Volck.

Nicaragua ein eben/gut vnd luſtig Land.

Nicaraguaner ein friedlich Volck.

Derhalben hat dieſer Tyrann/ wie er dann auch in andern Ländern gethan/ angefangen ſie zuplagtn/ zuermorden/ vnd viel Jammer darinn geſtifft/ daß nicht müglich iſt/ daß es eines Menſchen Zunge außrede.

Er hat erſtlich fünfftzig Pferde darein geſchickt/ die alle ſo ſie angetroffen/ vmbgebracht (diß Land iſt gröſſer als die Graffſchafft Rouſſilloci) niemands geſchonet/ weder alt noch jung/ weder Mann noch Weib/ vnd ſolches vmb leichtliches Verbrechen/ als wenn ſie nicht fluchs da ſind geweſen/ wenn er ſie gefordert hat/ oder wenn ſie nicht ſo viel Laſt Maltis/ das iſt ſo viel Getreyd gebracht/ als er begert/ oder aber/ wenn ſie nicht ſo viel Indianer jhm vnd den ſeinen zudienen/ geſchickt/ als er hat haben wollen. Dann weil das Land eben/ hat niemand von jhnen den Pferden vnd ſeinen Teuffliſchen Zorn entgehen können. Er ſchicket ſeine Hiſpanier

Der Spaniſche Gubernator läſt die Nicaraguaner vmb geringer Vrſachen willen jämmerlich erwürgen.

Spanier brauchen die Indianer an ſtatt der Thiere jhre Laſt zutragen.

auß zu ſtraiffen/das iſt ſo viel als zu rauben/vnd gab zu/daß ſolche Rauber/ſo viel ſie nur wolten von den Indianern / die dann friedlich lebten / mit ſich führeten / die ſie zu jhren Dienſt / an ſtatt der Thier gebraucheten. Vnd ſolche ſchmideten ſie an Ketten vnd Halßeyſen/daß ſie die Laſt/welche ſie jhnē auffluden nicht von ſich würffen. Denn ein jeder vber achtzig Pfund ſchwer tragen muſte/ vnd hat ſich mehrmals begeben / daß von viertauſend Indianern nicht ſechs lebendig wider heimkommen ſind / dann ſie als zarte/ weiche vnarbeitſame Leut auff dem Weg dahin fielen vnd ſturben. Wenn ſie nun müde wurden/ vnd wegen der Laſt/ſo ſie trugen / nicht mehr fort konten / oder ſo ſie kranck vnd von Hunger vnd Durſt mattloß wurden/auff daß die ſie führten/in der Eyl die Ketten nicht dörfften auffſchlieſſen / vnd deſto ehe davon kämen/ hieben ſie den armen mattloſen Indianern die Köpff vber dē Halßeyſen ab/daß der Kopff alſo auff eine Seyten/vnd der Leib auff die ander fiel. Do mag man betrachten /was die andern müſſen für Gedancken gehabt haben/ weñ es alſo zugangen iſt. Darumb weñ man ſich auff ſolche Reiſen rüſtete/huben die Indianer an zuſeufftzen/vnd zuweinen/denn ſie wol ſahen/daß niemand widerkam/vnd ſagten mit jämmerlichem vnd erbärmlichem Klagen: Ach das ſind die Wege darauff wir den Chriſten dienen ſollen / vnd wenn wir gleich ſonſten vns es laſſen ſawer werden vnd arbeyten / auch weit reiſen / ſo kämen wir doch entlich/ nach etlicher Zeit wider heim/zu vnſern Weibern vnd Kindern/aber jetzt müſſen wir fort/vnd haben keine Hoffnung/ daß wir wider heimkommen / vnd ſie wider ſehen/ vnd bey jhnen bleiben möchten.

Spanier hawen den mattloſen Indianern die Köpffe vber den Hälßeyſen ab.

Indianer jämmerliche Klag vber die Spanier.

Als auff eine Zeit dieſer Tyrann eine newe Außtheilung der Indianer anſtellen wolte / (denn es jhm alſo gefiel / oder viel mehr/ wie man ſagte/daß er denē/ſo er vngnädig vnd auffſätzig ware/jhre Indianer nemme/vnd denen/ſo er wol wolte / zutheilete) hat er dadurch Vrſach geben/dz die Indianer ein gantzes Jahrlang nichts außgeſäet haben. Wie nu Mangel an Brot fürfiele/namē die Hiſpanier / den armen Indianern jhr Maltis oder Getreyd / davon

Spanier verhindern den Feldbaw in Indien.

ſie

ſie ſich vnd jhre Kinder zuerhalten / genehret hatten. Muſten alſo mehr als dreyſſig tauſend Seelen Hunges ſterben. Vnd hat ſich zugetragen / daß ein Weib von Hunger gar raſend / jhren eigenen Sohn vmbbracht / ſolchen zueſſen.

Spanier brigen mehr als 30000. Indianer Hungers vmb.

Ein Weib erwürget vnd iſſet jhr eygen Kind.

Alle Sätte vnd andere bewohnte Oerter / ſo die Hiſpanier vnter jhr Gewalt gebracht / ſind wie ſchöne wolzugerichte Luſtgärten geweſen / vnd hielten ſich nun die Hiſpanier darinnen / ein jeder an dem Ort / ſo jhm zugetheilt / oder wie ſie ſagten / befohlen war. Allda ſchickten ſie ſich in die Nahrung / vnd verhergeten alſo der armen Indianer Güter vnd Einkommen: Sie nammen jhnen auch was ſie noch für ſich behalten hatten / ſich davon zuernehren. Vnd muſten alſo den Hiſpaniern in jhren eigenen Häuſern vnterthänig ſeyn. Alle Herrn / Mann / Frawen vnd Kinder / welche jhnen Tag vnd Nacht ohn einiges nachlaſſen / zu dienen gedrungen / ja auch die Kinder / ſo bald ſie nur lauffen vnd gehen kunten / muſten arbeyten. Man leget jhnen aber ſolche ſchwere Arbeyt auff / die ſie keines wegs ertragen oder verrichten konten vnd möchten.

Spanier plündern vnd bezwingen die Indianer in jhren eygenen Häuſern.

Indianer durch vnmäſſige Arbeyt abgemattet vnd außgetilgt.

Alſo haben ſie verzehrt vnd abgemattet / verzehren vnd matten noch ab / was übrig iſt / vnd laſſen jhnen nichts eigens / weder Häuſer noch ſonſten etwas.

Sie haben auch in deme ſich an dieſem Ort tyranniſcher vnd grawſamer erzeigt / als in der Inſel Hiſpaniola. Dann ſie ein vberauß groſſe Mäng dermaſſen mit Fleiß abgemattet / vnd dazu geholffen / daß ſie deſto ehe geſtorben ſind / in dem ſie haben Bretter vnd andern Zeug biß an den Anfuhrt oder Port / wol neun Meyl Wegs tragen müſſen: Schicken auch ſolche auß / Wachs vnd Honig in den Gebirgen zuſuchen vnd zu holen / Do dann jhrer viel von den Tigerthieren ſind zerriſſen worden. Von ſolchem Eſellaſt zůtragen / ſeynd auch die ſchwangern Weiber vnd Sechswöchnerin nicht gefreyet geweſen.

Mancherley tyranniſche Weiſe die Indianer außzurotten.

Spanier ſchonen der ſchwangern Weibern vnd Kindbetterin nit.

Die gröſte Verderbnüß / ſo dieſe Länder nicht anders als ein Peſtilentz eröſet / iſt geweſen / daß der Gubernator den Hiſpaniern zugeben vnd geſtatt hat / von den Caciques vnd Herrn im Land / Leibei-

Indianer gezwungen den Spaniern Leibeigene Knecht zu ſeyn.

Leibeigene Knecht oder Sclaven zufordern. Vnd ſolches geſchahe alle vier oder fünff Monat ein mal / oder auch ſo offt es von den Oberſten oder Gubernatoren möchte erlangt werden. Vnd gab man jedem fünfftzig / ſo es nicht geſchahe / brachten ſie ſolches mit drauworten herauß / Sie wolten ſie lebendig verbrennen / oder die Hund zerreiſſen laſſen. Es pflegen aber die Indianer keine Sclaven zuhalten / vnd iſt viel / ſo ein Herꝛ oder Cacique derer drey oder vier hat. Derhalben namen ſie erſtlich die Waiſen von jhren Vnterthanen / hernach welcher zwey Kinder hat / muſte eins geben / welcher drey muſte zwey geben. Alſo muſte der Cacique die Anzahl / ſo der Tyrañ fordert / zu ſammen klauben / nicht ohne jämmerliches Wehklagen / Heulen vnd Weynen deß gemeinen Volcks / dann ſie jhre Kinder ſehr lieb haben.

Eltern müſſen jhre Kinder zu Sclaven geben.

Spanier verkauffen die Indianer.

Weil nun ſolches offt geſchahe / haben dadurch vom eintauſend fünffhundert drey vnd zwantzigſten Jahr / biß in das Jahr ein tauſend fünffhundert drey vnd dreyſſig diß gantze Königreich eröſiget. Dann ſechs oder ſiben Jahr nach einander allweg ſechs Schiff auff einmal mit einander dahin fuhren / welche alle groſſe Anzahl dieſer Indianer auffluden vnd / verkaufften hernach ſolche zu Panama vnd in Peru / do ſie dann alle geſtorben ſind. Dann das iſt nun wol mehr als tauſend mal erfahren worden / daß wenn die Indianer auß jhrem Vatterland darinnen ſie geboren / geführt werden / ſie nicht lang dauren / ſonder bald ſterben. Dazu gibt man jhnen wenig vnd nicht allzeit zueſſen / aber von der Arbeyt erläſſet man jhnen gar nichts / dann man kaufft ſie nur der Arbeyt wegen.

Indianer ſterben an frembden Orten leichtlich.

Vber fünffmalhundert tauſend Indianer auß Niaragua geführt vnd verkaufft.

Auff ſolche Weiß haben ſie auß dieſem Lande mehr als fünffmal hundert tauſend Seelen geführt vnd verkaufft / welche alle ſo frey geweſen / als ich oder du ſeyn mögen. Durch den Teufliſchen Krieg aber / ſo die Hiſpanier gegen ſie geführt / vnd durch die grewliche Dienſtbarkeit / darein ſie geſteckt worden / haben ſie wol fünfftzig oder ſechtzigtauſend Menſchen vmbbracht / vnd bringen derer täglich noch mehr vmb. Diß Morden vnd Würgen hat faſt nun in die viertzehen Jahr gewehret. Es mögen jetziger Zeit

Vber ſechtzig tauſend Indianer erwürgt.

in

in dieſem gantzen Land Nicaragua etwa noch vier oder fünfftauſend Menſchen vberig vnd im Leben ſind / welche doch täglich durch die groſſe Dienſtbarkeit vnd andere Weg vmbkommen vnd dahin ſterben / ſo doch diß Land ſo volckreich als eines in der Welt / wie oben gemelt / geweſen iſt. *Nicaragua von Inwohnern gar erödet.*

Von dem Land das newe Hiſpania genant.

IM Jahr 1517. iſt das Land / ſo jetzt new Hiſpania heiſſet erfunden worden / Vnd haben ſich in ſolcher Einnemmung viel groſſer Vnordnung vnd Mord zugetragen durch die / ſo in dieſen Zügen geweſen. Im Jahr 1518. ſeynd Hiſpanier darein kommen / die ſich zwar Chriſten zuſeyn rühmeten / vnd haben darinnen nur geſtohlen vnd gemordet / ob ſie wol das Land mit Volck zubeſetzen / fürgaben. *New Hiſpania / wenn es erfunden.*

Von dieſem 1518. Jahr an / biß auff das Jahr 1542. iſt die Vngerechtigkeit vnd Tyranney der Hiſpanier in India faſt auff das höchſte geſtiegen. Denn die Hiſpanier die Forcht Gottes durchauß verlohren / gegen welchem vnd jhrem Könige ſie ſie gar / ja auch gegen ſich ſelbſten / vergeſſen. Dann das verwüſten / das wüten / das verhergen / das verſtören der Stätte / das plündern vnd rauben / das gewalt vben vnd Tyranney / daß in ſo groſſen vnd vielen Königreichen von den Hiſpaniern begangen vnd geübt worden / iſt ſo groß vnd erſchröcklich / daß was zuvor von jhnen gemeld / nichts gegen dem ſo von jhnen von dem 1518. biß auff das 1542. geübt worden iſt. Vnd noch jetzt in dieſem Monat Septembri / üben ſie die abſchewlichſten vnd grawſamſten Thaten. Daß alſo die Regel von jhnen wahr iſt / Nemlich / daß ſie von Anfang je länger je mehr ärger worden ſind / vnd haben ſich ſelbſt in Tyranney vnd Teuffliſchen Thaten vbertroffen. *Gottesforcht bey den Spaniern gar verloſchen.* *Wüterey der Spanier von Tag zu Tag gröſſer vnd hefftiger.* *Regel von der Spanier verbeſſerung.*

Hat alſo von dem erſten Einfall der Hiſpanier / in dieſe newe Hiſpania / welches geſchehen iſt / den 18. April. deß 1518. Jahrs / biß auffs 1530. Jahr / daß 12. gantze Jahr ſind / dz morden vnd würgen / ſo die Hiſpanier ohne vnterlaß mit jhren blutigen wütenden Hän- *Spaniſch wüten vnd würgen in new Hiſpania 12. gantze Jahr lang.*

den getrieben haben / auff 450. Meyl in die Ende vmb Mexico / vnd den andern nach gelegenen Ländern darinnen vier oder fünff groſſe Königreich Raum haben / vnd ſo groß vnd viel fruchtbarer / als gantz Hiſpania / nie auffgehöret.

Newe Hiſpania ſehr volckreich.

Dieſe Länder ſind auch viel Volckreicher geweſen als Toledo vnd Sevilien / Valladolit vnd Saragoſſa / auch Barzelona darzu gerechnet / dann in dieſen jetzt genannten Stätten allen / iſt nie ſo viel Volcks geweſen / do ſie auch in der beſten Blühe geſtanden / als in dieſem Land von den Hiſpaniern verwüſtet / gefunden worden ſind / ſo in jhrem Vmbfang mehr als tauſend achthundert Meyl begriffen.

Spanier haben in 12. Jarē in new Hiſpanien vber 4. Million Menſchen vmbgebracht.

Dieſe zwölff Jahr vber / haben die Hiſpanier in obgemelten 450. Meylen Landes / Mann vnd Weib / jung vnd alt / mehr als vier Million Seelen / durch Schwerdt vnd Fewer hingericht / vnd ſolches weil jhr Einnemmen / wie ſie es nennen / oder viel rechter zuheiſſen / weil jhr Tyranniſche Grawſamkeit vnd Vberfallen / welche nicht allein durch die Gebott Gottes verflucht vnd verdampt ſind / ſondern auch durch alle weltliche Recht verbotten werden / ja welche ärger ſind / als deß Türcken wüten / dadurch er die Chriſtliche Kirche gern wolt vnterdrucken / gewehret vnd raum gehabt.

Spanier tyranniſcher als die Türcken.

Darein aber nicht gerechnet ſind die jenigen / welche ſie hernach vmbgebracht haben / vnd noch täglich vmbbringen / morden vnd würgen / durch die vnträgliche Laſt der Dienſtbarkeit / darinnen ſie die armen Leut halten vnd zwingen.

Spaniſchen Würgens kein Auffhören.

Spaniſche Tyranney vnauſſprechlich vñ vnbegreifflich.

Es iſt keine Zung / die es außſprechen / auch kein Verſtand / Witz / oder einige Menſchliche Weißheit / die da begreiffen / oder alle erſchröckliche Thaten nacheinander erzehlen könte / die dieſe Feinde gemeines Nutzes / ja Erbfeinde deß Menſchlichen Geſchlechts die Hiſpanier in Gemein / vberall / vnd an vnterſchiedlichen Orten vnd Zeiten / in oberzehltem Vmbgrieff begangen haben. Es mögen auch jhre Thaten / wegen der Vmbſtände / die ſie viel abſchewlicher machen / nicht wol erzehlt vnd erklärt werden / man gebrauche gleich was für einen Fleiß / Mühe / Arbeyt / Zeit vnd Schreiben dazu als jmmermehr müglich. Jedoch wil ich nur etwas wenig melden /

den / mit der Proteſtation vnd Bethewrung / daß ich von tauſen⸗
den nicht eine erzehle.

Von der newen Hiſpanien.

VNter andern Morden vnd Todſchlägen haben ſie in
einer groſſen Statt Cholula genant / darinnen vber
dreyſſig tauſend Fewerſtätte / auch diß begangen. Als
faſt alle Herꝛn im Land / vnd in derſelbigen Gegend /
fürnemlich aber jhre Cleriſey / ſampt jhrem Papſt / in der Proceſ⸗
ſion den Hiſpaniern entgegen giengen / ſolche mit ſonderlicher
Frewd vnd Gepräng anzunemmen / vnd ſie alſo / biß mitten in die
Statt / do ſie ſie in der fürnembſten Häuſer zu herbergen einfuri⸗
reten / beleiteten / Alsbald bedachten ſich die Hiſpanier auff ein
Blutbad / oder wie ſie es nenneten / auff eine Züchtigung / damit in
allen Winckeln deſſelben Lands eine Forcht vnd Schrecken jh⸗
rer Würerey halb käme. Denn das iſt jhr ſtäter Gebrauch / wenn
ſie in ein Land kommen / heben ſie alsbald an zu morden vnd wür⸗
gen / auff daß die arme Leut / wie demütige Schäflein / auß Forcht
für jhnen zittern vnd beben.

Cholula ein ſehr groſſe Statt.

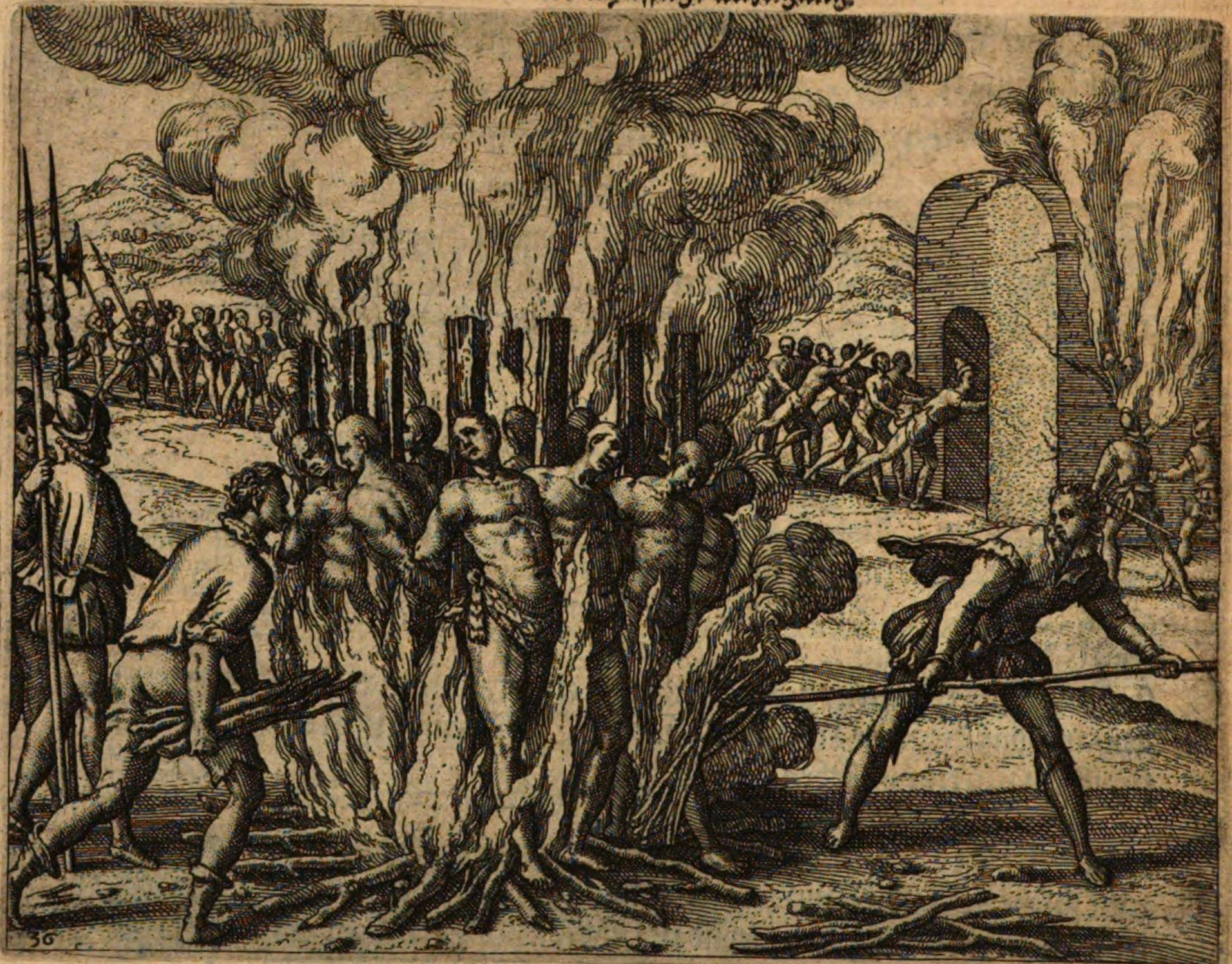
Spanier nennen jhre Blutbad Züchtigung.

Spanier gebrauchen jhnen durch tyranniſiren eine Forcht zu machen.

Erſtlich lieſſen ſie alle fürnemme Herꝛn der Stat / vnd den
Adel auff dem Land / ſampt jhren Oberherꝛn zu ſich fordern. Wie
nun ſolche alsbald kommen / den Hiſpaniſchen Hauptmañ / was
ſein Begeren / anzuhören / ſeynd ſie / ehe ſolches die andern Mer⸗
ckung oder Zeitung davon bringen können / alle gefänglich ange⸗
nommen worden. Es wurden von jhnen ſechs tauſend Indianer
begert / daß ſie der Hiſpanier Geräth vnd Plunder trugen / Sol⸗
che kamen alsbald / vnd wurden in der Häuſer Höfe verſamlet. Es
war ein Jammer zuſehen / wie ſich dieſe arme Leut ſtelleten / der Hi⸗
ſpanier Laſt zutragen. Sie kamen gar nacket / allein die Scham
war bedeckt / vnd hatte ein jeder ein wenig Proviant in einem Netz
auff dem Rücken: Sie legten ſich gar nider für den Hiſpaniern /
vnd wie die geduldigen Schäflein warteten ſie / wenn man ſie ab⸗
metzeln wolte. Wie ſie nu alle / ſampt andern in dem Hof beyſam⸗

Spanier nemen zu Cholula die fürnembſte Indianiſche Herꝛn gefangen.

Indianer demut gegen den Spaniern.



Erſchröcklich Spaniſch Blutbad zu Cholula.

men waren/verlieffen etliche Hiſpanier in jhrer Rüſtung die Thüren/die andern ſchlachteten die arme Schaf ab/ſtachen mit Spieſſen in ſie / vnd ſchlugen mit den Schwerdtern drein / daß alſo nicht einer mit dem Leben davon kam / als nach zweyen oder dreyen Tagen / theten ſich etlich herfür / die vnter den Todten ſich verhalten hatten / vnd kamen weynend vnd heulend für die Hiſpanier / vnd baten vmb Gnad vnd Friſtung jhres Lebens / Aber da war keine Barmhertzigkeit zuerlangen / ſondern wurden alle auff Stücken zerhawen. Die groſſen Herrn/deren mehr als hundert waren/wur-

den

Spanier laſſen die Indianiſche Herrn lebendig verbrennen.

Spanier verbrennen einen Indianiſchen König in einer Kirchen.

den gebunden vnd gefangen gehalten / welche der Hauptmañ befahl / man ſolte ſie an Pfäl binden / vnd alſo lebendig verbrennen. Aber einer auß jhnen / welcher auch der fürnembſte vnd wie ein König im Land / kam mit jhrer vierzig davon vnd entran in eine Kirche / welche wie ein gebawte Feſte / vnd in jhrer Sprach Quu genennet war / allda wehret er ſich faſt einen gantzen Tag. Ader die Hiſpanier / welchen nichts entrinnen mag / ſonderlich den Kriegsleuten / worffen Fewer in dieſe Kirche / vnd verbrenneten alſo alle / die darinnen waren / welche ein erbärmlich Geſchrey hielten vnd ſagten: O jhr argen böſen Leut / O jhr argen böſen Leut / was haben wir euch doch vbels gethan? Warumb ermordet jhr vns doch? Ziehet nur hin gen Mexico / do vnſer Oberſter Herr / Motencuma vns wol an euch rächen wirt. Man ſagt / da die Hiſpanier vnten im Hof dieſes Blutbad angericht vnd verbracht haben / ſey jhr Hauptmañ gar frölich geweſt vnd geſungen: Mira Nero de Tarpeja à Roma como ſe ardiagritos dan ninnos y vieios ij el de nada ſe dolia. Das iſt / Nero vom Berg Tarpeja ſahe das Fewer / von jhm zu Rom angeſteckt / junge vnd alte führeten ein groß heulen vnd Jammer / Aber ſein Hertz wurde dadurch zu keiner Erbärnuß bewegt.

Erbärmliche Klag der Indianer vber der Spanier Blutdurſtigkeit.

Spaniſchen Hauptmañs Neroniſch Frewdengeſang / vber die verbrenten Indianer.

Sie ſtiffteten noch ein anders groſſers Blutbad in der Statt Tepeaca / welche gröſſer war / vnd auch ein gröſſere Anzahl Häuſer vnd Volck darinnen / als in obgemelter. In dieſer Statt brachten ſie vnzehliche Menſchen vmb / deren Vmbſtänd zuerzehlen / grawſam were.

Spaniſch Blutbad zu Tepeaca.

Von Cholula zogen ſie auff Mexico. Der König Motencuma ſchickt jhnẽ wol tauſenderley Geſchenck entgegẽ / vñ viel ſeiner groſſen Herrn vñ Diener / die auff dem Weg allerley Luſt vñ Kurtzweil anrichteten. Do ſich der Tham nach Mexico zu / welcher auff zwo Meyl wehret / anfänget / kam jhnẽ deß Königs leiblicher Bruder / mit viel andern groſſen Herrn entgegen / die da herrlich Verehrung von Gold / Silber vnd Kleydern brachten / Do ſich aber die Statt anfänget / wartet der König ſelbſt / ſampt ſeinem gantzen Hofgeſind auff ſie / Man trug jhn in einer güldenen Sänfften.

König zu Mexico empfäbet die Spanier ſehr ſtattlich.

König zu Mexico von den Spaniern hinderliſtiger Weiſe gefangen.

Vnd beleitet er die Hiſpanier biß an das Pallaſt / das er jhnen hatte laſſen zurichten. Nach dieſem Tag / wie ich von etlichen die dabey geweſen / bericht worden / haben ſie den groſſen König Motencuma / durch ſonderliche Hinderliſt / als er ſich deſſen gar nicht beſorgt / gefangen / vnd jhrer achtzig zuverwahren geben / vnd hernacher jhm eyſerne Feſſel an die Füß gelegt. Aber davon / weil es viel inſich helt / wil ich auff dißmal ſtillſchweigen / vnd wil nur eine vberauß Tyranniſche That / welche zuvor vberkundtbar iſt / erzehlen.

Als

Als der Hiſpanier Oberſter Hauptmañ nach dem Anfuhrt deß Meers gezogen/ allda einen andern Hiſpaniſchen Hauptmañ/ der wider jhn war/ vnd jhn bekriegte/ zuüberfallen/ hat er ein weil einen Hauptmañ/ dem er ein wenig mehr als hundert Soldaten zugeben / den König Motencuma zubewachen / hinderſich gelaſſen. Dieſer ſampt ſeinen Soldaten beſchloß ein ſolche That zubegehen/ auff daß an allen Orten / der Scherck vnd Forcht von jhnen deſto gröſſer würde / inmaſſen/ ſie dann ſolcher Practiken vnd Liſt/ wie ich zuvor gemeldt/ hin vnd wider offt vnd viel gebraucht haben.

Vberauß Tyranniſche That der Spanier.

Spanier jagen männiglich durch ihre Tyranney Forcht vnd Schrecken ein.

Vnter

Indianer halten jhrem gefangenen König Luſtdäntze.

Vnter deß trachteten die Indianer / beyde das gemeine Volck / vnd auch die groſſen Herrn / auff nichts anders / als wie ſie jhrem König vnd Herrn / der da gefangen / die Weil kurtz machen kundten. Vnd vnter andern Kurtzweilen die ſie jhm hielten / waren jhre gewöhnliche Däntze / die ſie alle Abend auff den Ecken der Gaſſen vnd andern Plätzen hielten / vnd heiſſen ſie ſolche jhre Däntze auff jhre Sprach / Mitotes. In den Inſeln nennen ſie dieſelben Areitos: In dieſen Däntzen zeigen ſie alle jhre Schätz / ziehen jhre beſte Kleyder an / vnd ſuchen alles / was ſie erdencken können / herfür / dadurch jhre Frölichkeit zubeweiſen. Die fürnembſten von Adel vnd von Königlichem Blut hielten jhre Däntz ein jeder nach ſeinem Stand / zunechſt an dem Hauß darinnen jhr König gefangen war. Gar nahe an dieſem Pallaſt / waren vber zwey tauſend Jüngling alle groſſer Herrn Kinder / vnd der Kern deß Adels vnd Hofgeſinds deß Königs Motencuma. Wider dieſe zog dieſer Hiſpaniſche Hauptmañ / mit etlichen ſeiner Soldaten / vnd ſchickete die andern an andere Oerter der Statt / do auch Däntz gehalten wurden / vnd ſtelleten ſie ſich / als kämen ſie nur jhren Däntzen zuzuſehen. Ihr Hauptmañ hat jhnen befohlen / wenn er jhnen das Loß geben werde / auff eine gewiſſe Stund / daß ſie dieſe Däntzer alle erſtechen vnd erwürgen ſolten / er wolte den Anfang machen. Wie nun die Indianer ſich deſſen gar nicht verſehen / vnd nur auff jhr dantzen achtung hatten / hub der Hiſpaniſche Hauptmañ an / vnd ſchrey S. Tiago / ſchlägt darein vnd würgt / flugs dran: Vnd alſo fiengen ſie an / dieſe zarte bloſſe Leut zuerwürgen / daß auch nicht einer davon kam / die andern an andern Orten theten deßgleichen. Solches hat das Königreich vnd alle Völcker darinnen / in die euſſerſte Noth vnd Schrecken gebracht / daß / weil die Welt ſtehen wirt / ſie es nicht vergeſſen werden / ſo ſie anders nicht gar außgerottet werden / vnd pflegen in jhren Areitos vnd Däntzen gleich wie in Reymen / dieſen Jammer vnd Verluſt jhres alten Adels / deſſen ſie ſich denn ſehr hoch vnd groß rühmen / zubewey nen / zubeklagen vnd zubetrawren.

Indianer Däntze.

Spaniſch Loß die Indianer am Dantz zuerwürgen.

Spanier ermorden auff einmal etlich tauſend vornemſte Indianer vnverſehener vnd vnverſchulter Weiſe am Tantz.

Indianer ewige Klag vber d Spanier Mordthaten.

Wie nun die Indianer einen ſo groſſen tyranniſchen Muthwillen / deßgleichen nie gehört / ohne einige Vrſach / an ſo viel vnſchuldigem Blut begangen / höreten / nach dem ſie mit groſſer Gedult jhres Königs vnbilliche Gefängnüß getragen: Dann er jhnen gebotten hat / ſie ſolten die Hiſpanier zufrieden laſſen / entpöret vnd erhub ſich die gantze Statt / vnd fielen die Hiſpanier an / wurden auch jhrer viel verwundt / vnd entrannen die andern kaum in das Pallaſt. Da ſetzten ſie dem gefangenen König einen Dolchen an das Hertz / vnd bedraweten jhn zuerſtechen / wo er ſich nicht an das Fenſter begebe / vnd die Indianer anſchrye / daß ſie das Hauß zufrieden lieſſen / vnd nicht anfielen / vnd daß ſie ſich zur Ruhe geben. Aber die Indianer gaben nicht viel darauff / ſondern beſchloſſen ein ander Haupt vnd Herꝛn zuerwehlen / der den Krieg führen ſolte. Weil aber in dem der Hiſpaniſche Hauptmann / von der Anfurt deß Meers wider kam / auch den Sieg erhalten hatte / vnd viel mehr Hiſpanier mit ſich brachte / als er weggeführet hatte / wurde ein Tag drey oder vier der Krieg gehindert / biß daß er wider in die Statt kame. Nach ſolchem verſamleten die Indianer auff dem Land ein vnzehlich Volck / vnd bedrangten vnd trieben die Hiſpanier ſo weit / daß ſie zweiffelten / es würde jhrer keiner davon kommen. Derhalben ſie in einer Nacht zu rath wurden / die Statt zuverlaſſen / wie nun ſolches die Indianer gewahr worden / haben ſie jhrer viel auff den Brücken / vber das Geſümpff vnd Gemöß hingerichtet / vnd ſolches in einem auffrichtigen / rechten vnd heiligen Krieg / Dazu ſie / wie gemeldt / Vrſach genug hatten / vnd würde ein verſtändiger vnparteyiſcher Menſch / nicht anders davon reden können noch wiſſen. Wie nun hernach die Hiſpanier ſich wider zuſammen gehalten / haben ſie deren ſehr viel vmbgebracht / vnd ſehr viel von den groſſen Herꝛn verbrennt.

Gefangner König befihlet die Spanier zufrieden zulaſſen.

Entpörung der Indianer zu Mexico wider die Mörderiſchen Spanier.

Indianer wöllen auffs Königs Friedgebot nicht geben.

Indianer treiben die Spanier in die Flucht.

Indianer rechtmäſſige Vrſach jhrer Entpörung.

Spanier würgen vnd verbrennen gr ſſe Herꝛn in Indien.

Nach ſolchen abſchewlichen tyranniſchen Thaten in der Statt Mexico vnd andern Stätten / auch auff dem Land vmb Mexico herumb auff zehen Meyl begangen / ja auff fünffzehen in

Spaniſche Tyranney im Lande Panuco.

die zwantzig Meyl / do dann ſehr viel Volck vmbkommen iſt / hat ſich ſolche Tyranney noch weiter außgebreitet / vnd hat dieſer Gifft vnd Peſtilentz auch das Land Panuco ergriffen / verwüſtet vnd gar eröſiget. Es iſt nicht zuſagen / was für ein groſſe Welt Volck darinnen / vnd wie jämmerlich ſie ſind ermordet vnd erwürget worden.

Spaniſche wüterey vnd morden / vnmüglich zuerzehlen.

Hernach haben ſie auch zugleich verwüſtet die Länder Tutepeque / Ipilcingo vnd Columa / do ein jegliches gröſſer geweſen / vnd mehr Land begriffen als das Königreich Leon vnd Caſtilien. Es wurde einem ſchwer ja vnmüglich werden / alles würgen vnd morden / vnd andere tyranniſche Thaten / darinnen begangen / vnterſchiedlich zuſagen vnd zuerzehlen / würde auch den Zuhörern gar groſſen Verdruß gebähren vnd machen.

Spanier geſuchter vnrechtmäſſiger Titel jhrer Wüterey wider die Indianer.

Hie iſt zu mercken / daß der Titel vnd Schein / vnter welchem ſie in dieſe Länder kommē / ſolche zuverwüſten / vnd ſo viel arme vnſchuldige Indianer zuermordē / vñ die Länder (welche billich denen / ſo rechte Chriſten ſeyn wollen / weil ſie ſo volckreich / eine ſonderliche Frewd hetten erwecken ſollen) zuverhergen angefangen / geweſen iſt / daß ſie ſagten: Sie ſolten ſich alsbald jhnen ergeben: Dem König in Hiſpanien zudienen / wo nicht / ſo wolten ſie ſie todſchlagen / vnd Leibeigene Knechte auß jhnen machen. Welche nu nicht alsbald kamen / vnd ſo vnbillichem Gebot Gehorſam leiſteten / vnd ſich in ſo vngerechter / Wüterich vnd viehiſcher Leut Hände vnd Gewalt ergaben / ſchryen ſie alsbald als Auffrührer auß / die ſich wider Jhre Majeſtät ſetzeten / vnd für ſolche würden ſie bey dem König vnſerm Herrn angeklagt. Die Blindheit derer / ſo vber India herrſchen ſolten / konte das nicht ſehen noch begreiffen / welches in jhren Geſetzen klärer / als kein anderer Grund in Rechten gelehrt würde / Nemlich / daß keiner für ein Auffrührer könte geſcholten werden / er ſey dann zuvor einem vnterthan.

Indianer werden von Spaniern vnbillich für Auffrührer außgeſchryt.

Keiner iſt ein Auffrührer / er ſey dann zuvor ein Vnterthan.

Rechte Chriſten vnd die da einen Verſtand haben / wollen doch bedencken / ob ſolche Weg zuhandlen / eines Volcks Hertz / daß in ſeinem Land rühig vnd vnbedrangt lebt / vnd daß ſonſten nie-

mand

mand vnterworffen / weil es ſeine eigene Herrn hat / bewegen / vnd von ſeinem erſten Herrn flugs abwendig machen ſolle? So man jhnen auff ein Eyl ſolche zuvor vnerhörte Zeitung fürhelt: Gebt euch vnter den Gehorſam eines frembden Königs / welchen jhr nie geſehen / noch von welchem jhr jemals was gehört habt: Wo nicht / ſo wiſſet / daß wir euch zu Stücken hawen wollen. Vnd ſolches geſchicht auch von jhnen / alsbald ſie es nur geſagt haben / vnd welches noch abſchewlicher iſt / die ſo jhnen alsbald gehorſamen / müſſen ein ſchwere Dienſtbarkeit leyden / darinnen ſie vnglaubliche Arbeyt thun müſſen / vnd leyden ſchwerere vnd längere Marter / Qual vnd Pein / als die durch das Schwerdt vmbkommen. Dann ſie doch entlich / nicht allein ſie / ſondern auch jhre Weiber / Kinder vnd jhr gantz Geſchlecht mit jhnen verſchmachten müſſen. Ich wil ſetzen / wenn gleich dieſe Leut oder andere / was für ein Volck auff der Welt es ſey / ſich durch Drohen vnd Schrecken / gezwungen einem frembden König vntergeben müſſen / So gewinnen dennoch dieſe blinde / hochmüthige vnd voller Teuffliſches Geitzes / nicht ein Dinglein an den Rechten / weil ſolche Schrecken vnd Forcht auch die beſtändigſten vnd fürſichtigſten Leut bewegen können / vnd aber ſolches in allen Rechten nicht eine Krafft hat / als ein Handvoll Wind / die Sach dadurch zugewinnen / Es were dann / daß die Straff vnd Verdamnüß in der tieffen Höll jhrer wartet / ſonſten gewinnen ſie nichts. Ich geſchweig deß Schadens / ſo ſie dem König thun / in dem ſie ſo viel Königreicher gewinnen / vnd verwüſten / ſo viel an jhnen iſt / alles Recht / daß ſie in allen Indien haben. Vnd das ſind die ſchönen Dienſt / die die Hiſpanier geleiſtet haben / vnd noch täglich in dieſen Ländern jhrem König vnd Herrn / durch den ſchönen Titel / der ſo wol geſchmückt iſt / leiſten vnd vben.

Geſchwinder Spaniſcher bedrohenlicher Proceß wider die Indianer.

Schwere Dienſtbarkeit der Indianer vnter den Spaniern.

Spaniſche bedrolicher vnd gewaltmäſſiger Proceß / allen Rechten zuwider.

Spanier verdienen die Hölle an den Indianern.

Spanier verwüſten jhrem König alles was ſie jhm gewinnen.

Spanier jhrem eigenen König vntrew.

Dieſer tyranniſche Hauptmann / hat vnter gemeltem ſchönen vnd billichen Titel / zween andere Hauptleute / welche gleich ſo arg als er / aber noch vnbarmhertziger vnd gröſſere Tyrannen waren / außgeſchickt / die ſchönen / fruchtbarn vnd volckreichen Königreicher Guattimala / ſo gegen dem Meer / nach Mittag / vnd

Ein Spaniſcher Wüterich vbertrifft immerdar einer den andern an Tyranney.

Königreich Guattimala

Naco/ Honduras vnd Guaymira.

die Königreicher Naco vnd Honduras oder Guaymira/ ſo gegen dem Meer nach Nord gelegen/ einzunemmen/ Vnd gräntzen ſolche mit einander dreyhundert Meyl von Mexico. Einer zog zu Land/ der ander zu Waſſer auß/ vnd führet ein jeder viel zu Roſſz vnd zu Fuß mitſich.

Eigentlich Lob der Spaniſchen tyranniſchen Hauptleut.

Spaniſcher Hauptmann im Königreich Guattimala/ ein Ertztyrann vber alle.

Ich kan es mit Warheit ſagen/ was dieſe zween für vbels geſtifftet/ vnd ſonderlich der in das Königreich Guattimala gerathen/ (Denn der ander ſtarb bald eines ſchmählichen Tods) davon könte ein groß Buch geſchrieben werden/ darinnen nur jhre Boßheit/ jhr morden/ Verherung Lands vnd Leut/ vnd jhre Viehiſche Gewalt/ erzehlt würde/ dafür ſich auch die jetzt leben vnd die Nachkommen billich entſetzen ſolten. Dann dieſer Tyrañ die andern alle/ ſo in groſſer Anzahl für jhm geweſen/ vnd neben jhm noch ſind/ weit vbertroffen hat/ nicht allein in den abſchewlichen Thaten/ von jhm begangen/ ſondern auch in Verwüſtung der Leut vnd Länder/ ſo er verherget vnd eröſet hat/ vnd ſind ſolche ſeine Thaten vnzehlich.

Indianer thun den Spaniern groß Ehr an.

Spanier bringen die Indianer vmb.

Spaniſche ſtraiff gegen Guattimala.

Spaniſch *Stratagema.*

Spaniſcher meuteriſcher Hauptmann vmgebracht.

Der auff dem Meer außgezogen/ hat auff dieſer Seiten viel raubens getrieben/ vnd grawſame Thaten geſtifftet. Es zogen jhm etliche auß dem Königreich Jucatan/ ſo auff dem Weg iſt nach dẽ Königreich Naco vnd Guaymira/ dahin er wolte/ mit Geſchenck vnd Verehrung entgegen. Als er an ſie kommẽ/ hat er ſeine Hauptleute vnd viel Volck in dieſelbige gantze Gegend geſchickt/ welche raubeten/ würgeten vnd vmbbrachten/ alles was ſie nur ankamen. Sonderlich aber einer/ welcher ſich wider dieſen ſeinen Obriſten Hauptmañ empörete/ derſelbe zog mit dreyhundert Mañ in das Land/ gegen Guattimala/ zuverheren vnd verbrennen alle Stätte/ die er antraff/ vnd brachte die Leut vmb/ vnd plünderte was er konte. Solches thete er aber fürſetzlich/ wol auff hundert vnd zwantzig Meyl Landes/ auff daß die/ ſo man jhm nachſchickete/ das Land wüſt vnd eröſet fünden/ vnd daß ſie durch die Indianer/ ſo entrunnen/ wegen deß Schadens/ ſo er jhnen zugefügt/ erwürgt würden. Vnd wurde auch alſo wenig Tag hernach von ſeinem

nem Obriſten Hauptmann / wider welchen er ſich entpöret / vmbgebracht.

Solchem ſeynd viel andere grawſame Tyrannen in der Regierung gefolgt / die vnerhörte / erſchröckliche / abſchewliche Thaten begangen / vnd die armen Indianer dadurch in die euſſerſte Dienſtbarkeit gebracht / welche ſie hernach denen verkaufft haben / die jhnen Wein / Kleyder vnd andere Notturfft zugeführt.

Spanier verkauffen die Indianer für Proviãt.

Durch dieſe gewöhnliche Dienſtbarkeit / haben ſie vom Jahr 1524. biß auff das Jahr 1535. die Länder vnd Königreicher Naco vnd Honduras gar wüſt vnd öde gemacht / Welche Länder zuvor eim jrꝛdiſchen Paradys zuvergleichen / vnd volckreicher waren / als etwan ein Land in der Welt ſeyn mag / Aber wer jetzt da reiſet / ſihet / wie wir es geſehen / alles verwüſt vnd verderbt / daß er / ſey ſo verſtockt als er wolle / jhm dennoch das Hertz für Mitleiden weynen muß. Sie haben dieſe eylff Jahr vber / mehr als zwo Million Seelen außgerottet / vnd haben auff zwey hundert Meyl in die Vierung / vber tauſend Menſchen kaum leben laſſen / welche doch in der gewöhnlichen Dienſtbarkeit täglich vmbkommen vnd ſterben.

Zwey Königreich Naco vnd Honduras / von Spaniern jämmerlich verwüſtet.

Zwantzig tauſendmal tauſend Indianer in 11. Jahren von Spaniern vmbbracht.

Aber wir müſſen von dem groſſen Tyrannen vnd Hauptmañ / der nach Guattimala gezogen / weiter melden.

Dieſer / wie geſagt / hat alle die für jhm geweſen / vbertroffen / vnd iſt allen denen gleich / die da jetziger Zeit herꝛſchen / von den Ländern / ſo Mexico nahe gelegen / welche dem Wege nach / den dieſer Tyrañ jhnen gehalten / wie er ſelbſt an den Obriſten Hauptmañ / der jhn außgeſchickt hatte / ſchreibt von dem Königreich Guattimala vierhundert Meyl ſind. Solcher iſt vnter dem Titel vnd Schein / wie oben gemeldt / fortgezogen / vnd alles geplündert / verhergt / verbrennt vnd ermordt / was er angetroffen / vnd ließ außſchreyen / man ſolte ſich jhnen / ſo vnbillichen / vnbarmhertzigen vnd grawſamen Leuten ergeben / wegen deß Königs in Hiſpanien / welcher jhnen doch vnbekant / vnd von welchem ſie niemals gehört hatten / welchen auch dieſe Leut für ein grawſamen Tyrannen hielten /

Spaniſcher Hauptmann ein Ertzwüterich / vnd deſſelben tyranniſcher Proceß im Königreich Guattimala.

Spanier bringen jhren König bey den Indianern in Verdacht / daß er ein grawſamer Tyrann ſey.

als die Hiſpanier ſelbſt/ weil ſolche ſeine Diener vnd von jhm außgeſchickt weren. Es verſtatteten auch dieſe Tyrannen keinen Raum noch Zeit ſich zu bedencken/ ſondern ſo bald ſie ſolche Bottſchafft an ſie geworben/ keiner Antwort wartende/ fielen ſie dieſe arme Leut an/ vnd verhergten alles mit Fewer vnd Schwertdt.

Von dem Land vnd Königreich Guattimala.

Spaniſcher Wüterich vom König in Guattimala herrlich empfangen.

ALs obgemeldter Tyrann in die Königreich kommen/ hat er flugs angefangen zu wüten vnd zu würgen/ Aber doch ſolches vngeſchewet/ hat jhn der Herr im Land empfangen/ vnd iſt ſolcher in einer Sänfften/ mit groſſen Frewden vnd Ehren getragen worden/ für jhm allerley Saitenſpiel hergehende/ vnd haben jhn viel Herrn auß deß Königreichs Hauptſtatt/ welche Vltlatan heiſſet/ beleitet/ haben auch/ was die Hiſpanier begert/ vnd was ſie gehabt/ jhnen mitgetheilt/ Sonderlich aber zueſſen gnug geben. Die Hiſpanier habē die erſte Nacht auſſerhalb der Statt jhr Läger genommen/ dann ſie ſolche für ſehr feſt anſahen/ vnd beſorgten ſich/ es möchte jhnen nicht/ wie ſie fürhatten/ gelingen. Deß andern Tags berufft der Hauptmañ den König oder fürnembſten Herrn ſampt andern Herrn zu ſich. Wie nun ſolche/ als die gedultige Schäflein ſich gar nichts befahrende/ kommen/ läſſet er ſie alle gefänglich annemmen/ vnd fordert eine groſſe Summa Golds von jhnen. Aber ſie gaben zur Antwort/ daß ſie keines hetten/ denn jhr Land truge keines. Darauff befihlt er/ man ſolte ſie alsbald ohn alles ander Vrtheil oder Aufflag etwan einer Mißhandlung/ alſo lebendig verbrennen.

Spanier wollen dem Indianiſchen Lufft nicht trawen.

König vnd fürnembſte Landherrn betrüglicher Weiſe von Spaniern gefangē vnd verbrennt.

Indianiſche Landherrn fliehen ins Gebirg für den Spaniern.

Wie nun die andern Herrn im Land erfahren/ vnd geſehen/ dz man jhre fürnemſte Häupter/ nur daß ſie kein Gold gaben/ verbrennet/ ſind ſie alle in die Gebirg geflohen/ vnd haben jhren Vnterthanen befohlen/ ſie ſolten ſich den Hiſpaniern ergeben/ vnd jhnen als jhren Herrn dienen/ allein daß ſie ſie nicht verrathen/ noch wo ſie hinkommen weren/ anzeigen theten.

Darauff

Darauff ſich das Landvolck gegen den Hiſpaniern alsbald erzeiget / vnd ſich angaben. Sie wolten jhnen als jhren Herꝛn dienen. Aber der Hauptmann gab jhnen zur Antwort / er wolt jhrer nicht / vnd ſie alle laſſen ermorden / wo ſie nicht anzeigten/wo jhre Herꝛn wären. Die armen Jndianer ſagten / Sie wüſten es nicht / Aber was ſie anlangte / wären ſie zufrieden / daß man ſie / jhre Weiber vnd Kinder / vnd was ſie in jhren Häuſern fünden / wie Knecht vnd Vnterthane gebrauche / oder möchten ſie vmbbringen/ vnd es mit jhnen machen/wie ſie wolten. Solches haben ſie offt begehret.

Jndianer vntergeben ſich den Spaniern gutwillig auf Gnad vñ Vngnad.

Spaniſche Bedräwung gegen den Jndianern.

Es war aber zuerbarmen/ daß die Hiſpanier in jhre Dörffer vnd Flecken herumb zogen/vnd wenn ſie die arme Leut an jhrer Arbeit mit jhren Weibern vnd Kindern funden/ſtachen ſie ſolche/ ehe ſie es befahreten / zu Tod. Sie kamen in einen groſſen ſchönen Flecken / darinnen die Leut/wegen daß ſie ſich durchauß nicht ſchuldig wuſten/ ſicherer als andere wohneten : Dieſelbige haben die Hiſpanier in zweyen Stunden gar verwüſt / vnd darinnen durch das Schwerdt alt vnd jung / Mann vnd Weib / vnd was nicht fliehen konte/vmbgebracht.

Spanier ſtechen die Jndianer vber jhrer Arbeyt mit Weib vnd Kindern tod.

Wie nun die Jndianer geſehen/daß ſie weder durch jhre Demuth / noch durch jhre Gedult vnd Verehrung / dieſer vnleutſeliger/raſender/ wütender Leut Hertz erweichen noch ſtillen möchten/ vnd daß ſie ohne einige Vrſach alſo vmbgebracht wurden / vnd ſahen / daß ſie doch ſterben müſten / haben ſie beſchloſſen/ ſie wolten ſich zuſammen halten / vnd lieber auff einmal in dem Krieg vmbkommen / vnd ſich / ſo viel jhnen müglich / an dieſen Teuffliſchen Feinden rächen. Weil ſie auch betrachteten/daß ſie gar vnbewehrt/ auch gar bloß vnd nackend / dazu ſchwach zu Fuß/ daß ſie nicht allein jhrem Feind kein Widerſtand thun oder jhnen abbrechē möchten/ſondern muſtē doch entlich herhalten/vñ vnten ligen: Solches zuverhütē haben ſie mittē in den Straſſen Grubē gemacht/ darein die Hiſpanier mit jhren Pferdē fallen/vnd ſich in den ſpitzigen Pfälen/ſo ſie hierzu gemacht/in die Gruben geſetzt/vñ mit Erdſchollen

Erſchröckliche Mordthat der Spanier.

Jndianiſche Fallgruben darinnen die Spanier ſampt den Pferden geſpieſſet werden.

alſo

Spanier ſpieſſen ſchwanger-Weiber vnd Kindbetterin ſampt den Kinder in den Indiniſchen Gruben.

alſo verdeckt / daß man es nicht mercken mögen/ſpieſſen ſolten. In ſolche Gruben/ſind zwar einmal oder zwey die Pferd gefallen/ aber es als die Hiſpanier jnnen worden / haben ſie ſich hernach wol dafür gewuſt zuhüten. Sich aber zurächen/lieſſen ſie außruffen/daß alle Indianer / die man lebendig betretten vnd fangen konte/ ſie wären alt oder jung/ in ſolche Gruben geworffen würden. Sie worffen auch die ſchwangern Weiber vnd Kindbetterin darein/ auch alle alte verlebte Leut/ biß ſie ſolche Gruben gar voll fülleten / vnd ware ſehr erbärmlich / die Weiber ſampt jhren Kindern / in ſolchen Pfälen geſpieſt

geſpieſt zůſehen. Die andern brachten ſie durch das Schwerdt vmb. Sie wurffen ſie auch jhren Hunden für/ daß ſie ſie zurreiſſen vnd freſſen ſolten.

Spanier werffen die Indianer den Hunden für.

Sie verbrenneten einmal einen Herꝛn in einem groſſen hellen Fewer/ vnd ſagten/ Es geſchehe jhm zu Ehren.

Vnd in ſolchem vnmenſchlichen ſchlachten/ ſind ſie ſieben gantze Jahr verharret/ vom Jahr 1524. biß auff das 1531. Nun mag man rechnen/ was für ein Anzahl Volcks darauff gangen vnd vmbkommen ſeyn möge.

Spanier verbrennen einen Indianiſchen Herꝛn Ehren halben.

Vnter andern abſchewlichen Thaten/ die dieſer verfluchte Tyrann mit ſeinem Volck in dieſem Königreich begangen (dann ſeine Hauptleut vnd Soldaten ſo vnter jhm/ wie auch die andern Gehülffen/ nicht beſſer als er waren) iſt auch dieſe/ ſo er in dem Land Cuzcaton begangen/ an welchem Ort/ oder vmb dieſelbigen Gegend jetziger zeit die Statt S. Salvator genennet/ erbawet/ in einem gar fruchtbarn Lande/ wie dann dieſelbige gantze Seiten an dem Meer nach Mittag ſehr fruchtbar iſt/ vnd begreifft viertzig oder fünfftzig Meyl. Wie nu in der Statt Cuzcaton ſo die Hauptſtatt im Land/ er ſehr herꝛlich empfangen worden/ dañ in die zwantzig oder dreyſſig tauſend Indianer allda ſein warten/ welche alle etwas von Indianiſchen Hünern/ vnd anderem Proviant brachten: Wie nun/ ſage ich/ dieſer Hauptmann ankompt/ vnd die von jhnen annimpt/ hat er befohlen/ daß die Hiſpanier auß dieſem groſſen Hauffen/ jhnen nemmen vnd außleſen/ welche jhnen nur gefielen/ auff daß ſie die Zeit vber/ weil ſie allda lägen/ ſolche in jhren Dienſten gebrauchten/ Vnd gebot/ daß man ſie zwingen ſolt/ alles was von nöthen/ zutragē. Darauff jeder ſo viel er bedorfft genommen/ einer fünfftzig/ ein ander hundert/ nach dem er wol hat wollen außgewart ſeyn. Dieſe arme Schäflein thäten nach allem vermögen/ was ſie nur vermöchten/ vnd fehlete nichts/ denn daß ſie die Hiſpanier nicht gar angebetet haben.

Spaniſche Soldaten wie jhre Hauptleut.

Land Cuzcaton.

Spaniſcher Obriſter zu Cutzcaton herꝛlich empfangen.

Spaniſcher Obriſter gibt die Indianer ſeinen Soldaten preiß.

Indianer Demuth gegen den Spaniern.

Einmal forderte der Hauptmañ von den fürnemſten Herꝛn viel Golds/ dann darumb waren ſie fürnemlich in dieſe Länder kom-

Spanier ſuchen fürnemlich Gold in Indien.

kommen: Die Indianer antworteten / Sie wolten jhnen gern alles Gold / daß ſie hetten / vbergeben / vnd verſamleten eine groſ-ſe Anzahl Beyel auß Kupffer gemacht / deren ſie ſich gebrauchten / welche vergüld ſind / daß ſie wie lauter Gold ſcheinen / wiewol ſolch Kupffer auch Gold an jhm ſelbſt helt.

Indianiſche Kupfferne, vergüldte Beyel.

Der Hauptmañ läſſet ſolche bald ſtreichen / Wie er nun am Strich befindet / daß es nur Kupffer iſt / ſagt er zu ſeinen Hiſpaniern / Ein ſolch Land ſeye für die Teuffel / laſſet vns von hinnen ziehen / weil kein Gold gefundẽ würde. Ein jeder ſchlage ſeine Leibeigenen / die er jhm zu dienen genommen hat / in die Eyſen / vnd laſſe ſie zeichnen vnd brennen zu eignen Knechten. Welches ſie auch alsbald vollbrachten / vnd brenneten mit deß Königs Gemerck / alle die ſie könten / vnter denen hab ich deß Königs Sohn geſehen / der auch gebreñt war. Die andern Indianer / die davon kommen waren / theten ſich zu denen auff dem Land / vnd weil ſie der Hiſpanier Boßheit nicht länger erdulden möchten / ſtelleten ſie ſich zur Wehr. Aber die Hiſpanier haben ein jämmerlich ſchlachten vnter jhnen gehalten / vnd ſind wider nach Guattimala gezogen / do ſie eine Statt gebawet / welche Gott durch drey Sündflut / die zugleich kommen / auß ſonderlicher Schickung / vmbgekehrt hat. Die eine / war von Waſſer / Die ander / von der Erde / Die dritte / von Felſen / die ſo groß als zehen Ochſen waren.

Spanier bleibẽ nicht / wo kein Gold iſt.

Spanier brennen den Indianern Zeichen.

Königs Sohn wirt auch zum Sclaven gemacht vnd gebrennt.

Spaniſche Statt durch drey Sündfluten zugleich vmbgekehret.

Wie nu alle Herrn vnd Männer ſo ſich wehren kunten vmbgebracht waren / ſind die andern in die Teuffliſche Dienſtbarkeit gerathen / vnd zinßbare Knechte wordẽ / vnd müſſen alſo jhre Söhne vnd Töchter / dann ſie ſonſten keine Sclaven haben / hingeben. Vnd laden derer die Hiſpanier gantze Schiff voll / nach Peru / allda ſie zuverkauffen.

Indianer zu Sclaven in Peru verkaufft.

Alſo haben ſie diß Königreich / ſo in die hundert Meyl oder mehr in die Vierung hat / ſo ein gut Land / als in der Welt ſeyn mag / durch jhr morden vnd würgen / verwüſt vnd gar eröſet. Vnd ſchreibet dieſer Tyrann ſelbſt / daß es volckreicher als Mexico geweſen ſeye / daran ſagt er auch die Warheit.

Königreich Guattimala ſehr gut vnd volckreich / durch Spanier gar verwüſtet.

Er

Er hat ſampt ſeinen Geſellen in 16. Jahren von 1524. biß auff das 1540. mehr als vier oder fünff Million Seelen vmbgebracht/vnd bringen täglich die noch vbrig ſeynd vmb.

Fünff Million Indianer in 16. Jarē von Spaniern vmbgebracht.

Es hatte dieſer Tyrann den Gebrauch/wenn er ein Land bekriegen vnd vberziehen wolt/führete er ſo viel Indianer/als er kont/von denen ſo er bezwungen/ mitſich/ die andern damit zubekriegen/ Vnd weil jhnen nichts zu eſſen wurde / gab er jhnen zu / daß ſie die Indianer/die ſie fiengen/freſſen möchten.

Indianer auff Hungersnoth gezwungē einander ſelbſt zu freſſen.

Hielt alſo täglich in ſeinem Feldläger ein Fleiſchbanck/ darinnen

Menſchen-fleiſchbanck im Spaniſchen Läger.

innen man Menſchenfleiſch fail hatte. Man ſchlachte auch wol einem vor ſeinen Augen die Kinder / vnd briete ſie. Sie brachten die Leut vmb/nur dz ſie die Hände vnd Füſſe / welche ſie für die beſten Biſſen hielten/davon bekämen. Wenn nun die Leut in den andern Ländern ſolche Thaten höreten / wußten ſie nicht für Forcht vnd Schrecken wo hinauß.

Indianer verſchmachten vnd ſterben von vberſchwerer Arbeyt.

Es ſturben vnzehliche Indianer durch ſchwere Arbeyt. Dann ſie die Schiff / welche er von dem Meer gegen Nord / auff das Meer gegen Mittag/ſich in die hundert vnd dreyſſig Meyl erſtreckend / führete / muſten machen helffen / vnd die ſchweren Ancker/ſo offt drey oder vier Centner hatten/tragen. Er ließ auch auff dieſe Weiß viel Geſchütz hinüber tragen / welches auff der armen Leut Rucken geladen wurde / vnd hab ich offt dieſe Leut auff dem Weg vnter der ſchweren Laſt ſehen vmbfallen vnd verſchmachten.

New Spaniſcher Preceß die Indianer außzurotten.

Er rottet gantze Geſchlechter auß/ denn er dem Mannsvolck jhre Weiber vnd Töchter name / welche er ſeinen Schiffleuten vnd Soldaten jhren Muthwillen zu ſättigen gab / die ſie hernach mit ſich ſchleppeten. Er füllete alle Schiff mit Indianern/die darauff von Hunger vnd Durſt ſturben.

Abſchewliche Thaten deß Spaniſchen Tyrannen/ vnbegreifflich.

Jämmerliche Klag vber die vnmenſchliche Tyrannev/vnd Vnthaten deß Spaniſchen Wüteriche.

Wenn ich alle ſeine abſchewliche Thaten erzehlen wolte/ könte ich ein groß Buch / darüber ſich jederman entſetzen wurde/ ſchreiben. Er rüſtet zwey Heer auß mit vielen Schiffen / damit rottet er / wie Donner vnd Blitz / alle dieſe Völcker auß. O wie viel Waiſen/O wie viel Witwer vnd Wittibin/denen er auch jhre Kinder geraubet/hat er gemacht? O wie viel Vnzucht/Ehebruch vnd Gewalt hat er vervrſacht? O wie viel hat er jhrer Freyheit beraubet? O wie viel Schmertzen/Angſt vnd Noth (deren er Vrſach iſt) haben viel Völcker außſtehen müſſen? O wie viel Weynens/ Heulens vnd Seufftzens hat er geſtifftet? O wie viel Verderbens in dieſem Leben/ vnd Verdamnüß im ewigen Leben / nicht allein den Indianern/ deren vnzehlich ſind / ſondern auch den verfluchten Hiſpaniern / derer Hülff er zu ſolchem groſſen Gewalt/ vnd abſchewlichen grewlichen Sünden vnd verfluchtem Vbel gebraucht/

braucht/ hat er angerichtet. Ich bitt Gott/ daß er ſich ſeiner erbarmen/ vnd ſich daran/ daß er in dieſer Welt ſo ein böſes Ende genommen/ genügen laſſen wolle.

Spaniſcher Obriſter ein groſſer Tyrann nimpt ein böſes End.

Von der newen Hiſpania/ Panuco vnd Xaliſco.

NAch ſolchem groſſen tyranniſiren vnd morden/ deſſen ich allein einen Theil erzehlt/ das meiſte aber mit ſtillſchweigen vbergangen/ vnd ſich allzumal in den Ländern/ ſo die newe Hiſpania vnd Panuco genennet werden/ verloffen/ iſt in Panuco ein anderer Tyrann/ der gleich ſo wüſt vnd raſend geweſen/ wie der vorige/ im Jahr 1525. ankommen/ Derſelbige hat auch viel vbels geſtifftet/ vnd auff die Weiſe/ wie der vorige viel zu leibeigenen Knechten brennē vnd zeichnen laſſen/ welche doch alle freygeborne Leut warē. Solcher ſchickte er gantze Schiff voll in die Inſel Cuba vnd Hiſpaniola/ da er ſie auff das höchſte verkauffte/ vnd auff dieſe Weiß eröſete er vollend diß gantze Land. Vnd hat ſich zugetragen/ daß man für ein Mutterpferd achthundert Indianer geben/ welche doch Menſchen mit Vernunfft geboren ſind.

Newer Tyrann in Panuco verkaufft die Indianer.

Achthundert Indianer für ein Mutterpferd verkaufft.

Von dieſem Ort iſt er abgefordert worden/ dagegen man jhm das Ampt eines Præſidenten der Statt Mexico/ auch vber gantz new Hiſpanien eingeräumet. Neben jhm ſind andere Tyrannen/ als Landverheerer geordnet worden. In welchen Emptern ſie ſo viel Vbels/ Sünde/ Tyranney/ Raubens vnd Grewels begangen/ daß ſo man allein ein Theil/ erzehlen ſolte/ es vnglaublich ſcheinen würde. Sie brachten auch daſſelbige Land in das euſſerſte verderben/ vnd wenn es Gott nicht durch die Franciſcaner oder Barfüſſer Mönch/ die jhnen zum hefftigſten widerſtunden/ verhütet/ vnd der König nicht bald eine Regierung/ welche die Sache verhoret/ Gerechtigkeit vnd Tugend lieb hatten/ dahin verordnet hette/ So hetten ſie in zweyen Jahren gantz new Hiſpanien gar verwüſtet/ gleich wie die Inſel Hiſpaniola verwüſtet iſt.

Spaniſche Tyrannen verderben Land vnd Leut.

Barfüſſer Mönch widerſetzen ſich der Spaniſchen Tyranney.

Jndianer müſſen an der Fron hungers ſterben.

Es war in obgemelter Geſellſchafft einer/ welcher/ auff daß er vmb ſeinen Garten eine Mawr führen möchte/ täglich acht tauſend Jndianer/ die daran arbeyten muſten/ hielte. Er gab aber ſolchen gar nichts/ auch nicht ein Biſſen Brot zueſſen/ vnd fielen alſo dieſe arme Leut/ wie das Viehe vmb/ vnd ſtarben/ Aber er bekümmerte ſich gar nichts drumb.

Spaniſcher Tyrann weicher für den Königlichen Räthen.

Wie nun der fürnembſte Hauptmañ/ welcher Panuco verwüſtet/ vernommen/ dz deß Königs Räthe kämen/ beſchloß er weiter in das Land hineyn zuziehen/ ob er Länder/ darinnen er tyranniſiren möchte/ antreffen könte. Er führete auch auß dem Land Mexico mit Gewalt fünffzehen oder zwantzig tauſend Menſchen/ die der Hiſpanier/ ſo mit jhm zogen waren/ Plunder vnd Laſt tragen muſten/ von welchen nicht mehr als zweyhundert widerkamen/ die andern ſind alle auff dem Weg geſtorben.

Zwantzig tauſend Jndianer verſchmachten vnter der Spanier Laſt.

Land Mechuacan.

Alſo iſt er in das Land Mechuacan gerathen/ ſo von Mexico viertzig Meyl ligt/ iſt ein gut voll Land/ wie Mexico.

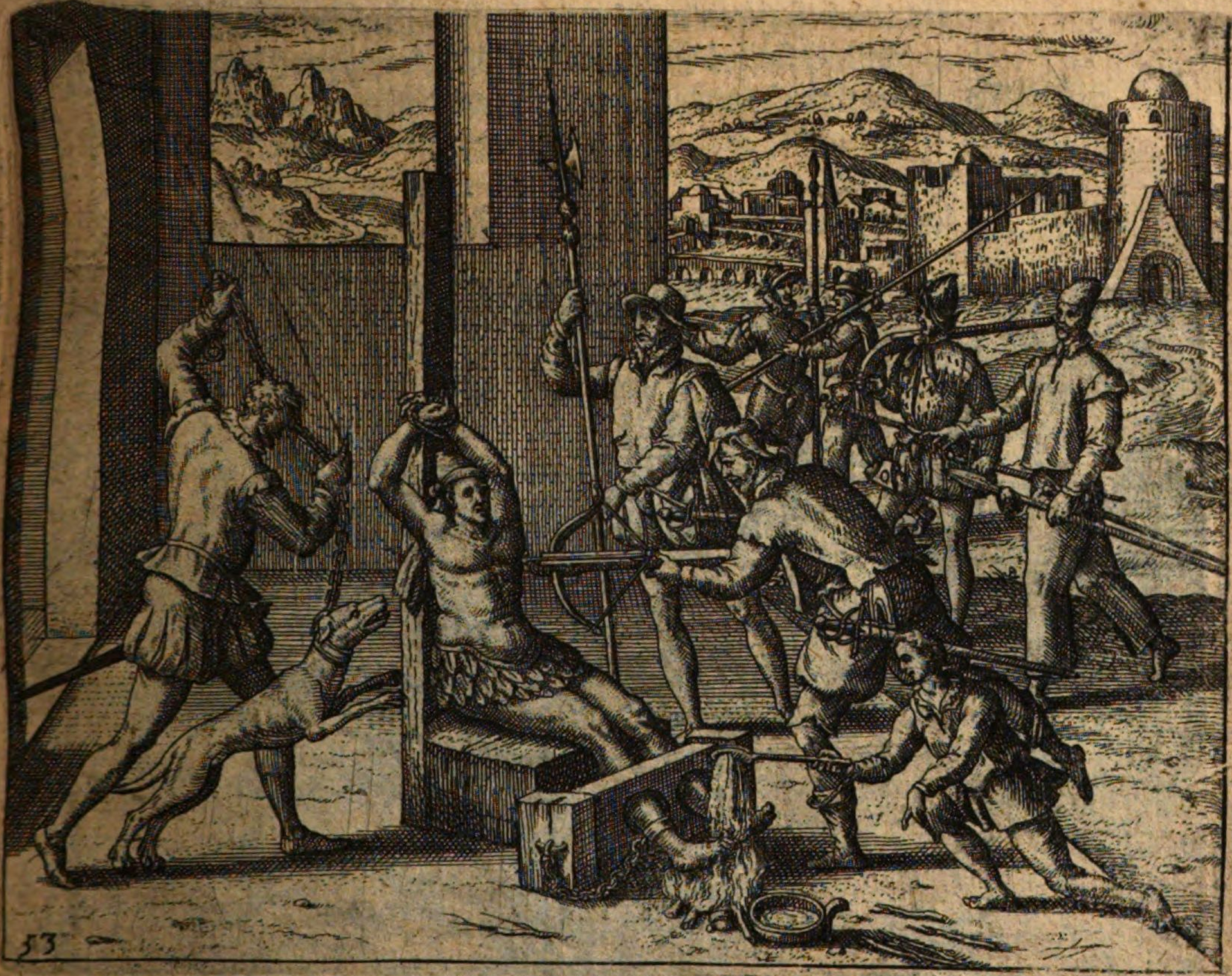
König in Mechuacan thut den Spaniern groß Ehr an.

Der König vnd Herr im Land/ zoge jhm entgegen/ mit viel Volcks/ vnd erzeigte jhm alle Ehr vnd Dienſt die er erdencken möchte. Aber er wurde alsbald von den Hiſpaniern gefänglich angenommen: Dañ das Geſchrey war/ dieſer König hette viel Golds vnd Silbers. Solches von jhm herauß zubringen/ ließ er jhn alsbald martern/ vnd mit den Beinen in ein Stock ſchlagen/ den Leib außgeſtreckt/ vnd mit den Händen an ein Pfal gebunden/ an die Fußſolen ließ er jhm glüende Kohlen ſchütten/ Ein Bub aber hatte ein Krug voll heiſſes Oels/ damit betreuffet er jhm die Haut fein gemachſam/ Auff der einen Seiten ſtund einer/ ſo ein geſpannetes Armbruſt hatte/ vnd zielet jhm gerad auff das Hertz/ auff der andern Seiten helt einer ein beiſſigen Hund/ als wolt er jhn flugs loß laſſen/ daß er jhn zurreiſſe. Alſo marterten ſie jhn/ ſeine Schätze herauß zubringen. Entlich hat jhn ein Barfüſſer Mönch hinweg geriſſen/ Aber er muſte von dieſer Marter ſterben. Auff dieſe Weiß haben ſie viel Herrn vnd Caciques/ in dieſem Land/ jhr Gold vnd Silber zu heben/ gemartert vnd hingericht.

Grewliche vñ erſchreckliche Marter deß Königs zu Mechuacan.

König vnd Landherrn zu tod gemartert.

Vmb



Vmb dieſe Zeit als ein Tyrann herumb zog/ ſo ein Viſitator ſeyn / ja mehr auff die Beutel / vnd den armen Indianern das jhre zunemmen/ dann dz er für jhre Seel ſorgen ſolte / erfähret ſolcher/ daß etliche Indianer jhre Götzen verſteckt hielten / dann ſie waren von den verfluchten Hiſpaniern nie keines beſſern Gottesdienſts vnterwieſen worden. Auff ſolches hielte er die Herꝛn gefangen/ biß ſo lang ſie jhre Götzen herfür gaben. Er hoffte aber vnd vermeynte/ ſie wurden von Gold oder Silber ſeyn/ wie er es aber anderſt befande/ ſtraffte er ſolche Herꝛn grewlich. Vnd damit ſein Fürſatz jhm

Spaniſcher *Viſitator* nöthiget den Indianern jhre Götzen ab.

Indianer müſſen jhre Götzen mit Silber vnd Gold löſen.

jhm nicht fählete / welches war nur zu rauben / zwang er die Caciques / daß ſie jhre Götzen wider löſen / vnd jhm Gold vnd Silber / ſo viel ſie zuſammen bringen konten / dafür geben muſten. Alſo ließ er jhnen jhre Götzen / ſolche wie zuvor anzubetten. Das ſind die guten Werck vnd Exempel / ſo die verfluchten Hiſpanier trieben / vnd das iſt die Ehre Gottes / die ſie in Indien pflantzen vñ fördern.

Spaniſcher Eyfer in Bekehrung der Indianer.

Land Xaliſco Volckreich vnd fruchtbar.

Der groſſe Tyrann vnd Hauptmann / zoge auß dem Land Mechuacan fort / in das Land Xaliſco / welches ein volckreich voll Land war / dann diß Land der fruchtbarſten eines vnd darob ſich zu verwun-

verwundern/ in Indien iſt/ weil darinnen Flecken ſeynd/ ſo bey ſiben Meyl wegs halten. Wie er in das Land kompt/ empfahen jhn die Indianer/ wie ſie zu thun pflegen/ mit Frewden vnd groſſer Verehrung. Aber er fieng ſeine Tyranney/ wie er gewohnt vnd gelernt hat/ flugs an/ wie dann alle andere auch oben/ ja viel geſtrenger/ auff daß er bald/ dahin er allein trachtete (welches iſt viel Gold zuſamlen/ dann ſolches allein jhr Gott iſt) kommen möchte/ er verbrennete die Stätt/ fienge die Caciques vnd martert ſie/ machet alle die er bekam zu Leibeignen Knechten/ deren er vnzehlich in Ketten geſchmiedet mit ſich führete. Die armen Kindbetterin muſten dieſer böſen Vnchriſten Plunder tragen/ ſolche/ weil ſie von Hunger vnd ſchwerer Laſt gepeiniget/ jhre Kindlein nicht tragen konten/ worffen ſie ſolche auff den Weg/ vnd ſturben derer alſo vnzehlich.

Spaniſcher von den Indianern herꝛlich empfangen.

Gold der Spanier Gott vnd einig Intent.

Erſchröckliche Tyranney der Spanier in Xaliſco.

Kindbetterin gedrungen jhre Kinder wegzuwerffen.

Ein vermeynter Chriſt wolte mit Gewalt eine Jungfraw zu Vnzucht zwingen/ derer Mutter ſich darwider ſetzte/ vnd wolte ſie den Hiſpaniern wider nemmen/ aber der Hiſpanier hieb der Mutter die Hände ab/ vnd weil die Tochter nicht in die Vnzucht bewilligen wolte/ ſtach er ſie mit einem Dolchen zu tod.

Spaniſchen Nothzwingers grewliche Mordthat.

Es ließ dieſer Tyrañ/ vnter andern vnbillichen Thaten/ vier oder in fünfftauſend Seelen/ Männer/ Weiber vñ ſäugende Kinder/ von anderhalben/ einem/ vnd dreyen/ auch von vier Jahren/ ſo doch ſo frey als er war/ vnd die jhn im Friede zuempfahen entgegen kommen waren/ als Sclaven zeichnen vnd brennen. Ohne was er ſonſten begieng/ daß man nicht in Achtung name.

Fünfftauſend Indianer ſampt Weib vnd Kindern zu Sclaven gebrennt.

Als er ſeine vnzehliche Teufliſche Krieg vollführet/ vnd in demſelbigen viel vmbgebracht/ hatte er das Land vnter jhre gewöhnliche Dienſtbarkeit/ als vnter welches tyranniſches Joch alle Hiſpaniſche Tyrannen/ ſo in Indien kommen/ pflegen/ vnd ſich bemühen dieſe arme Leut zubringen/ gezwungen.

Spanier zwingen die Indianer vnter jhre tyranniſche Dienſtbarkeit.

Er erlaubet auch in dieſem Land ſeinem Hoffmeiſter vnd den andern/ daß ſie den Leuten vnerhörte Marter anlegen dörfften/ dadurch Gold vnd ander Tribut von den Indianern zuzwingen.

K Sein

Sein Hofmeiſter brachte jhrer viel vmb/ ließ lebendig hencken vnd verbrennen / warff jhrer etliche den Hunden für / hieb jhnen die Händ/Füſſe vnd Köpff gar ab/riß jhnen die Zungen auß dem Rachen/da ſie doch friedlich lebten/nur einen Schrecken in die andern zubringen/daß ſie jhm flugs Gold vnd anders brächten. Vnd ſolches geſchahe mit Wiſſen/vnd für dieſes Tyrannen Augen. Die Backen: vnd Rutenſtreich / Steckenſchläg / Baſtonaten vnd andere Wüterey/waren täglich gar gemein/dadurch diß arme Volck geplagt vnd bedrangt wurde.

Achthundert Flecken in Xaliſco verwüſtet.

Man ſagt von jhm / daß er in dieſem Königreich Xaliſco achthundert Flecken verherget vnd verbreñt habe/ dadurch die Indianer zu Verzweifflung getrieben / vnd weil ſie ſahen/ daß ſie alle ſo erbärmlich hingerichtet wurden / ſind jhrer ein Theil auff das Gebirg geflohen / vnd haben etliche Hiſpanier erdapt vnd vmbgebracht/ dazu ſie dann Vrſach genug gehabt. Hernach wegen deß Zwangs vnd Laſts / ſo die andern Tyrannen / ſo auch andere Länder zuverhergen/hineyn kommen/vnd dadurch gezogen ſeynd/ welches ſie newe Länder finden heiſſen/ jhnen angethan/ haben ſich viel Indianer zuſammen geſchlagen / vnd ſich auff etlichen Felſen verſchantzt vnd befeſtiget/An welchen Felſen die Hiſpanier groſſe Tyranney geübt/ vnd haben faſt diß groß Land gar veröſet/ in dem ſie vnzehliches Volck vmbgebracht.

Indianer zur Gegenwehr verurſacht.

Newe Länder finden auff Spaniſch heiſſe dieſelben verhergen.

Spanier von Gott verblendt.

Vnd können gleichwol die elende/ blinde/von Gott verlaſſene / vnd von demſelbigen in einen verkehrten Sinn dahin gegebene Hiſpanier / die billichen Vrſachen die die Indianer in allen Rechten haben / ſich / wenn jhnen nur die Stärck vnd Rüſtung nicht manglen thäte/ zu wehren/ vnd ſie auß jhrem Land zu jagen / nicht finden noch erkennen/ viel weniger ſehen/ wie gar ſie doch keine gute oder gerechte Sach haben: Sondern vnd vber das/die ſie ſo groſſen Gewalt vnd Tyranney geübet/ heben ſie noch ein newen Krieg wider ſie an/Sie bilden jhnen ein/ſagen vnd ſchreiben/daß die Siege/ſo ſie wider die vnſchuldigen Indianer gehabt/die ſie vertrieben/ von GOTT kommen. Dann ſie zu jhrem vnbillichen Krieg

Spanier haben jhres Kriegs in Indien weder Fug noch Vrſach.

gut

gut Fug vnd Recht hetten. Alſo frewen / frolocken vnd rühmen ſie ſich / vnd dancken Gott für jhre Tyranney / Gleich wie jene Tyrannen vnd Rauber / von welchen der HERR ſagt / am eylfften Cap. Zachariæ deß Propheten: Hüte der Schlachtſchafe / dann jhre Herrn ſchlachten ſie / vnd haltens für keine Sünd / verkauffen ſie / vnd ſprechen / Gelobet ſey der HERR / Ich bin nun reich / vnd jhre Hirten ſchonen jhrer nicht.

Spanier frolocken vñ dancken Gott vber jhrer Tyranney.

Von dem Königreich Yucatan.

IM Jahr 1526. wurde ein ander verfluchter Gubernator in das Königreich Yucatan geſetzt / vnd ſolches durch liegen vnd falſches fürtragen / ſo er bey dem König gethan: Wie dann alle Tyrannen / biß auff dieſe Zeit zuthun pflegen / auff daß ſie Empter bekommen / in welchen ſie flugs rauben vnd ſtelen mögen. Diß Königreich Yucatan / iſt voller Leut geweſen / dann es durchauß ein geſund Land / vnd viel reicher an Proviant vnd Früchten als Mexico / ſonderlich hat es viel Honig vnd Wachs darinnen / als ſonſt an einem Ort geſehen iſt worden. Es hat auff dreyhundert Meyl im Vmbfang. Die Inwohner dieſes Lands vbertreffen alle andere Indianer / was verſtand vnd Tugend / auch eingezogenes Leben anlangen thut: Vnd derhalben weren ſie wol werth / daß ſie zum Erkantnüß Gottes geführt weren worden. Dazu hette man groſſe Stätte bawen mögen / darinnen die Hiſpanier / wie in einem jrrdiſchen Paradyß hetten wohnen können / aber ſolches ſind ſie / wegen jhres groſſen Geitzs / verſtockten Hertzens / vnd grewlichen Sünden nicht werth. Wie ſie dann auch anderer viel Gutthaten / die jhnen Gott in India gezeiget / nicht werth worden ſind.

Newer Spaniſcher Gubernator durch Lügen in Yucatan geſetzt.

Königreichs Yucatan Lob vnd Beſchreibung.

Indianer in Yucatan Lob.

Spanier ſind Indien nicht werth.

Dieſer Tyrañ hat mit dreyhundert Mann den Krieg wider dieſe vnſchuldige Leut angefanden / welche in jhren Häuſern waren / vnd niemand kein Leyd zufügten / Vnd erwürgete alſo vnd verderbte vnzehlich Leute. Weil aber in dieſem Land kein Gold gefunden wurd (dann ſo es Godreich geweſen / hette er dieſe arme

Spaniſcher Tyrañ vberfällt die vnſchuldigen Indianer.

Indianer werden zu Sclaven gemacht/verkaufft vnd vertauſchet.

Indianer in den Goldgruben abgemartert) darumb auß jhren Leibern vnd Seelen / für welche Chriſtus gleich ſo wol geſtorben/ Gold zumachen/machte er alle die/ſo er nicht vmbbracht zu Sclaven / vnd ſchickt die Schiff/ ſo da ankommen waren/ voller Sclaven geladen/wider weg/gab die armen Leut für Wein/Oel/Eſſig/ geſaltzen Schweinenfleiſch/ Kleyder/ Pferd/ vnd was ein jeder bedurfft/nach dem es dem Hauptmañ gefiele vnd eben war.

Die ſchönſte Indianiſche Jungfraw wirt für ein Lagel Wein oder Eſſig vertauſchet.

Es ließ vnter fünfftzig oder hundert junge Jungfrawen eine außleſen / ſo am ſchönſten war / ſolche gab er für ein Lagel mit Wein oder Oel/ Weineſſig/oder auch wol für ein gantzes eingeſaltzenes Schwein. Deßgleichen ließ er vnter zwey oder dreyhundert Knaben / einen außleſen / den er für obgemeldte Wahren / die er bedurfft / hingab.

Eines Indianiſchen Herrn Sohn wirt für einen Käß vertauſchet.

Vnter andern iſt ein ſchöner junger Knab/den man für eines Herren Sohn angeſehen/für ein Käß vertauſcht worden/ vnd hundert Perſonen für ein Pferd.

In ſolchem Weſen iſt er fortgefahren/ vom Jahr 1526. an/ biß auff das 1533. welches ſieben Jahr ſind / Dadurch er das Land verwüſt vnd eröſiget hat.

Spanier ziehen auß Jucatan nach Peru.

Die andern hat er ohne Mitleyden vmbgebracht/biß daß die Zeitung von dem Reichthumb in Peru kommen/dahin alle Hiſpanier geloffen. Alſo hat dieſe Teuffliſche Tyranney auffgehöret.

Spanier in in jhrer Widerkunfft ärger denn zuvor.

Hernach aber ſind ſie wider in diß Land gerathen/vnd vbel ärger gemacht/mit rauben/plündern/vnd fangen der Leut/auch andern groben Laſtern vnd Sünden/damit ſie Gott erzörnet haben/vnd hören auch noch nicht auff/dadurch ſie gleich alles wüſt vnd öde gemacht haben / auff dreyhundert Meyl/ do es doch zuvor ſo volckreich vnd luſtig geweſen/ wie gemelt worden.

Spaniſche Vnthaten vnzehlich.

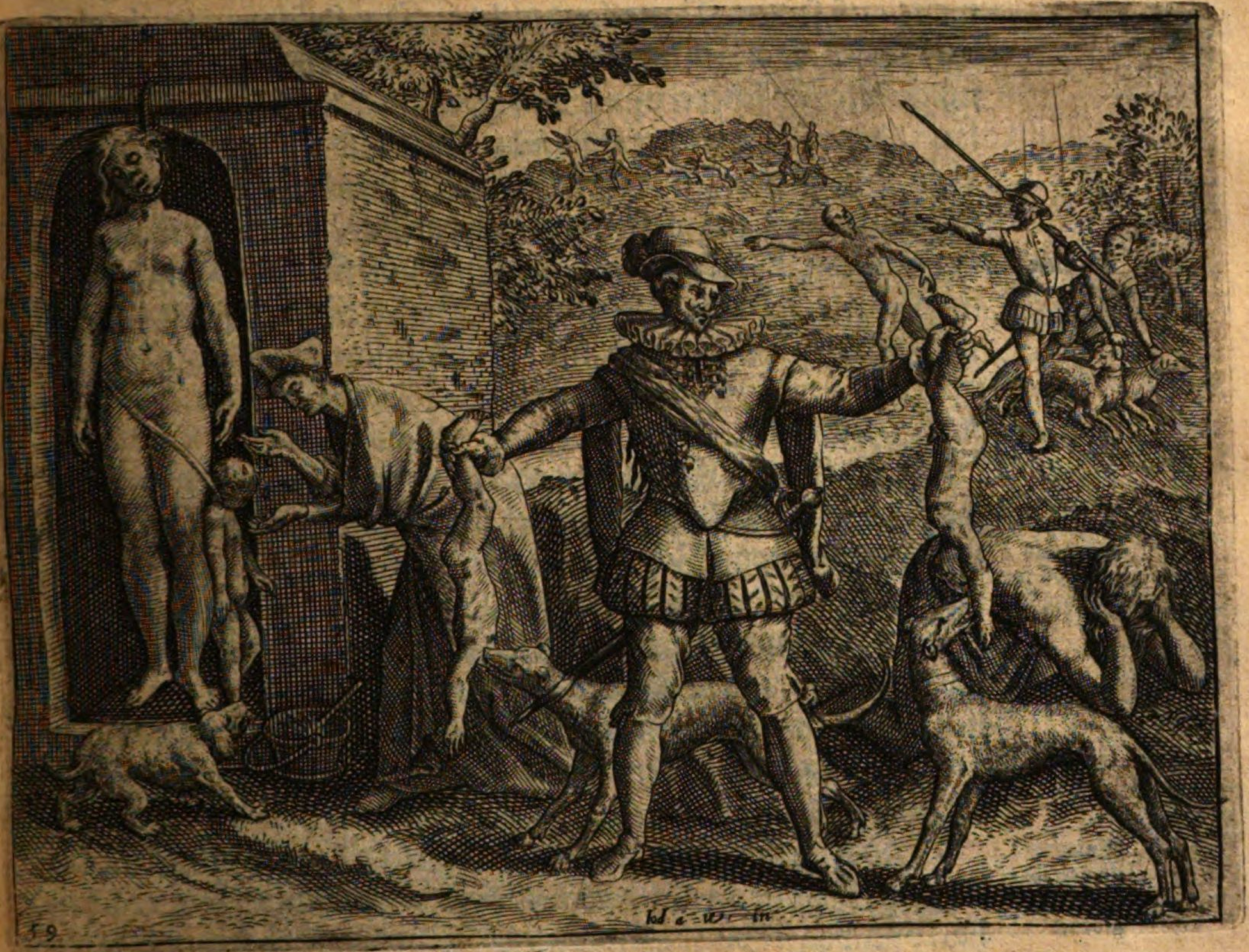
Es iſt kein Menſch der alle grawſame Thaten/die ſie begangen haben/glauben oder erzehlen könt/ich wil einer/zwey oder drey/ die mir einfallen / gedencken.

Spanier hetzen die Indianer mit Hunden.

Ein Indianiſch Weib erhänckt ſich ſampt jhrem Kind.

Als die verfluchten Hiſpanier / mit beiſſigen Hunden der Spur nachſucheten / vnd etliche Indianer Mann vnd Weibsvolck jagten / War vnter ſolchen ein franckes Weib / welches als ſie ſahe / daß ſie den andern nicht folgen / noch den Hunden entgehen konte (dann ſolche/wen ſie antraffen/ zurriſſen)

ſen)



ſen) hat ſie einen Strick genommen/ vnd ſich an einen Balcken erhänckt/ vnd an jhre Füß hat ſie jhr Kind eines Jahrs alt/ gehangen vñ gebunden/ ſo bald ſie ſolches verbracht/ kamē die Hund vñ fielen das Kind erſtlich an / ſolches zu zerreiſſen/ aber ehe es gar den Geiſt auffgeben/ iſt es noch zuvor von einem Mönch getaufft worden.

Wie nun die Hiſpanier auß dieſem Königreich weggezogen/ hat einer zu eines groſſen Herrn Sohn geſagt/ er ſolte mit jhm ziehen/ das Kind ſagt / er woll ſein Vatterland nicht verlaſſen / darauff ſagt der Hiſpanier: Ziehe mit mir/ oder ich wil dir die Ohren

Spanier ſchenidet einem Indianiſchen Knaben die Ohren/ Naſe vnd Läfftzen ab.

abſchneiden / der jung Indianer bleib auff ſeiner Meynung / er wolte auß ſeinem Vatterland nicht: Der Hiſpanier zeucht alsbald ſeinen Dolchen auß / vnd ſchneidt jhm beyde Ohren ab / der junge Menſch ſchreyet jmmerzu / er wolle nicht auß ſeinem Vatterland / darauff ſchneidet er jhm die Naſe vnd Lefftzen vnten vnd oben ab / Aber der Indianer bleibt auff ſeiner Rede / vnd lachet noch dazu / vnd entſetzt ſich weniger darüber / als wenn er nur eine Hirnſchnalle bekommen hätte. Dieſer verfluchte Menſch / rühmet ſich gegen einem Mönch ſeiner Vnfläterey / vnd ſaget / Er bemühe ſich / ſo viel jhm möglich / Indianiſche Weiber zuſchwängern / dann wenn er ſie alſo trächtig verkauffe / bekomme er deſto mehr Geld dafür.

Spanier rühmen ſich jhrer Vnfläterey.

In dieſem Königreich oder in einem andern Land der Newen Hiſpanien / iſt ein Hiſpanier mit ſeinen Hunden hinauß gezogen / etwan von Wildpret was zufangen. Wie er aber nichts angetroffen / vnd geſehen / daß ſeine Hunde hungerig waren / hat er einer Indianerin jhr klein Kind auß der Schoß geriſſen / vnd ſolchem Arm vnd Bein abgehawen / alſo zerſtücket / davon ſeinen Hunden eim jedem ein Theil geben. Wie ſie nun ſolches auffgefreſſen / hat er den Leib folgend den Hunden miteinander fürgeworffen.

Spanier zerhäwet ein Indianiſch Kind vnd wirfft es den Hunden für.

Daran ſihet man / wie verſtockt die Hiſpanier in dieſen Ländern ſind / wie ſie GOTT in einen verkehrten Sinn dahin gegeben hat / vnd was ſie von dieſen Leuten halten / die gleich ſo wol / als ſie / zu Gottes Ebenbild erſchaffen ſind. Aber man kan noch grewlicher Ding von jhnen ſchreiben / wie jhr hören werdet.

Spanier in ein verkehrten Sinn gegeben.

Vnd wil ich alſo dieſe vnzehliche grawſame Thaten / dergleichen nie gehört worden ſind / ſo die / welche ſich Chriſten nenneten / in dieſem Königreich begangen haben / vnd welche keines Menſchen Verſtand genugſam einbilden noch begreiffen mag / weiter zuerzehlen bleiben laſſen / allein muß ich das melden.

Nach dem auß dieſem Königreich dieſe Teuffliſche blinde Tyrannen nach Peru auß vnerſätlichem Geitz / allda reich zuwerden /

Barfüſer Mönch ziehen in Yucatan ſie zubekehren.

den gezogen/iſt der Bruder Jacob mit andern vier Brüdern Barfüſſer Ordens bewegt worden / in ſolches Konigreich zureyſen / es zuſtillen / darinnen zupredigen / vnd zu JEſu Chriſto / die/ ſo von der Hiſpanier Tyranney vnd Morden / ſo ſie ſieben gantze Jahr darinnen getrieben / vberblieben waren / zubringen. Vnd ich glaub / daß diß die Mönch ſind geweſen / welche im Jahr 1534. von etlichen Indianern deß Landes Mexico ſind erſucht worden/ daß ſie in jhr Land kommen / vnd ſie den einigen GOTT / der da GOTT vnd der rechte HERR der gantzen Welt wäre / ſolten erkennen lernen / derwegen ſich auch die Indianer offt verſamlet haben/ vnd zuſammen kommen ſind/ do ſie dann berathſchlagt/ was diß für Leut seyn müſten / die ſich Vätter vnd Brüder nenneten/ vnd was ſie doch fürgeben / vnd ob ſie auch andere Leut als die Hiſpanier weren/ von welchen ſie ſo viel Vberlaſt vnd Jammer erlidten hatten. Letztlich haben ſie beſchloſſen / daß ſie allein kommen ſolten/ vnd keine Hiſpanier mit ſich nemmen. Welches dann dieſe Mönch jhnen zugeſagt haben/ dann es jhnen von deß Königs Statthalter zugelaſſen vnd gebotten war / ſie ſolten es alſo willigen/ vnd wurde jhnen daneben zugeſaget/ daß jhnen von den Hiſpaniern gar kein Leyd widerfahren ſolte. Dieſe Mönch huben an/ wie jhr Gebrauch/ das Euangelium zu predigen / vnd wie die Könige auß Caſtilien ein heilige Neygung hetten ſie zubekehren / Davon die ſieben Jahr / die Hiſpanier jhnen kein Verwehnung gethan hatten/ auch nicht daß ein ander König were/ als der ſo jhnen tyranniſcher Weiß grewlich mitführe. Wie alſo dieſe Mönche viertzig Tage bey jhnen geprediget hetten / kamen die fürnembſten Herrn/ vnd brachten jhn jhre Götzen/ daß ſie ſolche verbrennen ſolten/ hernach führeten ſie auch jhre Kinder / welche ſie ſo lieb / als jhre Augen haben/ zu jhnen/ daß ſie ſolche vnterweiſen vnd lehren ſolten/ ſie baweten jhnen auch Kirchen vnd Wohnungen.

Indianer verwundern ſich vber der Mönche Titel.

Predigt der Mönchen in India.

Indianer geben jhre Götzen zu verbrennen.

Es forderten ſie auch andere Länder / daß ſie jhnen predigen / anzeigen vnd Vnterweiſung geben ſolten / von dem einigen Gott / vnd von dem ſo ſie den groſſen König in Caſtilien nennen.

Indianer laſſen ſich vnd jhre Kinder im Glauben vnterrichten.

Wie

Wie ſie nun von dieſem Mönchen gelehrt waren/ haben ſie das gethan/ ſo zuvor in India nie geſchehen/ Dann was die Tyrannen/ ſo dieſe groſſe Königreicher vnd Länder verwüſtet/ ſagen vnd fürgeben/ die armen Indianer zubeſchweren/ ſeynd Lügen vnd erdichte Fabeln.

Spaniſche Tyrannen Lugner.

Zwölff oder fünfftzehen groſſe Herrn/ welche viel Vnterthanen vnd Land hetten/ verſamleten ſich/ ein jeder mit den ſeinen für ſich/ vnd beratſchlagten ſich/ hernach ergaben ſie ſich vngezwungen/ frey vnd gutwillig von ſich ſelbſt dem König in Caſtilien/ vnd erkenneten den Kayſer/ als den König für jhren Oberherrn/ welches ſie auch in Schrifft habẽ verfaſſen laſſen/ vnd hab ich ſolches Zeugnüß ſampt der Mönche Bekantnüß in meiner Gewalt gehabt.

Indianer ergeben ſich mit Land vnd Leuten dem König in Caſtilien.

Wie alſo dieſe Indianer den Glauben begerten anzunemmen/ mit groſſer Frewd vnd Hoffnung der Mönche/ daß das vbrig Volck/ ſo von dem vnbillichen kriegen vnd würgen noch in geringer Anzahl vbrig geblieben/ zur Erkantnüß Jeſu Chriſti/ gar möchte gebracht werden/ Fallen ein achtzehen Tyrannen Hiſpanier zu Fuß vnd zwölff zu Roſſz/ vnd führeten mit ſich groſſe Laſt Götzen/ die ſie in andern Ländern geraubet hatten.

Spanier bringen den Indianern andere geſtohlene Götzen auff.

Dieſer dreyſſig Hiſpanier Hauptmann/ berufft e zu ſich den Herrn deß Orts/ do er in das Land kommen war/ vnd befahle/ er ſolte die Götzen nemmen/ vnd in ſeinem gantzen Land außtheilen/ Er ſolte jhm aber für einen jeden Götzen ein Indianer oder Indianerin geben/ daß er ſolche als Sclaven möchte mit ſich wegführen: Wo er ſolches nicht thun wolt/ drohet er jhm/ daß er jhn mit Krieg vberziehen wolt. Dieſer Herr muſte ſolches auß Forcht gezwungen vollbringen/ vnd theilete dieſe Götzen im gantzen Land auß/ vnd befahl/ man ſolte ſie anbeten/ vnd dafür Sclaven geben/ dadurch wurden die Indianer erſchreckt/ vnd muſte alſo/ der zwey Kinder hat/ eines/ der drey zwey geben. Alſo wurden ſie jhrer verfluchte Wahr an/ vnd vernüget dieſer Herr die Hiſpanier/ aber ich ſage nicht Chriſten.

Indianer werden vmb Götzen verkaufft.

Einer auß dieſen Teuffliſchen Räubern/ mit Namen Johann

hann Garcia/ wie er kranck ward/ vnd nun ſahe/ daß er ſterben ſolt/ hatte er vnter ſeinem Beth zwo Laſt Götzen/ Als er nu ſahe/ daß es auß mit jhm ware/ ruffte er ſeiner Indianerin eine/ die ſeiner wartet/ vnd ſagte zu jhr/ ſie ſolte dieſe Götzen ja nicht vergebens weggeben/ dann ſie ſehr gut weren/ vnd ſolte nicht weniger als ein Sclaven für ein Stück nemmen. Mit dieſen Gedancken vnd Teſtament/ fuhr dieſem verfluchten Menſchen die Seel auß/ vnd wer zweiffelt daran/ daß er nicht zum Teuffel in die vnterſte Höll gefahren ſey.

Spaniſchen Raubers Befehl am Todbeth/ von wegen der geſtohlenen Götzen.

Man betrachte nun vnd ſehe/ was für eine Fortpflantzung der Religion/ vnd was für gute Exempel deß Chriſtlichen Glaubens/ die Hiſpanier/ ſo in Indien ziehen/ von ſich gaben/ Auch was ſie Gott für Ehr anthun/ vnd wie ſehr ſie ſich bemühen/ oder was für Sorg vnd Fleiß ſie anwenden/ daß Gott von dieſen Leuten erkandt vnd angebettet/ vnd daß durch dieſe Creaturen der heilige Glaub gepflantzt werde vnd zunemme. Man betrachte auch/ ob dieſer Leut Sünde geringer ſey/ als deß Jeroboams/ der Iſrael ſündigẽ machet/ in dem er zwey güldene Kälber hat auffgeſtellt/ die das Volck anbetten ſolten. Oder ob dieſe Sünde nicht ſo groß ſey/ als deß Judas: Vñ wer mehr Vrſach zu Ergernüß gebẽ habe. Diß ſind der Hiſpanier/ ſo in India ziehen/ gute Werck/ welche in der Warheit gar offt/ ja vnzehlich offt/ auß Geitz vnd Begierd zu Gold/ verkauffen/ vñ haben verkaufft: Verlaugnen vnd habẽ verläugnet/ vnd treibẽ es noch täglich/ Jeſum Chriſtũ vnſern Herꝛn.

Spanier geben den Indianern mehr Ergernüß vnd ſind ärger denn Judas vnd Jeroboam.

Spanier verkauffen vnd verläugnen Chriſtũ.

Wie nu die Indianer geſehen/ daß/ was jhnen die Mönch zugeſagt/ nichts ware/ nemlich/ dz die Hiſpanier nicht in jhr Land kommen ſolten/ vnd ſahen/ dz jhnen die Hiſpanier ſelbſt Götzen zuführeten/ die ſie von jhnen kauffen muſten/ ſie aber hetten all jhr Götzen den Mönchen geben/ ſolche zuverbrennen/ daß alſo der wahre Gott von jhnen angebettet wurde. Hat ſich das gantze Land wider die Mönch empöret/ ſie geſchendet vnd geſcholten. Vnd dieſelbe alſo angeredt: Warumb habt jhr vns gelogen/ do jhr vns durch Betrug zugeſagt/ als ſolten keine Hiſpanier in vnſer Land kommen: Vnd warumb habt jhr vns vnſer Götter verbreñt/ ſo doch ewre

Indianer durch die Mönch betrogen.

Indianer Beſchwerden wider die Mönch.

Spanier von den Mönchen gebetten/ wollen nicht auß dem Land ziehen.

Hiſpanier vns andere auß den Ländern bringen? Waren vnſere Götzen nicht ſo gut als die frembde Götter? Die armen Mönche ſtilleten ſie auff das beſte/ ſo ſie konten/ dann ſie wuſten nicht/ was ſie darauff antworten ſolten/ vnd ſuchten darauff die dreyſſig Hiſpanier/ vnterſagten jhnen/ was ſie angerichtet/ vnd baten ſie/ daß ſie wolten auß dem Land ziehen. Aber das war den Hiſpaniern vngelegen/ vnd ſagten zu den Indianern/ daß ſie die Mönch in das Land nicht gefordert hetten/ welches dann ein Boßheit vber Boßheit war.

Mönch fliehen auß Indien.

Letztlich beſchloſſen die Indianer/ ſie wolten die Mönch erwürgen/ derhalben als ſie durch etliche Indianer gewarnet wurden/ zogen ſie heimlich bey der Nacht davon. Nach dem ſie nun weg waren/ vnd die Indianer jhre Vnſchuld/ vnd der Hiſpanier Boßheit gründlichen Bericht bekommen haten/ haben ſie jhnen auff fünfftzig Meyl nachgeſchickt/ vnd ſie gebetten/ daß ſie wider vmbkehreten/ vnd jhnen/ was ſie auß Vnwiſſenheit an jhnen begangen hetten/ verzeihen wolten. Die Mönche/ als Knecht Gottes/ vnd die für die Seel ſorgen/ haben jhnen geglaubt/ vnd ſind wider vmbgekehrt/ auch von jhnen als Engel angenommen worden/ worinnen auch die Indianer jhnen haben dienen können/ iſt aller Fleiß angewendet worden. Vnd alſo ſind ſie vier oder fünff Monat allda geblieben. Demnach aber die Hiſpanier auß dieſem Land/ vnangeſehen deß Königs Statthalter jhnē zum ernſtlichen gebot/ auch ſie als abtrünnige Verräther außſchreyē ließ/ jedoch die newe Hiſpanier zu weit davon gelegen/ nicht zubringen/ vnd weil ſie die Indianer zuplagen/ zudrucken nicht nachlieſſen/ ſahen die Mönch wol/ daß entlich keinen guten Außgang gewinnen würde/ vnd fürchten ſich/ es möchte das Vnglück alles auff ſie gerahten/ Weil ſie auch mit Ruhe vnd ohne Hindernüß den Indianern nicht predigen konten/ darzu dann die Hiſpanier/ welche die Indianer vnabläſſig bedrängten/ Vrſach gaben/ haben ſie beſchloſſen/ von dannen zuziehen. Vnd alſo iſt in dieſem Königreich das Liecht vnd gute Vnterweiſung entzogen worden/ vnd ſind die Seelen der Inn-

Mönche wider in Indien erfordert.

Indianer thun den Mönchen alle Ehr an.

Spaniſche Freybeuter wollen auß Yucatan nicht ziehen.

Mönche müſſen den Spaniern auß Yucatan weichen.

Indianer durch die Spanier an dem Erkantnuß Chriſti gehindert.

Innwohner in der Finſternüß der Vnwiſſenheit/vnd im Jammer vnd Ellend geblieben : Sonderlich weil jhnen alle Artzeney vnd Erquickung/der Erkantnüß Gottes/in der beſten Zeit/da ſie ſchon mit groſſer Begierde vnd Luſt/ſolches zufaſſen anfiengen/ Gleich als wann man das Waſſer / jungen/ zarten Gartengewächſen/da ſie am beſten wachſen vnd zunemmen ſollen/entzeuhet / benommen worden. Vnd ſolches alles ſind dieſe verfluchte Hiſpanier Vrſach geweſen.

Von dem Land S. Martha.

DAS Land S. Martha iſt ſehr Goldreich geweſen/ darinnen die Indianer Gold gnug ſambleten. Dann ſolches/ wie die nach gelegenen/ſehr reich/vnd die Leut das Gold rein zumachen geſchickt ſind. S. Martha ſehr Goldreich.

Auß dieſen Vrſachen haben von eintauſend vierhundert acht vnd neuntzig/ biß auff das eintauſend fünffhundert zwey vnd viertzig faſt vnzehliche Tyrannen nacheinander darein geſchifft/ vnd das Land durchſtreiffet / die Leut beraubet vnd vmbgebracht / vnd alles Gold/das ſie gefunden/genommē/ vnd ſich flugs wider in jhr Schiff/ die ſtetigs ab vnd zugefahren/gemachet. Alſo haben ſie in dieſem Land ſehr vbel haußgehalten /ſonderlich auff gegen dem Meer / auch auff etliche Meyl in das Land hinein / biß auff das Jahr eintauſend fünffhundert drey vnd zwantzig in welchem Jahr etliche Hiſpaniſche Tyrannen allda zuwohnen angefangen. Vnd weil das Land/wie ſagt/reich war/ iſt jmmer einer nach dem andern drein geſetzt worden/darunter einer Tyranniſcher/als der ander geweſen/daß es ſich gleich anſehen ließ / als wolte je einer mit Wüten ſeinen Vorfahren vbertreffen / vnd damit ein Ruhm erjagen / vnd bleibt alſo die Regel/ſo oben geſetzt war. Spanier plündern das Land S. Martha. Spanier befleiſſen ſich tyranniſch zuſeyn.

Im Jahr 1529. iſt ein Blutgieriger Tyrann / mit böſem Fürſatz in diß Land kommen / welcher viel Volcks mitſich geführt hat / ein Gottloſer Menſch / vnd der kein Mitleyden gegen den Leuten im Hertzen hett/auch die ſieben Jar vber/die er gelebt/ groſſen Schatz geraubet. Wie er nu ohne Beicht zum Teuffel gefah- Spaniſcher Tyrann im Land S. Martha.

ren / vnd von dem Ort / ſo er jhm zur Wohnung außgeſehen / weggeriſſen worden / ſind andere / ſo gleichwol ärgere Räuber vnd Mörder / als dieſer geweſen / gefolgt. Solche haben mit den vbrigen Leuten / welche die Blutdürſtigen Hund mit ſchneidenden Wehren der vorigen Tyrannen nicht haben können außtilgen / das garauß gemacht. Sie ſtreiffeten weit in das Land hinein / verwüſteten vnd raubeten viel Länder / würgeten vnd namen die Leut jhrem Gebrauch nach gefangen / marterte die Herrn vnd Vnterthanen auff das grewlichſt / daß ſie anzeigen ſolten / wo ſie jhr Gold hetten / vnd wo die Goldgruben anzutreffen wären. Vbertraffen alſo in jhrer Boßheit vnd wüſten tyranniſchem Leben alle die für jhnen geweſen waren. Dadurch haben ſie von 1529. Jahr biß auff das Jahr 1542. dieſe Länder / ſo mehr als vierhundert Meyl Landes begriffen / die doch zuvor ſo volckreich / als andere Länder / davon geredt / geweſen ſind / gar wüſt vnd öde gemacht.

Newe hefftige Tyrannen im Land S. Martha.

Spaniſche Tyrannen verwüſten die Länder.

Weñ ich nach Warheit alle Boßheit / alles Würgen / Verwüſten / ſchändliches Weſen / Gewalt / Mord / vnd andere groſſe Sünde / ſo die Hiſpanier in dieſen Ländern S. Martha / wider Gott vnd den König / vnd wider dieſe vnſchuldige Völcker begangen haben / erzehlen ſolte / wolte ich ein ſehr groſſe Hiſtori davon ſchreiben / Aber ſolches kan wol zu ſeiner Zeit / ſo mir Gott das Leben gönnet / geſchehen.

Spaniſche Vnthaten zuerzehlen vnmöglich.

Jetzt wil ich nur ein wenig vermelden / was der Biſchoff in dieſem Land an vnſern König ſchreibet: Vnd iſt ſolches Schreiben datirt / den 21. Maji deß 1541. Jahrs. Derſelbig ſchreibet nun vnter anderm alſo:

Klagſchreiben deß Biſchoffs im Land S. Martha / an Kayſer Carol. V. vber der Spanier Tyranney.

Ich ſage noch / allergnädigſter Kayſer / daß der Weg dieſer Gegend zurathen ſey / daß E. Majeſtät ſolche den Stieffvättern auß den Händen reiſſe / vnd gebe jhr einen ehelichen Mann / der ſie nicht / vnd alſo wie ſie werth iſt / zu halten wiſſe. Vnd ſolches iſt hoch von nöten / daß es ſo bald es möglich geſchehe / ſonſten bin ich deſſen gewiß / wie ſie die Tyrannen / ſo Statthalter ſeyn ſollen / plagen / peinigen vnd martern / werde es alsbald ein End mit jhr nemmen.

Vnd

Vnd weitter hernach ſagt er : Dadurch E. Majeſtät klärlich erkennen / wie die / ſo in dieſer Gegend guberniren ſollen / verdient haben / daß man ſie jhres Ampts entſetze / auff daß die Gemein getröſtet werde / welches / ſo es nicht geſchicht / kan dieſer Kranckheit meinem Verſtand vnd Rath nach / nicht geholffen werden. E. Maj. ſol auch wiſſen / daß in dieſen Ländern / die ſich Chriſten nennen / nicht Chriſten ſondern Teuffel ſind / es ſind nicht weder Gottes / noch E. Maj. Diener / ſondern Verräther vnd meyneydige / an Gottes Geſetz / vnd an E. Majeſt.

Spanier nicht Chriſten ſondern Teuffel.

Vnd die Warheit zuſagen / die gröſte Hindernüß / ſo ich befinde die Indianer / die ſich mit gewehrter Hand widerſetzen / friedlich zuleben / zubereden / vnd die friedlich ſich hielten / zu vnſers Glaubens Bekantnüß zubringen / iſt dieſe / daß die ſo friedlich leben / ſo vnbarmhertzig vnd Tyranniſch von den Hiſpaniern gehalten werden / vnd alſo dadurch widerſpenſtig vnd abwendig gemacht werden / daß ſie nichts abſchewlichers halten als Chriſten / welche ſie in jhrer Sprach Yras / das heiſſet Teuffel / nennen.

Spanier verhindern mit jhrer Tyranney den Chriſtlichen Glauben in Indien.

Indianer nennen die Spanier Teuffel.

Vnd deſſen haben ſie Vrſach gnug. Dann die allhie ſind / halten ſich nicht wie Chriſten / noch wie Menſchen die Vernunfft vnd Verſtand haben / ſondern wie die Teuffel. Daher kompt es / wann die Indianer ſehen / dz jhr Leben vnd Weſen in Gemein aller Barmhertzigkeit vnd Mitleyden entgegen iſt / ſo wol die Häupter als die Glieder anlangende / halten ſie es dafür vnd meynen gewiß / daß Chriſten ſolch vnordentlich Leben für ein Geſetz vnd Regel halten / vnd daß jhr Gott vnd König deß Vrſach ſey.

Spanier ſetzen Gott die Religion vnd jhren König zu Spott.

Sich nun bemühen wollen / ſie anders zubereden / iſt vergeben Mühe vnd vmb ſonſt / vnd gibt man jhnen nur mehr Vrſach zulachen vnd Jeſu Chriſti zuſpotten. Die Indianer / ſo noch wider vns Krieg führen / wenn ſie ſehen / daß man die / ſo im Fried leben ſollen / ſo vbel helt / geben ſie ſich auß Verzweifflung darein / viel lieber ein mal zuſterben / dann ſo mancherley Tode / wenn ſie den Hiſpaniern in die Hände gerathen / zudulden.

Spanier verurſachen die Indianer zur Widerſpenſtigkeit.

Solches könte ich vnvberwindlichſter Kayſer mit viel Exempeln beweiſen / ꝛc. Er ſagt auch beſſer hernach : E. Majeſtät hat mehr Diener als ſie vermeynen /

Spanier bemänteln jhre Raubereyen mit jhrer Königs interesse.

dann es iſt kein Soldat/ ſo nicht offentlich vnverholen ſagen dürfft/ So er raube/ ſtehle/ morde/ verderbe vnd brenne E. Maj. Vnterthanen/ nur daß er Gold herauß bringe/ ſo diene er damit E. Maj. vnter dem Schein/ daß E. Majeſt. jhren Theil davon bekomme. Derwegen aller Chriſtlichſter Kayſer/ were es ſehr von nöthen vnd gut/ daß E. Maj. zuerkennen gebe/ damit daß ſie etliche ernſtlich ſtraffen ließ/ daß E. Majeſt. in dem ſo wider Gottes Ehr vnd Gebott/ gar kein Dienſt noch Gefallen geſchehe.

Dieſe ſo jetzt erzehlet/ ſind deß Biſchoffs in dem Land/ S. Martha genannt/ Wort ſelbſt. Darauß ja klar genug erſcheint/ was in dieſen Landen wider die armen vnſchuldigen Leut fürgenommen wurd. Er nennet Indianer ſo Krieg führen/ die/ ſo in das Gebirg entfliehen/ auff daß ſie den verfluchten Hiſpaniern entgehen mögen. Die Indianer ſo im Fried leben/ nennet er die/ welche nach dem ſie viel der jhren verlohren/ Letztlich vnter das Joch der Tyranniſchen vnd grewlichen Dienſtbarkeit der Hiſpanier kommen ſind/ dadurch abgemat/ verderbt vnd erwürgt werden. Wie dann auß dem/ ſo der Biſchoff ſchreibt wol abzunemmen/ welcher doch das wenigſt/ was die vnſchuldigen Leut leyden/ vnd außſtehen müſſen/ erzehlet.

Vnmenſchliche Tractation der Indianer.

Die Indianer in dieſen Ländern/ wenn man ſie alſo plaget vnd vber die Berge hart vberladen ſchleppet/ daß ſie für Mattigkeit vnd ſchwerer Arbeyt vmbfallen/ Allda es dann an ein Schlagen geht mit Prügeln/ da ſtöſt man ſie mit Füſſen/ oder mit den Knoffen an den Wehren/ die Zähn auß/ dz ſie weder auffſtehn noch fortgehn ſollen/ läſſet man ſie gar nicht ruhen/ noch ein wenig verſchnauben/ da fehret man ſie mit den Worten an/ (O wie ſtelleſtu dich/ du Bößwicht) alsdann pflegen ſie zuſagen/ ich kan nicht weiter/ ſchlage mich nur zu Tod/ O wie begehr ich hie zuſterben. Vnd ſolchs ſagen ſie mit jämmerlichen Seufftzen/ vnd daß ſie für Mattigkeit kaum die Wort herauß bringen.

Spaniſche Tyranney vnzehlich.

Aber wer kan das hundertſte/ ſo die vnſchuldige Leut von den verfluchten Hiſpaniern außſtehen müſſen/ erzehlen. Gott wolle es

denen zuekennen geben / die da können / ſollen / vnd denen es gebührt darein zuſehen / vnd zuſtewren.

Von dem Land Carthagena.

DAS Land Carthagena / iſt auff fünfftzig Meyl vnter dem Land S. Martha / gegen Nidergang gelegen / vnd grentzt mit dem Land Cöna / biß an den Golff von Vraba / welches 100. Meyl am Meer her ſind. Es iſt aber ein ſehr groß Land / auff dem Fußfeſten Land hinein gegen Mittag. Dieſe Gegend / iſt von dem Jahr 1498. oder 99. biß auff dieſe Zeit ſehr vbel geplagt / bedrängt / verhergt vnd verwüſt worden / wie das Land S. Martha. Dann in dieſen Ländern von den Hiſpaniern ſehr groß Blutvergieſſens / Plünderns vnd Raubens iſt getrieben worden. Welche / auff daß ich es deſto kürtzer mache / ich in die Länge zuerzehlen bleiben wil laſſen / auff daß ich / was ſich in andern Ländern zugetragen / anzeigen möge.

Spaniſche Tyranney in Carthagena.

Von der Seiten / die von den Perlen den Namen hat / auch von Paria / vnd der Inſel von der H. Dreyfaltigkeit.

VOn der Seite Paria an / biß an das Golff Venecuela / welches 200. Meyl ſind / haben die Hiſpanier hin vnd wider groſſen Schaden gethan / mit Rauben vnd Plündern / haben auch lebendig gefangen / weñ ſie gekönnt / ſolche hernach zuverkauffen / ja ſie haben offt wider alle Zuſag / Trawen vnd Glauben / wenn die armen Leut meynten ſie weren am beſten mit jhnen dran / vnd ſich jhrer Freundſchafft am meiſten tröſteten / dieſelbigen gefangen / vnd zu Sclaven gemacht / vnd hierunter wenig betracht / die Gut: vnd Wolthaten / ſo ſie von dieſen Leuten empfangen. Dañ ſie in jhren Häuſern die Hiſpanier wie Vätter vnd Kinder gehalten / jhnen allen Gehorſam vnd Gutthat / die ſie nur erdencken mögen / mit frölichem Gemüt erzeiget.

Spanier helt nicht Trawen vnd Glauben.

Spanier Vntrew für empfangene Guthaten.

Es könnẽ noch mögen die Vnbilligkeit / Zwang vñ Drang / damit die Hiſpanier die Leut belegt vñ gepeinigt nicht wol außgeſprochen

Spaniſche Tyranney vnauſſprechlich.

chen werden / Jch wil jhrer Thaten / allein zwo oder drey erzehlen / darauß man andere jhre einzehliche böſe freventliche vnd aller Straff vnd Marter würdige Stück / erkennen mag.

Inſel der H. Dreyfaltigkeit.

In der Inſel der H. Dreyfaltigkeit genannt / (welche viel gröſſer vnd fruchtbarer iſt / als die Inſel Sicilia / vnd ſtöſſet an das Fußfeſte Land / an der Seyte Paria / in welcher Gegend auch die Leut jhrer Art nach / die frömbſten vnd tugentreichſten / vnter allen Indianern ſind) Als jhn dieſelbe im Jahr eintauſend fünffhundert vnd zehen ein groſſer Rauber neben ſechtzig oder ſiebentzig andern / die diß Handwerck wol gelernet hatten / vnd er mit ſich führete / kommen / hat er offentlich laſſen außſchreyen / daß die Indianer vnbedrangt vnd friedlich bey jhnen bleiben ſolten.

Indianer thun den Spaniern alles guts.

Darauff ſie die Indianer / als jhre leibliche Kinder angenommen / vnd haben jhnen die Herrn vnd Vnterthanen in der Inſel mit groſſer Luſt gedienet / haben jhnen alle Tag ſo viel Proviant vnd Eſſen gebracht / daran jhrer noch ſo viel hätten mögen genug haben: Dann diß aller Indianer in dieſer newen Welt Gebrauch vnd Freygebigkeit / daß ſie den Hiſpaniern von allem dem / ſo ſie haben / ſonderlich was ſie ſehen / das jhnen vonnöten thut / vberflüſſig mittheilen.

Argliſtiger Anſchlag vñ Mordthat der Spanier.

Was haben die Hiſpanier zuthun? Sie laſſen ein groß Hauß von Holtz auffbawen / darinnen die Indianer alle beyſammen wohnen ſollen / dann die Hiſpanier hatten es alſo bedacht / vnd wolten / daß nur ein Hauß darzu gebawet würde / damit ſie das jenige / was ſie ſchon beſchloſſen / deſto beſſer zuvollbringen. Sie bedeckten ſolches mit Stroh / vnd hatten es ſchon zweyer Mann hoch auffgeführt / daß alſo die drinnen nicht ſehen konten / was auſſen geſchahe / vnter ſolchem Schein / auff daß es bald verfertigt wurde / brachten ſie viel Volck hinein. Die Hiſpanier theilten ſich / ein Theil vmbgaben das Hauß mit jhren Wehren / wegen deren ſo etwa herauß wolten / die andern Hiſpanier giengen hienein vnd griffen zur Wehr / bedroheten auch die nackenden Leut / ſo ſie ſich widerſetzten / ſie alle vmbzubringen: Vnd bunden ſie alſo / etliche die davon wolten / ſtachen ſie zu tod / jedoch kamen etliche vnbeſchädigt / etliche verwundt

davon.

davon. Solche ſampt denen ſo noch nicht in diß Hauß gangen waren / verſambleten ſich mit jhren Bogen vnd Pfeilen in einem andern Hauß / vnd waren deren bey zweyhundert. Wie ſie nun den Eingang für den Hiſpaniern vertheidigen / werffen die Hiſpanier Fewer drein / vnd verbrennen die darinnen lebendig / mit dem andern Raub deren in die zweyhundert waren / ſampt denen / die ſich binden laſſen / fuhren ſie davon / vnd verkaufften ſolche halb in der Inſel S. Johann / vnd die andern in der Inſel Hiſpaniola.

Als ich wegen dieſer ſchädlichen Verrähterey vnd Miſſehat / dieſen Hauptmañ hart anredete vnd ſtraffte / dañ ich zu der Zeit / do er mit dem Raub ankam / in der Inſel S. Johañ war / Antwort er mir: Herr / laſt es bleiben / vnd laſt mich zufrieden: Es iſt mir alſo zuhandeln befohlen worden / vnd haben mir / die mich dahin geſchickt / ſolchen Befehl geben / wenn ich ſie nicht durch Krieg bezwingen könte / daß ich ſie vnter dem Schein deß Friedens betriege. Vnd ſagte dieſer Hauptmann / er hätte die Zeit ſeines Lebens / nirgend weder Vatter noch Mutter gefunden / als in dieſer Inſel der H. Dreyfaltigkeit / die jhm ſolche groſſe Wolthaten erzeigt vnd bewieſen hatten / daran ſagte er ſeine groſſe Schand vnd Vndanckbarkeit / vnd machte dadurch ſeine Sünde gröſſer.

Spaniſcher Hauptmann wil geſtrafft ſeyn.

Inſtruction der Spaniſchen Hauptleute.

Spanier bekennen jhre eigene Vndanckbarkeit.

Deßgleichen haben ſie in dieſer Gegend viel begangen / vnd haben die armen Leut wider alle Zuſag gefangen genommen. Man betrachte doch / was das für Thaten ſind: Vnd ob die Indianer alſo hinderſchlichen vnd gefangen / mit Recht mögen zu Sclaven gemacht vnd für ſolche gehalten werden?

Spanier handlen mit den Indianern wider Zuſage.

Auff ein Zeit / als die Mönch Prediger Ordens beſchloſſen / dieſen Leuten zupredigen / vnd ſie zubekehren / welche ſonſten kein Liecht noch Artzney / wie jetzt noch die Indianer ſind / für ſich hatten noch wuſten / haben ſie einen auß jhnen / ſo Licentiat in der heiligen Schrifft war / eines heiligen guten Lebens / ſampt einem andern Bruder / ſo noch ein Lay / geſchickt / auff daß ſie ſich in dem Land erkündigen / vnd mit den Leuten handelten / auch ein bequem Ort ein Kloſter dahin zubawen / außſehen.

Prediger Mönch von den Indianern wol empfangen vnd fleiſſig gehöret.

M Wie

Wie nun ſolche Mönche zu jhnen kommen/ werden ſie wie Engel von Himmel angenommen / vnd höreten jhnen mit groſſer Frewd/ Begier vñ Luſt zu/ wiewol die Mönche ſo jhre Sprach/ noch nicht recht verſtunden/ mehr durch deuten / als reden / mit jhnen handlen muſten. Nach dem nun das Schiff/ ſo dieſe Mönche außgeſetzt / wider abgefahren / kompt ein ander Schiff mit Hiſpaniern / dahin / welche bald jhrem Teuffliſchen Gebrauch nach / durch Hinderliſt ohne der Mönche Vorwiſſen / den Herrn im Land ſampt den ſeinen wegführeten. Man nennet aber ſolchen Don Alonſo. Ob ſolchen Namen jhm die Mönche oder andere Hiſpanier geben haben/ iſt mir vnwiſſend. Dann die Indianer der Chriſten Namen gerne haben/ vnd derſelbigen flugs begeren/ ehe ſie etwas davon wiſſen/ auff dz ſie mögen getaufft werden. Sie vberredten gar liſtiger Weiß dieſen Don Alonſo / daß er ſampt ſeinem Weib vnd andern in jhr Schiff gieng / gaben für / ſie wolten frölich mit jhm ſeyn. Alſo giengen entlich jhrer ſiebenzehen mit jhrem Herrn vnd ſeinem Weib in das Schiff / vnd verließ ſich dieſer arme Herr auff die Mönche / ſo in ſeinem Lande waren. Dann ſolche verhoffet er / würden wol dafür ſeyn / daß jhnen von den Hiſpaniern kein Gewalt widerfuhre / ſonſt würde er ſich wol beſſer bedacht haben / jhnen zutrawen. Wie nun die Indianer in dem Schiff waren / fuhren dieſe verrätheriſche Hiſpanier mit vollem Segel davon/ vnd kamen in die Inſel Hiſpaniola/ do ſie ſolche als Sclaven verkaufften. Wie das Landvolck ſahe / daß jhr Herr vnd Erbfraw ſo weggeführet wurden / lieffen ſie die Mönche an/ vnd wolten ſie todſchlagen. Wie ſolche dieſe groſſe Boßheit vernamen / weren ſie für Leyd ſchier geſtorben / vnd iſt gar wol zuglauben / daß ſie lieber das Leben gelaſſen hetten / als zuverwilligen / daß ſolche Bubenſtück begangen wurden. Dieſes war ein groſſe Hindernüß/ daß ſolche Leut nicht Gottes Wort hören noch glauben möchten. Sie ſtilleten die Indianer / auff das beſte als ſie nur konten / vnd verſprachen jhnen / ſie wolten in die Inſel Hiſpaniola / ſo bald nur ein Schiff ankäme / ſchreiben vnd zuwegen bringen/

Spanier führen einen Indianiſchen Herrn gar betrieglich hinweg/ vnd verkauffen denſelben ſampt ſeinem Weib/ rc. zu Sclaven.

Indianer auß der Spanier vrſachen wollen die Mönche todſchlagen. Spanier hindern den Chriſtlichen Glauben in Indien.

bringen / daß jhnen jhr Herꝛ vnd die andern / wider zugeführt wurden. Es kam auß Gottes Verſehung bald ein Schiff an / (welches die / ſo herꝛſchen ſolten / deſto mehr verdammet) dabey ſchrieben ſie / an die andern Mönch in der Inſel Hiſpaniola. Solche ſchryen vñ proteſtirten etlich mal. Aber die geſatzten Verhörer / wolten nicht hören / noch der Mönche Begehren verſtehen / dann ſie hatten auch Theil an der Beut von den Indianern / ſo die Tyrannen ſo vnbillicher Weiß gefangen hatten. Die zween Mönche / ſo den Indianern im Land zugeſagt hatten / Sie ſolten jhren Herꝛn Don Alonſo / vnd die andern in vier Monat wider haben / Als ſie ſahen / daß er weder in vier oder noch in acht Monaten kamen / ſchickten ſie ſich zuſterben / vnd jhr Leben dem wider zuvberantworten / dem ſie ſolches / ehe ſie auß Hiſpania gezogen / gelobet. Vnd alſo rächen ſich die Indianer an jhnen billich / wiewol die armen Mönch vnſchuldig darzu kamen: Aber ſie hielten es dafür / dieſe Mönch hetten die Verrätherey gewuſt vnd angeſtellt. Vnd weil ſie ſahen / daß was jhnen die Mönch für gewiß zugeſagt hetten / gar nicht geſchehen wolt / nemblich / daß in vier Monat jhr Herꝛ wider ſolt bey jhnen ſeyn. Es wuſten auch die armen Leut nicht / vnd wiſſen es in dieſem Land noch nicht / was für ein Vnterſcheid vnter den Mönchen / vnd den andern Hiſpaniern ſo Tyrannen / Mörder vnd Rauber ſeyn / zuhalten.

Mönche Betrögung vnd Widerliferung der entführten Indianer.

Partheiſche Richter.

Prediger Mönch von den Indianern / wegen der Spanier Tyraney getödet.

Alſo muſten dieſe arme Mönche vnſchuldiger Weiß bezahlen / was andere verdient hatten.

Auff ein ander Zeit / wegen der groſſen Tyranney vnd abſchewlichen Thaten / dieſer böſen Chriſten / brachten die Indianer zween andere Mönch Dominici Ordens / vnd einen Barfüſſer Mönch vmb / Deſſen ich gute Zeugnüß geben kan / Dann ich daſſelbig mal wunderbarlich dem Tod entgangen. Von welchem Handel ſchwer zureden / vnd würden ſich / die es hörten / von wegen deß erſchröcklichen Thuns / zuſehr darüber entſetzen. Derhalben ich auff dißmal davon zureden / dann ich es zulang machen würde / biß zu ſeiner Zeit / vnd an den Tag / da es offenbar wer-

Drey Mönch von der Spanier Tyranney wegen vmgebracht.

den wirt / wenn GOtt von dieſer ſo grawſamen Rauberey / welche dieſe ſo den Chriſtlichen Namen führen / wider die Jndianer vngeſchewet begehen vnd treiben / Rechenſchafft fordern wirt / wil beruhen laſſen.

Higueroto mit den ſeinen ſehr dienſthafft vnd getrew gegen den Spaniern.

Auff ein andere Zeit / hat er ſich in dieſen Ländern / an dem Cap. de la codera / wie ſie es nennen zugetragen. Allda ligt eine Statt / darinnen herꝛſchet ein Herꝛ / hieß Higueroto / welches entweder ein Tauffname iſt / oder werden alle Herꝛn deß Orts ſonſt alſo geheiſſen: Dieſer Herꝛ war ſo ehrerbietig ſampt ſeinen Leuten gegen den Hiſpaniern / ſo dienſthafftig / daß alle Hiſpanier / die zu Schiff diß Orts kamen / gute Wartung vnd Außrichtung funden / daß ſie ſich mit Proviant vnd anderm allda erquicken / darzu ſicher außruhen kunten. Es hatte auch dieſer Herꝛ jhrer viel bey dem Leben erhalten / von denen / ſo auß andern Ländern / ein Theil kranck vnd von Hunger verſchmacht / kommen waren / ſolcher hat er wol außgewartet / vnd hernach in die Jnſel von den Perlen genant / do die Hiſpanier ſich hielten / geſchickt / vngeacht / daß er dieſelben vnvermerckt / vnd gantz wol verſchwiegen / gar wol hette tödten vnd vmbbringen mögen / vnd kurtz zuſagen / alle Hiſpanier nenneten deß Higueroto Leut jhr Haimath vnd gemeine Herbrig.

Spaniſcher Tyrann entführet ein gantz Schiff voll Jndianer betrüglicher Weiß.

Ein verfluchter Tyrann vnterſtunde ſich auch dieſe Leut / vnd do ſie ſich ſolches am wenigſten befahreten / zuverderben. Wie er nun mit ſeinem Schiff dahin kompt / reitzet er viel an / daß ſie zu jhm in ſein Schiff kamen / welches dann zuvor auch offt geſchehen / dann ſie hatten keinen Mißtrawen in die Hiſpanier. Wie nun viel Leut in dem Schiff von Mannen / Weibern vnd Kindern waren / ſtoſſet er von Land / vnd fehret in die Jnſel S. Johann / do er ſie alle für Sclaven verkaufft hat. Jch bin gleich in die Jnſel kommen / vnd hab den Tyrannen geſehen / vnd vernommen / was er begangen hat. Hat alſo dieſe gantze Statt verderbt / welche den andern Hiſpaniſchen Tyrannen zu groſſen vnſtatten gereicht. Dann ſie auff dieſer Seiten viel vnd offt zuplündern vnd zu rauben gepflegt / wie ſie dañ ſelbſt ein Abſchew vber dieſer That / darumb daß ſie alſo jhr

Ein Spaniſcher Tyrañ verderbt dem andern den Handel.

gewiſſe

gewiſſe Herberg / als wenn ſie in jhren eygenen Häuſern geweſen / dadurch verlohren hatten.

Ich kan vnd mag nicht alle vnzehliche vnd böſe Thaten / ſo in dieſem Land geſchehen / vnd noch täglich verbracht werden / erzehlen / Sie haben auß dieſer Gegend / welche ſehr volckreich geweſen / in die Inſel S. Johann vnd Hiſpaniola vber zwo Million Seelen verführt / die ſie alle geraubet vnd geſtohlen haben / welche alle in obgemelten Inſeln / in dem Bergwerck vnd von anderer ſchwerer Arbeyt vmbkommen / vnd geſtorben ſind / Ohne was zuvor für Volck / wie obengemelt / die ſchon in dieſen Inſeln geweſen / abgemartert worden.

Zwo Million Indianer auß einem Land entführt vnd vmbs Leben gebracht.

Vnd ſtehet es gewiß erbärmlich / vnd darüber einem das Hertz zerſpringen möchte / wenn gleich einer ein ſtähelern Hertz hette / in dieſer gantzen Gegend / ſo zuvor ſehr fruchtbar vnd volckreich geweſen / jetzt aber iſt es alles verwüſt vnd vnbewohnt.

Spanier verwüſten gute Länder.

Das iſt gewiß vnd kundbar / wenn ſie alſo gantze Schiffvoll geraubter Indianer wegführen / worffen ſie allwege wol den dritten Theil ins Meer / außgenommen die / ſo auff dem Platz blieben / wenn man ſie alſo mit Gewalt wegführen wil. Vrſach iſt / weil ſie allzeit / was ſie jhnen fürſetzten / zum End hinauß führen wolten / Derwegen viel Gelds zu löſen / müſſen ſie auch viel Volck zuverkauffen haben. Sie führen aber wenig Proviant zu Waſſer für wenig Leut mit ſich / dann die Tyrannen / ſo ſolche Schiff außrüſten / nicht gern viel drauff wagen. Vnd haben ſelten die Hiſpanier ſelbſt / ſo auff den Schiffen zu rauben außziehen / für ſich Proviant gnug / derhalben die armen Indianer Mangel leyden müſſen / vnd ſterben ſie alſo vor Hunger vnd Durſt dahin / dazu iſt kein andere Hülff / dann daß man ſie ins Meer werffe.

Spanier werffen die Indianer ins Meer.

Vrſach Spaniſcher Tyranney vnd Rauberey.

Es hat mir einer auß dieſen Hiſpaniern für warhafftig geſagt / daß von den Inſeln de Lucayos auß / do dann groſſe vnd böſe Thaten von den Hiſpaniern geübt ſind worden / biß in die Inſel Hiſpaniola / welches in die ſibentzig Meyl ſind / ein Schiff ohne Compaß oder Meermappa geſchiffet ſey / vnd habe ſolchs nur ſei-

Spanier brauchen die erſäufften Indianer an Compaſten ſtatt zur Schiffahrt.

nen Lauff nach der todten Indianer Cörper / ſo in das Meer geworffen waren / vnd darauff hin vnd wider getrieben wurden / gerichtet.

Spaniſche Abtheilung der entführten Indianer ſehr erbärmlich.

Wenn ſie nun in eine Inſel / oder an das Ort / da ſie ſolche zu verkauffen hinführen / kommen / do möchte erſt einem der kein ſteinern Hertz hette / vnd nur ein Tröpfflein Mitleydens darin ſtecket / ſolches zerbrechen / wenn er ſihet die armen nackende Leut jung vnd alt / Manns vnd Weibsbild / von Hunger vnd Durſt außgemärgelt / für Mattigkeit dahin fallen. Alsdañ ſcheidet man ſie von einander / wie die Schafe / die Eltern von den Kindern / vnd die Weiber von jhren Männern / vnd macht man Hauffen / von zehen oder zwantzig Perſonen. Darüber würfft man das Loß / auff daß die verfluchten Bößwichter / ſo die Schiff außgerüſtet / auch jhren Theil davon neñen / vnd ſolche rüſten zwey oder drey Schiff auß / für die Tyranniſche Meerrauber / welche dieſe arme Leut alſo in jhren Häuſern vnd Wohnungen vberfallen vnd liſtig wegführen.

Spanier Meerrauber vnd Menſchendieb.

Wenn nun das Loß auff einen Hauffen fällt / darin etwan ein Alter oder ein Krancker iſt / ſagt der Tyrann / dem ſolcher Alter iſt zugetheilt worden: Daß dieſen Alten der Teuffel weg hole. Warumb gibt man mir jhn / nur daß ich jhn ſolle begraben laſſen / vnd dieſer Krancker / was ſoll er mir / ſol ich jhn heylen laſſen? Darauß ſehe man / wie die Hiſpanier die Indianer halten / vnd ob ſie auch / Gottes Gebot anlangende / die Lieb gegen dem Nechſten erfüllen / an welchen das Geſetz vnd die Propheten hangen.

In Spaniern keine Lieb deß Nechſten.

Die Tyranney / welche die Hiſpanier gegen den Indianern gebrauchen / ſo die Perlen fiſchen müſſen / iſt allererſt der grewlichſten vnd verfluchſten eine / die man erdencken mag. Es iſt kein ſchwerere noch verfluchtere Arbeyt auff Erden / dann dieſe / wiewol die Arbeyt in den Goldgruben ſehr ſchwer / ſawer vnd böß iſt. Sie müſſen ſich vnter das Meer tauchen / von Morgen an / biß die Sonne zu raſt gehet / drey / vier oder fünff Klaffter tieff / darunter ſie ohne Ruhe vnd faſt ohne verſchnauben ſchwimmen müſſen / vnd die Muſcheln / darinnen die Perlen gefunden werden / ſuchen vnd

Perlen fiſch ein vberauß ſchwere Arbeyt.

abreiſſen/ wenn ſie herfür ſchieſſen/ müſſen ſie jhre Netzlein voll ſolcher Meerſchnecken oder Muſcheln haben/ daß ſie ein wenig Athem holen. Bey jhnen helt ein Hiſpaniſcher Hencker in einem kleinen Schifflein/ vnd ſo dieſe arme Leut ein wenig zulang auß dem Waſſer bleiben zu ruhen/ iſt er bald da/ vnd ſtöſſet ſie/ vnd zeuhet ſie mit den Haaren wider vnter das Waſſer/ weiter zufiſchen. Jhr Speiß iſt Fiſch/ vnd gemeinglich dieſe Meerſchnecken/ ſo die Perlen haben/ vnd ein wenig Brot von Cacabi vnd Maltis/ davon man in dieſem Land Brot macht/ das eine gibt gar geringe Nahrung/ das ander iſt ſehr ſchwer zumachen/ vnd gibt man jhnen deſſen nicht ſo viel als ſie gern eſſen. Die Beth/ darauff ſie ligen/ ſind/ daß man jhnen die Bein in ein Stock ſchleuſſet/ auff daß ſie nicht davon lauffen. Es kompt offt/ daß ſie erſauffen/ vber der ſchweren Arbeyt/ wenn ſie matloß werden/ oder erſchnappen ſie die Tuberones vnd die Maroxos/ welches zwo Art von Meerwunder oder Fiſchen ſind/ welche einen gantzen Menſchen zerreiſſen vnd freſſen können.

Spaniſche Tyranney gegen den Perlenſuchern.

Narung der Perlenſuchern.

Indianer von Meerwundern vmbgebracht vñ gefreſſen.

Man betrachte/ ob in dieſem Perlenfang die Gebot Gottes gehalten werden/ anlangende die Liebe gegen GOTT vnd dem Menſchen. Dann dieſe arme Leut in Gefahr deß Leibs vnd der Seelen Verderbnüß geſtoſſen werden. Dann ſie bringen durch jhren Geitz den Nechſten vmb/ do ſie weder im Glauben zuvor vnterricht ſind/ noch der Sacrament theilhafftig werden/ oder martern einem alſo ſein Leben ab/ daß er es nicht lang außtawren noch ertragen kan. Dann es iſt vnmüglich/ daß ein Menſch lang vnter dem Waſſer ohne Athem leben möge. Die ſtäte Kälte dringt zu ſehr durch/ vnd ſie ſterben gemeinglich/ daß ſie Blut außſpeyen: welches kompt von der enge vmb die Bruſt/ wenn ſie ſo lang den Athem an ſich halten/ vñ ſolchen vnter dem Waſſer nicht holen dörffen/ vnd kompt der Blutgang von der Kälte. Jhre Haar/ ſo auff dem Kopff von Natur ſchwartz ſeynd/ ändern ſich/ vñ ſehen/ als weren ſie Fewerrot vnd verbreñt/ wie die Haar an den Meerwölffen. Auff den Achſeln wächſt jhnen Salpeter/ vnd ſehen wie die Meerwunder/

Spanier bringen die Indianer vmb Leib vnd Seel.

wunder / oder gar eine andere Art von Menſchen. Sie haben in dieſer vnträglichen Arbeyt / oder rechter zuſagen / Teuffliſcher Vbung / faſt alle Indianer / der Inſel Lucayos / ſo ſie darinnen gefunden / nach dem ſie dieſen Genieß geſchmeckt / hingerichtet / vnd kauffen ſie einen ſolchen Indianer vmb dreyſſig oder hundert Caſtilianer. Sie verkaufften ſolche offentlich / wiewol es durch die Regierung / welche ſonſt vnbillich iſt / verbotten worden / dann die auß der Inſel Lucayos ſeynd gute Schwimmer. Sie haben vnzehlich auß andern Inſeln alſo hingericht.

Perlenſucher werden thewer erkaufft.

Von dem Waſſer Yuia Pari.

Yuia Pari ein Waſſer.

Spaniſcher Tyrann auff dem Waſſer Yuia Pari.

ES laufft durch das Land Paria ein Waſſer / mit Namen Yuia Pari / wol auff zweyhundert Meyl in das Land hinein. Auff dieſem Waſſer iſt ein verfluchter Tyrann im Jahr 1529. mit vierhundert Mann oder mehr / ſehr weit hinein gefahren. Solcher hat groß vnglück geſtifftet / ſonderlich viel lebendig verbrennt / vnd vnzehliche Indianer durch die Schärffe deß Schwerds hingerichtet / vnd fand er ſolche in jhrem Land vnd Häuſern in guter Ruhe / befahreten ſich für nichts / vnd begerten auch niemand etwas zuthun. Letztlich iſt er eines böſen Tods geſtorben / vnd iſt alſo ſein Heer zerſtrewet worden.

Tyrañ ſtirbt eins böſen Tods.

Nach jhm ſind andere kommen / die alles verhergen / vnd werffen alſo die Seelen / welche der Sohn Gottes durch ſein Blut erlöſet / in Abgrund der Höllen.

Spaniſche Tyrannen bringen die Leut võ Leib vnd Seel.

Von dem Königreich Venecuela.

Spanier handlen betrieglich mit jhrem König.

IM Jahr 1526. hat vnſer Herr König / dazu durch liſtige Ränck vberredet (Wie dann die Hiſpanier ſich jederzeit befleiſſigt haben / Jhrer Majeſtät den Schaden vnd Verderben / ſo Gott vnd die armen Seelen in India leyden müſſen / zuvermänteln vnd zuverhelen) das groſſe Königreich Venecuela / welches gröſſer als gantz Hiſpania iſt / ſampt der Herrſchung vnd gantzem Gebiet / etlichen Teutſchen Kauff-

Venecuela den Teutſchē Kauffleuten eingereumbt.

Kauffleuten eingeraumbt vnd eingeben/ wie dann gewiſſe Capitulationen vnd Verträg mit jhnen ſind auffgerichtet worden. Wie ſolche in diß Land mit dreyhundert Hiſpaniſchem Kriegsvolck oder mehr kommen/ haben ſie die Innwohner ſchlecht vnd einfältig gefunden/ wie ſie dann in andern Orten Indien gleich/ auch alſo genaturt ſind/ ehe jhnen die Hiſpanier Vberlaſt zufügen. Es haben ſich aber dieſe Teutſchen ärger als alle vorige Tyrannen erzeigt/ vnd haben ſich vnmitleydlicher vnd grawſamer gehalten/ als die wilden Tigerthier/ oder reiſſende Löwen vnd Wölffe/ dann ſie hatten vber das gantze Land zugebieten/ drumb ſie auch freyer drinnen waren/ vnd trachteten mit groſſem Fleiß auff nichts anders/ als auff Weg vnd Weiß (dann ſie der Geitz gar beſeſſen/ blind vnd thöricht gemacht hatte) daß ſie/ wie gemeldt/ all jhr Sinn vnd Gedancken/ all jhr Anſchläg/ Mühe vnd Arbeyt/ nur allein dahin richten/ wie ſie Gold vnd Silber ſamlen/ vnd zuwegen bringen möchten/ derwegen hatten ſie alle Gottesforcht weit hindan von ſich geworffen/ geben auch auff den König nichts/ vnd alſo zuſagen/ halten ſie ſich ſelbſt gar vergeſſen/ daß ſie Menſchen weren.

Indianer von Natur fromb.

Teutſche ärger denn die Spanier.

Dieſe Teuffel in Menſchen Geſtallt/ haben mehr als vierhundert Meyl/ eines fruchtbarn Bodens verderbt/ vnd darinnen groſſe vnd wunderbare Länder/ weite luſtige Thäler/ da offt eins viertzig Meyl begriffen/ ſchöne groſſe Flecken/ ſo voller Leut vnd Gold waren. Sie haben vmbgebracht vnd außgerottet mancherley Völcker/ auch alſo/ daß derſelbigen Sprach verlohrn vnd außgeloſchen iſt/ weil keiner ſolcher Reden vbergeblieben iſt/ es were dann/ daß ſich etliche in den Hölen vnd vnter der Erden verhalten/ vnd jhrem ſchneidenden Schwerdt/ entgangen wären. Sie haben/ wie geſagt/ vmgebracht/ vnd in die Höll geſtürtzt/ durch wunderliche vnd newe Marter vnd Gottloß Weſen/ mehr/ wie ich glaub/ denn vier oder fünff Million Seelen/ vnd hören noch nicht auff/ in jhrer Tyranney fort fahrend. Ich wil nur drey oder vier jhrer Thaten erzehlen/ darauß man abnemmen kan/ wie die andern müſſen ſeyn geſchaffen geweſen.

Venezuela zu Grund verwüſtet vnd eröſiget.

Spanier fangen den Oberherrn in Venecuela/ vnd bringen die Indianer jämmerlich vmb.

Sie haben den Oberherrn im Land/ ohne einige Vrſach/ gefangen/ nur daß ſie ſein Gold bekommen möchten / haben auch ſolchen gemartert / Aber er brachte ſich auß / vnd entflohe in das Gebirg. Derhalben empöreten ſich die Vnterthanen auch / vnd verbargen ſich in das Gebirg vnd Höltzer. Die Hiſpanier ziehen jhnen nach/ ſolche zuſuchen / vnd treffen ſie an/ vnd verbringen ein groß Blutvergieſſen / die ſie lebendig bekommen vnd fangen/ verkauffen ſie hernach öffentlich denen / ſo am meiſten dafür gaben / für Sclaven.

Böſer Danck für Guthaten.

In allen Landen/ in welchen ſie die Oberherrn gefangen/ ſind jhnen die Indianer mit Geſang vnd allen Frewden entgegen kommen / vnd ſie alſo empfangen / jhnen auch groſſe Verehrung von Gold gebracht. Den Danck / ſo ſie davon gehabt / iſt geweſen/ daß ſie ſind auff Stücken gehawen worden.

Erſchröckliche tyranniſche That.

Wie ſie auff eine Zeit die Hiſpanier jhrem Gebrauch nach haben empfangen wollen / hat jhr Hauptmann der Teutſche Tyrañ jhrer eine groſſe Anzahl/ in ein Hauß mit Stroh gedeckt/ ſperren vnd ſie darinnen alle erwürgen laſſen. Weil aber jhrer viel auff die Balcken geklettert / dem Schwerdt zuentgehen / hat dieſer Teuffliſche Menſch / das Fewer in das Hauß werffen laſſen/ vnd alſo die noch darinnen / lebendig verbrennt. Dadurch iſt das Land gar eröſt worden / allein etliche ſind in das Gebirg/ jhr Leben zuerretten/ geflohen.

Entlich ſind ſie in ein anders groß Land / ſo mit dem Königreich vnd Land S. Martha genannt/ grentzet/ kommen/ da ſie die Indianer in jhren Flecken vnd Häuſern an der Arbeyt angetroffen/ im Fried alſo lebende. Bey ſolchen haben ſie ſich lang auffgehalten vnd jhr Gut verzehren helffen / dann die Indianer alſo auff ſie wartende / vnd jhnen dieneten / als wann ſie Leib vnd Leben von jhnen hetten/ vnd liedten mit Gedult die täglich Vberlaſt vnd Gewalt/ ſo doch faſt vnverträglich waren. Dann ein freſſender Hiſpanier mehr einen Tag friſt vnd verzehret / dann davon ſich ein gantzes Monat zehen Indianer erhalten können. Sie

Spanier freſſen auff was die Indianer erſparet.

gaben

gaben jhnen die Zeit vber gar gutwillig viel Golds / ohn was ſie ſonſten jhnen für Freundſchafft vnd Dienſt erzeigten. Letztlich / wie dieſer Tyrann hat wollen wegziehen / haben ſie jhre Herberg auff nachfolgende Weiß bezahlt / vnd dem Wirth gelohnt. Der Gubernator vnd Teutſche Tyrann befahl / daß man alle Indianer / ſo viel man derer bekommen könte / mit Weib vnd Kind fangen ſolt / vnd ſolte ſolche in groſſe Geſchrenck / ſo dazu zugerichtet wurden / einſperren / vnd jhnen ankündigen / welches frey herauß wolte / ſolte ſich vmb ſo viel oder ſo viel Golds für ſich oder ſein Weib oder Kind / nach deß Gubernatoris Gefallen löſen. Vnd daß er ſie deſto beſſer zwingen möchte / gebot er / man ſolte jhnen nichts zueſſen geben / biß daß ſie das Gold für jhre Ranzon erlegt hetten. Viel ſchickten in jhre Häuſer nach Gold / ſo ſie noch hatten / ſich zulöſen / wie ſie konten. Die nun loß wurden / zogen wider heimb an jhre Arbeyt jhr Leben zuerhalten. Es ſchicket aber dieſer Tyrann etliche Hiſpaniſche abgerichte verſchmitzte Buben auß / daß ſie die alſo loß waren wider fiengen / ſich zum andernmal zulöſen / ſolche wurden wider in das Geſchrenck geführt / vnd mit Hunger vnd Durſt ſo lang gepeiniget / biß ſie ſich noch ein Mal löſeten. Alſo wurden jhrer viel zwey oder dreymal gefangen / vnd wider gelöſet. Die andern ſo nichts zugeben / oder die alles was ſie gehabt / ſchon dargeben hatten / muſten alſo in dieſem Geſchrenck Hungers ſterben.

Vndanck der Spanier gegen den Indianern.

Tückiſche vnd tyranniſche Schatzung der Indianer.

Indianer zum andernmal gefangen vnd geſchätzet.

Arme Indianer erhungert.

Auff dieſe Weiſe iſt ein ſehr reich Land von Leuten vnd Gold verderbt worden / in welchem Land ein Thal viertzig Meyl lang iſt / darinnen Flecken verbrennt worden ſind / von tauſend Fewerſtetten.

Venecuela wirt zu Grund verderbt.

Dieſer Tyrann wurde Raths / weiter in das Land hinein zuziehen / mit groſſem Verlangen / auff dieſer Seite die Hall in Peru zufinden. Wegen dieſer verfluchten Raiß / hat er vnd andere vnzehliche Indianer mit ſich geführt / welche vier auch wol fünff Centner ſchwer / dazu angeſchmidet / tragen muſten.

Vnträgliche Laſt den Indianern auffgeladen.

So einer für Mattigkeit / Hunger oder Durſt vnter dieſer Laſt

Matte Indianer werden in Halseyſen geköpfft.

Vnſägliche Tyranney der Spaniern vnd Teutſchen.

Ein Tyrann entſetzt ſich vber deß andern Tyranney.

Kein Straff noch Execution wider die Spaniſche Tyrannen.

Geitz hindert die Juſtitiam.

vmbfiel / oder nicht fort könte / hieb man jhnen alsbald den Kopff vber dem Halseyſen ab / auff daß man die andern / ſo auch an Ketten geſchmidet in Halseyſen giengen / nicht dürffte außſchlieſſen / vnd fiel alſo der Kopff auff die eine / vnd der Leib auff die andere Seiten. Deß Laſt ſo alſo dahin war / theilete man vnter die andern auß / welche alſo ſchwer tragen muſten.

Die Länder / ſo ſie verwüſtet / zuerzehlen / vnd die Stätte vnd Wohnung / ſo er mit Fewer angeſteckt vnd verbrennt (dann alle Häuſer von Stroh ſind) auch die Anzahl Leut / ſo er erwürget hat / vnd andere tyranniſche Thaten / ſo er auff dieſer Reiß begangen / würde ſchwer zu glauben fürfallen / wiewol es mit der Warheit erzehlet vnd dargethan werden könte / würde aber erſchrölich zuvernemmen ſeyn.

Dieſen Weg ſind hernach andere Tyrannen mehr / die auß dieſem Königreich Venecuela kommen / vnd andere auß dem Land S. Martha / gezogen / welcher Fürſatz aller geweſen / das liebe heilige Hauß von Gold in Peru zuſuchen. Vnd haben ſolche dieſe gantze Gegend auff zweyhundert Meyl verbrennt / verhergt / vnd ohnbewohnt gefunden / ſo es doch vberall ſehr fruchtbar vnd volckreich geweſen iſt. Solche / wiewol ſie ſelbſt grawſame vnbarmhertzige Tyrannen waren / haben ſich verwundert / vnd vber ſolchem verwüſten entſetzet.

Dieſe Sachen vnd Thaten alle / ſind mit viel Zeugen durch den Fiſcal deß Indianiſchen Rahts vberwieſen worden / vnd wirt ſolches Zeugnüß von dem Raht auffgehoben / Aber man hat derwegen noch keinen dieſer verfluchten Tyrannen lebendig verbrent. Vnd iſt alſo vergebens / was man von ſolchem verwüſten vnd vbel / die / ſo ſolches geſtifftet vnd vollbracht haben / vberwieſen vnd vberzeugt hat. Vrſach / daß alle ſo die Juſtitia in India adminiſtriren ſollen / biß auff dieſe Zeit / wegen jhrer Blindheit / darein ſie der Geitz führet / jhnen noch nicht Weil vnd Zeit nemmen wollen / ſolche Mißhandlung / Vbertrettung / Vbelthaten / Morden vnd Verderben / ſo die Tyrannen in India begangen haben / vnd noch täglich

lich begehen/ zu vberleſen vnd zuerwegen/ vnd ſagen nur allein/ von deß oder deßwegen/ ſo den Indianern ſo vbel mitgefahren/ kommen vnſerm König ſo viel tauſend Caſtilianer weniger ein. Vnd bey ſolchem geringen ſchlechten Verweiſe/ ſo vieler Mißhandlungen/ laſſen ſie es bleiben.

Aber gleichwol ſo geringſchätzig ſie es machen/ haben ſie doch dieſes keinen Grund/ rechnen es auch nicht/ wie ſie billich thun ſolten/ dann ſo ſie jhr Ampt gegen Gott vnd jhrem Könige recht betrachten/ So würden ſie fünden/ daß nur alleine dieſe Teutſche Tyrannen dem König mehr als vmb drey Million Caſtilianer betrogen haben. Dann die Länder Venecuela ſampt den andern Länder/ ſo ſie verherget/ vnd die Völcker darinnen außgerottet haben/ wol in die vierhundert Meyl in die Läng/ ſind ſehr lange vnd Goldreiche Länder geweſen/ vnd ſo gut als kaum ein Land in der Welt zufinden/ alſo/ daß ſie die ſibenzehen Jahr vber/ do ſie als Feind Gottes vnd deß Königs/ dieſe Länder zuverwüſten angefangen/ dem König in Hiſpanien an ſeinem Einkommen/ nur in dieſem Königreich vber die zwo Million Golds haben Schaden gethan. Vnd iſt keine Hoffnung/ daß dieſer Schad möchte oder könte erſtattet vnd widergebracht werden/ ſo lang die Welt ſtehet/ Es were dann/ daß Gott durch ſonderlich Wunderwerck/ ſo viel Million Seelen/ als vmbgebracht ſind worden/ wider erwecken wolt.

Venecuela ein herrlich Land.

Vnwiderbringlicher Schade vnd Verderben im Venecuela.

Das iſt nur ein weltlicher Schad dem König zugefügt. Nun were wol gut/ daß man auch betrachten thet/ was vnd wie groß der Schad/ Schmach/ Läſtern vnd Vnehr ſey/ ſo Gott vnd ſeinem Geſetz widerfahren/ vnd durch was Mittel ſo viel Seelen erlöſt vnd widerbracht könten werden/ ſo wegen dieſer Teutſchen Tyrannen Geitz vnd Tyranney in Abgrund der Höllen brennen.

Weltlicher vnd Seelen Schad durch die Teutſche in Venecuela begangen.

Ich wil nun von der verfluchten Tyranney zuſchreiben auffhören/ Allein das muß ich noch melden/ nemlich/ daß ſie die ſibenzehen Jahr/ do ſie in dieſem Land ſind/ viel Schiff voll Indianer für Sclaven zuverkauffen gen S. Martha/ in die Inſel Hiſpaniola/ Jamayca vnd in die Inſel S. Johann geſchickt haben/ wol mehr

Vnzehliche Indianer zu Sclaven verkaufft.

als ein Million Seelen / vnd ſchicken deren noch täglich in dieſem eintauſend fünffhundert zwey vnd viertzigſten Jahr dahin. Solches ſihet die Königliche verordnete Regierung in dieſer Inſel Hiſpaniola / vnd ſtellen ſich doch / als ſehen ſie nichts / vertuſchen es alſo / ja ſchützen vnd ſtärcken ſie wol darauff / wie dann jhnen die Augen zu ſind / gegen alle andere Tyranney vnd rauben ohn Zahl / ſo auff dem Fußfeſten Land an dieſer Seite geſchehen ſind / vnd noch täglich geſchehen / als im Königreich Venecuela vnd S. Martha / ſo vnter einem Gebiet iſt. Vñ hette ſolches die verordnete Königliche Regierung wol wehren können. Es iſt kein andere Vrſach / warumb ſie die armen Indianer alſo vntertrucken / dann der verkehrte / boßhafftige Sinn / vnd verfluchte Begierde dieſer geitzigen Tyrannen / ſo nicht voll noch erſättigt werden mögen. Wie dann alle andere Tyrannen jederzeit vberal an allen Orten gethan haben / nemmen dieſe arme Leut in jhren Häuſern / wie die Schaf auß den Herden gefangen / vnd führen jhre Weiber vnd Kinder hinweg / vnd brennen ſolche mit deß Königs Gemerck / daß man ſie für Sclaven halten ſol.

Nachläſſigkeit der Spaniſchen Regierung in Venecuela.

Geitz die einige Vrſach der Spaniſchen Tyranney.

Indianier werden mit Brandmalen gemerckt.

Von den Ländern deß Fußfeſten Landes / in der Gegend / ſo man Florida nennet.

IN dieſe Länder ſind zu vnterſchiedlichen Zeiten / vom 1510. vnd 1511. an / drey Tyrannen gezogen / in ſolchen / wie in andern Ländern Indiæ zween auß jhnen ſchon zuhandlen gewohnet / jhre Thaten zuhäuffen / vnd dadurch höher zuſteigen / als jhr Stand werth iſt / vnd noch höher / als ſie es durch jhre Thaten verdient / dann ſie nur jhren Nechſten beleydiget vnd vmbgebracht haben. Sie ſind auch alle drey eines böſen Tods geſtorben / vnd dahin gangen / vnd mit jhnen jhre Häuſer / die ſie mit Menſchenblut erbawet / auch hingeriſſen worden. Vnd ich kan diß von den dreyen zeugen / daß jhr Gedächtnüß nun von dem Erdboden hingeriſſen iſt / als weñ ſie nie werẽ geborn geweſen. Sie haben dieſe Länder verwirret vnd verjrret gelaſſen / vnd

Die newe Spaniſche Tyrannen.

Tyrannen ſterben eines böſen Tods.

vnd jhre Namen / bey jederman verflucht vnd abſchewlich wegen etlicher Blutbad/die ſie geſtifftet haben. Wiewol jhnen bald iſt geſtewret worden / dann ſie Gott dem Tod dahin gegeben hat/ ehe ſie mehr Vbels anrichteten / vnd hat jhnen die Straff in dieſen Ländern zugeſchickt / wegen der begangenen böſen Thaten / die ich weiß/vnd ſie in andern Orten Indiæ habe begehen geſehen.

Tyrannen Gedächtnüß verflucht. Gott ſtewret den Tyrannen.

Der vierdte Tyrann / iſt letztlich im Jahr eintauſend fünffhundert acht vnd dreyſſig in dieſe Länder kommen/ wol außgerüſt/ vnd mit einem böſen Fürſatz. Von ſolchem hat man in dreyen Jaren keine Zeitung/ wo hin er kommen.

Der vierdte Tyrann in Florida wirt verlohren.

Das weiß man gewiß/daß er in ſeiner Ankunfft ſich Tyranniſch gnug angelaſſen hat/darauff iſt er gleich verſchwunden. So er noch im Leben / ſo haben gewiß er vnd die ſeinen dieſe drey Jahr vber groſſe Völcker außgerottet/ſo er anders Leut auff dieſer ſeiner Raiß angetroffen. Dann er iſt wol bekañt/vnd der fürnembſten einer auß denen/die am meiſten Vnglücks/Schadens/Boßheit vnd Verderbnüß in vielen Königreichen vnd Ländern mit jhren Geſellen geſtifftet/angericht vnd verbracht habẽ. Derhalben glaube ich/ daß jhm Gott ein ſolches Ende wie den andern zugeſchickt hab.

Drey oder vier Jahr nach dem diß / ſo jetzt gemeld / geſchrieben iſt worden / ſind auß dem Land Florida die andern Tyrannen / ſo mit dieſem gezogen / zum Theil widerkommen/vnd ſagen/ daß der Teuffel Major tod ſey / melden darneben von dem groſſen Vbel vnd Wüten / ſo fürnemblich bey ſeinem Leben / vnd hernach von den ſeinen iſt geſtifftet worden / vnd was dieſe vnbarmhertzige Leut / wider die vnſchuldigen Indianer / die niemand jemals ſchädlich geweſen ſind / begangen haben. Iſt alſo / was ich beſorget hab / wahr worden / vnd ſolche Boßheit ſo groß geweſen / daß dadurch die Regel / ſo ich im Anfang geſetzt / bekräfftigt worden: Nemblich / daß je weiter ſie hinein kommen Länder zuſuchen / ſolche zuverderben / vnd die Leut zuerwürgen : Je gröſſer auch jhr Wüten vnd Tyranney zunimpt / vnd je mehr ſie auch gewachſen vnd geſtiegen/wider Gott vnd jhren Nechſten.

Spaniſches Tyrannens Teuffel Majors/Tod.

Regel von d' Spaniſchen Tyrannen zunemmenden Wüterey.

Es

Es verdreuſt mich ſolche abſchewliche / grewliche Thaten / nicht von vernünfftigen Menſchen / ſondern von wilden Thieren begangen / zuerzehlen. Derhalben ich ſie nicht erholen mag. Sie haben viel gröſſer Völcker / deren Policey wol beſtellt vnd angeordnet geweſen / angetroffen / Sie haben auch viel Blutvergieſſens getrieben / dadurch in der armen Leut Hertzen ein Forcht zubringen. Sie bedrangten / tödteten vnd beſchwehreten ſie mit groſſer Laſt / wie die vnvernünfftigen Thier. Vnd wenn einer mattloß wurd oder fiel / auff daß man nicht dörffte die gantze Ketten auffmachen / vnd die andern wider einſchleſſen / (dann die Halseyſen / darinnen ſie gehen muſten / an Ketten angeſchmidet waren) hieben ſie nur den Kopff an dem Halseyſen weg / daß alſo derſelbige auff eine / vnd der Leib auff die ander Seiten fielen / Jn maſſen wir dann oben erzehlet / daß ſie es in andern Ländern auch getrieben haben.

Grewliche Tyranney der Spanier.

Spanier hawen den Jndianern die Köpffe vber den Halseyſen ab.

Jndianer erweiſen den Spaniern alles guts.

Als ſie auff eine Zeit in einem Flecken von den Jndianern mit Frewden empfangen waren worden / die jhnen die Bäuch voll zueſſen gaben / dazu mehr als ſechshundert Jndianer / die jhnen den Plunder tragen ſolten / welche als die Thier arbeyteten vnd jhnē jhrer Pferd warteten. Als nu / ſag ich / die Tyrannen hinweg gezogen waren / kehrete ein Hauptmann wider vmb / diß Völcklein / das ſich nichts wenigers befahrte / ſich auch nichts förchtete / zuberauben / renneten auch den Herrn im Lande mit einem Speer zu tod / vnd vbeten ſonſt viel Tyranney mehr.

Spaniſcher Hauptman vberfällt di Jndianer vnverſehens.

Erſchröckliche Tyranney der Spanier.

Jn einem andern Flecken / weil ſie merckten / daß die Jñwohner darinnen jhnen zu nahe auff dem Hals waren / vnd auff jhr Thun zu gnaw Achtung gaben / weil jhnen / was ſie anderswo für abſchewliche Thaten geſtifftet / vnverborgen war / machten ſie ſich an ſolche / vnd brachten durch die Schärffe deß Schwerds alles vmb / vnd verſchoneten gar niemands / Wolten auch niemand zu Gnaden annemmen / es were gleich jung oder alt / groß oder klein / Herr oder Vnterthan / ſondern es muſte alles vmbgebracht ſeyn.

Spaniſcher Tyrann lä[ſt] den Jndia[nern]

Der Tyrann Major ließ einer groſſen Anzahl Jndianer vber zweyhundert die man auß einem Flecken gefordert hat / oder für

ſich

ſich ſelbſt kommen waren / die Naſen vnd Lefftzen / biß auff das Kien abſchneiden / vnd alſo jämmerlich geſtümmelt vnd in dieſem bittern Schmertzen / daß jhnen jmmer das Blut herab ran / ſchicket er ſie wider von ſich / daß ſie den jhren anzeigten vnd newe Zeitung brächten / von den ſchönen Wercken vnd Wunderthaten / ſo dieſe getauffte Prediger deß H. Catholiſchen Glaubens thäten.

nern Läfftzen vnd Naſen abſchneiden.

Man betrachte nun / was das für Leute müſſen geweſen ſeyn / Was für Lieb ſie zu den Chriſten getragen haben / vnd wie ſie geglaubt haben / daß ein Gott ſey / welcher / ſagen ſie / iſt gütig vnd gerecht / vnd daß ſein Geſetz vnd Religion / deß ſie ſich rühmen vnd dazu bekennen / ohne Mackel ſey. Die Thaten ſind vber böß vnd groß / ſo dieſe verfluchte Leut begangen haben / welche rechte Kinder der Verderbnüß können genennt werden. Es iſt auch dieſer verfluchte Gottloſe Hauptmann ohne Beicht geſtorben: Vnd wir zweiffeln gar nicht dran / daß er in der Höll begraben ſey / es were dann / daß jhn Gott auff ein verborgene Weiß / nach ſeiner Göttlichen Barmhertzigkeit vnd nit nach ſeinem Verdienſt oder Werck / vnd den grewlichen böſen Thaten / von jhm begangen / mit Gnaden angeſehen vnd angenommen habe.

Schöne Früchtlein der Spaniſchen Chriſten.

Spanier Kinder der Verderbnüß.

Spaniſcher Tyrañ ſtirbt ſine crux & lux.

Von dem Waſſer de la Plata / das iſt / Silber Waſſer.

INmittels deß eintauſend fünffhundert zwey vnd zwänſtigſten vnd eintauſend fünffhundert drey vnd zwänzigſten Jahr / haben etliche Hauptleute / drey oder vier Rayſen an das Waſſer Plata gethan / daran groſſe Länder vnd Königreicher gelegen ſind / vnd wohnen verſtändige vnd vernünfftige Leut darinnen. Man weiß wol in Gemein / daß ſie groſſen Jammer vñ Blutvergieſſen geſtifftet haben. Weil aber ſolches Land den Indien / davon man am meiſten redet / etwas ſehr weit entlegen iſt / kan man alles / wie es ſich verloffen hat / nicht wol wiſſen / noch erzehlen. Aber daran iſt kein Zweiffel / daß ſie wie in andern Ländern haußgehalten haben / vnd noch alles

Waſſer de la Plata.

Spanier werden nicht frömmer.

Vbels ſtifften. Dann es ſind gleich die Hiſpanier/ die ſie zuvor geweſen ſind/ vnd ſind vnter jhnen ſolche/ die zuvor bey ſolchen Thaten geweſen. Sie ziehen auch nur an ſolche Ende/ daß ſie reich vnd zu groſſen Herzn/ wie die andern/ mögen werden/ welches nicht geſchehen mag noch kan/ ohn Würgen/ Morden/ Stehlen/ Rauben vnd Vntergang der armen Indianer/ aller maſſen ſie es auch an andern Orten getrieben haben.

Spanier Vorhaben nur reich zu werden.

Als ich diß geſchrieben/ hab ich wol erfahren/ daß ſie in dieſer Reſier ſo groſſer Länder vnd Königreich/ groſſen Jammer/ Blutvergieſſen vnd Tyranney geübt haben. Dieſes aber in das Werck zurichten/ vnd jhnen dadurch einen Namen zumachen/ haben ſie mehr Gelegenheit/ als andere gehabt/ weil jhnen Hiſpania ſo weit entlegen geweſen. Derhalben ſie ohne einige Juſtitia vnd Ordnung gelebt/ wiewol in gantzen Indien nirgend keine Ordnung noch Juſtitia gehalten wirt/ wie dann auß dem/ was bißher erzehlt iſt/ wol erſcheinet.

Keine Ordnung noch Juſtitia vnter den Spaniern.

Vnter andern vnzehlichen Thaten/ ſeynd in dem Indianiſchen Rath oder Regierung auch nachfolgende geleſen worden: Ein tyranniſcher Gubernator hat etlichen der ſeinen befohlen/ ſie ſolten in etliche Flecken der Indianer ziehen/ vnd ſo man jhnen nicht voll auff zu eſſen gebe/ ſolten ſie alles todtſchlagen. Mit ſolchem Befehl zogen ſie hin/ vnd weil ſich die Indianer nicht flugs nach jhnen richten wolten/ dann ſie wol wuſten/ daß ſie jhre Feinde waren/ mehr auß Forcht vnd Schrecken/ daß ſie in jhren Wohnungen ſolche dulden muſten/ denn auß Kargheit/ haben ſie mehr als fünfftauſend Seelen vmbgebracht. Ein gute Anzahl Indianer gaben ſich gutwillig vnter jhr Joch/ vnd botten jhnen jhre Dienſte an. Vnd weil die Hiſpanier gleich nach dieſen außgeſchickt hetten/ vnd ſie nicht alsbald kommen waren/ oder/ wie jhr Gebrauch vnd Gewonheit/ an ſolchen jhre abſchewliche grawſame Forcht vnd Schrecken zubeweiſen/ hat der Gubernator befohlen/ man ſolte ſie den andern Indianern/ ſo derer Todsfeind waren/ vbergeben. Darauff ſie mit Heulen vnd Weinen gebetten/ ſie ſolten

Tyranniſcher Befehl deß Spaniſchen Gubernators.

Mehr dann fünfftauſend Indianer erwürget.

Erſchröckliche Tyranney gegen den demüthigen Indianern.

ken ſie ſelbſt vmbbringen/ vnd wolten nicht auß dem Hauſe/ darein ſie getrieben worden. Wurden alſo/ in dem ſie klagten vnd ſchryen: Wir ſind kommen euch zu dienen/ vnd jhr bringt vns vmb/ das Blut an den Wänden dieſes Hauſes/ ſol vnſer Vnſchuld vnd ewers Gewalts vnd Tyranney Zeugnüß ſeyn/ alle auff Stücken gehawen. Warlich ſolt dieſe That billich bedacht/ vnd noch viel billicher beklagt werden.

Klag vnd Zetterge⸗ſchrey der Indianer vber die Spaniſche Bluthunde.

Von den groſſen Königreichen vnd weiten Ländern in Peru.

IM Jahr fünzehenhundert vnd ein vnd dreiſſig iſt ein ander groſſer Tyrann mit etlichem Volck in das Königreich Peru kommen/ vnter dem Schein/ Titel vnd Fürſatz/ wie die andern/ vnd hat den Anfang wie die andern alle/ ſo für jhm in dieſe Gegend kommen ſind/ gemacht. Dann er einer auß denen war/ ſo ſich in aller Tyranney/ Morden/ Würgen vnd Rauben/ von 1510. Jahr auff dem Fußfeſten Land begangen/ wol geübt hat/ vnd nam täglich in ſolcher Boßheit zu. Ein Menſch darinnen weder Warheit noch Trew zufinden/ der nur Luſt hat/ Stätt vnd Flecken zuverderben/ vnd die Innwohner zuerwürgen: Iſt auch alles Vbels ſo in dieſem Land gefolgt/ ein Vrſach geweſen. Darumb bin ich gewiß/ daß kein Menſch iſt/ der ſolches alles erzehlen/ vnd dem Leſer für die Augen ſtellen möge/ wie es ſich gebühret/ biß wir es einmal am jüngſten Gericht klar ſehen vnd erkennen werden. Mich belangend/ weñ ich etlicher Vmbſtände Gelegenheit vnd Abſchewlichkeit ſolte erzehlen/ muß ich bekennē/ dz es mir der Gebür nach zuthun nicht möglich ſeyn würde.

Grewlicher Tyrann im Königreich Peru.

Spaniſche Tyranney vnzehlich.

Dieſer Tyrann verwüſtete alsbald er in diß Land ankommen/ etliche Flecken/ bracht alles darinnen vmb/ vnd raubete eine groſſe Summa Golds. In einer Inſel/ nahe an dieſen Ländern gelegen/ mit Namen Pugna/ welche ſehr luſtig vnd Volckreich war/ empfiengen jhn vnd ſein Kriegsvolck der Herꝛ darinnen vnd die Innwohner/ als wenn Engel vom Himmel kommen weren.

Spaniſcher Tyrañ plündert vnd raubet.

Indianer erzeigen den Spaniern alles guts.

Sechs Monat hernach / wie die Hiſpanier allen Vorrath auffgezehret / offenbarten ſie jhnen jhr Getrayd / ſo ſie für ſich vnd jhre Weiber vnd Kinder vnter der Erden vergraben hetten / ſo dürre oder vnfruchtbare Jahr einfielen / ſich davon zuerhalten vnd gaben jhnen auch ſolchen Vorrath nicht ohne Weynen / daß ſie auch mit ſolchem nach jhrem Willen handlen möchten. Der Danck vnd Lohn ware / daß ſie jhrer viel durchs Schwerdt vmbbrachten / vnd die ſie lebendig erdappen konten / machten ſie zu Sclaven / begiengen auch andere groſſe Tyranney / dadurch ſie faſt die gantze Inſel verderbten.

Spaniſcher Vndanck.

Von dannen ſind ſie in das Land Tumbala / auff dem Fußfeſten Land gelegen / gezogen. Dö ſie denn auch alles verwüſtet / vnd ſo viel ſie gekönt / vmbgebracht haben. Vnd weil jederman durch jhre abſchewliche Thaten erſchreckt / für jhnen flohe / gaben ſie auß / Sie entpöreten ſich wider den König in Hiſpanien.

Spanier beſchuldigen die Indianer der Auffruhr vnſchuldig.

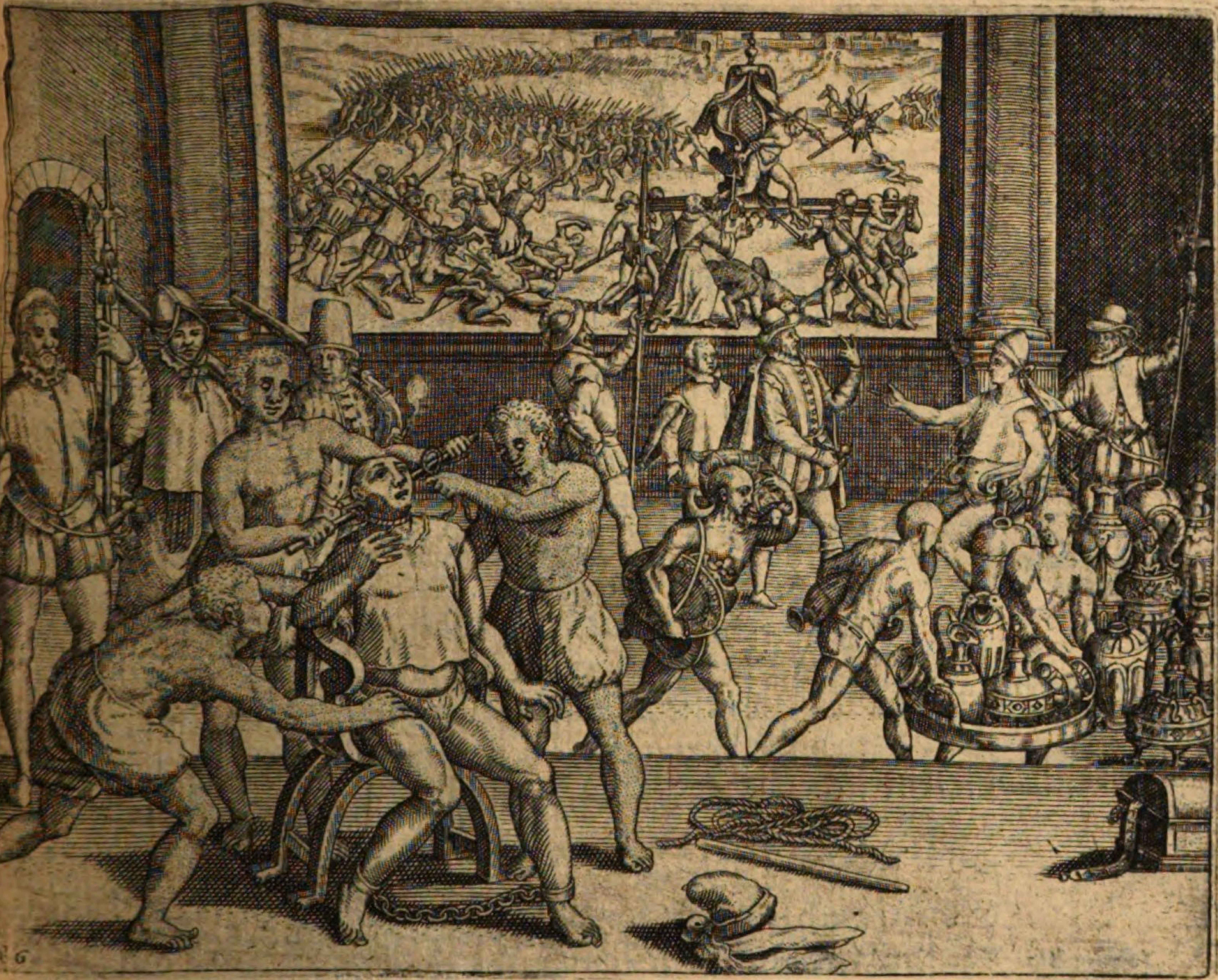
Dieſer Tyrann war ſo verſchlagen vnd liſtig / vnd hielte allzeit dieſe Weiß / daß alle die er fieng oder auch andere die jhm von Gold / Silber oder andern Thun / Verehrung brachten / ſolchen befahl er allzeit / ſie ſolten mehr bringen / biß ſo lang er ſahe / daß ſie nichts mehr zubringen hatten / oder mehr bringen konten / alsdann ſagt er zu jhnen: Nun nemme ich euch für deß Königs in Hiſpanien Lehenleut vnd Vnterthanen an / vnd ſtellete ſich gegen jhnen gar freundlich / vnd ließ mit zweyen Trommeten außruffen / daß er jhnen forthin kein Leyd mehr zufügen / noch ſie fangen wolt. Hielte alſo für billich vnd recht / was er jhnen name / vnd daß er ſie zuvor erſchreckt hette / ehe er ſie vnter den Schutz deß Königs angenommen hatte / er ſie nicht mehr bedrangen / berauben / verhergen vnd verwüſten wolte / vnd gleich als wann er es nicht ſchon grob genug gemacht hette.

Spaniſcher Tyrañ handelt betrieglich mit den Indianern.

Wenig Tag hernach / macht ſich der König vnd Oberherr dieſer Länder aller / mit Namen Athaliba auff / mit einer groſſen Anzahl ſeiner nackenden Leute / mit jhren lächerlichen Waffen / auff das beſt außgerüſt / wuſte aber nicht wie ſcharpff der Hiſpanier

Indianer nackende vnd elende Kriegsleut.

Schwerdt



Schwerdt ſchneiden thät/noch wie ſchwer jhre Spieß niderfielen/ auch nicht wie hurtig jhre Pferd lieffen / oder was für Leut die Hiſpanier waren/welche/ wann ſie wuſten / dz die Teuffel ſelbſt Gold hetten / ſich ſolches jhnen zuentführen / allen Fleiß fürwenden thäten. Mit ſolcher Rüſtung zog er fort/biß an das Ort do die Hiſpanier ſich gelagert hatten/ vnd ſchrye jhnen zu: Wo ſind die Hiſpanier / daß ſie herkommen / ich wil von hinnen nicht weichen / biß ſie ſich mit mir wegen meiner Vnterthanen/ die ſie mir erſchlagen haben / vnd meiner Flecken / die ſie mir verwüſtet / vnd mein Reich-

Spanier können den Teuffel auffbochen.

Spanier fangen vnd ſchätzen den König Atabaliba.

thumb geſtohlen / vertragen haben. Die Hiſpanier ziehen gegen jhm auß / vnd bringen jhm viel Volcks vmb / nemmen jhn auch ſelbſt gefangen / dann jhn die ſeinen auff einer Sänfften daher trugen. Sie begerten flugs von jhm / er ſolte ſich wider löſen / darauff ſagt er jhnen vier Million Gold zu / gibt jhnen aber wol fünffzehen. (Benzo ſchreibt / daß er den Spaniern für ſein Erledigung das Gemach / darinnen er gefangen geweſen / voll Gold / ſo hoch ein Mann reichen kan / verſprochen vnd gelifert habe.) Wie ſie ſolch Gold empfangen / geben ſie für / ſie wollen jhn loß laſſen / Aber ſie hielten jhm weder Träw noch Glauben / Wie ſie dann niemals den Indianern in India / was ſie zugeſagt / gehalten haben / vnd klagten jhn fälſchlich an / daß ſich auff ſein Befehl viel Volcks ſamble. Der König antwort darauff / Daß ſich ohne ſein Bewuſt im gantzen Land kein Blätlein am Baum rühren dörffe. Derhalben ſo es wahr ſey / daß ſie ſagten / möchten ſie es wol glauben / daß es nicht auß ſeinem Befehl geſchehen. Jhn anlangend / were er in jhrer Gewalt vnd gefangener / derwegen ſie jhn wol tödten dörfften / ſo ſie Vrſach hetten. Aber diß halff nichts / ſondern wurd von jhnen lebendig verbrennt zu werden vervrtheilt. Aber weil etliche für jhn baten / wurd er erſtlich erſteckt / hernach verbrennt. Wie er das Vrtheil hörete / ſagt er / warumb wolt jhr mich doch verbrennen? Was hab ich euch gethan? Habt jhr mir nicht zugeſagt / wenn ich euch Gold gebe / wolt jhr mich loß laſſen? Hab ich euch nicht mehr geben / als ich zugeſagt habe? Wenn jhr es dann ja alſo haben wolt / ſo ſchickt mich ewrem König in Hiſpanien. Solches vnd vielmehr ſagt er den Hiſpaniern zu groſſem Schaden vnd Vnehr / aber es halff nichts / er muſt verbrennen.

Spanier halten nicht Trawen vn Glauben.

Deß gefangnen König demüthige entſchuldigung.

König Atabaliba verbrennt.

König Atabaliba appellirt an den König in Spanien vergeblich.

Man betrachte nur / was für billiche Vrſach die Hiſpanier zu dieſem Krieg gehabt haben / man bedencke die Gefängnüß dieſes Herrn / Item / das Vrtheil vnd ſeinen Tod / auch das Gewiſſen / damit dieſe Tyrannen ſo groſſe Schätze ſamblen vnd beſitzen / vnd wie ſie ſolches in dieſen Königreichen / dieſem König vnd viel andern Herrn vnd jhren Vnterthanen geraubet / vnd an ſich gebracht haben.

Spanier haben keine Vrſach wider die Indianer.

Anlan-

Anlangende die vnzehliche grawſame Thaten / damit ſie ſich in aller Boßheit vnd Tyranney ſelbſt vbertreffen / in Außtilgung dieſer Leut / durch die begangen / ſo ſich Chriſten nennen / wil ich nur etliche erzehlen / welche ein Barfüſſer Mönch im Anfang dieſer Tyranney ſelbſt geſehen / vnd ſolche vnter ſeinem Namen vnd Petſchafft für Warheit von ſich geſchrieben / vnd ſolche in dem Königreich Caſtilia hin vnd widergeſchickt hat. Davon ich dann auch ein Copey habe / mit ſeiner eignen Hand vnterſchrieben / vnd ſchreibt alſo:

Ein Spanier vbertrifft den andern in Tyranney.

Ich Bruder Marcus von Nice / Franciſcaner oder Barfüſſer Ordens / Commiſſarius vber die Brüder dieſes Ordens in Ländern Peru / der ich einer von den erſten Mönchē bin / ſo mit den Hiſpaniern in dieſe Länder kommen ſind / Ich / ſage ich / kan warhafftig Zeugnüß geben / von etlichen Sachen / welche ich in dieſem Land mit meinen Augen geſehen hab / ſonderlich anlangend / wie dieſes Lands Innwohner gehalten vnd vberwunden ſind worden. Erſtlich hab ich geſehen / vnd offtmahls erfahren / daß die angeregte Indianer in Peru ein willfertig Volck iſt / als eines ſeyn mag / freundlich vnd gegen den Hiſpaniern holdſelig vnd dienſtlich. Denn ſie den Hiſpaniern vberflüſſig Gold / Silber vnd Edelgeſtein / vnd alles was ſie nur gefordert vnd begehret haben / mitgetheilet / dazu jhnen auff das fleiſſigſte gedienet. Sie haben auch nichts feindlichs fürgenommen / biß ſo lang ſie durch der Hiſpanier Boßheit / Tyranney vnd Betrohung zu der Gegenwehr auffgebracht / vnd genötigt worden ſind. Anfänglich haben ſie die Hiſpanier mit aller Ehrerzeigung vnd Freundſchafft in jhren Flecken angenommen / jhnen ſo viel ſie nur gewolt / zueſſen geben / dazu Weibs vnd Mannsvölck zu Sclaven / ſo viel ſie zu jhren Dienſten gefordert vnd begert haben. Item / ich kan bezeugen / daß die Indaner den Hiſpaniern gar kein Vrſach geben haben / ſondern / ſo bald ſie in jhr Land kommen / nach dem der groſſe Cacique Ataliba den Hiſpaniern mehr als zwo Million Golds gegeben / auch das gantze Land ohne Widerſtand in jhren Gewalt vberlifert /

Schreiben eines Barfüſſer Mönches von der Spanier Tyranney in Indien.

Indianer sehr freundlich vnd gutthätig gegen den Spaniern.

Spanier verbrennen den König Ataliba / ſamt vielen ſeinen fürnembſten Befelchshaben.

lifert / haben ſie jhn / der doch vber das gantze Land Herꝛ war / verbrennt.

Alſo haben ſie ſeinen fürnembſten Hauptmañ Cochilimata hingericht / welcher doch in Frieden neben andern Herꝛn / zu den Hiſpaniſchen Gubernatorn kommen war. Deßgleichen haben ſie etliche Tag hernach einen andern fürnemmen Landherꝛn mit Namen Chamba auß dem Land Quito / ohne einige Mißhandlung / oder daß er jhnen die wenigſte Vrſach darzu gegeben hette / verbrennt. Sie haben auch vnbillicher Weiß / Schapera / Herꝛn der Cangrien verbrennt. Auff dieſe Weiſe haben ſie dem Aluis / ſo der gröſte Herꝛ in Quito war / die Füß verbrennt / vnd ſonſt grawſame Marter angelegt / daß er deß Athaliba Gold vnd Schatz / davon er / wie hernach kuntbar worden / doch gar nichts gewuſt / offenbahren ſolte. Sie haben auch zu Quito den Coſopanga / der vber alle Länder Quito Gubernator war / verbrennt. Dieſer war auff anhalten Sebaſtians von Bernalcaſar deß Gubernators Hauptmañ / in Frieden zu jhnen kommen / vnd weil er nicht ſo viel Golds / als ſie von jhm begerten / geben könte / haben ſie jhn mit vielen andern Caciques oder fürnemmen Herꝛn verbrennt. Vnd ſo viel ich mercken vnd vernemmen können / iſt der Hiſpanier Anſchlag gewesen / alle Herꝛn im Land außzurotten / daß nicht einer vberbleiben ſolte. Item / Ich kan beweiſen / daß die Hiſpanier ein groſſe Mänge zuſammen gefordert / vnd ſolche haben ſie in drey groſſe Häuſer eingeſperꝛt / ſo viel ſie deren darein haben ſtecken mögen / hernach das Fewer drein geſtoſſen / vnd ſie alle verbrennt. Dazu ſie doch nicht die geringſte Vrſach gehabt / oder daß jhnen die Indianer mit dem wenigſten weren zuwider geweſen.

Spanier Vorhaben die Landherꝛn in India außzurotten.

Spanier ſperren die Leut in Häuſer vnd verbrennen ſie darinnen.

Dazumal hat es ſich zugetragen / daß ein Prieſter mit Namen Ocanna / einen jungen Knaben auß dem Fewer herauß zoge / Welches als es ein Hiſpanier geſehen / hat er jhm ſolchen auß den Händen geriſſen / vnd wider mitten in das Fewer geworffen / do er mit den andern zu Aſchen iſt wordē. Dieſer Hiſpanier / als er deſſelben Tags wider in das Läger gehen wollen / iſt er gleich Tod auff dem

Vnmenſchliche That eines Spaniers.

Spaniſcher Tyrañ ſtirbt deß gehen Tods.

dem Weg niderfallen. Vnd meine Meynung war/man ſolte jhn nicht begraben. Item/ich kan bezeugen/ daß ich mit meinen Augen geſehen hab/daß die Hiſpanier Hände/Naſen vnd Ohren/den Indianern/Männern vnd Weibern/ohn einige Vrſach/abgeſchnidten haben / nur daß jhnen auß ſchändlichem Luſt eingefallen / vnd ſolches iſt an ſo viel Orten vnd Enden geſchehen / daß es alles zuerzehlen zu lang würde. Ich hab auch geſehen/ daß die Hiſpanier die Hunde an die Indianer gehetzt haben/ſolche zuzerreiſſen. Dergleichen hab ich geſehen / daß ſie ſo viel Häuſer vnd Flecken verbrennt/ daß ich ſolche nicht alle weiß zuerzehlen. So iſt es auch wahr / daß ſie die jungen Kinder / den Müttern von den Brüſten weggeriſſen haben / vnd ſolche ſo weit / als ſie vermöcht / weggeworffen. Dergleichen grawſame abſchewliche Thaten haben ſie viel getrieben / welche mir ein groſſer abſchewlicher Schrecken zu ſehen geweſen ſind/vnd würde es gar zu lang alles zuerzehlen.

Spanier ſchneiden den Indianern Hände/Naſen vnd Ohren ab.

Spanier hetzen die Indianer mit Hunden.

Spanier Mordbrenner.

Vnmenſchliche That der Spanier an ſaugenden Kindern.

Item/ich hab geſehen/daß ſie an die Caciques oder fürnembſten Indianer geſonnen haben/ſie ſolten ſicher Gelayd haben. So bald ſie aber ſich vberreden laſſen/vnd zu jhnen kommen ſind/haben ſie ſolche verbrennt. Sie haben in meinem beyſeyn / zween / einem zu Andon/ den andern zu Tumbala verbrennt / daß ich nicht fürkommen hab mögen/wiewol ich jhnen hefftig gepredigt habe. Vnd ſo viel ich habe erfahren können/vnd für Gott vnd bey meinem Gewiſſen bezeugen kan/ſind die Indianer in Peru/keiner andern Vrſach halben auffrührig vnd widerſetzig worden / dann daß ſie ſo gar vbel gehalten worden/wie dann ſolches jederman wol bewuſt iſt.

Spanier handlē fälſchlich vnd betrieglich mit den Indianern.

Spaniſche Tyranney Vrſach der Empörung in Peru.

Es haben jhnen die Hiſpanier niemal weder Trawen noch Glauben gehalten / ſondern ſie wider alle Recht vnd Billigkeit geplagt/jhr Land verwüſt/vnd jhnen ſo vbel mitgefahren / daß ſie jhnen fürgeſetzt / lieber noch einmal zuſterben / dann ſolchen Zwang von den Hiſpaniern länger zuleyden.

Spanier halten nicht Trawen vnd Glauben.

Item / Ich kan ſagen / welches ich ſelbſt von den Indianern gehört/daß noch vielmehr Golds verborgen ligt/ als in dieſen Ländern jemals iſt geſehen worden / welches die Indianer wegen der

Indianer verhaltē der Spaniſchen Tyranney jhr Gold.

Hiſpanier Tyranney vnd Vnbillichkeit nicht haben offenbahren wollen / werden es auch nimmermehr offenbahren / ſo lang ſie vbel gehalten werden / leyden viel ehe den Tod drüber / wie dann auch die andern gethan. In ſolchem wirt vnſer HERR GOTT hefftig beleydiget / Ihrer Majeſtät vbel gedienet / in dem ſie betrogen wirt / vnd jhr ein ſolch Land verwüſtet / welches gar leichtlich gantz Caſtilien erhalten vnd Proviantiren hett können / vnd ſolches Land wider zuerobern / würd viel Mühe / Sorg / Arbeyt vnd Vnkoſten darzu gehören.

Spanier beleidigen Gott und betriegen ihren König.

Diß ſind obgenantes Mönchs Wort / welche durch deß Biſchoffs zu Mexicon Zeugnüß bekräfftigt worden / daß / was Bruder Marcus gezeuget / durchauß wahr ſey / vnd ſich alſo verhalte.

Spanier vertilgen vm̃ deß Golds willen Land vnd Leute.

Allhie iſt zubedencken / daß dieſer Mönch ſagt / daß er es geſehen hab / dann er iſt wol fünfftzig oder hundert Meyl in das Land hinein kommen / vnd ſolches in neun oder zehen Jahren / Nemlich im Anfang / do noch wenig Hiſpanier in dieſem Land geweſen ſind / aber als ſie das Gold hören klingen / ſind ſie hauffenweiß / vber die vier oder fünff tauſend zugelauffen / vnd haben ſich in viel groſſer Königreicher vnd Länder außgetheilt / auff die fünff oder ſechshundert Meyl / welche Länder ſie alle verwüſtet / vnd darinnen vbel vnd noch ärger vnd grewlicher / als die erſten darinnen haußgehalten haben.

Bey den Spaniern weder Gottsforcht noch Barmhertzigkeit.

Es ſind von derſelbigen Zeit an / biß auff dieſe Zeit / in der Warheit zuſagen / tauſendmal mehr Seelen / als gerechnet ſind worden / verdorben vnd vmbkommen. Vnd ſolches iſt von jhnen mit geringer Forcht Gottes vnd deß Königs / vnd mit weniger Barmhertzigkeit geſchehen / als von den erſten / dz alſo durch ſie ein groſſes Theil Menſchliches Geſchlechts iſt außgerottet worden. Sie haben biß auff die Zeit in dieſen Königreichen vmbgebracht / vnd bringen noch täglich vmb / mehr als vier Million Seelen.

Spanier erſchieſſen eine Königin mit ſchwangerm Leibe.

Für wenig Tagen haben ſie mit Spießlein auß Rohr gemacht / eine fürnemme Königin erſchoſſen vnd ermordt / welches deß Königs Elingue Gemahl war / vnd der noch in dieſen Ländern

iſt.

iſt. Dieſen haben die Hiſpanier/ in dem ſie die Händ an jhn gelegt/ zur Auffruhr vnd Empörung vervrſacht/ vnd bleibt er noch auffrühriſch. Sie ſtiegen die Königin/ ſein Gemahel/ vnd brachten ſie wider alles Recht vnd alle Billichkeit vmb das Leben / do ſie doch ſchwangers Leibs war / vnd nur darumb/ wie ſie ſagten/ daß ſie jhrem Herrn zuwider vnd Verdruß etwas thun möchten. Spanier vervrſachen den König in Peru zur Auffruhr.

So man alles Morden vnd alle Tyranney der Hiſpanier/ ſo ſie begangen haben / vnd noch täglich in Peru begehen/ erzehlen wolte/ würde ſolches ſo abſchewlich vnd in ſo groſſer Zahl ſeyn/ daß alles was in andern India geſchehen/ geſagt iſt worden/ für dieſem gar nichts vnd gering ſcheinen wurde. Spaniſch Morden vnd Tyranney in Peru gar vbermäſſig.

Von dem newen Königreich Granata.

VMb das Jahr 1539. ſind viel Tyrannen/ ſo alle einen Fürſatz gehabt/ zugleich in Peru zukommen/ auß Venecuela / S. Martha vnd Carthagena außgezogen. Es haben ſich auch andere/ ſo ſchon in Peru geweſen/ vnterfangen/ durch das gantze Land Peru einen richtigen Weg zu finden / vnd befunden vber S. Martha vnd Carthagena hinauß dreyhundert Meyl / ſo ſehr fruchtbare vnd wunderliche Länder begrieffen/ voller Leut ſo gar gütig/ wie die andern/ aber ſehr reich waren von Gold vnd Edelgeſteinen / ſonderlich von Smaragden. Solche nenneten ſie das newe Königreich Granata/ darumb/ weil der Tyrann / ſo erſtlich in dieſe Länder kommen / auß dem Königreich Granata hierauſſen gelegen/ bürtig war. Vnd weil die meiſten vnter jhnen vnbilliche wüſte Leut waren / die da nur gewohnt hatten zurauben/ vnd Menſchenblut zuvergieſſen/ derwegen jhnen die groſſen Sünden gemein vnd läuffig / derer ſie auch in andern Orten Indiæ gewohnt waren / iſt ſichs gar nicht zuverwundern/ daß jhre Teuffliſche Werck / ſo abſchewlich vnd in groſſer Mänge ſeynd / welcher Vmbſtände dermaſſen grewlich vnd erſchröcklich ſind / daß ſie viel andere / ſo ſie anderswo begangen vnd geübt/ weit vbertreffen. New Granata reich an Gold vnd Edelgeſtein. Spanier ſind tyranniſirens vnd blutvergieſſens wolgewohnet.

Ein Spaniſcher Tyrann kan den andern nicht dulden.

Jch wil nur diß auß vnzehlichen Vnthaten / die ſie dieſe drey Jahr vber begangen / vnd noch täglich begehen / erzehlen / welches ein Gubernator / dann der / ſo in dieſem newen Granata raubet / mordert vnd tyranniſirt / zu einem Geſellen nicht zulaſſen hat wollen / ſelbſt ſolchen zu Schanden zumachen / mit vielen Zeugen vberwieſen hat / nemlich / was für Vbels vnd Morden derſelbe getrieben habe / vnd noch treibe. Vnd iſt ſolche Klage vnd Beweiß in dem Jndianiſchen Rath geleſen worden / allda ſie noch regiſtrirt vnd verwaret ligen.

Zeugenſage / wider den Spaniſchen Tyrannen in new Granada.

1. Jndianer gegen den Spaniern dienſthafftig. Spanier trachten nur nach Gold.

2. Spanier fangen den König in new Granada.

Die Zeugen ſagen in ſolcher Klag auß / wie daß diß Königreich im gutem Fried vnd Ruhe geweſen / die Jndianer nach jhrem Vermögen den Hiſpaniern gedient / jhnen durch jhre ſawre Arbeyt zueſſen verſchafft / ohne vnterlaß vnd ſtets gearbeyt / vnd das Feld beſchickt / jhnen viel Golds vnd Edelgeſteine / vnd ſonderlich Smaragden zugetragen / vnd alles das gethan / was ſie nur vermöcht haben / do die Stätte vnd Herꝛſchafften / ſampt dem Volck vnter den Hiſpaniern außgetheilet waren. Welches dann der rechte Weg iſt dahin / was ſie ſich befleiſſigen / vnd nach dem ſie trachten / zukommen / nemlich / Gold zuerlangen. Wie alſo alles vnter deß Tyrannen / ſo der fürnembſte Hauptmañ / Gewalt vnd Dienſtbarkeit gebracht worden / welcher dann in dieſem Land zugebieten ſich vnterfangen hatte / hat er den König oder Herꝛn dieſes gantzen Lands / ohne einige Vrſach oder Schuld gefangẽ / ſolchen ſechs oder ſieben Monat gefänglich gehalten / nur viel Golds vnd Smaragden von jhm herauß zubringen. Dieſer König / deſſen Namen war Bogata / durch Schrecken vnd Forcht / dadurch ſie jhm bang machten / ſagt jhnen zu / er wolt jhnen ein Hauß voll Gold geben / hoffte dadurch auß den Händen deß / der jhn peniget / zukommen. Er ſchicket auch alsbald ſeine Jndianer auß / ſie ſolten Gold holen / wo ſie konten. Solche bringen etliche Mal / deſſen groſſe Anzahl / deßgleichen auch Edelgeſtein / aber weil dieſer König nicht das Hauß voll Golds füllete / ſagten die Hiſpanier / man ſolt jhn tödten / dann er hielt nicht / was er jhnen zugeſagt vnd verſprochtn hette.

König in Granata verſpricht den Spaniern ein Hauß mit Gold.

Der

Der Tyrañ befihlet/daß man jhn für ſich für Gericht bringe/ Sie klagen alſo dieſen groſſen König dieſer Länder an/vnd wollen/ er ſolle ſeyn Zuſag erfüllen. Darauff fället der Tyrann das Vrtheil/vnd verdampt jhn/daß er ſol gepeinigt/vnd ſo lang gemartert werden/biß er das Hauß voll Golds fülle. Sie ziehen jhn an/ vnd geben jhm eine Strapada/ werffen jhm brennend Vnſchlit auff den Leib/legen jhm Eyſen an die Füß/ſo an ein Stock angeſchmidet/vnd ſchlieſſen den Hals in Eyſen/ſo an einem andern Pfal angeſchmidet war/vnd zween ſtarcke Schelmen muſten jhm

Grewliche Marter deß Königs in new Granaca.

die Hände halten/ vnd alſo ſchüreten ſie jhm das Fewer an die Füß. Der Tyrann gieng jmmer ab vnd zu/ vnd bedrohete den armen Herꝛn/ daß er jhn alſo in der Marter tödten wolt/ ſo er nicht Gold herauß gebe/ vnd es geſchahe auch/ Dann er alſo in dieſer Marter ſterben muſte.

Spanier martern den König in new Granata zu tod.

Weil ſolche Marter werete/ gab Gott durch ein ſichtig Zeichen zuverſtehen/ wie ein groſſen Vngefallen er an ſolcher Tyranney hette/ dann die gantze Statt darinnen ſolches geſchahe/ durch ein Fewer vnverſehens verbrennete.

Exempel Göttlicher Raach wider die Spaniſche Tyranney.

3\. Spanier martern die Indianer vmb Gold vnd Edelgeſteine.

Die andern Hiſpanier/ in dem jhrem Hauptmann folgende/ vnd weil ſie ſonſten nichts gelernet hatten/ dann die armen Leut vmbbringen/ vollbrachten gleiche Tyranney/ vnd marterten auff mancherley grewliche Weiß die Caciques oder Herꝛn/ ſampt den Vnterthanen/ ſo jhnen in jhr Befehl gegeben waren/ do jhnen doch ſolche Herꝛn ſampt den jhrigen/ ſo viel müglich/ dieneten/ auch Gold vnd Smaragden brachten/ ſo viel ſie kunten. Sie marterten ſie aber nur darumb/ daß ſie jhnen mehr Gold vnd Edelgeſtein geben ſolten. Vnd auff dieſe Weiß verbrenneten ſie/ vnd rotteten alle Herꝛn auß.

4\. Daytama fleucht für den Spaniern ins Gebirge.

Auß groſſer Forcht für ſolcher Marter/ die einer auß dieſen Tyrannen den Indianern anlegte/ machte ſich ein groſſer Herꝛ mit Namen Daytama mit viel Volck auff/ vnd zog in das Gebirg ſolcher Tyranney zuentfliehen. Dann die arme Leut wiſſen ſonſt keine Rettung/ wenn ſie ſolches nur helffen wolte.

Indianer im Gebirg jämmerlich vm̃gebracht.

Die Hiſpanier heiſſen ſolches ſich empören vnd auffrühriſch werden. Welches als es der Hauptmann/ oder der fürnemſte Tyrañ erfahren/ hat er dieſem Wüterich mehr Volck geſchickt/ von deſſen wegen/ vnd ſeiner Tyranney/ die arme Indianer ſo ſich in das Gebirg geſteckt hetten/ zuſuchen. Vnd weil ſich ſolche nicht alle in die Hölen hetten verſtecken mögen/ traff er jhrer viel an/ vnd brachte mehr als fünhundert Seelen vmb/ von Männern/ Weibern vnd Kindern/ dann ſie niemand zu Gnaden annamen. Es ſagen auch die Zeugen/ daß dieſer Herꝛ Daytama ehe jhn die

Hiſpa-

Hiſpanier getödet / ſelbſt zu dem Wüterich kommen ſey / vnd hab jhm vier oder fünfftauſend Caſtilianer werth Golds gebracht / aber er hat damit ſein Leben nicht kauffen / noch die ſeinen erretten mögen.

Daytama getödet.

5. Indianer fromb vnd dienſthafftig.

Auff eine Zeit / als viel Indianer den Hiſpaniern zu dienen ſich angebotten hatten / jhnen auch aller in Einfalt vnd Demut dieneten / wie ſie dann pflegten / vnd hofften dadurch ſicher zuſeyn / kompt in der Nacht der Hauptmann in die Statt / do ſolche dieneten / vnd befihlt / man ſolte ſolche Indianer alle nach dem Abendeſſen / vnd wenn ſolche von jhrer Arbeyt ſchlaffen / ermorden vnd vmbbringen / vnd ſolches nur darumb / daß jhn dauchte / es were ſo recht vnd gut / auff daß dadurch den andern allen im Land eine Forcht eingejagt wurde.

Indianer im Schlaff erbärmlich ermordet.

Auff ein andere Zeit befahl der Hauptmann / daß man einen jeden Hiſpanier bey ſeinem Eyd fragen ſolt / Wieviel er Caciques oder Herrn / vnd hernach von den gemeinen Indianern hett / vnd daß man ſie alle herauß auff den Platz führete / da befahl er / man ſolte jhnen allen die Köpff abſchlagen / vnd wurden alſo vier oder fünffhundert Seelen vmbgebracht.

Fünffhundert gefangene Indianer vmgebracht.

6. Spaniſcher Tyrann ſchneidet den Indianern Hände vnd Naſen ab.

Inſonderheit ſagen die Zeugen von einem Tyrannen / welcher groß Vbel geſtifftet / ſonderlich hat er die Hände vnd Naſen vielen Männern vnd Weibern abgeſchnidten / vnd ſehr viel Volcks verderbt.

7. Spaniſcher Wüterich wirfft die Indianer den Hunden für.

Auff ein ander Zeit / ſchicket der Oberſte Hauptmann den obgemelten Wüterich mit etlichen andern Hiſpaniern in deß Bogata Land / zuerfahren / was ſie für einen Herrn auffgeworffen hetten / nach dem er jhren Herrn durch ſonderliche Marter getödtet hat. Solcher zoge ins Land manche Meyl / vnd fienge ſo viel Indianer als er konte. Weil jhm aber keiner ſagen wolte / wer Herr im Land were / hat er vielen die Händ abgeſchnidten / die andern Mann vnd Weib den beiſſigen Hunden fürgeworffen / die ſie zurriſſen / vnd auff dieſe Weiß hat er viel Indianer von Weib vnd Mannsvolck außgerottet.

Auff

Auff einen Tag in der vierdten Wache in der Nacht/ nam er jhm für/ die Caciques oder fürnembſten Herꝛn/ vnd viel Indianer bey jhnen zuůberfallen/ dieſelben beſorgten ſich ſolches gar nicht/ Dann er jhnen auff ſeinen Namen ſicher Gelayd zugeſagt hatte/ es ſolte jhnen kein Leyd noch einiger Schaden widerfahren. Auff ſolche Zuſag vnd Gelayd theten ſie ſich auß dem Gebirg/ darinnen ſie verborgen waren/ herfür/ das Feld zubawen/ do ſie dann jhre Statt hatten. Wie ſie nun alſo ohne allen Verdacht/ ſich auff ſein Glayd verlieſſen/ fieng er deren ein groſſe Anzahl/

8. Spaniſcher Tyrann wider zugeſagt Glayd hawet den Leuten die Hände ab.

Männer

Männer vnd Weiber / vnd befahl / ſie ſolten alle die Händ gegen der Erden halten / vnd hieb er ſelbſt mit einem Säbel jhnen die Hände ab / vnd ſagte: Er ſtraffte ſie darumb / daß ſie jhm nicht vermelden wolten / wo oder wer jhr newer Herr were / ſo den andern in der Regierung gefolget.

Vrſach Spaniſcher Tyranney.

9. Spanier hawen den Indianern Hände vnd Naſen ab / vnd werffens für die Hunde.

Auff ein andere Zeit / von deßwegen / daß ſie jhm nicht Truhen voll Golds / wie dieſer grawſame Tyrann begeret hatte / gaben / ſchickt er ſein Volck auß / ſie zubekriegen / in welchem Krieg ſie ſehr viel vmbgebracht haben / hieben jhnen die Hände ab / vnd ſchnidten jhnen die Naſen ab / Männern vnd Weibern / in ſo groſſer Zahl / das nicht zuſagen iſt / die andern wurffen ſie jhren Hunden für / ſolche zu zerreiſſen vnd zu freſſen.

10. Fünfftauſend Indianer wider zugeſagt Glaid jämmerlich erſchlagen.

Auff ein andere Zeit / als die Indianer in einem Land dieſes Königreichs ſahen / wie jhnen die Hiſpanier drey oder vier fürnemme Herrn verbrant hatten / flohen ſie auff einen hohen Berg / ſich wider ſolche Feind / bey denen kein Mitleyden zufinden war / zu wehren vnd zuvertheidigen / vñ derer Indianer waren vier oder fünfftauſend geweſen. Der vorgemeldte Hauptmann ſchickte den groſſen vnd vberal wolbekannten Wüterich auß / welcher die andern ſo gleichē Befehl zurauben vnd zuverderben hatten / weit vbertroffen. Dieſem gab er ein gewiſſe Anzahl Hiſpanier zu / dz ſie die Indianer ſo ſich empöret hatten / ſtraffen vnd züchtigen ſolten / nur deßhalben / weil ſie der Hiſpanier Wüten vnd Toben entgangen waren. Gleich als wenn ſie daran eine groſſe Vbelthat gethan hetten / vnd als wenn ſie die Leut weren / die ſolches zuſtraffen / ſo ſie doch ſelbeſt aller Marter vnd Straff würdig / vnd mit denen man kein Mitleyden haben / oder Barmhertzigkeit widerfahren laſſen ſolte / weil ſie mit dieſen vnſchuldigen Leuten / ſo vnbillich vnd jämmerlich vmbgehen.

Spanier ſelbſt aller Straff / vnd keiner Barmhertzigkeit würdig.

Die Hiſpanier kommen mit Gewalt auff dieſen Berg / dann die Indianer gar nacket vnd wehrloß waren. Sie ſchryen den Indianern ſicher Glayd zu / ſie begerten jhnen nichts zuthun / allein ſolten ſie ſich auch nicht zur Wehr ſtellen. Wie ſolches nun die Indianer glauben / befihlt dieſer Wüterich ſeinen

Spaniſch Blutbad.
11.
Indianer vber die Berg abgeſtürtzt.

Hiſpaniern / ſie ſolten flugs den Vortheil auff dem Berg einnemmen / vnd alsdann getroſt in die Indianer ſetzen. Welches ſie auch geſchwind außgericht / vnd haben dieſe Tigerthier vnd grimmige Löwen dieſe arme Schäflein angefallen / vnd ein ſolches Metzeln gehalten / daß ſie nimmer gekönnt / vnd für Mattigkeit haben ruhen müſſen. Wie ſie ſich nun ein wenig gekühlt / hat jhnen der Hauptmann befohlen / ſie ſolten folgend alle die noch im Leben / erwürgen vnd den Berg herab ſtürtzen. Welches ſie dann willig vollbracht haben. Vnd ſagen die Zeugen / daß ſie wie ein Wolcken oder Nebel geſehen haben die Indianer herab fallen / offt ſiebenhundert miteinander / welche alle auff Drümmer vnd Stücken zerſchmettert ſind. Vnd damit dieſer Tyrañ ſeinẽ groſſen Wüten noch ferner ein Gnügen thun möchte / hat er befohlen / daß man alle Indianer / die ſich in Büſchen vnd Gehöltz verſteckt hatten / erſtechen ſolt / vnd vber den Felſen

12.
Indianer werden in einem Hauß verbrennt.

abſtürtzen. Daran er noch nicht erſättigt / wolte jhm noch ein gröſſern Namen machen / vnd dadurch ſeine grewliche Sünde häuffen / derhalben befahl er / daß man alle Indianer / von Manns: vnd Weibsbildern / ſo etwan einer gefangen vnd für ſich zubehalten gedachte (dann in ſolchem Morden pflegen die Hiſpanier offt die jüngſten vnd ſtärckſten Männer vnd Weiber / auch junge Knaben für ſich zubehalten) in ein Hauß von Schilff erbawet / ſperrete / allein ſolt man die außleſen / ſo er zu ſeinem Dienſt gebrauchen könte / vnd das Hauß ſolt man mit dem Fewer anſtecken / vnd alſo wurden jhrer noch bey viertzig oder fünfftzig lebendig verbreñt.

13.
Indianer den Hunden fürg worffen.

Die andern lieſſe er den Hunden fürwerffen / die ſie zerriſſen vnd auffraſſen.

14.
Indianiſche Herrn von Hunden zerriſſen.

Auff ein andere Zeit zog gleich dieſer Tyrann in eine Statt / mit Namen Cota / allda er eine groſſe Anzahl Indianer gefangen / vnd jhrer fürnembſter Herrn fünffzehen oder zwantzig ſeine Hund hat zurreiſſen laſſen. Den andern / welcher ſehr viel waren / von

15.
Indianern werden die Hände abgegehawen.

Männern vnd Weibern / hat er die Hände laſſen abhawen vnd ſolche an ein lange Stangen hengen / auff daß die andern Indianer ſehen

ſehen ſolten/ wie er mit dieſen were vmbgangen. Vnd hiengen alſo an der Stangen ſiebentzig par Hände. Vielen Weibern vnd Kinder ließ er auch die Naſen abſchneiden.

[16. Indianern die Naſen abgeſchnitten.]

Es iſt nicht möglich/ daß ein Menſch alle Schelmſtück vnd Boßheit von dieſem Gottesfeind begangen/ erzehlen möge/ dann ſolche ſind vnzehlich/ vnd dergleichen man nie gehört noch geſehen hat. Aber doch ſind ſolche von dieſen in den Ländern Guatimala/ vnd wo er nur geweſen/ begangen worden/ dann er hat diß Handwerck/ brennen vnd die Länder verwüſten/ vnd die Leut zwingen/ viel Jahr getrieben.

[17. Spaniſche Mord vnd Schelmſtück vnzehlich.]

Es ſagen auch dieſe Zeugen zum Vberfluß/ daß ſolches Wüten vnd Würgen nicht auffhöre/ ſondern in dem newen Königreich Granata/ noch täglich gleich von denen Hauptleuten begangen werden/ die andern ſolche Tyranney vbergeben/ dadurch das gantze Land wüſt vnd öde gemacht wirt.

[18. Spaniſchen Wütens vñ Würgens kein Ende.]

Vnd iſt ſolches wüſten vnd verderben ſo groß/ daß ſo Ihre Majeſtät nicht in der Zeit drein ſehen würde/ dann ſolches Würgen vnd vmbbringen nur allein darumb geſchicht/ von den armen Indianern/ Gold zuwegen zubringen/ deſſen ſie doch wenig mehr haben/ weil alles/ was ſie gehabt/ jhnen genommen worden) werden ſie in kurtzer Zeit mit den Indianern das Ende machen/ daß man letztlich auch keinen Indianer mehr/ die Länder zubewohnen/ würde finden können/ welche alſo wüſt vnd verbrennt werden müſſen ligen bleiben.

[19. Vrſach Spaniſcher Wüterey in Indien.]

[Spanier eröſen gantz Indien.]

Hie iſt zubedencken/ wie dieſer verfluchten Tyrannen Weſen/ Leben vnd Thun Teuffliſch muß geweſen ſeyn/ deßgleichen kein Peſtilentz nimmermehr ſeyn kan. Dann ſie in zweyen oder dreyen Jahren/ nach dem diß Königreich kundbar vnd bekannt worden/ welches wie alle ſagen/ die darinnen geweſen/ vnd als Zeugen ſolches betewren/ Volckreicher/ als etwan ein Land in der Welt geweſen ſeye/ ſolches alles verwüſt vnd eröſt haben/ darinnen alle Gotsforcht vnd Mitleyden auch jhre Pflicht gegen jhrem König hindangeſetzt vnd vergeſſen.

[Spanier ſchädlicher dann die Peſtilentz.]

Vnd helt man es gewiß darfür / ſo ſeine Majeſtät ſolchem Teuffliſchen Tyranniſchen Weſen nicht ſtewren vnd wehren werde / möge die läng kein lebendig Menſch darinnen von den eingebornen Indianern zufinden ſeyn / welches ich dann gar wol glaube. Dann ich mit meinen Augen geſehen / daß ſie in dieſer Gegend ſehr groſſe Länder in wenig Tagen verwüſt vnd die Leut darinnen erwürgt haben.

20. Spanier würgen d Leute vnd verwüſten gute Länd: Indien gar verwüſtet / verbrennet.

Es ſind andere groſſe Länder / welche mit dieſem newen Königreich Granata grentzen vnd heiſſen Popayan / Cali / vnd drey oder vier andere / ſo in die fünffhundert Meyl Landes begriffen vnd jnne haben. Solche haben ſie / wie die andern / gleicherweiß verherget / verderbt / vnd rauben / was ſie können / vnd bringen die Leut durch grewliche vnerhörte Marter vmb jhr Leben / welcher dañ ſehr viel ſind geweſen / dañ ſie ein gut fruchtbar Land jnnen gehabt. Welche jetzt auß dieſen Ländern kommen / ſagen / daß es jämmerlich vnd erbärmlich zuſehen ſey / daß ſo groſſe Stätte verwüſt vnd verbrennt haben ſeyn ſollen / Wie ſie dann in dem Widerzug befunden / daß darinnen zuvor eintauſend oder zwey Fewerſtätte geweſen / jetzt nicht füntzig zufinden ſind. Etliche aber ligen gar vmbgekehrt vnd verbrennt / ja in etlichen Gegenden weren ſie wol zwey oder dreyhundert Meyl gezogen / alles verbrennt vnd vnbewohnet / auch darinnen groſſe Stätte vmbgekehrt gefunden.

21. Spaniſche Tyrannen rotten ſich zu hauff / die Indianer zuvertilgen.

Vnd letztlich / weil von den Königreichen Peru an / auff der Seite deß Lands Quito / viel grewlicher vnd mercklicher Tyrannen / biß in die newen Königreich Granata / wie auch auff der Seite Carthagena vnd Vraba gezogen ſeynd / ſo ſind auch andere verfluchte Tyrannen von Carthagena außgezogen / Quito zu vberfallen / vnd noch andere auff der Seite deß groſſen Waſſers S. Johannis / welches die Seite gegen Mittag iſt. Solche haben ſich hernach alle zu Hauff geſchlagen / vnd haben mehr als ſechshundert Meyl Landes / mit vnzehlicher Seelen Schaden verwüſtet vnd verherget / vnd hören noch auff dieſe Zeit nicht auff / dieſe arme vnſchuldige Leut zu plagen / vnd folgend gar auffzuräumen.

Vnd

Vnd bleibt alſo die Regel / ſo ich im Anfang geſetzt / warhaff- tig / nemlich / daß die Tyranney / Gewalt vnd Boßheit der Hiſpa- nier / ſo jmmer in jhrer Boßheit / vnmenſchlichem Leben vnd Wü- ten gegen dieſen armen Schäflein zugenommen / gewachſen vnd gröſſer worden ſey. Regel von Spaniern bleibt war.

Was ſie noch jetzt in dieſen Ländern für ein wüſt Leben füh- ren / welches Lohn were / daß es mit Fewer vnd aller Marter ge- ſtrafft würde / kan man auß dem / ſo hernach folget / erkennen vnd abnemmen. Nach verrichtem Blutbad / ſtoſſen ſie die vbergebliebe- nen / in die erſchröliche Dienſtbarkeit / befehlen vnd vntergeben ſol- che den lebendigen Teuffeln / den Hiſpaniern / einem zwey / dem an- dern dreyhundert Indianer. Der Teuffel / der Commandator / ge- beut / daß man für jhn hundert Indianer bringen ſolte / Solche kommen flugs / wie die gedultigen Schlachtſchäflein: Alsbald läſ- ſet er auß jhnen dreiſſig oder viertzig die Köpff abreiſſen / vnd ſagt zu den andern. Gleich alſo wil ich mit euch auch vmbgehen / ſo jhr mir nicht wolt dienen / oder ohn mein Erlaubnüß von mir gehen werdet. 22. Andere Exempel Spaniſcher Tyranney.

Vmb Gottes Ehre willen / wolle doch der / ſo diß liſet / be- trachten / ob ein ſolch wüſt / abſchewlich Thun / nicht alle Boßheit vnd Tyranney vbertreffe / vnd ob auch jemand jhm etwas ärgers könte einbilden / oder ob man auch vnrecht daran thue / wenn man ſolche Hiſpanier Teuffel nennet? Oder / welchs beſſer ſey / die In- dianer den Teuffeln in die Höll vbergeben / oder den Hiſpaniern / welche in India ſo wüſt haußhalten. Spanier ärger dann Teuffel.

Ich muß noch eine Teuffliſche That erzehlen / welche ich nicht weiß / ob es auch die wilden Thier wüſter vnd ärger machen könten. Vnd iſt ſolches diß: Die Hiſpanier ſo in India ſind / hal- ten beiſſige Hund / darzu abgericht vnd gewehnet / daß ſie / wenn man ſie nur anhetzt / alsbald ein Indianer niderreiſſen vnd vmb- bringen. Spanier hetzen vnd zureiſſen die Indianer mit Hunden.

Es wollen alle die / ſo rechte Chriſten ſind / betrachten / ob der- gleichen auch jemals in der Welt zuvor ſey gehört vnd erfahren worden.

Spanier ſtechen die Indianer wie Sâw/ vnd verkauffen einander Menſchenfleiſch.

Solche Hunde zuſpeiſen / führen ſie vberal/ dahin ſie raiſen/ einen Hauffen Indianer in Ketten eingeſchidet mit ſich / vnd ſtechen ſolche/ wie die Sâw nider/ vnd verkauffen einander das Menſchenfleiſch / ſprechen zuſammen : Lieber leihe mir ein Viertel von einem Vellaco/ das iſt / Schelmen / daß ich meinen Hunden mag zu freſſen geben / biß daß ſie auch einen Schlachte. Gleich als wann ſie ein Viertel von einem Schôps oder Schwein einander liehen.

Es ſind jhrer etliche / die früh mit jhren Hunden hinauß auff die Jagt ziehen. Wenn nun ſolche zur Malzeit wider heimkommen/ vnd man ſie fragt/ wie hat es auff der Jagt gangen? Antworten ſie : Wol gnug / denn meine Hunde haben fünffzehen oder zwantzig Vellacos (alſo nennen ſie die armen Indianer) vmbgebracht vnd zerriſſen. Solcher Teuffliſcher Thaten vnd anderer mehr ſind ſie vberwieſen in dem Proceß / ſo dieſe Tyrannen einer wider den andern geführet haben. Kan man aber auch etwas abſchewlichers vnd vnmenſchlichers ſagen oder ſchreiben?

Spaniſche Tyranney vnd Vnthaten vnzelich vnd vnmeßlich.

Davon auff dißmal gnug / biß wir andere Zeitung bekommen / die obgemelte in Boßheit vbertreffen / ſo anders abſchewlicher ſeyn mögen/ oder biß wir wider zu jhnen kommen/ wie wir dañ zwey vnd viertzig Jahr bey jhnen geweſen/ vnd das meiſte/ ſo wir gemeldet/ mit vnſern augen geſehen haben. Kan auch mit gutem Gewiſſen gegen Gott bezeugen/ daß ich es nicht allein glaube/ ſondern gewiß weiß/ dz der Schad vnd Verluſt ſo groß ſey/ die Verwüſtungen vnd Verſtöhrungen der Stätt / ſampt dem Blutvergieſſen vnd Würgen der Leut/ ſo grewlich ſampt dem wüſten tyranniſchen Leben / Stelen / Rauben/ Vnzucht / ſo erſchöcklich / welche doch alle zumal von den Hiſpaniern in dieſen Ländern begangen worden/ ja auch heutiges Tags von jhnen in vollem Schwang getrieben werden / daß auß allen denen / ſo gemeldt worden ſind / vnd wie ich es auff das getrewlichſte hab erzehlen mögen / dannoch nicht von tauſenden eine / ſo von jhnen begangen worden / vnd noch begangen wirt / es ſey gleich daß man es der Gelegenheit oder der

Gröſſe

Gröſſe nach rechnen wolte / von mir gemeld vnd beſchrieben worden ſey.

Indianer haben die Spanier nie beleydiget.

Vnd damit die Chriſten noch gröſſer Mitleyden mit dieſen armen vnſchuldigen Leuten haben mögen vnd jhren Vntergang vnd verderben beklagen / auch der Hiſpanier Geitz / Vbermuth vnd Wüterey deſto mehr verfluchen / mögen ſie das in der Warheit glauben / wie dann alles / was von mir gemeldt / ſich nicht anders helt: Daß von Anfang / do India iſt gefunden vnd bekant gemacht worden / biß auff dieſe Zeit / die Indianer den Hiſpaniern niemals an keinem Ort vberlaſt gethan oder zugefügt haben / biß ſo lang ſie von den Hiſpaniern erſtlich ſind beleidigt / beraubt / vervntrewt vnd verrahten worden. Ja ſie hielten die Hiſpanier erſtlich für vnſterblich / vnd meyneten nicht anders / ſie kämen vom Himmel herab. Für ſolche hielten ſie die Hiſpanier / biß ſie ſich zuerkennen gaben / wer ſie weren / vnd warumb ſie zu jhnen kämen / vnd was jhr Fürſatz were.

Indianer halten anfänglich die Spanier für Götter.

Spaniern bekümmern ſich vmb der Indianer Seligkeit nicht.

Ich muß auch noch diß melden / daß die Hiſpaner von Anfang biß hieher / ſich gar nichts angenommen / noch bekümmert haben / daß dieſen armen Leuten der Glaub an Jeſum Chriſtum fürgehalten vnd geprediget würde / gleich als wenn es nur Hund vnd vnvernünfftige Thier weren. Ja das noch mehr iſt / haben ſie ſolches den Geiſtlichen außtrücklich verbotten / vnd derwegen dieſelben viel Trübſal vnd Elend außſtehen müſſen / daß ſie jhnen nicht predigen dörffen: Dann ſie ſagten / ſolches verhinderte ſie Gold vnd andere Reichthumb vnd Schätz / dazu ſie jhr Geitz triebe / zuſamblen vnd zubekommen. Vnd weiß man auff den heutigen Tag gleich ſo viel von Gottes Erkandnüß in India / ob er ein eyſener / höltzener oder irdener Gott ſey / als vor hundert Jahren darinn geweſen iſt / außgenommen in der newen Hiſpanien / darein die Geiſtlichen kommen ſind / welches doch ein kleiner Winckel in India iſt. Vnd ſind alſo vnzehliche Menſchen vmbkommen / vnd ſterben noch dahin / ohne Glauben / vnd ohne Sacrament.

Spanier verbieten den Indianern den Chriſtlichen Glauben zupredigen.

Keine Erkantnüß Gottes in India.

Ich

Jch Bruder Bartholomeus de las Caſas oder Caſaus/Prediger Ordens/Der ich durch die Barmhertzigkeit Gottes an dieſen Hiſpaniſchen Hof kommen bin/dahin arbeytend/daß die Höll auß India weggenommen/vnd vnzehliche Seelen durch Chriſti Blut erlöſet möchten werden/vnd nicht hülffloß ewig verlohren würden/ſondern daß ſie zu Erkantnüß jhres Schöpffers kommen vnd ſelig werden möchten. Auch wegen meines Vatterlands/ſo Caſtilia iſt/deß mich erbarmet/daß GOTT ſolches nicht vmbkehre/wegen der groſſen Sünden/ſo viel auß jhne[illegible] wider ſeine Göttliche Ehr/Glauben vnd Li[illegible]s gegen dem Nechſten begehen/auch weil etliche namhaffte Perſonen an dieſem Hof vmb Gottes Ehr/die der andern jammert/eyfern/wiewol ich mir es lang fürgeſetzt habe/aber meiner vielfältigen Geſchäffte halben/nicht vollbringen mögen.

Wenn vnd warumb diß Büchlein geſchrieben.

Hab diß Büchlein vollendet zu Vallence/den achten Decemb. im Jahr eintauſend fünffhundert zwey vnd viertzig/als der Hiſpanier Tyranney/Verwüſten/Jammar vnd alles Vnglück/durch ſie in India/wo ſie nur hinkommen ſind/auffs höchſte kommen war.

Spanier an einem Ort Tyranniſcher dann am andern.

Wiewol ſie an einem Ort grawſamer/abſchewlicher vnd Tyranniſcher/als am andern vmbgangen ſind: Dann die zu Mexico vnd daſelbſt herumb/werden nicht ſo vbel als die andern gehalten/weil man daſelbſt nicht Gewalt vben darff/deßwegen daß daſelbſt/vnd ſonſten auch an keinem Ort/ein wenig eine Juſtitia/ſo gering ſie auch iſt/gehalten wirt. Wiewol man die armen Leut daſelbſt gleich ſo wol/als an andern Enden/durch die Teuffliſchen Schatzungen außſauget vnd vmbbringt.

Erinnerung an Kayſer Carln wider der Spanier Muthwille vnd Tyranney.

Jch habe gute Hoffnung/vnſer allergnädigſter Kayſer vnd König in Hiſpania Carolus der Fünffte dieſes Namens/welcher die Boßheit vnd Verrätherey/ſo da begangen ſind worden/vnd noch täglich gegen dieſen armen Leuten wider den Willen Gottes/vnd auch jhrer Majeſtät wiſſen/(denn man bißhero allweg liſtig jhrer Majeſtät die Warheit verhalten hat) im Schwang gehen/anfängt innen zu werden/ſolch Vbel wol werde wiſſen außzurotten/vnd dieſer newen Welt zuhülff kommen/als der da Gericht vnd Gerechtigkeit lieb hat/vnd auch

drüber

drüber helt. Vnd wolle der allmächtige GOtt ſeine Majeſtät in glückſeligem Leben lange Zeit/zu Nutz der allgemeinẽ Chriſtlichen Kirchen vnd ſeiner Majeſtät Seelen Seligkeit/erhalten/Amen.

Nach dem ich diß Schreiben ſo weit verfertigt gehabt/ ſind von Jhrer Majeſtät Satzung vnd Ordnung/zu Barzelona / deß Jahr eintauſend fünffhundert zwey vnd viertzig/im Monat Nov. gegeben / vnd in der Statt Madril / das Jahr hernach publicirt worden / welche dahin gerichtet ſind / daß doch einmal der Boßheit vnd Sünden / ſo wider GOtt vnd den Nechſten begangen werden/ vnd zu entlichem Vntergang dieſer newen Welt gereichen/geſtew-ret vnd gewehret werden möchte. Satzungen Kayſer Carls wegen der newen Welt.

Dieſe Geſetz ſind von Jhrer Majeſtät gegeben worden nach dem ſie viel anſeliche Leut von Verſtand vnd Gewiſſen / dazu offt-mals erfordert/vnd jhre Meynung angehört/welche dann zu Val-ladolit die Sache wolbewogen / vnd gnugſam berahtſchlaget ha-ben/vnd letztlich/ als auch die andern/ſo jhre Meynung ſchrifftlich vbergeben/ dazu geſtimmet/ ſind dieſe Geſetz beſchloſſen worden/ſo den Gebotten Jeſu Chriſti gleichförmig vnd gemäß ſind/vnd ſind ſolche von rechtẽ Chriſten/ſo da frey vñ von den Mackeln vnd Vn-luſt der geraubten Jndianiſchen Schätze vnbefleckt geweſen ſind.

An welchen Schätzen jhrer viel nicht allein jhre Hände ver-vnreinigt/ſondern vielmehr jhre Seelen befleckt haben. Solche hat der Geitz bey dieſen Schätzen in ſeiner Gewalt/ darauß die Blindheit entſpringt / daß ſie alles ohn einiges Gewiſſen alſo ver-wüſten vnd verderben. Geitz macht blind vnd befleckt Leib vnd Seel.

Wie nun dieſe Geſetz offentlich kund worden ſind / haben der Tyrannen Creaturen / ſo am Hof ſolche offt abgeſchrieben (dann es verdroß ſie vnd thet jhnen wehe / daß durch dieſelbigen jh-rer Tyranney / wie gemeldt / zurauben vnd zumorden / die Thür ſolt geſpertzt werden)vnd in India hin vnd wider geſchickt vnd auß-geſprengt. Die nun Befehl hatten in India zurauben/ vnd alles durch jhre Tyranney zuverderben/ wie ſie dann niemals dariñ eine Maß gehalten/ſondern ſolche groſſe Vnordnung getriebẽ/ daß es

Spanier ärger dann Lucifer.

auch Lucifer ſelbſt nicht wol ärger hette machen können. Wie/ ſage ich / dieſelbe nun der Geſetze Abſchrifft geſehen / ehe dann ſie ſolche zuvollziehen Befehl hatten bekommen/weil ſie wol erachten konten (wie man ſagt/ vnd es auch glaublich iſt / daß jhnen forthin jhre Boßheit vnd Mutwille nicht ſolte geſtattet werden) entpöreten ſie ſich dermaſſen/daß als die Richter/ ſo geſchickt wurden/ ankommen/ſie auch(als die ſchon zuvor alle Forcht vnd Lieb Gottes von ſich gethan) alle Scham vnd Gehorſam jhrem König ſchuldig / von ſich wurffen / vnd namen einen Namen an ſich/ der da heiſt Verräther / vnd wurden folgend zu grawſamen vnd abſchewlichen Tyrannen gegen jederman. Sonderlich aber theten ſolches/die im Königreich Peru waren / do dann dieſes eintauſend fünhundert zwey vnd viertzig Jahr ſolcher Jammer vnd abſchewlichs Thun fürlaufft/ deßgleichen zuvor weder in India / noch in der gantzen Welt gehört worden. Dann ſie nicht allein gegen den Indianern wüten vnd toben / welche ſie faſt gar auffgeraumt vnd das Land verwüſtet haben / ſondern ſie fallen ſelbſt ineinander/vnd verhengt GOtt durch ſein gerecht Vrtheil wunderlich / daß einer an dem andern zu einem Hencker wirt.

Spanier empören ſich wider gute Satzungen.

Spanier werden den Geſetzen zu wider nur tyranniſcher.

Vnerhört Spaniſch Weſen in Peru.

Spanier werden an ſich ſelbſt zu Henckern.

Durch dieſer Auffrührer Hülff / haben auch die andern in dieſer newen Welt / den wolbedachten Geſetzen keine Folge thun wollen / vnd vnter dem Schein / als wolten ſie an Jhre Majeſtät vm̃ Abſchaffung ſolcher ſupplicirẽ/haben ſie ſich gleich/wie die andern empöret. Dann es jhnen wehe thut/daß ſie die Güter vnd den Stand / ſo ſie bißhero vnbillich geführet vnd beſeſſen haben / laſſen / vnd die armen Indianer / die ſie gleich in ewiger Gefängnüß vnd Dienſtbarkeit halten / frey loß geben ſollen. Dann wo ſie nicht die armen Indianer alsbald mit dem Schwerdt hinrichten/ bringen ſie doch dieſelbige durch die vnerträgliche Dienſtbarkeit vnd ſchwere Laſt / jmmer gemachſam vmb. Welches dann ſeine Majeſtät bißher noch nicht hat wehren vnd abſchaffen mögen/ dañ alle groß vnd klein nichts anders in dieſen Ländern/als rauben vnd ſtelen / doch einer mehr als der ander / einer offentlich/der ander heim-

Spanier z. Wege die Indianer vmbzubringen.

Ein Spanier diebiſcher vñ tyranniſcher

heimlicher treiben. Vnd ſolches alles vnter dem Schein/als geſchehe es jhrem Herrn vnd König zu Dienſt vnd beſten / do ſie doch durch ſolches Weſen Gott vnehren / vnd jhrem König das ſeine abſtelen. als der ander.

Diß Büchlein iſt erſtlich in Hiſpaniſcher Sprach in der weitberümbten / vnd jhrem König gehorſamen Statt Sevilia/ſo Hiſpalis iſt / durch Sebaſtian Trugillo Buchdruckern zu vnſer Frawen der Gnaden/gedruckt worden/ im Jahr 1552. Sendbrieff von eines Spaniſchen Hauptmañs Tyranney.

Was hernach erzehlt wirt / iſt nur ein Stück von einem Sendbrieff / welchen einer auß denen/ſo auff dieſer Raiß geweſen iſt/geſchrieben hat / vnd erzehlet die feinen Thaten/ ſo ſein Hauptmann zum Theil ſelbſt vollbracht/ zum Theil andern ſolche zuüben/an allen Orten/ dadurch er gezogen/zugeſehen hat. Wie ſolcher Sendbrieff neben andern dem Buchbinder einzubinden gegeben worden / hat derſelbe davon etliche Blätter verloren / oder zubinden vergeſſen. Dann darinnen erſchröckliche Thaten erzehlt werden / vnd hatte ich ſolche von derer einem / die ſie geſchrieben bekommen / vnd alſo gantz bey mir : Was ich davon mittheile/hat weder Anfang noch Ende. Weil aber in dem ſo mir gebliben/viel nützlich Thun erzehlet wirt / hab ich es für gut angeſehen/ dz es gedruckt würde / der Zuverſicht / E. Hoheit werde daran ſo wol ein Abſchew haben/als was zuvor von mir erzehlt/ vnd auch ein Mitleyden tragen. Daneben aber eine Vrſach vnd Begierde bekommen / mit Ernſt dahin zutrachten / wie ſolchem Vbel möge geſtewert vnd den armen Leuten geholffen werden.

Der Sendbrieff.

ER erlaubete / daß ſie (die Indianer) in Ketten geſchmidet / vnd in die Dienſtbarkeit geſtoſſen wurden/ welches dañ bald außgerichtet wurde/vnd ließ jhm dieſer Haupmañ drey oder vier Herde ſolcher armen eingeſchloſſenen Leute nachführen. Aber vnter deß dacht er gar nichts darauff / wie es billich hette ſeyn ſollen / daß das Feld gebawet vnd 1. Spaniſchen Hauptmañs Tyranniſche Thaten. 2. Indianer in Eyſen eingeſchloſſen weggeführet.

beſäet würde. Er raubete auch den Indianern allen jhren Vorrath vom Getrayd / dadurch die armen Leut vnd natürlichen Innwohner deß Lands in die äuſſerſte Hungersnot kamen / daß man auch jhrer groſſe Anzahl ſo für Hunger auff dem Wege geſtorben ligen fand. Vnd muſten die Indianer auff dieſer Seite hin vnd wider der Hiſpanier Plunder tragen / vnd brachte er dadurch zehentauſend Indianer vmb die Hälſe vnd jhr Leben / dann keiner auß jhnen auff dieſer Seite / mit dem Leben davon kam / ſintemal das Land gar zu hitzig vnd warm iſt.

3. Indianer ſterben Hungers.

4. Indianer vnter der Laſt vmgebracht.

5. Indianer müſſen einander ſelbſt plündern vnd berauben.

Nach ſolchem iſt er gleich den Weg gezogen / ſo Johann de Ambudia gezogen war / vnd ſchickte er die Indianer ſo er auß Quito genommen / eine Tagreiß für jhm her / auff daß durch ſie der Indinaner Flecken verkundſchafft vnd geplündert würden / vnd er alſo die Beut / wenn er mit den ſeinen ankäme / bereit vnd beyſammen fünde. Dieſe Indianer / ſo er für ſich herſchickte / waren ſein vnd ſeiner Geſellen / vnd hatte einer dreyhundet / zweyhundert / oder ein hundert / nach dem einer viel Plunders zutragen hatte. Vnd ſolche Indianer kamen zu jhren Herꝛn wider / vnd brachten jhnen / was ſie geraubet vnd geplündert hattẽ. Solches wurd jhnen nachgelaſſen / vnd giengen ſie mit den Weibern vnd Kindern erſchröcklich vmb.

6. Tyranney in Quito.

Gleich alſo hat er auch zu Quito haußgehalten / das gantze Land in Fewer vnd Blut geſetzt / auch der Getraydſchewren / darinnen die Herꝛn jhr Maltis oder Getrayd behielten / nicht verſchonet. Er ließ jhnen allen Muthwillen nach / ſchlachtet auch die Schafe / davon ſich beyde das Landvolck vnd die Hiſpanier zuvor erhalten muſten / vnd nur daß er das Hirn vnd das Feiſte oder Vnſchlit davon haben möchte / ließ er auff einem mal offt zwey in die dreyhundert Schaf niderſchlagen / vnd wurde das Fleiſch davon weggeworffen / vnd die Indianer der Hiſpanier Freund / zogen nur mit jhnen / daß ſie die Hertzen der Schaf eſſen möchten / vnd ſchlugen derer eine groſſe Anzahl / dann ſie ſonſten nichts davon eſſen / als das Hertz. Zween haben auff einmal in dem Land Purua fünff vnd zwäntzig Schaf nidergeſchlagen / auß denen ſo man

7. Hundert tauſend Hauptſchaf in Indien nur wegẽ deß Vnſchlits nidergeſtochen.

Indianer eſſen allein das Hertz von Schafen.

pflegt

pflegt/ an ſtat der Eſel Laſt zutragen / gebrauchen / ſolcher war allweg eines vnter den Hiſpaniern auff fünff vnd zwantzig Ducaten geſchätzet/ davon aſſen ſie nur das Hirn vnd Vnſchlit. Vnd ſind alſo durch dieſe Vnordnung mehr als hundert tauſend Stück Hauptviechs vmbkommen. Darauff in dem Land groſſer Mangel fürgefallen / vnd ſturben die Leut zu Quito jämmerlich auß Hungersnot dahin / ſo ſie doch mit einem ſolchen vbermäſſigem Vorrath von Maltis verſehen waren / daß es nicht wol zuſagen iſt. Vnd kam es durch dieſe Vnordnung dahin / daß ein ſo groſſer Hunger einfiel / daß ein klein Mäßlein Maltis vmb zehen Ducaten/ vnd auch ein Schaf in gleichem Kauff gegeben wurde.

Hungersnot in Indien vnd zu Quito.

Tewrung in Quito.

Wie nun dieſer Hauptmann von der Seite widerkommen war / beſchloß er von Quito weg zuziehen / den Hauptmann Johann de Ampudia zuſuchen / derhalben bracht er in die zweyhundert zu Roſſz vnd Fuß auff / drunter viel Innwohner der Statt Quito waren. Er erlaubte auch denen / ſo Innwohner der Statt Quito waren / daß ſie jhre Caciques / ſo jhnen waren zu theil worden/ vnd ſo viel Indianer als ſie wolten / mochten mitführen / welches ſie auch theten. Vnd führete Alonſo Sonches Nuyta ſeinen Cacique/ vnd mehr als hundert andere Indianer / ſamt jhren Weibern mit ſich.

8.

Indianer mit Weib vnd Kindern weggeführet.

Deßgleichen Peter Cobo vnd ſein Schwager / führeten mehr dañ einhundert vnd fünfftzig/ vnd jhre Weiber mit ſich. Viel vnter jhnen führeten auch jhre Kinder mit/ dann es ſtarb ſonſten alles Hungers. Moran zu Popayan wohnete/ führet vber zweyhundert Perſonen mit ſich. Deßgleichen theten auch die andern Innwohner vnd Bürger / ein jeder nach ſeinem Vermögen/ vnd begerten die Soldaten / daß man jhnen wolte zugeben / jhre Indianer vnd Indianerin / als gefangene zuhalten / da wurde jhnen ſolches vergönnt / vnd wenn ſie ſturben / erſetzten ſie ſolche mit andern. Dann ſagten ſie : So die Indianer Jhrer Majeſtät vnterthan ſind/ ſo ſind ſie der Hiſpanier gleich ſo wol / welche ſo wol im Krieg/ als ſie / jhr Leben wagen müſten.

Indianer zu Sclaven gemacht.

9.
Sechstau-
ſend India-
ner betrieg-
lich vnd jäm-
merlich vmbs
Leben ge-
bracht.

Auff ſolche Weiß zog gemelter Hauptmañ zu Quito weg/ vnd kamen in eine Statt Otaba genennet / welche er auff dieſe Stund noch für ſeinen Theil helt/vnd begeret an den Cacique/daß er jhm fünffhundert Mann mit in Krieg zuführen/gönnete/ Welches er jhn alsbald gewehret / vnd jhm gar fürnemme anſehliche Indianer geſchickt: Dieſe theilet er vnter ſeine Soldatẽ/ein Theil behielt er für ſich. An ſolchen muſten etliche Laſt tragen/die andern ſchloß er in die Eyſen / ein Theil ließ er frey gehen / daß ſie jhnen Fütterung vnd Proviant zutrügen. Alſo führeten die Soldaten die jhrigen mitſich / in Ketten vnd mit Stricken gebunden. Wie ſie zu Quito auffzogen / haben ſie mehr als 6000. Indianer vnd Indianerin auff dieſe Weiß mitſich weggeführt / vnd vnter allen ſind jhrer nicht zwantzig wider heim kommen / dann ſie alle / vnter den ſchweren Bürden vnd Läſten/ ſo ſie gezwungen wurden zu tragen/vnd in den heiſſen Landen / das alles wider jhr Natur war / geſtorben ſind.

10.
Grewliche
Ermordung
etlicher In-
dianiſchen
Weiber vnd
Knaben.

Es begab ſich vmb dieſe Zeit/daß der Hauptmann einen/mit Namen Alonſo Sonches/mit etlichem Volck in ein Ländlein außſchickete / der traff faſt mitten auff dem Weg etliche Weiber vnd junge Knaben mit Proviant beladen an/die warteten allda jhrer in aller ſtill/ vnd wolten jhnen / was ſie hetten / mittheilen / Aber er befahl/daß ſie alle durchs Schwerdt vmbkämen. Vnd trug ſich ein wunderlich geſchicht zu.

Verwunder-
liche Exempel
Göttlicher
Vorſehung.

Als ein Hiſpanier auff ein Indianiſch Weib zuſchlug / ſprang jhm den erſten Streich ſein Schwerdt entzwey/ den andern bleib jhm nur das Hefft/vñ wurde die Indianerin nicht verwundt. Ein ander Hiſpanier / als er auch mit einem viereckϵten Dolchen eine Indianerin ſchlug/ ſprang von ſolchem wol vier Finger breit ein Stück/ den andern ſchlag blieb jhm auch nur der Knopff in der Hand.

11.
Spaniſcher
Hauptmann
verpartiret
der Indianer

Gleich zu dieſer Zeit zog der Oberhauptmann von Quito auß/vnd name/wie gemelt/viel der Landleut mitſich/ name ſolchen jhre jungen Weiber / vnd gabe ſie ſeinen Indianern / die er mitſich

ſich führete / die andern ſo alt waren / gabe er denen ſo in der Statt blieben.

Weiber vnter ſeine Soldaten.

Wie er von Quito außzoge / lieff jhm ein Fraw / ſo ein klein Kind auff dem Arm trug / nach / vnd ſchrye kläglich / er ſolte jhren Mañ nicht mit führen / dann ſie hett drey kleine Kinder / die ſie nicht ernehren könte / vnd müſten Hungers ſterben : Vnd als jhr der Hauptmann in dem erſten Anlauffen ein böſe Antwort gab / hielte ſie mit Schreyen an / jhre Kinder ſtürben Hungers : Vnd wie ſie der Hauptmann ließ von ſich treiben / vnd jhren Mann nicht wolt widergeben / ſchlug ſie auß Verzweifflung deß Kindleins Kopff das ſie trug / wider einen Stein / daß es ſtarb.

12. Erſchröckliche Hiſtori durch den Spaniſchen Hauptmann verurſacht.

Hernach hat ſich diß zugetragen : Als gemelter Hauptmañ / in das Land Cili / in eine Statt Palo genant / vnd nahe an dem groſſen Waſſer gelegen / kommen / do er den Hauptmañ Johan de Ampudia angetroffen / ſo zwar dahin gelangt / deß Lands Gelegenheit zuerforſchen vnd zubefriedigen. Dieſer Ampudia hielt die Statt mit Beſatzung wegen Jhrer Maj. vnd deß Marggafen Fanciſci Pizarri Solano von Quennones / dem er acht Rähte zugeben hatte / vnd war das Land in Frieden außgetheilt. Wie nun Johañ de Ampudia erfehret / daß der Hauptmañ auff dem groſſen Waſſer ſey / zeuhet er jhm entgegen mit viel der Jnwohner vnd der Jndianer / ſo ſich friedlich hielten / vnd allerley Frucht vnd Proviant trugen. Es kamen auch alle andere Jndianer in der nähe jhn zuempfahen / vnd mit Proviant zuverehren / nemlich / die von Xamundi / die von Soliman vnd die von Bolo. Weil ſie aber nicht ſo viel Maltis / das iſt / Getrayd / mit ſich brachten / als er haben wolt / ſchicket er eine groſſe Anzahl Hiſpanier ſampt jhren Jndianern auß / Maltis zu ſuchen / vnd wo ſie ſolches fünden / es were wo es wolt / ſolten ſie es zu jhm bringen. Darauff zogen ſie auff Bolo vnd Palo / funden daſelbſt die Jndianer friedlich in jhren Häuſern : Aber die Hiſpanier vnd die mit jhnen waren / fiengen ſolche / namen jhnen auch all jhr Maltis oder Getrayd / auch Gold vnd jhre Decken / vnd alles was ſie funden / vnd führten jhrer viel gebundē hinweg. Die andern

Indianer tragen den Spaniern Proviant entgegen.

Spanier plündern die Indianer.

Indianer

Indianer / als ſie ſahen / daß man ſo vbel mit jhnen vmbgienge/ beklagten ſich ſolchs bey dem Hauptmann/ vnd baten/ man wolte jhnen alles was jhnen die Hiſpanier genommen / wider zuſtellen. Aber es war deß Hauptmanns Gelegenheit gar nicht / ſondern gab jhnen nur zur Antwort : Es ſolte forthin nicht mehr geſchehen. Aber gleichwol nach vier oder fünff Tagen / kamen die Hiſpanier wider / vnd wolten deß Maltis mehr haben / vnd plünderten die Landleut wie zuvor.

Spanier plündern die Indianer wider Befehl/ Trawen vnd Glauben.

Wie ſie nun ſahen/ daß jhnen der Hauptmañ weder Trawen noch Glauben hielte / haben ſie ſich alle zugleich im Land wider die Hiſpanier empöret/ darauß dann groſſer Schade vnd Verluſt gefolgt/ auch darinnen wider Gott vnd die Königliche Majeſtät in Spanien vbel gehandelt worden. Bleibt alſo das Land verwüſt. Denn die Olomas vnd Manipos ſo jhre Feind / vnd im Gebirg wohnen / auch deß Kriegs wol erfahren ſind / kommen faſt täglich ſie zuvberfallen/ zu plündern vnd zuberauben / vnd jetzt deſtomehr/ ſo ſie ſehen / daß die Stätte vnd jhre Wohnungen eröſet vnd verwüſtet ſind. Vnd vnter dieſen friſſet je/ welcher der ſtärckſt iſt/ den andern / dann ſie ſonſt alle Hungers ſterben.

Indianer getrungen ſich zuempören.

Spanier ein Vrſach/ daß Land vñ Leut in India verwüſt werden.

Leutfreſſer.

14\. Nach ſolchem iſt der Hauptmann an deß Ampudia ſtatt kommen / vnd allda für einen General Obriſten angenommen worden. Von dannen iſt er nach ſieben Tagen gezogen nach Lili vnd Peti / mit ſich vber zweyhundert Mann zu Fuß vnd zu Roſſz führende. Vnd hat ſolchem nach/ dieſer Obriſte ſeine Hauptleute vberal hinauß geſchickt/ die Indianer mit Krieg zu vberziehen/ vnd auff dieſe Weiß hat er viel Indianer vnd Indianerin vm̃gebracht/ jhre Häuſer verbrennt / vnd jhr Gut geraubet : Solches hat viel Tag gewehret. Wie nun die Landherrn ſahen / daß man ſie alſo verderbt vnd vmbbracht / ſchickten ſie die Indianer mit Proviant friedlich zu jhm.

Indianer beraubt/ vm̃gebracht vnd mit Brant verderbet.

15\. In dem kompt obgemelter Hauptmann zu einer Statt mit Namen Yce / alle Indianer ſo die Hiſpanier zu Lili gefangen hatten / mit ſich führend/ dann er keinen loß gelaſſen hatte. Wie er nun

Spanier brennen/ morden vnd rauben vmb Yce.

zu dieſer Statt Yce kompt/ ſchickt er alsbald die Hiſpanier auß/ daß ſie brennen/ morden vnd rauben ſolten/ was ſie antreffen/ vnd ſo viel ſie konten/ von Mannen vnd Weibern zu jhm bringen/ vnd ſolten jhre Häuſer anſtecken/ dadurch vber hundert Häuſer in Brand geſetzt wurden.

Von dannen zoge er zu einer andern Statt mit Namen Tulilicui/ aber der Cacique zog jhm alsbald friedlich mit vielen andern Indianern entgegen: Der Hauptmann fordert alsbald von jhm vnd den Indianer/ ſo mit jhm waren/ ſie ſolten jhm Gold gebẽ/ darauff antwort der Cacique: Er hette deſſen nicht viel/ aber auch daſſelbe ſolte jhm gelifert werden. Darauff brachten ſie/ ſo viel ſie hatten vnd vermochten. Solchen gab der Hauptmañ einem jeglichen einen ſonderlichen Zettel/ darauff deß Indianers Namen geſchrieben war/ zum Zeugnůß/ daß er Gold geben hette/ vnd bedrohete ſie/ welcher keinen Zettel hette/ den wolte er den Hunden fůrwerffen/ daß ſie jhn zerreiſſen ſolten/ weil er jhm kein Gold geben hette. Alſo bracht er von den Indianern alles Gold/ dz ſie nur hatten herauß. Die aber ſo keines hatten/ flohen davon auff das Gebirg vnd in andere Stätte/ dann ſie förchten ſich/ man möchte ſie ermörden. Dardurch ſehr viel Landvolcks vmbkommen iſt. 16. Spaniſcher Hauptmann nöthiget den Indianern Gold ab.

Hernach befahl er dem Cacique er ſolte zween Indianer in eine Statt mit Namen Dagna ſchicken/ vnd jhnen ſagen laſſen/ daß ſie fridlich zu jhm kämen/ vnd Gold mit macht brächten/ vnd vnd wo ſie in eine Statt kamen/ ſchickt er dieſelbige Nacht viel Hiſpanier wider zurůck/ daß ſie von den Indianern zu Tulilicui fiengen/ ſo viel ſie konten Männer vnd Weiber. Alſo brachten ſie jhm deß andern Tags vber hundert Perſonen/ darauß name er alle die/ ſo Laſt tragen konten/ fůr ſich vnd ſeine Soldaten/ vnd ſchloß ſie in Ketten/ darin ſie dann alle geſtorben ſind. Vnd dieſer Hauptmann gab die jungen Kinder dem Cacique zu Tulilicui/ der ſie fraß/ vnd ſind noch die Häut davon mit Aſchen außgefůllt/ in deß Cacique Tulilicui Hauß auffgehenckt. 17. Indianer werden hinderrůckliſch vberfallen vnd weggefůhrt. 18. Spanier laſſen der Indianer Kinder freſſen.

Alſo zog er von dieſem Ort ohne dolmetſchen/ vnd kame in

19. Spanier plagen die Leut an allen Orten.

das Land Calili / do er ſich zu dem Hauptmann Johann de Ampudia thete / welchen er durch einen andern Weg diß Land zuerkůndigen außgeſchickt hatte. Es plagten aber ſolche alle beyde die Leut / wohin ſie kamen / vber die Maſſen ſehr / vnd trieben viel Mutwillens vnd Vbels.

20. Spanier bringen eines Pferds halben mehr dann hundert Perſonē jämmerlich vmb.

Der Johann de Ampudia kam an eine Statt / dafůr der Herꝛ oder Cacique mit Namen Pitacon etliche blinde Gräben gemacht hatte / ſich zuwehren / darein fielen zwey Pferd / eins deß Antonii Redondo / vnd das ander deß Marcos Marques / dieſes blieb tod / das ander nicht / derwegen befihlet der Ampudia / daß man alle Indianer / von Mann vnd Weibsvolck / die man nur kŏnte / fangen ſolte. Alſo brachten ſie mehr als hundert Perſonen / die worffen ſie lebendig in dieſe Gräben / darinnen ſie jämmerlich geſtorben / vnd flugs darauff verbrenneten ſie mehr als hundert Häuſer in der Statt.

21. Spanier erſtechen die vnſchuldigen vnd vnverwarneten Indianer.

Alſo traffen ſie zuſammen in einer groſſen Statt / aber ſie forderten weder die Indianer ſo mit jhnen waren / noch keinen andern Dolmetſchen / mit jhnen Sprach zuhalten / ſondern erſtachen mit jhren Spieſſen derer ſehr viel / fůhreten alſo jhren blutigen Krieg hinauß.

22. Ein Spaniſcher Tyrann lobet deß andern Tyranney.

Alsbald ſie / wie geſagt / zuſam̃en kommen ſind / erzehlet der Ampudia dem Hauptmañ / was er zu Pitaco außgerichtet / vnd wie er dz Volck in die Gräbē geworffen hette. Darauff ſagte der Hauptmañ / daß er es ſehr wol außgericht hette: Dann er an dem Waſſer Bamba / ſo in dem Land Quito fleuſſet / deßgleichen gethan / vnd vber zweyhundert Perſonen in die Gräben geworffen. Allda blieben ſie ein Weil beyſammen / vnd bekriegten das gantze Land.

23. Spanier verwůſten alles mit Fewer vnd Schwerdt.

Hernach kam er in das Land Pirum oder Anzerma / vnd verherget alles durch Fewer vnd Schwerdt / biß an die Saltzhůtten.

24. Indianer erbieten ſich zum Frieden vnd all jhr Vermögen den Spaniern.

Von dannen auß ſchicket er Franciſcum Garciam fůr jhm her zuplůndern / welcher den Landleuten alle Plag / wie er gewohnt war / anlegte. Die Indianer kamen jhm entgegē / zween vnd zween / vnd winckten mit den Händen / daß ſie wegen deß gantzen Landes Friede begerten / vnd ſagten / ſie wolten alles thun / was man an

ſie

ſie begerte/ vnd wolten alles geben/ was ſie hetten / Gold / Weiber vnd Proviant/ allein man ſolte ſie bey dem Leben laſſen. Vnd ſolches iſt wahr / dann ſie ſelbſt haben es hernach außgeſagt. Aber der Franciſcus Garcia ſagte / ſie ſolten nur hingehen / es weren volle Zapffen/ vnd er verſtünde nicht / was ſie ſagten oder wolten. Alſo zoge er wider zuruck zu ſeinem Hauptmann/ vnd theileten ſich das gantze Land zu durchſtreiffen / vnd verhergeten durch den Krieg alles / ſie raubeten plünderten alles / vnd brachten jhrer viel vmb. Er führete auch mit ſeinen Soldaten mehr als zweytauſend Seelen gefangen hinweg/ welche alle in Eyſen vnd Banden geſtorben ſind. Ehe er von dieſem Ort/ ſo er alſo verwüſtet hatte/ wegzoge / brachte er mehr als fünffhundert Perſonen vmb / Alſo kam er wider in das Land Calili.

Spanier verhergen vnd verwüſten die Länder.

Zweytauſend Indianer gefangen weggeführt.

Auff dem Weg / ſo etwan für Müdigkeit ein Indianer oder Indianerin nicht fort konte/ ſtach man ſolche mit den Dolchen zu tod / vnd hieb jhnen die Köpffe an Halseyſen ab / daß man nicht dürffte ſo viel Mühe haben ſolche auffzuſchlieſſen/ vnd auff daß ſich die andern daran ſtoſſen / vnd ſich nicht auch kranck machen ſolten. Auff ſolche Weiß kamen ſie alle vmb / vnd auff dieſen Raiſen giengē alle die zu Bodē/ ſo er auß Quito/ Paſto/ Quilla/ Congua/ Potra/ Popayans Lili/ Cali vnd Anzerma mitgeführet hat. 25.

Gefangene Indianer in den Eyſen jämmerlich vmgebracht.

Alsbald ſie wider an die groſſe Statt kamen/ brachten/ ſie alle/ die ſie nur konten/ vmb. Vnd dieſen Tag fiengen ſie 300. Perſonē. 26.

Spanier fangen vnd bringen alles vmb.

Auß dem Land Lili ſchicket er den Hauptmañ Ampudia mit viel Volck in die Häuſer vnd Oerter/ do am meiſten Volcks in Lili wohnete/ daß er alle/ die er konte/ fangen ſolte/ vnd ſolche wolte er jhren Plunder vnd Laſt zutragen gebrauchen. Dann die andern ſo er auß Anzerma vnd Cali geführet / waren alle vmbkommen derer doch ein groſſe Anzahl/ vnd mehr als 1000. Perſonē geweſen warē. Auß ſolchen nam der Hauptmañ für ſich ſo viel er derer bedorfft/ die andern theilete er vnter ſeine Soldaten/ die ſie alsbald in die Eyſen ſchlugen/ in welchen ſie alle ſterben muſten. Alſo führete er auß dieſer groſſen Statt alle Iñwohner von Indianern vñ Landvolck/ 27.

Spanier fangen die Indianer vñ bringen ſie in Eyſen vmb.

die doch in groſſer Zahl waren / wie dann an dem geringen Häufflein / ſo vbrig geblieben iſt / gnugſam zu ſehen.

28. Spanier b‹e›rauben vnd verwüſten das Land vnd Popayam.

Von dannen zog er auff Popayam. Auff dem Weg ließ er einẽ Hiſpanier / mit Namen Martin de Aguirre lebendig hinderſich / dann er den andern nicht folgen konte. Wie er gen Popayam kommen / hat er darein eine Beſatzung gelegt / vnd angefangẽ das Landvolck auff die Weiß / wie er vberal den Gebrauch gehabt / zu berauben / außzurotten vnd zuvertilgen.

Spaniſcher Hauptmann betreugt den König vnd die Soldaten.

Allda hat er ein Königliches Gebräg machen laſſen / vnd alles Gold / ſo er gehabt / vnd auch daß Johann Ampudia ehe er zu jhm kommen / zuhauff gebracht hat / ſchmeltzen laſſen. Darüber er aber gar keine Rechnung gehalten / hat auch keinem Soldaten etwas davon geben / ſondern alles für ſich behalten / außgenommen / daß er etlichen / ſo vmb jhre Pferd kommen waren / darfür / was jhm gefiel / gabe. Nach ſolchem hat er das fünffte jhrer Majeſtät abgeſondert / vnd fürgeben / Er wolte nach Cuzco reiſen / vnd ſeinem Obriſten Rechnung thun. Aber er nam ſeinen Weg nach Quito. Auff der Reiß führete er viel Jndianer von Mann vnd Weibern mit weg / welche alle auff dem Weg vnd zu Quito ſtorben. Darauff hat er das Königliche Gebräg wider zerſchlagen.

29. Spanier führet die Jndianer mit ſich / ſo alle ſterben müſſen.

Hiebey muß ich melden / was er ſelbſt von ſich außgeben: Daß jhm wol bewuſt / was für Vnglück vñ vbels er vberall geſtifftet hatte: Wer nach fünffzig Jahren / pflegt er zuſagen / hie fürüber wandern oder reyſen / vnd von mir hören wirt / wie ich haußgehalten / wirt ſagen / Allhie iſt ein ſolcher Tyrann geweſen.

30. Spanier halten jederzeit vnd an einem Ort wie am andern hauſe.

Ewer Hochheit ſol gewiß wiſſen vnd darfür halten / daß wie dieſer in gemelten Königreichen haußgehalten / vnd was er für ein Weiß geführet / die Jndianer in dieſen Ländern / ſo friedlich lebeten / zubeſuchen / vnd die Boßheit ſo er darinn geübt / ſind gleich alſo auch von den andern Hiſpaniern getrieben worden / welche jederzeit dieſen Gebrauch von Anfang / do ſie erſtlich dieſe Länder gefunden / gehalten haben / vnd noch in gantz Jndia es nicht anders treiben noch halten.

Ende deß Sendbrieffs.

Der

Der Dolmetſcher an den Leſer.

MAn könte / gutherzziger Leſer / an dem / was bißher von der Hiſpanier Tyranney vnd grawſamen grewlichen Thaten iſt erzehlt worden / ſich wol benügen laſſen / dabey ich es auch bleiben laſſen wollen / wo nicht / als diß Büchlein (welches von dem Autore deſſelbigen außtrücklichen / vnd mit Fleiß deßwegen zuſammen getragen worden iſt / jhre Art darauß zuerkennen) auß der Hiſpaniſchen Sprach von mir verdolmetſcht / numehr in den Druck gegeben werden ſollen / wider alle meine Hoffnung eben ſolches Büchlein auch in der Brabändiſchen oder Flämiſchen Sprach / in meine Hände kommen were / darüber ich gleichwol ſehr erfrewet / weil ich dadurch der Mühe ſolches in dieſelbige Sprach zubringen / vberhoben worden / wiewol ich faſt den dritten Theil allbereit verfertigt hatte. Denn ich damit auch meinem Vatterland gern hette gedienet / nach dem ich ſolches Büchlein / in die Sprach / ſo am gebräuchlichſtē / vnd denen ſo gern leſen am bekantſten iſt / nemlich / in die Frantzöſiſche gebracht hette.

Gegenwärtig Tractätlein Spaniſch / Frantzöſiſch vnd Brabändiſch hiebevor außgangen.

Ich hatte mir aber damals fürgeſetzt / nichts weiters / als was in dieſem Büchlein begriffen drucken zulaſſen / vnd wolte alſo die andern drey Bücher / ſo dieſer Autor von eben dieſen Sachen gefaſſet / vnd ich ein Buch beyſammen hatte / vberhin gangen ſeyn. Dann es mich gar verdroſſen machte / ſo trawrige abſchewliche Sachen / ſo offt widerholt / zuleſen. Dazu bringt er in den andern dreyen Büchern / die Zeit nur mit diſputiren zu / darinnen er ſeine Beweiß faſt Lateiniſch / auß den geſchriebenen Rechten / auch der H. Schrifft / auß dem alten vnd newen Teſtament / deßgleichen auß der heiligen Vätter Schrifften vnd den *Doctoribus Scholaſticis* genommen / fürbringet / vnd demnach ſolche Sachen weiläufftig gehandelt werden / vnd nicht ein jeder zu ſeinem Nutz ziehen / noch gebrauchen kan.

Andere Bücher von der Spanier Tyranney / vom Autore geſchrieben / vnd derſelben Innhalt.

Weil aber in dem Brabändiſchen Exemplar / auch ſonſten andere nützliche Sachen auß den zweyen Theilen gezogen / vnd vnſerm Fürnemmen wol dienende / getrewlichē vermeldet worden /

Vrſach warumb folgendes Tractätlein an vorgehende Hiſtori gehenckt.

damit ich mich nu nach demſelbigen richtete/ vnd vnſere Arbeyt / ſo man ſolche zweyerley befünde / ſonderlich / do ich in meiner erſten Meynung beharrete / vnd nicht weiter gienge/ nicht verdächtig machte/ als hab ich auß dē Hiſpaniſchen Original/ dieſelbigen Extract/ ſo in den Brabändiſchen auch zufinden/ verdolmetſchē wollen/ vnd die Zeit/ vmb welche ſolche geſchrieben worden/ alſo in der Ordnung behalten. Zum Vberfluß aber etliche Vorrede/ wegen der gemelten Bücher / von dem Biſchoff / als derſelbigen Scribenten / vnd dann Doctor Gines von Sepulueda / Kayſer Caroli V. Geſchitchſchreibern/ gethan/ hinzugeſetzt. Dann Sepulueda der Hiſpanier Tyranney hat entſchuldigen wollen / vnd wider ſolchen ſind die zwey Bücher fürnemlich geſchrieben worden.

Dieſe Bücher werden gnugſam / wiewol gar kurtz / den Jnhalt derſelbigen Bücher / auch was ſich damals in Hiſpanien verlauffen hat / zuverſtehen geben. Darüber Kayſer Carolus V. ſelbſt gerathſchlaget/ damit er die Jndianer/ ſo noch vbrig / in guter Ruhe vnd Friede erhalten möchte. Welches gewiß von einem ſo großmächtigen / hochverſtändigen/ gnädigen Kayſer / in maſſen denn Carolus V. hochlöblichſter Gedächtnuß/ bey männiglich in der gantzen Welt bekañt geweſen / hochlöblich zuloben/ vnd billich zupreiſen vnd zurühmen iſt.

Kayſer Caroli deß Fünfften getrewe Fürſorge/ Berahtſchlagung vnd Verſamblung von Reformation vnd Befriedigung der Jndien.

Vnter andern/ ſo Don Frater Bartholomeus de las Caſas/ Biſchoff der Königl. Statt Chiapa/ auff Befehl deß Kayſers/ vnſers / Allergnädigſten Herrn / gerahten hat in der Verſamblung/ ſo ſeine Majeſtät zu Valladolid / im Jahr eintauſend fünffhundert zwey vnd viertzig / von Prelaten vnd andern verſtändigen gelehrten Perſonen zuhalten befohlen / daß ſie nemlich auff Wege / wie die Reformation in Jndia fürzunemmen were / gedencken ſolten / iſt diß / ſo hernach folget / das achte Mittel geweſen / ſo er durch zwäntzig Beweiß bekräfftigt/ vermittels welcher er ſchleuſt/ daß die Jndianer den Hiſpaniern weder zu Lehenleuten / noch zu Vnterthanen / noch jrgend auff ein andere Weiß/ ſollen vntergeben noch befohlen werden / ſo anders ſeine Majeſtät / ſolche/ wie er

verhof-

verhoffet / von der Tyranney vnd Schaden / ſo ſie erleyden/ gleich als den Drachen auß dem Rachen reiſſen / vnd zuerledigen gedencke / ſonſten werden ſie folgend getödet / vnd von den Hiſpaniern auffgeräumt werden / vnd werde dieſe newe Welt/ die gar volckreich geſehen / gar wüſt vnd öde von ſeinen Innwohnern gelaſſen werden.

Das achte Mittel / ſo vnter den andern das fürnembſte iſt / vnd auch das kräfftigſte / als ohne welches die andern wenig gelten vnd nutz ſeyn werden / als die ſich alle auff diß / gleich wie ein Ziel ziehen / ſonderlich was Ewer Majeſtät anlangt vnd betrifft / welches keiner wol außführen kan / ſintemal es betrifft entweder den entlichen Vntergang der Indianer / oder daß ſolche entlich erhalten werden. Vnd iſt diß das Mittel davon ich ſage : Daß Ewer Majeſtät befehle / gebiete / vnd ordne in allen fürnemmen Gerichten / vnd Rechten / durch Königliche Gebot / Geſetz vnd Sanctiones Pragmaticas / mit herꝛlichſter darzu gehörender Solennitet / daß alle Indianer / ſo wol die/ ſo allbereit bezwungen / als die noch bezwungen werden / ſollen der Königlichen Kron Caſtilien vnd Leon / vnter Ewer Majeſtät Lehen / als freye Lehenleut vnd Vnterthanen incorporirt/ eingeleibet vnd gebracht / vnd daß ſolche den Hiſpaniern gar nicht vntergeben werden / ſondern daß diß ein vnwiderkomliche Conſtitution vnd Beſchluß / auch Königlich Gebott ſey/ daß ſie nimmermehr / weder jetzt noch künfftig / von der Königlichen Kron mögen verwendet/getreñt/verſchenckt/andern zu Lehen verliehen / verſetzt / verkaufft / oder durch andere Weiß vnd Weg/ wie die heiſſen oder Namen haben mögen / von der Königlichen Kron geriſſen / weder durch Verdienſt oder Anſehen einiger Perſon/wer die ſey / weder durch Noth/oder Zwang/wie die ſeyn mag/ weder durch Vrſach oder Schein/ wie der fürgewend oder erdacht werden mag oder kan. Solches ſteht feſt vnd ſteiff zuhalten/ſol E. Maj. außtrücklichen / auff dero Namen/ Glauben vnd Königliche Wort vnd Kron/mit einem würcklichem Eyd bekräfftigen/vnd durch

Heilſamer Vorſchlag deß Biſchoffs zu Chiapa wegen Indien.

durch andere H. Gebräuche / die Chriſtliche Potentaten zu jhrem Eyd zugebrauchen pflegen / beſtättigen / daß zu keiner Zeit / weder durch E. Maj. Perſon / noch deren in jhrem Königreich / vnd den Indien nachkommen / ſo viel an jhnen iſt / ſolches widerruffen / abſchaffen / noch widerkommen wollē. Vnd ſol auch in ſeinem Königlichen Teſtament E. Majeſt. außtrücklich befehlen vnd ordnen / daß dieſes jederzeit beſtättigt / gehalten vnd vertheydigt werde / vnd ſo viel an jhnen gelegen / ſie ſolches bekräfftigen / vnd zuhalten Folg thun wollen. Vnd diß iſt die hohe Notturfft / welche ich durch zwantzig Beweiß bekräfftigen wil.

Auß ſolchem Beweiß haben wir nun kürtzlich gezogen / was zu dieſem vnſerm Büchlein dienſtlich vnd nützlich iſt.

Auß dem andern Beweiß.

Spanier warum̃ ſie die Geiſtlichen neben ſich in Indien nicht leyden wollē

DJe Hiſpanier durch jhren groſſen Geitz vnd Begierde mehr zuhaben / geſtehen nicht / laſſen auch nicht zu / daß die Mönch vnd Geiſtlichen in die Stätte vnd Oerter ſo ſie in Befehl haben / kommen / dann ſie ſorgen / daß jhnen darauß zweyerley Schaden entſtehe. Der fürnembſte iſt / daß die Geiſtlichen die Indianer auffhalten / wenn ſie dieſelbigen zu den predigen verſchicken / denn vnter deß werde jhr Arbeyt nicht verſorgt / vnd werden die Indianer dadurch faul vnd von der Arbeyt abgehalten. Vnd hat es ſich zugetragen / als die Indianer in der Kirchen Predig höreten / daß ein Hiſpanier / in aller Gegenwart hinein getretten / vnd fünfftzig oder hundert / ſo viel er benötiget / herauß genommen / die jhm ſeinen Plunder haben müſſen forttragen / vnd weil ſie nicht flugs fort wolten / ſchlug er mit Prügel vnter ſie / vnd ſtieß ſie mit den Füſſen fort / vnd machet alſo einen Vnrath vnd Vnluſt in der Kirchen / mit der Zuhörer / auch Geiſtlichen vnd der armen Indianer groſſem Widerwillen / vnd wurden alſo ſamptlich / was zu jhrer Wolfahrt vnd Seligkeit zuhören dienſtlich / gehindert.

1. Spanier nemmen die Indianer von Anhörũg der Predigt zu jhrer Arbeyt.

2. Der ander Schade / welchen ſie ſagen darauß folge / iſt / daß wenn

wenn die Indianer zu Chriſten werden / ſo wollen ſie Herꝛn ſeyn / vnd mehr wiſſen / als jhnen zu wiſſen gebühret / vnd können hernach nicht mehr zu allen Dienſten / wie zuvor / gezwungen werden.

Was die Spanier in Indien ſuchen.

1. Spanier Ehrgeitz.

Die Hiſpanier ſuchen nichts anders / als nur oben hinauß / vnd wollen von den Indianern / als Herꝛn angebetten ſeyn.

2. Spanier hindern den Lauff deß Euangelii in Indien.

Die Hiſpanier hindern fürſetzlich vnd offentlich / daß das Euangelium ſeinen Lauff nicht haben / vnd daß die Indianer nicht Chriſten werden mögen.

Spanier partiren die Indianer vnter ſich wie Säw.

Mißbrauch der Indianer.

Es begibt ſich gemeiniglich / daß eine Statt oder Flecken / zweyen / dreyen / oder vier Hiſpaniern eingeraumet wirt / einem mehr dem andern weniger / vnd bekompt offt einer zu ſeinem Theil die Fraw / der ander den Mann / der dritt die Kinder / gleich als wenn es Säw weren. Alſo hat ein jeder Indianer zu Leibeigenen / die ſie gebrauchen / entweder das Feld zu bawen / vnd ſchicken ſie wie die Thier zu arbeyten in die Bergwerck / ein Theil vermieten ſie zween vnd zween die Laſt vber Land wie die Eſel zutragen / auff dreyſſig / viertzig / fünfftzig / ja hundert od' zweyhundert Meyl weit. Vnd ſolches trägt ſich täglich zu / wie ich ſelbſt geſehen hab. Dieſes verhindert nun die Indianer ſehr / Gottes Wort zuhören / vnd darinnen vnterweiſet zuwerden. Sie machen auß gar freygebornen Leuten arme elende leibeigene Knechte. Sie verſtören vnd verwüſten groſſe Stätt / vnd zerſtrewen die Leut von einander / daß ſie auch kein Hauß an dem andern / noch die Eltern bey den Kindern laſſen.

Spanier halten die Indianer wie vnvernünfftige Thier.

Die Hiſpanier halten gleich ſo wenig von den Indianern als von vnvernünfftigen Thieren / derwegen ſie ſolche zubekehren gar nit begehren / gleich als weñ die Seelen mit dem Leib ſtürben / vñ als weñ nach dieſem Leben kein ewiges Leben noch ewige Pein were.

Auß dem dritten Beweiß.

Spanier ſetzen Fantaſten vñ Narren zu Seelſorgern.

DJe Hiſpanier haben Befehl / die Indianer in dem Chriſtlichen Glauben zu vnterweiſen. Solchem Befehl nach haben ſie Johañ Colmenero von S. Martha welcher doch ein fantaſtiſcher vngelehrter Narꝛ iſt /

eine groſſe Statt eingeben / vnd haben jhm der Innwohner Seel zuverſorgen befohlen. Solcher / als er von vns gefordert vnd gefragt wurde (dann er ſich nicht ſegnen konte) was er ſeine Indianer lehrete / antwortet er: Ich gebe ſie dem Teuffel / vnd iſt genug / daß ich jhnen ſage: Per ſignum ſanctæ crucis. Wie iſt es doch möglich / daß die Hiſpanier / ſo in Indien rayſen / ſolten Sorg auch für jhre Seele haben / ſie laſſen ſich gleich ſo edel vnd hoch bedüncken / wie ſie wollen / dann viel vnter jhnen können vnd wiſſen nicht weder den Glauben / noch die zehen Gebott / vnd dem meiſten Theil vnter jhnen iſt vnbekannt / was zu jhrer Seligkeit von nöten iſt. Ziehen alſo keiner andern Vrſach wegen in India / als jhren Begierden vnd böſen Lüſten ein Gnügen zuthun. Dann ſie ſind voller Laſter / eines böſen Wandels vnd Lebens / bey welchen nichts erbars / redlichs noch trewes zuſuchen / viel weniger zufinden iſt / daß / wenn die Indianer jhnen vergleichet werden ſolten / dieſelben viel eines erbaren / auffrichtigern / tugendhafftigern Lebens vnd Wandels in jhrer Art / als die Hiſpanier gefunden würden. Dann die Indianer / wiewol ſie vnglaubige verſtockte Heyden ſind / laſſen ſie ſich doch an einem Weib genügen / wie ſie dann ſolches die Natur vnd Noht lehret / vnd müſſen doch ſehen / daß die Hiſpanier offt viertzehen oder noch mehr Weiber zur Vnzucht halten / welches ja wider die Gebott Gottes iſt. Die Indianer nemmen niemand nichts mit Gewalt / verzehren auch niemand das ſeine / ſie fluchen niemand / ſie plagen noch drucken niemand / ſie morden niemand: Vnd müſſen doch ſehen / daß die Hiſpanier alle Sünd / alles vbel / alle Boßheit vnd vnredliche Thaten / ſo nur ein Menſch wider alle Erbarkeit vnd Recht begehen vnd treiben mag / täglich vben. Daher kompt vnd wirt verurſacht / daß in Summa / die Indianer alles das / was jhnen nur von Gott geſagt wirt / verlachen / etliche glauben auch gar nicht / ſpotten vnſer / vnd haben dieſen Wahn gefaſt / daß der Chriſten Gott der ärgſte vnd vngerechſte vnter allen Göttern ſey / weil er ſo böſe verruchte Leut / als die Hiſpanier ſind / zu Dienern hat.

Spanier ſorgen für jhre eigene Seelen nicht.

Spanier warumb ſie in Indien ziehen.

Indianer frömmer vñ redlicher dañ die Spanier.

Indianer haben nicht viel Weiber.

Indianer thun niemand Gewalt.

Spanier treiben alle Sünd vnd Vbelthaten.

Spanier ein Vrſach daß die Indianer die Chriſtliche Religion verlachen.

Ewer Majeſt. anlangend/ halten ſie ſolche für den vnbillichſten vnd grawſamſten König/ ſo vnter allen Königen zufinden/ weil E. Maj. ſo boßhafftige Leut zu jhnen ſchicket/ vnd meynen E. Maj. haben dergleichen Diener allzeit vmb ſich/ glauben alſo E. Majeſt. ernehre ſich von Menſchenfleiſch vnd Blut. Wir wiſſen/ daß ſolches E. Majeſt. frembd vnd ſeltzam wirt fürkommen/ aber ſolche Reden ſind in India alt vnd gebräuchlich. Dergleichen könten wir von andern Dingen ſagen/ die wir mit vnſern Augen geſehen haben: Aber ſolche würden E. Majeſt. Königliche Ohren gar zerſchellen vnd zuwider ſeyn/ vnd andere dermaſſen erſchrecken/ daß ſie drüber verſtürtzt/ ſich entſetzen würden/ daß Gott Hiſpania vmbzukehren/ ſo lang auffhalte vnd zuſehe.

Spanier geben den Indianern Vrſach zu jhres Königs Verkleinerung.

Dieſer Titel/ die Indianer den Hiſpaniern zuvntergeben/ vnd zubefehlen/ iſt auß keiner andern Vrſach gefunden/ dann daß ſie dadurch Gelegenheit bekämen/ ſolche in ewige Dienſtbarkeit zuſtoſſen.

Ein Hiſpanier/ ſo alſo als ein Herr eine Statt/ Flecken/ oder Dorff im Befehl oder jnnen hat/ thut mehr Schaden durch ſein böß Exempel/ als hundert heilige Ordensleut/ guts vnd nützlichs außrichten/ mit vermahnen vnd die Leut auff den Glauben zuweiſen.

Spanier geben den Indianern ſehr ſchädliche Exempel.

Auß dem vierdten Beweiß.

DJe Hiſpanier/ ſo man jhnen zuläſt in India vber die Leut als Sclaven zugebieten/ vnd jhren Theil daran zuhaben/ iſt es jhnen/ wegen jhres groſſen Geitzes vnd daß ſie nicht erſättigt werden mögen/ vnmöglich zuvnterlaſſen die armen Indianer zuplagen/ zuquelen/ zudrucken/ zuſchlagen vnd zuverderben. Dann ſie jhnen jhre Güter/ Weiber/ Kinder vnd was ſie nur haben/ nemmen/ vnd zu ſich ziehen/ vnd brauchen auch ſonſten auff andere Weiß jhren Mutwillen gegen jhnen/ alſo/ daß jhnen von der hohen Oberkeit Ewer Majeſtät nicht geholffen werden mag.

Geitz/ Mutwill vnd Gewalt der Spanier in Indien.

Deñ die Hiſpanier erſchrecken vnd bedrohen die armen Leut/ ja ſo ſie klagen wollen / ſchlagen ſie ſolche gar zu tod / ſo ſind ſie für jhrer Klag ſicher. Solches haben wir gut wiſſen. Darauß iſt ja wol zu ſehen/daß die armen Leut alſo gemartert vnd gequelet / weder Ruhe noch Friede haben mögen / Gottes Wort zu hören vnd zu lernen/Sondern werden durch tauſenderley Weiſe davon abgehalten. Leben alſo in Angſt/Qual/Trawrigkeit vnd erbittertem Hertzen / ſind Ewer Majeſtät deßwegen ſpinnenfeind/ vnd haben ein Abſchew an dem Geſetz Gottes / welches ſie für ſchwer / bitter vnd vnmüglich zuhalten achten.

Spanier verbittern die Indianer wider Gott/ ſein Wort/ vnd den Königs.

Deßgleichen halten ſie E. Majeſtät Herꝛſchafft vnd Joch vber ſie vnträglich/ tyranniſch/ vnd dem man ſich mit allen Kräfften entziehen ſol: Läſtern Gott vnd verzweiffeln an jhnen ſelbſt/vnd rechnen vnſerm Gott alles ſolches vbel zu / weil vnter dem Schein ſeines Worts vnd Geſetzes Verkündigung / ſo groſſes Vbel vnd Qual/ wie erzehlet / jhnen vber den Hals kompt/ ſonderlich weil er ſolches ſihet vnd geſchehen läſt / ſtrafft auch vnd hindert die nicht/ ſo ſich ſeine Diener rühmen vnd darfür außgeben/ vnd legen jhnen doch alles Hertzenleyd an. Sie klagen Tag vnd Nacht jhre Götter/vnd halten es darfür/daß ſie beſſer geweſen ſind/als vnſer Gott/ weil ſie jhm alles das Vbel/ſo ſie leyden zurechnen/ dann ſie von jhren Göttern/ſagen ſie/alles guts empfangen hettē/vnd hette ſie gar niemand geplagt noch betrübt/ wie ſie von Chriſten leyden müſſen.

Spanier vervrſachen die Indianer der Chriſten Gott zu läſtern.

Indianer warumb ſie jhre Götter beſſer achten denn der Chriſten Gott.

Auß dem fünfften Beweiß.

WIr wollen E. Majeſtät beweiſen vnd darthun/daß die Hiſpanier in acht vnd dreyſſig oder viertzig Jahren/ vnbillicher Weiß vnd gewiſſer Rechnung nach mehr als zwölff Million Seelen / ſo E. Majeſtät Vnterthanen/haben vmbgebracht vnd ermordet. Jch wil es nun andere bedencken laſſen / wie ſich dieſe groſſe Welt dieſe Zeit vber von ſolchen hette mehren ſollen. Dann das Land an jhm ſelbſt fruchtbar iſt/es ſey an Viehe oder Menſchen / deßgleichen kaum eines in der Welt

Spanier mehr deñ 12. Million Indianer ermordet.

Fruchtbarkeit der newen Welt.

Welt zufinden. Dann die Erde in dieſem Land vnd die Lufft iſt faſt vberal beſſer als anderswo / fein temperirt / vnd zu Fortpflanzung der Menſchen bequem.

Warumb die Spanier die Indianer außrotten.

Die Hiſpanier haben dieſe nützliche Leut vnd Völcker vmbgebracht vnd ermordet / nur daß ſie / was noch vbrig / vnter ſich zwingen / vnd ohne Forcht vber ſie herꝛſchen könten. Vnd was in jhren vnbillichen Kriegen vberbleibt / müſſen jhnen ſolche / die ſich doch billich wider jhre Tyranney gewehret haben / für Sclaven dienen / vnd in Gold vñ Silbergruben arbeiten / kuppeln alſo zween vnd zween / wie vnvernünfftige Thier zuſammen / vnd müſſen ſchwere Laſt tragen. Sie verleihen ſie auch wie Mietroſſz / vnd müſſen was jhnen nur zu Gewiñ reichet außrichten. Gilt jhnen gleich / ſie ſterben oder geneſen / wenn ſie nur Nutz von jhnen haben mögen. Ich ſage die lautere Warheit vnd vbergehe viel / das ſonſt jedermänniglich bekant iſt.

Spanier brauchen die Indianer für Sclaven vnd Miet-Pferd.

Wer nun E. Majeſtät das Widerſpiel einbilden / oder die groſſe Boßheit von den Hiſpaniern begangen / gering machen wil / denſelbigen wil ich durch Krafft der Warheit vberweiſen / dz er gegen Ewer Majeſtät brüchig vnd crimen læſæ Majeſtatis begangen / vnd theil an alle dem Morden vnd Rauben ſo in India fürgangen / haben müſſe / oder etwas davon zubekommen verhoffe.

Spanier ſchädlicher denn die Peſtilentz.

Was für ein Peſtilentz oder Sterben kan ſo giſſtig vnd geſchwind ſeyn / ſo fünff vnd zwantzig hundert Meyl Landes vergifften / vnd die vnzehlichen Innwohner darinnen / daß keiner vberbliebe / hinweg nemmen vnd reiſſen ſolte.

Auß dem ſechſten Beweiß.

Spanier bezüchtigen die Indianer der Sodomiterey fäſchlich.

DIe Hiſpanier / allein damit ſie jhren zeitlichen Nutz vnd Gewiñ daran haben möchten / haben die Indianer mit einer ſo grewlichen Schmach / dergleichen man vnter den aller abſchewlichſten vnd ſchmählichſten Schanden / den Menſchen eine aufferlegen kan oder mag / beſchweret vnd außgeſchryen / vnd ſie dadurch für ſolche außgeben / ſo nicht

für Menſchen ſolten gehalten werden. Vnd iſt ſolche Schmach dieſe/ daß ſie alle mit der abſchewlichen Sünd wider die Natur ſolten befleckt ſeyn. Welches ein groſſe Boßheit vnd Lügen iſt. Dann in allen den groſſen Inſeln/ Hiſpaniola/ S. Johann/ Cuba/ Jamayca/ vnd in 60. Inſeln Lucayos/ in welchē allen vnzehlich Volck geweſen/ hat man nie von ſolcher Sünde etwas gewuſt noch gehört/ wie wir dañ ſolches zeugen können/ dann wir fleiſſig von Anfang/ darnach gefragt vnd geforſchet habē. So weiß man in gantz Peru auch nichts davon. Im Königreich Yucatan iſt nicht ein einiger Indianer dieſer Sünde theilhafftig befunden worden: Wie ſonſten auch nirgend in gantz India in gemein. Man ſagt wol/ daß ſolcher Leut etwan an einē Ort ſeyn ſollen/ aber derſelbigen halben ſolte nicht dieſe gantze newe Welt für ſolche außgeſchryen werden.

Nicht alle Indianer Leutfreſſer.

Dergleichen können wir ſagen/ von dem/ daß ſie nur Menſchenfleiſch freſſen ſollen/ ſolches geſchicht in dieſer Gegend/ do ich geweſen/ nicht/ wiewol es an etlichen andern weiter entlegenen Oertern geſchicht.

Indianer werden der Abgötterey halben vnbillich von Spaniern betranget.

Sie klagen auch die arme Leut als abgöttiſche an. Wenn ſie nun gleich ſolche ſind/ ſollen ſie darumb von den Menſchen vnd nicht von Gott/ wider welchen ſie ſündigen/ geſtrafft werden? Sie haben ja jhre Länder vnd Königreicher für ſich/ vnd ſind ſonſten niemand als jhren angebornen Herrn gehorſam zuleyſten ſchuldig: So ſind ja vnſere Vorfahren/ ehe jhnen das Euangelium iſt geprediget worden/ auch ſolche geweſen/ vnd die gantze Welt iſt faſt abgöttiſch geweſen/ do Chriſtus auff Erden kommen iſt.

Spanier halten die Indianer für Beſtien.

Sie halten auch die armen Leut für Thier/ weil ſie ſolche ſo demütig/ freundlich vnd gehorſam gefunden haben/ vnd dörffen frey ſagen/ ſie ſind deß Glaubens an Jeſum Chriſtum nicht fähig/ noch dazu geſchickt oder tüchtig.

Spanier hindern das Euangelium in Indien fürſetzlich.

Die Hiſpanier haben fürſetzlich verhindert/ daß die Lehr von Gott vnd Chriſto/ noch andere Tugenden/ den Indianern fürgetragen vnd gelehret würden/ vnd haben die Geiſtlichen auß den Stätten vnd andern Orten verjagt/ auff daß ſolche jhre Tyran-

ney

ney nicht ſehen / noch ſolche ſtraffen könten. Ja das noch mehr iſt / haben ſie durch jhr böſes Leben vnd Exempel / die armen Indianer verderbt vnd verführt / haben ſie viel Vntugend die ſie zuvor nicht gewuſt / gelehret / als fluchen / den Namen Jeſu Chriſti läſtern / wuchern / liegen vnd viel andere Boßheit mehr / ſo doch jhr Natur an jhr ſelbſt ſonſt auffrichtig vnd ſchlecht iſt. Die Indianer auff das new den Hiſpaniern vntergeben / oder jhnen ſolche dienſtbar zulaſſen / iſt nichts anders / als dieſelbigen ſolchen Leuten zueignen / die ſie ohne Zweiffel mit Leib vnd Seel auffreiben vnd zu nicht machen werden.

Spanier lehren die Indianer alles böſes.

Spanier bringen die Indianer vmb Leib vnd Seel.

König Ferdinand / liſtiglich durch die Hiſpanier beredet / hat zugeben / daß die Indianer auß den Inſeln Lucayos in die Inſel Hiſpaniola gebracht wurden / vnd wurden alſo wider alles Natürliches vnd Geiſtliches Recht jhres Vatterlands beraubet. Dadurch ſind mehr als fünffhundert tauſend Seelen vmbkommen / daß alſo in fünfftzig Inſeln / darunter viel gröſſere ſind als die Inſel Canaria / ſo voller Leut wie die Omeißhauffen geweſen / letztlich nicht mehr / als eylff Perſonen / deß wir Zeugnüß geben können / ſind gefunden worden.

Fünffhundert tauſend Indianer auß Lucayos durch die Spanier vmbs Leben gebracht.

So Ewer Majeſtät / ich der Leute / ſo man Lucayos nennet / Einfalt vnd Gütigkeit / vnd hingegen das Würgen vnd verwüſten / ſo in denſelbigen Inſeln die Hiſpanier / die heiligen Chriſten / geübt vnd getrieben haben / erzehlen ſolte / hette ich Sorg / ich möchte Vrſach ſeyn / daß E. Königliche Ohren ſich dafür entſetzen / vnd Ewer Königlicher Leib ſich darvber erſchütten würde.

Spaniſche Tyranney in Indien gar erſchröcklich.

Wie die Hiſpanier wider die armen Indianer gekrieget / wie viel ſie jämmerlich vmbgebracht / was für Weiber ſie den jhren entführet haben / ſolches iſt in vorgehendem klar gnug dargethan worden / vnd bezeuget ſolches das Land / ſo gar verwüſt vnd verderbt ligt: Die Welt ſchreyet darüber / die Engel betrawren es / vnd GOTT erjnnert es vns täglich / durch die groſſen ſchweren Züchtigungen vnd Straffen / damit er vns heimſuchet.

Auß dem ſiebenden Beweiß.

Spanier thun den Indianer alle Plag/ Marter vnd Tod an.

DIe Hiſpanier ſaugen den armē Indianern vollend all jhre Krafft auß jhre Leibern/ dañ ſie haben ſonſt nichts mehr in jhren Häuſern vbrig/ ſie plagen ſie dz ſie Blut ſpeyen/ ſie ſtoſſen ſie in alle Gefahr/ ſie legen jhnen vnerträgliche Laſt vnd Arbeit auff/ vnd vber alles ſolches ſchlagen ſie dieſelbe/ ſie ſtoſſen ſie/ ſie martern ſie/ vnd in Summa/ ſie matten ſie ab/ vnd bringen ſie auff tauſenderley Weiß vmb das Leben.

Gleichnuß von der Spanier Regiment vber die Indianer.

Die Indianer den Hiſpaniern in jhre Gewalt geben/ iſt nichts anders/ dann eines Kinds Gurgel einem tollen vnſinnigen Menſchen/ der ein Schermeſſer in der Hand hat/ fürhalten: O-
1. der einen ſeinem Todfeind/ der lang auff jhn gelauret/ wie er jhn
2.
3. möchte vmbbringen/ in die Hände vberliefern. Oder eine ſchöne zarte Jungfraw einem jungen Menſchen/ ſo für Lieb blind/ toll
4. vnd raſend iſt/ in ſeine Gewalt geben. Was kan darauß anders folgen/ als daß die arme Jungfraw/ ſie werde dann wunderlicher Weiß erhalten/ geſchändet werde vnd zu Fall komme? In
5. Summa/ es iſt/ als wann man einem wilden vnd raſenden Ochſen in die Hörner lauffen: Oder wann man einen hungerigen erzorneneten Wolff/ Löwen vnd Tigerthieren fürwerffen wolte. Was würde es viel helffen/ wann man gleich ſolchen grawſamen Thieren Geſetze geben/ vnd jhnen zuſchreyen vnd drohen wolte/ ſie ſolten den jhnen fürgewoffenen Menſchen nicht zerreiſſen? Gleich ſo viel helffen die Gebot vnd Geſetze/ Verbot vnd Drohen gegen den Hiſpaniern/ ſo die Indianer in jhrer Gewalt haben/ daß ſie von denſelben das Gold herauß zubringen ſie nicht ſolten ermorden vnd vmbbringen.

Spanier geben weder auff Gebot noch Verbot jhrer Herrſchafft.

Spaniern iſt vnmüglich das morden zu vnterlaſſen.

Vnd durch die lange Erfahrung/ kan ich Ewer Majeſtät diß gründlich berichten/ daß wenn gleich Ewer Majeſtät geböte/ daß man für eines jeden Hiſpaniers Loſament einen Galgen ſetzen ſolte/ vnd daß Ewer Majeſtät gleich bey ſeiner Königlichen Kron ſchwüre/ der erſte Hiſpanier ſo erfahren würde/ daß er einen Indianer

ner getödet hette / ſolte dran hangen / ſo lieſſen ſie es doch nicht / ſolche zuermorden / wenn Ewer Majeſtät zugibt / daß ſie volle Gewalt vber ſie behalten / oder jhnen zugebieten / auff was für Weiß das ſeyn mag / geſtattet wirt.

Auß dem achten Beweiß.

Wer das die Indianer den Hiſpaniern dienen / vnd ſie verſorgen müſſen / müſſen ſie noch einen andern Auffſeher oder vielmehr vnbarmhertzigen Hencker vber ſich leyden. Solcher hat in einer jeden Statt oder Flecken achtung auff ſie (man heiſt jhn Eſtanciero oder Calpisque) daß ſie arbeyten / vnd alles das / was der Herr Commandor oder der Principal raubet / will vnd heiſſet / thun. Wenn ſonſt kein andere Pein vnd Marter in der Höll were / als dieſe / ſo were es doch gnug. Dieſer Hencker ſtreicht ſie mit Ruten / ſchlägt ſie mit Prügeln / betreifft ſie mit heiſſem Speck / vñ peiniget ſie mit ſteter Marter vnd vnnachläſſiger Arbeyt / er ſchwächt jhre Weiber vnd Töchter / vnd thut jhnen alles / was er nur kan / zuwider / er friſſet jhnen jhre Hüner / welche ſie doch für jhren gröſten Schatz achten / nicht daß ſie ſolche ſelbſt eſſen / ſondern ſie ſchencken ſolche jhren Herrn vnd Tyrannen Major / ſich vmb jhn damit wol zuverdienen. Er legt jhnen auch andere Marter vnd Plag ohne Zahl an / vnd damit ſie nicht vber jhn klagen / jagt jhnen dieſer Teuffel eine Forcht ein / vnd bedrohet ſie / er wolte ſie verklagen / dann er hab ſie ſehen Abgötterey treiben.

Spaniſche Eſtanciero vnbarmhertzige Hencker vber die Indianiſchen Sclaven.

Grewliche Plagen ſo den Indianern von Spaniſchen Eſtanciero angethan werden.

In Summa / ſie müſſen mehr als zwantzig Perſonen / ſo nicht zuerſättigen / vergnügen / vnd noch jhren Willen dazu thun. Dann ſie haben vier Herrn / Ewer Majeſtät / jhren Cacique / dem ſie vntergeben ſind / vnd den Eſtanciero / von welchem jetzt gemelt worden / welcher Eſtanciero jhnen ein ſchwere Laſt iſt / als ein Centner Bley. Wir können zu dieſen auch rechnen alle Monachos vnd Moren / die jhren Herrn dienen / dann dieſe legen jhnen auch alle Plag an / bedrängē vnd berauben ſie / wo ſie nur können vnd mögē.

Indianer müſſen vier Herrn auff einmal vnterworffen ſeyn.

Spaniſche Moren thun den Indianern alles Leyd an.

Auß dem zehenden Beweiß.

Schätze auß Indien erſprieſſen dem König in Spanien nicht.

Spaniſche Tyranney ein Urſach alles Unglücks.

ES iſt ſehr zubeſorgen / GOTT werde Hiſpania hefftig ſtraffen / wegen der groſſen Sünden / ſo dieſe Nation in Indien begehet. Und wir ſehen ſolche Straffe ſchon für Augen / vnd muß es die gantze Welt bekennen / daß vns GOTT dadurch heimſuchet / vnd anzeiget / daß er von vns / wegen deß Verwüſtens vnd Verderbens / dieſer armen Leut / ſehr beleydiget vnd erzörnet ſey. Dann von allen denen Schätzen / ſo man auß Indien in Hiſpanien gebracht hat / daß auch weder der König Salomon / noch kein anderer König jemals in der Welt / ſo viel Silber vnd Gold geſehen / noch gehabt hat / iſt gar nichts mehr vorhanden. Auch von dem wenigen ſo in dieſen Ländern / ehe India geweſen iſt / ſihet man nichts mehr / es iſt alles hinweg vnd verſchwindet. Darauß folget / daß alle Ding dreymal thewerer ſind / als zuvor / vnd das arme Volck muß viel Kummer vnd Not außſtehen: Und auch E. Majeſtät wil nichts glücklich von ſtatten gehen.

Auß dem eylfften Beweiß.

Spanier bekümmern ſich vmb der Indianer Bekehrung gar nicht.

Spaniſchen Gubernators Lares vnmenſchliche Tyranney.

DIe gantze Zeit vber / do Lares die Regierung gehabt / welches neun gantzer Jahr geweſen ſind / hat man ſich gar nichts bekümmert oder gedacht / die Indianer im Chriſtlichem Glauben / vnd was zu jhrer Seligkeit von nöten / zuvnterweiſen oder zulehren / vnd hat gar nichts darnach gefragt / noch ſie geachtet / ob ſie von Holtz oder Stein / ob es Hund oder Katzen weren. Er hat groſſe Stätte vnd Oerter verwüſtet vnd verſtöret / vnd vntergab je einem Hiſpanier hundert Indianer / dem andern fünfftzig einem andern mehr oder weniger / nach dem es jhm gefiel / vnd einer bey jhm in Gnaden vnd Anſehen war. Alſo theilete er die Kinder / die altẽ Leut / die ſchwangern Weiber vnd die Kindbetterin / die Fürnemſten vnter der Gemein / auch die Herꝛn der Stätte vnd Länder ſelbſt denen auß / welchen

er mit Gnaden gewogen war / vnd ſatzte in den Brieff / ſo er jhnen darüber gab / folgende Wort: Dir ſey dieſer Cacique mit ſo viel Indianern geſchenckt / daß du ſolcher zu deinem Dienſt / vnd in Bergwercken gebrauchest. Vnd muſten alſo groſſe vnd kleine / jung vnd alte / die nur auff den Füſſen ſich behelffen konten / Männer vnd Weiber / ſo groß ſchwangers Leibes / vnd die jhrer Geburt newlich erledigt waren / arbeyten vnd dienen / ſo lang jhnen jhr Hertz im Leib lebete. Er ſahe vnd gab zu / daß man die Männer von jhren Weibern / Gold zugraben / auff zehen / zwantzig / dreyſſig / viertzig / ja achtzig Meylen vnd weiter wegführete / die Weiber muſten auff dem Felde / bey den Schewren vnd Gärten bleiben / vnd groſſe Arbeyt thun / dañ ſie die Hauffen machē muſten / auff dz ſie Brot zueſſen bekämen / das iſt / ſie muſten die Erde lucker machen / ſolche graben / vnd vier Spannen hoch / vnd zwölff Schuch in die Vierung / außſchütten / welches eine Arbeyt iſt / daran ein Riß genug zuarbeyten hette / ſonderlich ſo harte / derbe Erde graben vnd auffhäuffen / nicht mit Schauffeln oder Grabſcheittern / ſondern nur mit höltzern Pfälen. An andern Orten muſten ſie Baumwolle ſpinnen / vnd andere Arbeyt verrichten / welche die Hiſpanier Geld dadurch zuerwerben / für die nötigſten anſahen. *Vnträgliche Arbeyt der Indianiſchē Weiber.*

Daß alſo Mañ vnd Weib ſelten in acht oder zehen Monden / oder aber offt in einem Jahr kaum einander ſahen / vnd wenn ſie gleich nach ſolcher Zeit zuſammen kamen / waren ſie von Hunger vnd ſchwerer Arbeyt alſo abgemattet / daß jhnen der Luſt beyſammen zuwohnen wol vergieng. Alſo höret vnter jhnen das Fortpflantzen Menſchliches Geſchlechts auff. Auch die kleine Kinderlein verſchmachten / dann die Mütter wegen ſtetiger Arbeyt vnd Hunger keine Milch in Brüſten jhnen zugeben hatten. Durch ſolches Weſend ſind in der Inſel Cuba in drey Monaten / wie dañ ſolches einer der vnſern geſehen hat / vber ſieben tauſend Kinder Hungers geſtorben. Etliche Weiber auß Verzweifflung erſtecktē jhre Kinder / die andern / wenn ſie vermeynten ſchwanger zu ſeyn / aſſen ſie ein Kraut / ſo jhnen die vnzeitige Frucht abtriebe. Alſo kamen *Spanier verhindern die Fortpflantzung Menſchliches Geſchlechts in Indien.* *Spanier bringen die kleinen Kinlein vmbs leben.*

Spanier eröſen gantze länder.

men die Männer im Bergwerck vmb jhr Leben / vnd die Weiber ſtorben auff den Feldern / dadurch in kurtzer Zeit das Land eröſiget vnd wüſt wurde.

Der Oberſte verſchenckte ſie darumb / daß ſie ſtets ohne vnterlaß arbeyten ſolten / darzu gab er nach / daß ſie gar hart gehalten wurden / dann die Hiſpanier denen ſie alſo vntergeben waren / ſtelleten die Henckersbuben vber ſie / einen in den Bergwercken / den ſie Miniero nenneten / den andern auff dē Felde / der wurde Eſtanciero geheiſſen / ſolche Leute / die ohne Mitleyden vnd Barmhertzigkeit ſind / die ſchlugen ſie mit Brügeln vnd Ruten / gaben jhnen Maulſchellen / ſtachen ſie mit Stacheln / vnd nenneten ſie nur Hunde. Vñ bey ſolchen Leuten hat man nie etwas Mitleydens geſehē noch erfahren / ſondern was ſie fürnammen / war herb / ſawer vnd bitter.

Spaniſche Henckersbuben thun den Indianern grewliche Marter an.

So man auff dieſe Weiß die ärgſten Moren hielte / wegen alles Vbels / ſo ſie den armen Chriſten anlegen / were es grawſam genug vnd zu viel / ſo doch die Indianer ein gar gütig / gehorſamb / freundliches vnd ſanfftmütiges Volck iſt / als eines vnter der Sonnen zufinden.

Indianer ein fromb vnd ſafftmütig Volck.

Vnd weil wegen dieſer verfluchtē Eſtancieros vnd Minieros / bißweilen etliche / ſo die Laſt vnd Arbeyt die man jhnen aufflegte / nit ertragen möchten / davon lieffen / vnd auff das Gebirg geflohen / (dann ſie jhre Rechnung gewiß machten / daß ſie doch ſterben müſten) ordneten die Hiſpanier einen ſonderlichen Amptmann dazu / den ſie Alguaziles del Campo nenneten / der ſolche außkundſchaffte / vnd von dem Gebirg jagte.

Außkundſchaffter der flüchtigen Indianer.

Der Oberſte hatte in den Stätten vnd Flecken der Hiſpanier etliche Perſonen / die anſehlichſten vnter denen / ſo er bey jhm hatte / geordnet / die nennet er Viſitatores, welchen er wegen jhres Ampts / ohne was er jhnen ſonſt zugetheilet hatte / einem jeden hundert Indianer / in ſeiner Arbeyt vnd Dienſten zugebrauchen / vntergab. Dieſe mochten wol die ärgſten Hencker in der Statt geheiſſen werden / vnd waren grawſamer / als die andern alle. Für dieſe wurden die geführt / ſo die Alguaciles del Campo ergriffen vnd gefangen

Spaniſche Viſitatores die ärgſten Hencker.

fangen hatten. Der/dem ſie entworden waren/ fande ſich auch dazu/ vnd klagte ſie an/ vnd ſagte: Dieſe Indianer ſind Hunde/ vnd wollen nicht arbeyten noch dienen/ lauffen alle Tag auff das Gebirg müſſig zugehen/ vnd ſind Vellacos/ Bitte derwegen/ daß man ſie ſtraffen vnd züchtigen wolle. Darauff bande ſie der Viſitator alsbald an einem Pfal/ vnd name er mit ſeiner Hand einen Strick durch Bech gezogen/ auff den Schiffen oder Galeen nennet man ſolche Arguta/ iſt wie ein eyſerne Gerte/ vnd damit ſchlug

Grewliche Züchtigung der flüchtigen Indianer.

er ſie ſo lang vnd vnbarmhertzig/ biß jhnen das Blut an vielen Orten herab rane/ vnd ließ ſie hernach für tod ligen.

GOTT iſt mein Zeuge/ was für grawſame Tyranney/ ſie wider dieſe arme Schäflein geübt haben/ ich glaub nicht/ daß ich von tauſenden eine erzehlen könte/ es kan auch von niemand der Gebühr nach erzehlet werden.

Spaniſche Tyranney vnzehlich.

Die Arbeyt ſo ſie am meiſten verrichten müſſen/ iſt/ daß ſie ſollen Gold graben/ darzu gehören eyſerne Menſchen/ dann ſie müſſen die Berge wol tauſendmal vmbkehren/ vnd die Felſen durchbrechen/ hernach müſſen ſie das Gold waſchen/ do ſie ſtetig im Waſſer ſtehen vnd ſich bücken müſſen/ daß ſie wol möchten davon krumb vnd lahm werden. Weñ nun die Goldgruben Waſſer nötig werden/ ſo müſſen ſie ſolches/ vber alle andere Arbeyt/ ohne Waſſerkunſt/ mit den Armen herauß ſchöpffen vnd tragen.

Vnmenſchliche Arbeyt der Indianer in den Goldgruben.

In Summa/ daß man leichter verſtehen möge/ was es für Arbeyt ſey in Ertzgruben zuarbeyten/ wolle Ewer Majeſtät betrachten/ daß auch die Heydniſchen Kayſer den Chriſten vnd Märterern kein gröſſere Marter/ auſſerhalb deß Tods angeleget haben/ dann daß ſie ſolche ad Metallum, oder in die Ertzgruben verdampt haben.

Erſtlich muſten ſie ein gantz Jahr in den Gruben bleiben. Wie man aber ſahe/ daß jhrer zuviel ſturben/ halten ſie jetzt etwas jnnen/ vnd arbeyten fünff Monat/ hernach wirt das Ertz in viertzig Tagen geſchmeltzt vnd zu Gut gemacht. Inmittels mögen ſie außruhen. Jhre Ruhe iſt/ daß ſie die Erde auffhäuffeln/ damit ſie die viertzig Tag vber zueſſen haben/ vnd machen darauß Hauffen/ wie oben geſagt. Iſt warlich ſolches ein ſchwerere Arbeyt/ dann etwan in Weinbergen oder auff den Eckern arbeyten.

Ruhe der Indianer gering.

Auffhäufflē/ was für ein ſchwere Arbeyt.

Sie wiſſen das gantze Jahr nicht/ wann Feyertag iſt/ dann ſie müſſen ſtets ohn vnterlaß arbeyten. Vnd dieſer zuſchweren groſſen vnd ſaweren Arbeyt/ gibt man jhnen nicht gnug zueſſen/ auch nicht deß Cacabi/ welches jhr Brot iſt/ auß Wurtzeln gemacht/ gibt wenig Nahrung/ ſo man nicht Fleiſch oder Fiſch dazu zueſ-

Spanier geben den Indianern nicht Brots genug in jhrer Arbeyt.

zueſſen hat. Zu ſolchem Brot gibt man jhnen etwan deß Landpfeffers / oder Oyes / welches Wurtzeln ſind / wie Ruben / vnd ſolche kocht man oder brät ſie.

Indianiſch Brot.

Etliche Hiſpanier / die da wollen als freygebig geſehen ſeyn / laſſen alle Wochen ein Saw ſchlachten / die theilen ſie vnter fünfftzig Indianer. Der Miniero nimpt vnd friſſet davon zwey Theil / die andern zwey theilet er vnter die Indianer auß / vnd gibt einem jeden alle Tag ein Stücklein ſo groß / als die Frawenbrüder Mönch in der Kirchen von dem geweyheten Brot pflegen außzutheilẽ. Man findet auch wol vnter den Hiſpaniern / die für Geitz den armen Indianern gar nichts zueſſen geben / ſchicken ſolche zween oder drey Tag auff das Feld / oder auff die Berg / do mögen ſie ſich von den Früchten / die ſie an den Bäumen finden / ſat eſſen / vnd was ſie alſo in jhrem Bauch mit heim tragen / mögen ſie ſich wider zween oder drey Tage bey jhrer ſchweren Arbeyt behelffen / dann da wirt jhnen kein Biſſen mehr gegeben.

Fünfftzig Indianer werden wochentlich mit einem halben Schwein geſpeiſet.

Spanier geben den Indianern in zweyen oder dreyen Tagẽ nichts zueſſen.

E. Majeſt. wolle vmb Gottes Ehre Willen betrachten / was für Narhung oder Stärcke dieſe zarte Leut von Natur haben mögen / ſo nunmehr durch tägliches ſtetiges arbeyten abgemattet ſind / vnd wie lang ſolche tawren vnd in einem ſolchen betrübten / leydigen geängſtigſten Stand / in ſtetiger Arbeyt ohn Eſſen leben mögẽ.

Der Gubernator befihlet / daß man jhnen nach dem Tag lohnen ſol / für jhr Mühe / Arbeyt / vnd was ſie den Hiſpaniern zudienen auffgewandt haben: Vnd iſt jhr Lohn für zwo Tagryaſen drey Blancas / welche ein Jahr ein halben Caſtilianer machen / ſolches machet zweyhundert fünff vnd zwantzig Maravadis / darum̃ können ſie jhnen kaum ein Spiegel vnd Pater noſter von grünen oder blawen Steinlein kauffen.

Spaniſcher Jahr: vnd Taglohn / ſo ſie den Indianern gebẽ.

Man hat jhnen auch etliche Jahr gar nichts geben / aber jhr Angſt / Kümmernüß vnd der Hunger machet / daß ſie gar nach nichts frageten / vnd begereten nichts / dann ſich einmal ſat zueſſen vnd zuſterben / auff daß ſie eines ſo verzweiffelichen Lebens loß würden.

Indianer mögen ſich nicht einmal ſatt eſſen.

Er

Spanier berauben die Indianer aller Freyheyten.

Er nam jhnen jhre Freyheit gantz vnd gar/ vnd geſtattete den Hiſpaniern/ daß ſie die arme Leut in ſolche Dienſtbarkeit vnd Gefängnüß ſtieſſen/ dergleichen kein Menſch/ ſo es nicht geſehen noch erfahren hat/ glauben kan. Haben alſo gar nichts in dieſer Welt/ daß ſie frey gebrauchen mögen. Vnd wiewol das vnvernünfftige Vieh bißweilen Raum hat/ ſich zuerluſtigen/ ſonderlich weñ man ſolche auff die Wayde außläſſet vnd treibet / aber die Hiſpanier/ von welchen wir handeln / laſſen auch den armen Indianern nicht viel Zeit noch Weyl mit Frieden zueſſen/ oder anders außzurichtē.

Spanier halten die Indianer ärger als das vnvernünfftige Viehe.

Vnmenſchlicher Zwang der Indianer.

Dieſer Gubernator hat jhnen ein ewige Gefängnüß vnd Dienſtbarkeit/ wider jhren Willen vnd Verdienſt / zuerkännt vnd ſie auch darein geſtoſſen/ dañ ſie von dem an auch nicht jhren Willen frey gehabt/ etwas für ſich ſelbſt zuthun / oder außzurichtē/ ſondern haben nur das fürnemmen vnd thun müſſen/ darzu ſie der Hiſpanier grawſame Tyranney vnd Geitz/ der nicht erſättigt werden mag/ getrieben vnd gezwungen hat/ nicht wie gefangene Leut / ſondern wie gebundene vnvernünfftige Thiere / die man in Banden führet/ vnd thun müſſen/ was man wil.

Spanier nemmen den Indianern jhre Speiß vnd alle Gelegenheit zueſſen.

Wenn jhnen bißweilen vergönt wirt / in jhre Häuſer zuziehen / ſo finden ſie doch weder Weib noch Kinder darinnen / auch nichts zueſſen / vnd wenn ſie gleich etwas zueſſen finden / vergönnt man jhnen doch nicht ſo viel Zeit / ſolches zuzurichten / vnd finden keine andere Hülff dann den Tod.

Indianer von Natur zarte Leut.

Alſo fallen ſie in geſchwinde Kranckheiten / wegen der ſteten Arbeyt/ vnd ſolches geſchicht leichtlich. Dann wie zuvor gemelt/ ſind es von Natur zarte weiche Leut/ vnd gehet jhnen ſawer ein/ daß ſie ſo geſchwind / wider jhre Natur vnd Gewonheit / ohn Gnad/ Mitleygen vnd Barmhertzigkeit / mit ſo ſchwerer Arbeyt beladen/ vnd darzu müſſen geſchlagen vnd mit Füſſen geſtoſſen werden/ müſſen auch ſtets hören : Vellacos jhr ſtellet euch kranck/ daß jhr nicht arbeyten dörfft. Wenn aber die Hiſpanier ſehen / daß die Kranckheit vnd Seuch vnter jhnen jmmer je länger je mehr einreiſſet/ vnd daß ſie weder zur Arbeyt noch zu andern jhnen nutz ſind/

Spanier Vnbarmhertzigkeit gegen den krancken Indianern.

ſchi-

ſchicken ſie ſolche wider heim / vnd geben jhn auff dreyſſig/viertzig/ oder offt achtzig Meyl zu rayſen / etwan ein ſechs Wurtzeln / ſo wie Ruben ſind/ vnd ein wenig Cacabi/ damit wandern die armen Leut nicht weit / ſondern verſchmachten vnd verzweiffeln/ ein Theil gehen zwo oder drey Meyl / auch wol auff zehen oder zwantzig Meyl mit groſſem Verlangen jhre Wohnung zuerreichen/ vnd allda jhr Leben zuenden / vnd gehen ſo lang/ biß ſie auff dem Weg tod niderfallen/ vnd haben wir ſie offt alſo tod auff den Straſſen ligen funden / auch wol etliche/ denen die Seel außgieng/ andere aber die ſich noch queleten vnd für Schmertzen kaum konten herauß ſagen: O Hunger/ Hunger.

Krancke Indianer müſſen jämmerlich Hungers verſchmachten.

Wenn gemelter Gubernator ſahe/ daß die Hiſpanier den halben Theil/ oder zwey drittheil der Indianer ſo er jhnen vntergeben/ hingerichtet hetten / ſo warff er das Loß auff ein newes/ vnd theilete die Indianer auß / vnd erſtattet damit die vorige Anzahl. Solches trieb er faſt alle Jahr.

Petrarias iſt auff das Fußfeſte Land kommen/ wie ein hungeriger Wolff vnter ein Herde friedlicher vnſchuldiger Schafe/ ja gleich wie der Zorn Gottes/ vnd hat ſolches Morden / Verwüſten/ Rauben/ Gewalt vnd Boßheit mit ſeinen Hiſpaniern / die er mit ſich geführet / geübt vnd getrieben/ vnd dadurch ſo viel Stätte vnd Flecken / die wie Omeißhauffen voller Leut wibleten / verwüſtet vnd verherget / daß deßgleichen nicht gehört / geſehen oder bey jrgend einem / ſo ſich Hiſtorien zuſchreiben vnterſtanden / zufinden iſt.

Petrarias ein Spaniſcher Tyrann vber alle Tyrannen.

Er hat mit ſeinen Gehülffen Ewer Majeſtät vnd dero Vnterthanen beraubet. Vnd wirt der Schad ſo er gethan auff vier oder ſechs Million Golds geſchätzt. Er hat mehr als vierhundert Meyl Lands verwüſt/ von Darien an/ do er erſtlich angelendet/ biß in das Land Nicaragua/ welches ſo ein volles/ reiches vnd volckreiches Land/ als eines vnter der Sonnen ſeyn mag/ geweſen iſt.

Spaniſche Tyrannen berauben jhren eigenen König.

Von dieſem verfluchten Menſchen/ kompt erſtlich der ſchädliche Gebrauch / ſo nicht beſſer als ein Peſtilentz/ her/ die Indianer

Petrarias ein Vrſach der Verwüſtüg in gantz Indien.

den Hiſpaniern zuuntergeben/welche Peſtilentz ſich hernach durch gantz India/ wo nur Hiſpanier geweſen ſind/ außgebreittet: Dadurch dieſe Völcker folgend gar außgerottet werden. Vnd iſt er vnd ſeine vntergebene alles deß groſſen Schadens/ſo Ewer Maj. vom Jahr eintauſend fünffhundert vnd vier her/ an ſo groſſen Ländern vnd Königreichen erlidten/ Vrſach.

Spanier haben die Volckreiche Indien an Leuten gar veröſet.

Wenn wir ſagen/ daß die Hiſpanier Ewer Majeſtät ſieben Königreicher/ do ein jedes gröſſer iſt/ als Hiſpania/ verwüſt vnd verderbt haben/ ſo muß man verſtehen/ daß wir ſolche ſo volckreich wie die Omeißhauffen geſehen haben/ vnd iſt jetzt nicht eine lebendige Perſon darinnen von den eingebornen zufinden. Dann die Hiſpanier haben auff die Weiß/ wie gemelt/ ſolche alle hingerichtet vnd außgerottet. Sihet man alſo von den Stätten nichts/ dann die bloſſen Mauren/ gleich als wenn India eröſet were/ vnd weren nur die Mauren in Sätten/ Dörffern vnd Flecken geblieben/ die Innwohner aber weren alle tod.

Auß dem dreyzehenden Beweiß.

Spanier ein Vrſach/ daß der König kein gewiß Einkommen auß Indien haben mag.

EWer Majeſt. haben in gantzen Indien nicht ein Maravadis oder Heller gewiſſes/ ſtetiges vnd werendes Einkommens/ ſondern alles E. Majeſt. Einkommen iſt wie Blätter oder Halm/ ſo man auff der Erde auffliſet/ welche/ ſo ſie einmal weggeräumt werden/ findet man hernach nichts davon: Alſo iſt auch alles Einkommen/ ſo E. Majeſt. auß India zugewarten haben/ vnbeſtändig vnd vngewiß/ vnd gleich wie ein Windbrauß/ keiner andern Vrſach halb/ dann daß die Hiſpanier die armen Indianer in jhre Gewalt habē/ vnd gleich wie ſie ſolche täglich würgen vnd vmbbringen/ alſo muß auch E. Majeſt. Einkommen täglich abnemmen vnd ſchmähler werden.

Spanier mit jhrer Tyranney verurſachen Gottes Zorn vnd Straff vber Spanien.

Es ſtehet Hiſpanien groſſe Gefahr für/ daß es nicht dermal eins auch zerſcheittert/ vnd durch andere frembde Nationen/ ſonderlich durch die Türcken vnd Moren/ geplündert vnd verherget werde. Dann GOTT/ ſo gerecht/ warhafftig vnd König vber alle

König

König iſt/gewiß hefftig erzörnet iſt/durch die groſſen Sünden vnd Boßheit von den Hiſpaniern in India hin vnd wider begangen/ welche ohne Vrſach vnd Recht ſo vnzehlich viel Leut ermordet/beraubet vnd verderbet / vnd in kurtzer Zeit ſo groſſe Länder zerſtöret vnd verwüſtet haben / welches doch Leut geweſen / ſo vernünfftige Seelen gehabt / vnd zum Ebenbild Gottes gleich ſo wol als ſie/erſchaffen/ vnd Gottes Lehenleut geweſen ſind/ durch ſeines Sohns tewres Blut erlöſet. Er helt Rechnung vnd vergiſſet derer keines nicht. Er hatte Hiſpanier erkohren / daß durch dieſelbe die Indianer zu ſeinem Erkantnüß gebracht werden ſolten / vnd gleich/ als wenn er vber den Lohn deß ewigen Lebens ſie hette hie zeitlich belohnen wollen/hat er jhnen ſo vberſchwenckliche groſſe Schätze vnd Reichthumb geben/ſo viel Gold vnd Silber / Bergwerck/ Edelgeſtein vnd Perlen neben andern groſſen Gütern / deßgleichen man zuvor nie gehört / noch zufinden vermeynt hatt. Für ſolche groſſe Wolthat alle haben ſie ſich vndanckbar genug erzeigt / vnd das gute mit böſem vergolten. Es hält aber GOTT allweg dieſe Regel / ſeine Straff vnd gerechtes Vrtheil ſehen zulaſſen / daß er die Sünde mit gleicher Sünde/ oder mit dem Widerſpiel/damit man geſündiget hat/ſtraffet.

Spanier vndanckbar gegen Gottes Wolthaten. Gott ſtraffet Sünde mit Sünden.

Das Verwüſten/ der Gewalt/ die Vberlaſt/ die Vnbillichkeit / das Wüten / das Toben vnd das Morden an dieſen armen Leuten begangen / iſt ſo groß / ſo abſchewlich / vnd auch jederman offenbar vnd bekant/daß das weynen vnd heulen/auch das vnſchuldige vergoſſene Blut / biß in den höchſten Himmel hinauff geſtiegen ſind/ von dannen es nicht kommet/biß es Gott in Ohren gelegen iſt/ zu richten vnd ſtraffen / als dann ſteigt es wider herab auff die Erden/ vnd zerſtrewet ſich in der gantzen Welt auß/ vnd klinget allen frembden Nationẽ für den Ohren/es ſeyen gleich ſolche ſo vnfreundlich vnd grewlich/als ſie jmmer wollen/ Darauß folget/daß die es hören/ein groß Entſetzen vnd Abſchew dafür haben/vnd dem König in Hiſpanien/ ſampt allen Hiſpaniern häſſig/auffſetzig vnd feind werden/verfluchen vñ vermaledeyen auch ſolche auff das euſ-

Vnſchuldig Blut der Indianer bringt Gottes Raach vber Spanien.

Spanier machen ſich vnd jhren König bey männiglich veracht.

ſerſte verachten / darauß dann mit der Zeit groſſer Schaden folgen kan.

Auß deß Biſchoffs vnd dieſer Schrifft Autorn / Proteſtation.

Proteſtation deß Authoris.

DEn Schaden vnd Verluſt / ſo erzehlter Vrſach wegen die Kron Caſtilia vnd Leon erlidten hat / vnd das wüten / ſo gantz Hiſpanien noch auſſen ſteht / wegen deß Mordens / ſo ſie in India getrieben / werden die Blinden ſehen / die Tauben hören / die Stummen drüber ſchreyen müſſen / vnd die Weyſen vnd Verſtändigen mögen davon vrtheilen / vnd weil meines Lebens die Läng nicht viel mehr ſeyn kan / ruffe ich GOTT zum Zeugen an / auch alle Chor der Engel / alle Heyligen im Himmel / vnd alle Menſchen auff Erden / auch die / ſo lange Jahr nach mir noch ſollen geboren werden / Solche ruffe ich vber dieſer meiner Schrifft zu Zeugen an / daß ich mich verwahret / vnd mein Gewiſſen befreyet habe. Dann ſo Ihre Majeſtät der Hiſpaniern / das Teuffliſche vnd Tyranniſche Einnemmen (man mache Gebott oder Geſetz wie man wolle / oder ſo ſcharpff vnd gut / als man vermag) geſtatten vnd zugeben wirt / ſo wirt man in kurtzer Zeit alle Länder in India eröſt vnd verwüſt / verderbt vnd verherget ſehen / gleich wie jetzt die Inſel Hiſpaniola iſt / welche doch eine fruchtbare volle Inſel geweſen / vnd auch die andern Inſeln vnd Länder / auff dreytauſend Meyl Weges / darein die Inſel Hiſpaniola nicht gerechnet / ſampt den Ländern / ſo fern vnd nahe gelegen.

Spanier haben mehr dañ dreytauſend Meyl Wegs verwüſtet.

Von wegen ſolcher Sünden / wie ich deſſen auß der heiligen Schrifft gewiß bin / wirt GOTT Hiſpanien grewlich heimſuchen vnd ſtraffen / oder vieleicht gar vmbkehren.

Geſchrieben im Jahr / 1542.

Vorrede Biſchoffs Barholomæi de las Caſas oder Caſaus/ An den Großmächtigen Herrn vnd Printzen in Hiſpanien/ Don Philippum/ vnſern Herrn.

DUrchleuchtigſter/ Großmächtiger Herr/ die vergangene Tage/ bin ich von den Königlichen Indianiſchen Rähten/ welche ein ſonderlichen Eyfer vnd Ehr gegen Gott vnſerm Herrn/ vnd ſonderlich Trew/ gegen Ihrer Majeſtät/ deren mit allem Fleiß zudienen/ tragen/ dohin vermocht worden/ daß ich jhnen ſchrifftlich/ was zuvor von mir mündlich fürgebracht worden/ vbergeben ſolte/ nemlich/ was meine Meynung were/ anlangende den Titul vnd die Gerechtigkeit/ ſo die Könige auß Caſtilien an der gemeinen vollſtändigen Herrſchafft der Indien haben/ ſonderlich weil ſich etliche gefunden/ welchen es nicht gefallen hat/ daß ich mit jhrer Majeſtät vnd Ewer Hoheit gehandelt habe/ damit doch einmal das Vbel/ das Verwüſten vnd Jammer/ ſo gegen den armen Leuten in India/ getrieben worden iſt/ auffhören möchte: Dann ſie ſagen/ weil ich mit einem ſo hefftigen Sinne vnd Gemüthe wider ſie ſey/ wie ich denn davon/ weil ich lebe/ nicht abzulaſſen gedencke/ ſo ſetz ich dadurch gleich in Zweiffel/ vnd geringere den Titul vnd Königliche Gerechtigkeit/ ſo ſie an dieſen Ländern haben. Solchen zubegegenen/ auff daß ich deſſen/ was meine Meynung iſt/ Zeugnüß gebe/ vnd auch was ich in der Watheit gegen Gott vnd ſeinem Geſetze davon halte/ hab ich dreyſſig Schlußrede/ ohne andere Weiß/ als ſie ſelbſt mit ſich bringen/ weil eine auß der andern fleuſt/ vbergeben/ vnd habe/ damit ſolche Ihrer Majeſtät/ wegen der Conſulation, ſo damals gehalten wurde/ zuvberſchicken/ eylen müſſen.

Vrſach gegenwärtiger Schrifft. 1.

Ferner der Begierde/ ſo ich Gott zudienen habe/ nachzuſetzen/ vnd auch dadurch etlicher Läſterung vnd falſcher Liſt zubegegnen/ welche entweder/ daß ſie die Warheit nicht faſſen noch begreif-

2. Liebkoſet betriegen den König in Spanien vñ bringen denſelben mit Land vnd

Leuten in euſſerſten Schimpff vnd Gefahr.

ſen mögen / oder das jhr Thun vnd Trachten der Warheit entgegen vñ nicht gewiß iſt/ſich gleichwol vnter einem erdichtẽ vnd wolgefärbten Schein vermercken laſſen/ als ob ſie dadurch jhrem König/ (ſonderlich weil derſelbe ſeiner angebornen Edlen Natur vnd Gütigkeit nach/ leichtlich glaubet / vnd ſchlecht vnd gerecht herdurch gehet/vnd dafür hältet/andere Leute ſind auch alſo geſinnet vnd gemeynet (trewlich dienen / vnd reichen ſolchen an ſtatt heylſamer Artzney/einen vergifften/bittern vnd tödlichen Trunck dafür/ dadurch nicht allein die Königreicher zerſtöret werden/ vnd denſelben aller Jammer vnd Ellend / auch entlichen ein ſchmertzlicher Vntergang verurſachet wirt/ ſondern bringen auch dadurch Jhre Königliche Perſon in die euſſerſte Not vnd Gefahr/auch vnwiderbringlichen Schaden vnd Nachtheil / vnd durch ſolche liſtige / betriegliche Rathſchläge vergifften ſie/ ſo viel jhnen möglich/die guten vnd heiligen Fürhaben vnd Gedancken der Konige / verderben auch jhre zu allen Tugenden geneigte Fürnemmen vnd Ordnungen. Darüber auch für der Zeit lang hievor/ der gewaltige König Artaxerxes Ahaſverus genannt/wie auß dem Buch Eſter zuſehen/ hefftig geklagt hat.

Dieſer Vrſachen halben/ Großmächtiger Herr/hab ich angeregte dreyſſig Schlußreden vnd Beweiß/an Tag geben wollen/ ſampt andern mehr / ſo alles kürtzlich auß einem andern Buch / darinnen ein jede Schlußrede außführlicher außgelegt / zuſammen gezogen iſt. Vnd vberreiche ich jetzt nur die ſiebenzehende vnd achtzehend. Denn der Jnnhalt deß gantzen Handels / in dieſen zweyen Schlußreden/als an jhrem Anfang vnd Ende / hangen.

Der Titel dieſes Buchs könte / meines Erachtens / alſo gemacht werden:

Beweiß der Obergewalt vnd allgemeinen Herꝛſchafft/ ſo die Könige auß Caſtilien vnd Leon vber die Indien haben.

Denn ich als ſchon genug bewieſen vnd klar halte/ weil von dem Apoſtoliſchen Stuel ſolche Obergewalt vbergeben iſt/ daß nicht von nöthen ſey/ auff andere Weiß/ warumb ſolches geſchehen/ außführlicher zu erklären.

IN dieſem Buch ſehe ich fürnemlich dahin/ daß ich mein Gewiſſen befridige/ vñ brauch deß Dienſts/ darein ich durch Göttliche Vorſehung geſetzt bin/ ſonlich weil mir nun das Alter auff den Hals kompt/ denn ich vber fünfftzig Jahr bin/ vnd weil mir die Sachen in Indien fürgelauffen wol bekant ſind/ auch ſolche ſelbſt erfahren/ vnd zum Theil mit Augen geſehen hab/ derwegen billich/ daß ich/ was fürgelauffen/ vnd wie den Sachen noch zuhelffen/ gleich zur Warnung anzeige/ Vnd beruffe mich nur darauff/ daß dem Vbel vnd Vnordnungen/ ſo in India fürlauffen vnd im Schwang gehen/ möcht gewehret vnd hülff geſchafft werden.

Do aber im gegentheil/ die ſo ſolche Hülff hindern/ vnd denſelbigen Ländern am ſchädlichſten ſeyn/ ohne Zweiffel dermaſſen beſchaffen/ daß jhnen weder Warheit noch Gericht oder Gerechtigkeit zu Hertzen gehen/ oder ſich derer befleiſſigen/ vnd mit falſcher angeſtrichener Farb vnd Vermiſchung eigens Gewalts/ ſich deſſen/ ſo falſch vnd vnrecht iſt/ gleich als gereichete ſolches jhrer Majeſtät alles zu Dienſt/ behelffen. Inſonderheit aber ſchmücken ſie das Recht/ ſo jhr Majeſtät zu dieſer newen Welt hat. Dagegen in der Warheit jhr Thun vnd Fürnemmen (wie denn ein jeder Menſch/ ſo ein rechter Chriſt vnd ein wenig verſtändig iſt/ ſelbſt bekennen muß) wider alle rechte vnd ſchuldige Dienſt/ auch wider zeitliche vnd geiſtliche Wolfahrt iſt. Schädliche vnd betriegliche Rathgeber deß Königs in Spanien.

Das ander/ ſo ich verhoffe durch diß Buch zuerhalten/ iſt/ den Irꝛthumb derer an den Tag vnd an das Liecht zubringen/ welche vnverſchämt ſagen vnd bethewren dörffen/ dz die Obergewalt vnd

Recht/

Tyranniſcher Rahtſchlag der Spanier. recht / ſo die König auß Caſtilien zu den Indien haben / gegründet ſeyn ſollen auff jhre groſſe Gewalt vnd Kriegsrüſtung / vnd daß ſie ſolche mit Gewalt einnemmen ſollen / gleich wie Nimrod ſein Reich durch Gewalt beſtättiget vnd bekräfftiget hat: Derwegen er auch der erſte ſtarcke Jäger vnd Vnterdrucker der Leut / von der H. Schrifft genennet werde: Vnd gleich als Alexander der groß / vnd die Römer / auch alle andere / (welche aber alle der Hiſpanier Tyranney bey weitem nicht erreicht) ſo als ſonderliche berüchtigte Tyrannen beruffen vnd bekannt ſind / jhre Reich vnd Herrſchafft beſtätiget haben / vnd wie heutiges Tags der Türck die Chriſtenheit plaget / bedränget vnd wegreiſſet.

Spanier dienen jhren König vngetrewlich. Wie hefftig nun ſolche / ſo dieſe Meynung haben vnd außſtreichen / der Konige in Caſtilien angeborne Gütigkeit vnd Recht beleydigen / vnd jhnen gar böſe Dienſt erzeigen / iſt leichtlich abzunemmen vnd zuſehen.

Aber dieſe jhre Meynung noch zuvertheidigen / begehen ſie einen Irrthumb vber den andern / vnd bringen andere abſchewliche Ding herfür / daß es Schande vnd Sünd iſt / daß ſolches von denen ſo Chriſten vnd vernünfftige Leut ſeyn wollen / gehört vnd erfahren werden ſol. Vnd iſt das gewiß / das welche von der Tugend vnd Warheit abweichen / vnd jhre Fähl vnd Schulde noch vertheidigen / gemeiniglich es nur böſer vnd ärger machen. Spaniſche Rähte häuffen Irrthumb mit Irrthumb.

Es ſind jhrer auch etliche / die einen etwas ehrlichern Tittel führen / ſind aber gleichwol auch zuverwerffen vnd zutadeln / nemlich / die da ſagen: Weil wir vernünfftiger vnd verſtändiger ſind / oder weil wir in der Nähe wohnen / oder weil die Indianer mit ſolchen oder ſolchen Fählen vnd Mackel befleckt ſind / können vnd dörffen wir ſie billich vnd wol bezwingen. Vnd dergleichen Titel führen ſie mehr: Dadurch ſie das / was ſie zubawen vnd außzuführen vermeynen / mehr einreiſſen vnd nichtig machen / denn daß ſie ſolches erhalten ſolten. Bawfälliger Titel wider Indien.

Auff daß nun ſeine Majeſtät was obgemelt / erfahren möge / vnd darauff / als der Aller Chriſtlichſte vnd gerechtſte Kayſer erkennen

kennen / was rein oder vnrein / was recht oder vnrecht ſey / vnd Jhr Majeſtät die Warheit fürgeſtellet werd / vnd daß ſeine Majeſtät auch erfahren möge / wer Jhr von rechtem guten Willen diene / vnd auch die kennen lehrne / ſo nur jhre eigene Begierden vnd eigenen Nutz zuerſettigen / newe Titel / die Jndianer zuplagen/erdencken vnd erfinden/welche doch den Stich gegen der Warheit nicht halten / noch bewieſen werden mögen: Der Hoffnung / Jhrer Majeſtät in aller Vnterthänigkeit / ehe/als ich vermeyne/die Hände ſelbſt zuküſſen: Vnter deß verhoff ich/in dem ich diß Büchlein Ewer Hoheit vberreiche / es ſolle Jhr Majeſtät auch dadurch gedienet ſeyn / ſonderlich weil ſie mit ſo wichtigen Händeln vberall/wo ſie nur hinreyſet / vberladen iſt. Derwegen bit ich E. Hoheit zum vnterthänigſten / dieſelbe wolte diß Büchlein / wegen Jhrer Majeſtät annemmen / ſolches examiniren / bewegen / vnd mit dero angeborner Güte/vnd hohem Verſtand / den ſie von Jhrer Majeſtät hat / durchleſen / nicht weniger als ſeine Majeſtät ſelbſt thun möchte / ſonderlich weil durch die Göttliche Verſehung Ewer Hoheit gleiches Recht vnd Reich von Jhrer Majeſtät/wie wir hoffen/ einmal ererben ſollen.

So nun E. Hoheit es erkennen vnd für Nutz anſehen werden/daß auch diß Büchlein auſſerhalb derer Gebiet geleſen werden ſol / wil ich ſolches auff dero Befehl gern in Lateiniſche Sprach bringen. So aber ſolches weder in dieſer/ noch in der Lateiniſchen Sprach außgehen zulaſſen/für nötig geachtet würde/hat es daran gar kein Mangel/ dann ich diß nur allein darumb hab drucken laſſen / auff daß es E. Hoheit deſto beſſer vnd ehe leſen möchte: Welches Königlicher würde/ der Allmächtige Gott in aller glückſeligen Wolfahrt lang im Leben erhalten wolle / Amen.

Kurtzer Außzug auß der Diſputation/ ſo zwiſchen dem Don Bartholomæo de las Caſas oder Caſaus/ vnd dem Doct. Sepulvedæ gehalten worden.

Innhalt D. Sepulvede Buchs vnd Indien.

ES hat D. Sepulveda/ deß Kayſers/ vnſers allergnä-
digſten Herꝛn/ Geſchichtſchreiber/ durch die Hiſpanier/
ſo am meiſten an dem Verwüſten vnd Verderben der
armen Leut in Indien Vrſach geweſen/ dazu beredet
vnd eingenommen/ ein Buch in Form eines Geſprächs/ darinnen
er/ was die Kunſt deß Wolredens belanget/ wie er denn in Latei-
niſcher Sprach ſehr gelehrt vnd geſchickt geweſen/ nichts vergeſ-
ſen hat/ in ermelter Sprach geſchrieben/ darinnen er fürnemblich
1. zween Punct als recht vertheidigen hat wollen/ nemlich daß die
Krieg/ ſo die Hiſpanier wider die Indianer geführet/ nicht vnrecht
weren/ wegen deß Rechts vnd Vrſach/ die ſie dazu gewogen hette/
vnd daß ſoche Krieg wol mögen vnd können fürgenommen wer-
2. den: Zum andern/ daß die Indianer obligirt vnd verpflicht weren/
ſich vnter der Hiſpanier Gewalt vnd Regierung/ als die albern
vnd vnverſtändigen den verſtändigern vnd klügern als ſie/ zubege-
ben vnd zu vnterwerffen (Auff die Weiß wie ſie vberall/ do ſie die
Oberhand behalten/ zu regiren pflegen) Wo ſie aber ſich nicht gut-
willig jhnen vntergebẽ wollen/ ſo hetten die Hiſpanier ſolche durch
Krieg dazu zubringen gute Macht vnd Recht.

Mittel vnd Vrſachen Spaniſcher Tyranney in Indien.

Dieſes ſind zwo Vrſachen/ derwegen ſo vnzehlich Volck vmbkommen iſt/ vnd daß mehr als zweytauſend Meyl Landes in India/ durch der Hiſpanier Boßheit vnd mancherley newe erdachte Marter vnd Pein ſind verwüſtet worden/ nemlich/ durch das Einnemmen vnd Vntergeben/ oder Eroberung/ wie ſie es nennen.

Der Herꝛ D. Sepulveda ſtreiche dieſem Buchlein eine feine Farb an: Dann er gab für/ daß er den Titel/ ſo die Könige auß Caſtilien vnd Leon der Obergewalt halb/ zu dieſer newen Welt oder Indien hetten/ außführlich machẽ wolte/ dadurch ſeine Meynung/ ſo er nicht allein in dieſen Ländern/ ſondern auch in gantz Indien außſprengen wolte/ deſto beſſer zuvermänteln.

Diß

Diß Buch hat er den Königlichen Indianiſchen Räthen vberreicht/mit vnnachläſſigem Anhalten/daß man jhm ſolches drucken zulaſſen vergönnen vnd geſtatten wolte: Aber ſolches iſt jhm zum öfftermal abgeſchlagen worden/dann ſie die Gefahr/Schaden vnd Vbel/ ſo darauß/ do es gedruckt werden ſolt/ entſtehen würde/wol bewogen vnd ſahen. Warumb D. Sepulveda Buch zudrucken verweigert worden.

Als nun Herr D. vermerckte/daß er bey den Indianiſchen Räthen nichts außrichten mochte/daß ſeyn Buch in Druck gefertiget wurde/hat er durch ſeine gute Freunde/ die ſtets dem Kayſerlichen Hof nachfolgeten/ ſo viel zuwegen gebracht/ daß ſie jhm bey jhrer Majeſtät ein Patent außbrachten/ darinnen ſeine Sach deß Buchs halb/ an die Räthe in Caſtilien/ denen die Indianiſchen Händel nicht bekant waren/ verſchoben wurde. Kayſerlich Patent Sepulveda Buches wegen.

Wie ſolcher Befehl außgehet/ vnd der Hof vnd die Räthe eben zu Aranda de Duero waren/1547. kompt gleich der Biſchoff der Königlichen Statt Chiapa/ Don Bartholomæus de las Caſas oder Caſaus/ auß Indien/ welcher zugleich deß Doctoris Sepulvedæ Fürhaben/ vnd deß Buchs Innhalt vernimpt vnd erfehret. Vnd weil er deß Doctoris Blindheit/ neben dem vnwiderbringlichen Schaden/ der auß dieſes Buchs Publication erfolgen möchte/ zu Hertzen faſſete vnd betrachtet/ hat er ſich mit groſſem Ernſt vnd Eyfer dawider geſezt/ vnd zu verſtehen geben/ was für Gifft in demſelbigen Buch verborgen/vnd was deß Doctoris Intent vnd Fürhaben were. Darauff haben die Königlichen Räthe zu Caſtilien/als Hochverſtändige vnd weiſe Leut/ beſchloſſen/ das Buch den Vniverſiteten Salamanca vnd Alcala zuvberſchicken/ ſonderlich weil das meiſte darinnen Theologiſche Sachen weren/ mit dem Befehl/ ſolches fleiſſig zuvberleſen/ vnd ſo es zu drucken tüchtig/ daſſelbe anzuzeigen. Schädlichkeit Sepulvede Buchs. Sepulvede Buch den Vniverſiteten vberſchicket.

Die Vniverſiteten/ nach dem ſie viel darüber diſputiret/ vnd alles fleiſſig bewogen hetten/ haben beſchloſſen/ daß ſie ſolches Buch/ wegen verdächtiger Lehr/ ſo darinnen begriffen/ zu drucken nicht willigen könten. Daran aber Herr Doctor nicht zufrieden Vniverſiteten Vrtheil vber Sepulvede Buch.

Sepulveda ſchicket ſein Buch nach Rom zudrucken.

geweſen/ ſondern ſich vber Vniverſitäten Beſchluß hart beklaget: Vnd weil jhm nun ſolches / von den zweyen Königlichen Räthen/ auch abgeſchlagen worden/hat er ſolches ſeinen Freunden zu Rom vberſchickt/daß es allda gedruckt würde/ vnd ſolches Buch in eine Apologia an den Biſchoff von Segonia verändert. Dañ ſolcher Biſchoff zuvor diß Buch geſehen hatte / jhn auch als eine Freund gar brüderlich vermahnet vnd gewarnet/davon abzulaſſen.

Kayſer verbeut Sepulvede Buch.

Wie nun Kayſerlicher Majeſtät kunt gethan wurde / daß obgemelt Buch gedruckt / hat er alsbald einen Befehl außgehen laſſen/daß alle Exemplaria auffkaufft vnd vntergedruckt wurden/ darneben alle Exmplaria in gantz Caſtilia ernſtlich verbotten. Dann offtgemelter Doctor einen kurtzen Außzug in Caſtilianiſcher Sprach darauß außgehen laſſen/damit daſſelbe deſto ehe von dem gemeinen vnd der Lateiniſchen Sprach vnerfahrnen Mann geleſen würde. Dann dieſes Büchleins Innhalt allen denen annemlich war/ ſo gern bald weren reich worden vñ zu hohem Stand ohne geringe Mühe vnd Arbeyt / ſo doch jhre Vorfahren viel geſtanden/vnd auch viel darüber vmbkommen / gelanget weren.

Sepulvede Buch den Geitzhälſen vnd Ehrſüchtigen annemlich.

Welches/als es der Biſchoff von Chiapa erwogen / hat er auch eine Apologia in der Caſtilianiſchen Sprach wider deß Doctoris Buch geſchriebẽ/darinnen er die armen Indianer vertheidigt/ vnd deß Doctoris Beweiß vmſtöſſet/darauff antwortet/vñ was er für vngewiß helt/verwirfft/ vnd zeiget mit an /die Gefahr / das Vbel/ vnd den Schaden ſo deß Doctoris Lehr mitbringet vñ in ſich helt.

Biſchoffs von Chiapa Apologi wider Sepulvede Buch.

Nach dem nun in ſolchem Handel allerley fürlauffen wolte/ hat ſeine Majeſtät Befehl gethan / daß man im Jahr eintauſend fünffhundert vnd fünfftzig in die Statt Valladolid / etliche hochgelehrte Perſonen/von Theologen vnd Juriſttn/beſchreiben ſolte/ welche den Königlichen Räthen/ſo vber die Indianiſchen Sachen geſetzt/beywohnen/ſolten vnd die Sach entlich erörtern: Ob dañ/ der Juſtitia ohne Nachtheil / die Krieg / ſo ſie Eroberung nennen/ wider die Indianer/ſo kein andere Vrſach dazu geben/denn daß ſie Heyden vnd vnglaubig ſind / mögen fürgenommen vnd geführet werden.

Zuſammenkunfft der Hochgelehrten zu Valladolid.

werden. Darauff iſt auch Doctor Sepulveda gefordert worden/ auff daß er/ was dann ſeine Meynung were/ fürbrächte/ Welcher als er fürkommen/ hat er in der erſten Seſſion/ was er gewolt/ fürgebracht. Hernach hat man auch den offtgenannten Biſchoff gefordert/ welcher fünff Tage nacheinander ſeine Apologia fürgeleſen/ vnd weil ſie etwas zulang ſeyn geachtet wurde/ haben die verſambleten Theologen vnd Juriſten den Hochgelehrten vnd Ehrwürdigen Herꝛn Dominicum Soto/ Jhrer Majeſtät Beichtvatter/ ſo deß Ordens S. Dominici war/ auch dazu gefordert vnd gebetten/ daß er einen kurtzen Außzug darauß verfaſſete/ vnd ſo viel der Herꝛn weren/ ſo viel Abſchrifft machte/ (es waren aber jhrer viertzehen) auff daß ſo ſie mit Fleiß die Sach bewogen/ ſie hernach mit Gottes Hülff/ jhre Meynung darauff ſagen möchten.

Sepulvede vñ Biſchoffs Verhöre.

Dominici Soto extract auß beyder Theil Büchern.

Obgemelter Herꝛ Soto hat in ſolchen Außzug/ deß Doctoris Beweiß/ vnd was der Herꝛ Biſchoff dawider fürgewendet/ gebracht/ vnd wurde dem Doctori auff ſein Anhalten auch eine Abſchrifft gegeben/ daß er darauff antworten ſolte. Auß ſolchem Außzug hat er zwölff Gegenwürff genommen/ vnd darauff zwölff Antwort geſtellet/ wider welche der Biſchoff wider zwölff andere Gegenbeweiß fürgebracht hat.

Beweiß vnd Gegenbeweiß auff den Extract.

Doctoris Sepulvedæ Vorrede an die verſamleten Herꝛn.

DVrchleuchtige vnd Hochgelahrte/ Anſehliche Herꝛn/ Nach dem Ewere Herꝛſchafften vnd Gnaden/ als verordnete Richter/ den Herꝛn Biſchoff von Chiapa faſt fünff oder ſechs Tage an einander ſein Buch haben leſen gehört/ daran er dann viel gearbeytet/ vnd alle Beweiß/ die er erdencken mögen/ vnd auch von andern zuwegen bringen können/ darein zuhauff gerafft hat/ dadurch er beweiſen wil/ daß die Einnemmung Indiæ vnrecht vñ vnbillig ſey/ ſonderlich ſo man ſolche wilde Leut/ ehe man jhnen das Euangelium gepredigt/ vnter das Joch der Dienſtbarkeit bringen wolle/ welchen wegen dann bißher vnſere König vnd vnſere Nation gehalten/ vnd iſt ſolcher auch der

Bulla vnd Zulaſſung vom Papſt Alexander VI. gegeben / gemeß: So iſt es nun billich / vnd bitte ich demütiglich darumb / daß mir auch / der ich deß Apoſtoliſchen Stuels Autoritet vnd Indult / deßgleichen auch vnſerer Könige vnd vnſerer Nation Ehr vnd recht vertheidige / wilfährige Audientz vnd Verhöre / nur ſo lang biß ich kürtzlich vnd klar / auff die fürgebrachte Subtilität vnd Gegenwürff / Antwort geben werde. Denn ich verhoffe mit Gottes vnd der Warheit Hülff / die ich denn allein vertheidige / augenſcheinlich darzu thun / daß alles / was dagegen auffgebracht vnd fürgewendet wirt / falſch ſey / wenn gleich ſolches für ſo hohen vnd gelehrten Richtern / als jhr ſeyt / geſchicht. Denn man von euch gar nicht argwohnen kan / daß jhr gedencket / dem Rechten vnd der Warheit etwas / es ſey wie anſehnlich vnd groß es auch wolle / fürzuziehen. Derwegen ich zu der Sachen ſelbſt greiffen / vnd mein Rede einſtellen wil / denn es weder höfflich noch ehrlich / für ſolchen Perſonen / ſo mit ſchwehren wichtigen vnd vielfätligen Sachen beladen ſind / Weitläfftigkeit zugebrauchen.

Deß Biſchoffs von Chiapa Vorrede / an die verſambleten Herrn.

DVrchleuchtige / Anſehliche / Ehrwürdige / Hochgelahrte Herrn / bißhieher / hab ich in dem was ich geleſen vnd dieſer ſtattlichen Verſamblung vbergeben / nur von vnſerer Indianer Widerſachern in gemein gehandelt / auch keinen namhafftig machen wollen / wiewol mir etliche wolbekannt geweſen ſind / die offentliche Schrifften wider ſolche arme Leut außgeſprenget haben / vnd nur dahin arbeyten / wie ſie die Krieg / ſo wider dieſer Leut fürgenommen worden / auch noch im Schwang gehen / oder noch fürgenommen werden mögen / entſchuldigen vnd vertheidigen möchten: So doch durch ſolche Krieg ſo viel Schadens / Vnglücks / Verwüſtens / Verhergens vnd Verluſt ſehr groſſer Königreicher / vnzehlicher Stätte / vnd

Vnheil der Indianiſche Kriege.

vnd vielmehr vnzehlicher Seelen Vntergang erfolget iſt. Solche Leut nun / ehe ſie von vnſerm Chriſtlichen Glauben je etwas gehört / oder jhnen etwas davon geprediget worden / als widerſpenſtige vnterzudrucken / ſol vnſerm Chriſtlichen Glauben gemeß / vnd ſolche Krieg billich ſeyn.

Sepulvede Intent vnd Vorhaben.

Daß ſolches nun der Herꝛ D. Sepulveda / als der Fürnemſten einer / vertheidigt vnd für recht zuſeyn haben wil / hat er ſich numehr gnug offenbahret vnd an Tag geben / ſonderlich weil er auff alles / was dawider fürgebracht worden / geantwdortet / ſolches widerlegt / vnd ſeine Sach erhalten zuhaben vermeynet.

Innhalt deß Biſchoffs Apologi.

Das aber ſolche Krieg zuverfluchen / vnd außführlichen zubeweiſen / daß ſolches Einnemmen / vnbillich vnd vnrecht / ja Tyranniſch ſey / habe ich eine Apologia gemacht / ſo ich zum Theil E. Ehrwürden vnd Achtbarkeiten auch fürgeleſen.

Warumb ſich der Biſchoff Sepulvede widerſetzet.

Weil aber der Herꝛ Doctor ſich nun zuerkennen geben hat / vnd keine Schew trägt / daß er ſolcher grewlichen Läſterſchrifften Tichter vnd Autor ſeye / ſo nicht allein zu Vnehren vnſers Glaubens vnd Chriſtlichen Namens / vnd zu Geiſtlichen vnd Weltlichen Schaden deß meiſten Theils Menſchlichen Geſchlechts gereichen / halt ich es numehr dafür / daß es billich vnd recht ſey / jhm ſich öffentlich zuwiderſetzē / vnd dieſem ſchädlichen gifftigen Krebs weiter vmbſich zufreſſen zuſtewrē / welcher in dieſen Königreichen / ſolche zuverderben vnd zu nicht zumachen / zu weit greiffen wil / wil ich auch / ſo viel mir möglich / wehren / vnd mich jhm widerſetzen.

Bitte derwegen / Ewer Herꝛſchafften / Gnaden vnd Vätterliche Güte demütiglich / ſie wollen dieſen wichtigen vnd ſorglichen Handel wol erwegen vnd bedencken / nicht / als ob er mich angehe / dann ich ſolchen nicht weiter vertheidige / als einem Chriſten gebühret / vnd weil es Gottes Ehre betrifft / auch allgemeine Kirche / vnd den geiſt: vnd weltlichen Stand der Könige in Caſtilien berühren vnd betreffen wil: Dañ ſolche ſchuldig ſind / vnd gebühret jhnen für die Seelen / ſo alſo jämmerlich vmbkom̃en ſind vnd noch vmbkom̃en / rechenſchafft zugeben / wo fern nit den ſchädlichē Kriegen /

ſo der

ſo der Herꝛ Doctor Sepulveda vertheidigen wil / die Thür geſchloſſen / vnd weiter verhütet werden.

Und wolle dieſe ehrliche Verſamblung den Betrug vnd Liſt nicht zugeben noch annemmen / welchen er fürwendet vnd fürgibt / die Apoſtoliſche Autoritet / vnd der Königreicher Caſtilien vnd Leon Hoheit vnd Obergewalt vber die Indien zuvertheidigen. Dann kein Chriſt kan mit Recht vnd Billichkeit die Apoſtoliſche Gewalt vñ Autoritet / wie man es nennet / noch eines Chriſtlichen Königs Obergewalt / durch vnbillige Krieg vertheidigen oder bekräfftigen / ſo doch dadurch Berg vnd Thal mit vnſchuldigem Blut beſprenget werden / vnd wirt dadurch Chriſtus vnd auch der Chriſtliche Glaub vervnehret vnd geläſtert / vnd wirt vielmehr auff dieſe Weiß der Apoſtoliſche Stul geſchmächt / vnd verleuret dadurch ſein Anſehen / ja GOTT wirt dadurch vervnehret vnd der rechte warhafftig Titel vnd Recht der König verleuret ſich dadurch / vnd wirt zu nicht. Wie denn ein jeder verſtändiger vnd Chriſten Menſch auß dem ſelbſt / ſo Doctor Sepulveda fürgebracht hat / erkennen vnd vrtheilen kan.

Daß Sepulveda weder der Chriſtlichen Kirchen noch deß Königs in Spanien Authotet vertheidige.

Der Titel vnd das Recht der Könige iſt nicht auff dem gegründet / daß man in diß Land ziehen / vnd wider vnſchuldige Leut kriegen / ſie berauben / morden vnd vnter dem Schein den Chriſtlichen Glauben zupredigen / auff das ärgſte darinnen tyranniſiren ſol / wie denn durch ſie geſchehen / vnd die Tyrannen / durch ein gemeines Blutbad / ſo groſſe Mänge vnſchuldiger Leut hingericht haben / ſondern der Titel iſt auff eine friedliche Ankündigung deß Euangeliü geſtellet / vnd nicht auff eine erdichte Einweiſung eines falſchen Glaubens vnd Beſtättigung von der Lehr Chriſti. Vnd wer vnſern Königen einen andern Titel / die Obergewalt in India zuerhalten / als dieſen geben wil / der iſt ſtockblind vnd beleydiget Gott / iſt auch ſeinem König vntrew vnd der Hiſpaniſchen Nation Todfeind / welche er verführt / vnd auffs ärgſte betreugt / vnd ſuchet nur / wie er die Hölle mit Seelen füllen möge.

Titul vnd Recht der König in Spanien gegen Indien.

Auff daß nun nicht etliche auß euch / Gnädige vnd Günſtige

ge Herꝛn / ſolchem ſchädlichen Gifft Beyfall geben / iſt hoch von nöten / daß jhr / als Chriſtliche Hochverſtändige Herꝛn / in maſſen auch ſolches der beſte Weg iſt / ſolcher ſchädlichen vnd abſchewlichen Meynung ein ewiges Stillſchweigen auffleget vnd gebietet. Vnd wiewol ich dafür achte vnd halte / daß in meiner Apologia alles / was ſolche zubekräfftigen von nöten / fürgebracht werden mag / gnugſam vnd außführlich dargethan worden ſey / jedoch weil der Herꝛ Doctor noch einmal ſeiner Sach Vertheidigung fürgebracht hat / vnd auff deß Herꝛn Soto Außzug / zwölff Gegenwürff vbergeben / wil mir gebühren / daß ich beweiß vnd anzeige / daß ſeine Vertheidigung gar nichtig / auch weder Krafft noch Macht habe / vnd derwegen billich zuverwerffen ſeye. Auß ſolchem Gegenbeweiß iſt / was hernach geſetzt / zu vnſerm Fürnemmen tüchtig / genommen worden.

Auß dem eylfften Gegenbeweiß.

ES iſt nicht war / daß man ſagt / wie die Indianer jährlich in der newen Hiſpanien zweyhundert tauſend Perſonen zu opffern gepfleget haben / ja nicht hundert noch fünfftzig. Denn ſo dem alſo / würde man dieſelbigen Länder nicht ſo volckreich gefunden haben. Vnd iſt ſolches durch die Tyranney zuvertheidigen vnd zuentſchuldigen / vnd die vbergebliebenen Indianer / ſo wenig als der ſind / gleich wie nach dem Weinleſen / jedoch auff das euſſerſte bedrängt vnd gedruckt / in ewiger Dienſtbarkeit vnd Tyranney folgend abzumatten / erdicht worden.

Spaniſche Lügen von den Indianiſchen Menſchen opffern.

Wir können vielmehr mit Warheit ſagen / daß die Hiſpanier / die Zeit vber / die ſie in Indien geweſen / alle Jahr mehr jhrer geliebten Göttin dem Geitz / dem ſie ſo fleiſſig gedienet vnd angebetten / geopffert haben / als die Indianer in gantz India in hundert Jahren geopffert haben mögen. Solches bezeugen vnd ſchreyen drüber der Himmel die Erden / alle Element vnd die Stein / vnd

Geitz der Spanier Abgott dē ſie die Indianer opffern.

Zeugen Spaniſcher Tyranney.

die Tyrannen ſelbſt/ vnd auch die/ ſo ſolches Vbel begangen haben/ können es nicht läugnen.

Mehr dann zwantzig Millionen Indianer vmgebracht.

Denn man wol weiß/ wie volckreich dieſe Länder geweſen ſind/ do wir erſtlich dorein kommen/ vnd wie elend vnd verwüſt wir ſolche gelaſſen haben. Wir ſolten ja auff das wenigſt ſchamroth werden/ nach dem wir alle Forcht Gottes verlohren/ noch dennoch jhre grawſame Thaten zubeſchönen vnd zuvertheidigen/ in Betrachtung/ daß wir nur Gelt vnd Gut zubekommen/ in fünff vnd viertzig oder acht vnd viertzig Jahren mehr Landes verwüſtet haben/ als gantz Europa/ vnd auch ein Theil Aſiæ in die Läng vnd Breyte begreiffet/ vnd ſolche Güter beſitzen vnd gebrauchen wir in aller Tyranney/ Vnbillichkeit vnd Boßheit/ do wir ſolche Länder voller Leut/ eines gar ſittigen/ gütigen Lebens vnd Wandels geſehen haben/ vnd ſind darinnen mehr als zwantzig Million Seelen vmbkommen/ vnd ermordet worden.

India ein gewaltig Land verwüſtet.

Indianer fromme Leut.

In dem zwölfften vnd letzten Gegenbeweiß wirt alſo geſetzt:

DJE Hiſpanier ziehen nicht in India/ darzu durch Gottes Ehr vnd Liebe gegen dem Chriſtlichen Glauben getrieben/ auch nicht daß ſie jhres Nechſten Nutz oder Heyl ſuchen/ auch nicht jhrem König dadurch zudienen/ deſſen ſie ſich doch ſtetig mit Vnwarheit rühmen vnd hören laſſen: Sondern der leydige Geitz vnd Hochmut treibet ſie dahin/ dz ſie ſtätig vber die Jndianer/ als Tyrannen vnd Teufel herꝛſchen vnd regieren mögen/ vnd wünſchen nichts anders/ dann daß man ſie wie Viehe vnter ſie außtheile. Welches nichts anders iſt/ rund vnd klar zuſagen/ als die Könige in Caſtilien auß dieſer newen Welt jagen/ ſie ſolcher berauben/ jhnen ſelbſt die Gewalt vnd Herꝛſchafft darüber zueignen/ vnd alſo die Königliche Obergewalt tyranniſcher Weiß zuſich reiſſen/ gebrauchen vnd beſitzen.

Vrſachen/ warumb die Spanier in Indien ziehen.

Spanier bringen jhren König vmb die newe Welt.

ENDE.

Casas, Bartolomé de las,

Warhafftiger vnd gründlicher Bericht, Der Hispanier grewlich- vnd abschewlichen Tyranney von jhnen in den West Indien ... begangen

Oppenheim 1613

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.1296
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11065061-5